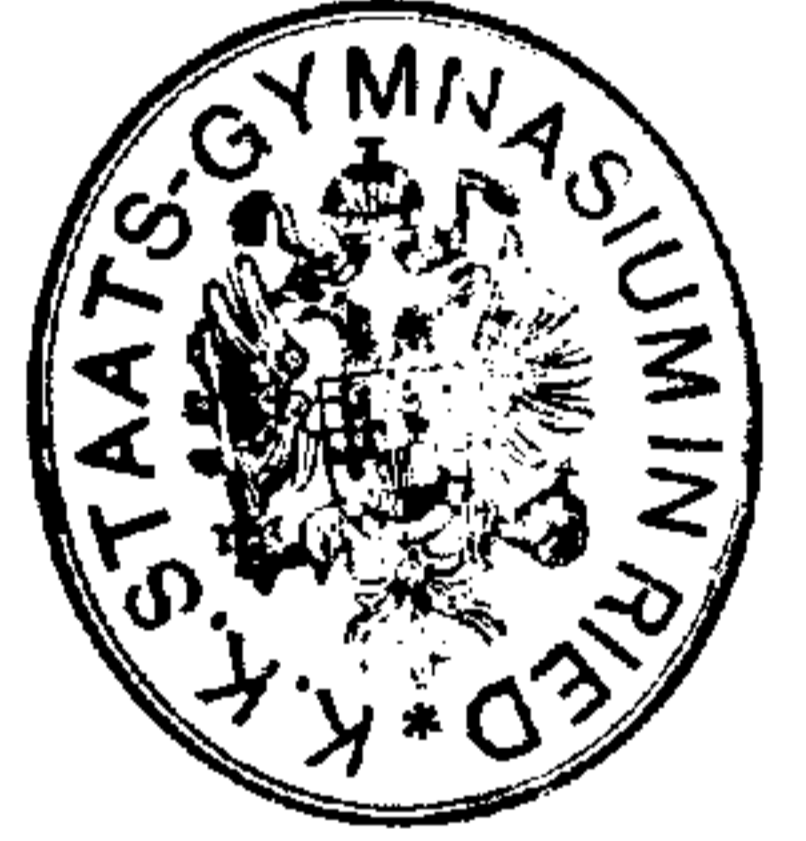


Carl Schmid  
Buchbinder  
und Papierhandlung  
in Wien, Innere  
Stadt



202  
V

16.

AESCHYLOS  
PROMETHEUS.

ERKLÄRT

VON

DR. LUDWIG SCHMIDT,  
ORDENTLICHEM LEHRER AM GYMNASIUM ZU GREIFENBERG.



BERLIN  
H. EBELING & C. PLAHN.  
1870.

## EINLEITUNG.

Der gefesselte Prometheus ist unter den uns aus dem griechischen Alterthum erhaltenen Stücken das einzige in welchem der leidende Held ein Gott ist, der Titan Prometheus, welcher von dem Könige der Götter wegen der dem Menschengeschlechte erwiesenen Wohlthaten bestraft wird. 1) Und kein Stück bietet grössere Schwierigkeiten wegen der Stellung welche Zeus in demselben einnimmt und wegen der Art und Weise in welcher überhaupt von den Göttern im Verlaufe des Stücks geredet wird. Aus seinen übrigen Stücken kennen wir den Dichter als einen Verehrer des Zeus, der nur mit der grössten Ehrfurcht von demselben spricht, als einen würdigen Zeitgenossen des Pindar, einen Mitkämpfer einer grossen Zeit welche die Noth beten lehrte, 2) ein Kind eines Volkes welches im Kampfe gegen die Perser auch seine heimischen Götter und ihre Tempel schützte. 3) Die Worte des Chors im Agamemnon V. 150 sprechen die innerste Ueberzeugung des Dichters aus:

1) In den Eumeniden erhebt sich allerdings ein Conflict zwischen zwei Gruppen von Göttern, indessen bleibt der Mittelpunkt des Stücks immer Orestes. In einem anderen Stücke, der Psychostasie, hat es Aeschylos sogar gewagt, den Zeus selbst auf die Bühne zu bringen; umgeben von der Götterversammlung wog er die Seelen zweier edler Kämpfer ab, des Memnon und des Achilleus, für welche auf beiden Seiten ihre göttlichen Mütter, Eos und Thetis, sich verwandten. Bald nachher, als die verhängnissvolle Entscheidung getroffen war, sah man, wie Eos durch die Lüfte flog, indem sie den blutigen Leichnam des Memnon in ihren Armen hielt — eine grossartige Scene und bei diesem erhabenen Dichter mehr als ein blosses Schaustück!

2) Vgl. Pers. 497 θεός δέ τις τόπρην νομίζων οὐδαμῶς τότε ἤρχετο λιταῖς γαίαν οὐρανόντε προσκυνῶν.

3) Pers. 402 ἢ παῖδες Ἑλλήνων, ἴτε  
ἐλευθεροῦτε πατρίδ', ἐλευθεροῦτε δὲ  
παῖδας, γυναῖκας, νῦν ὑπὲρ πάντων ἀγών.  
Pers. 809 αἰγὴν μολόντες Ἑλλάδ' οὐ θεῶν βρέτη  
ἤδούντο σολᾶν οὐδὲ πιμπράναι νεώς.  
βῶμοι δ' αἴστοι δαμόνων θ' ἰδρύματα  
πρόβριζα φύρδην ἐξανέστραπται βάρων.

Zeus, Zeus — wer er immer möge sein;  
 Ist er dieses Namens froh,  
 Ruf ich im Gebete so.  
 Kein Vergleichen giebt es hier,  
 Wäg' ich Alles auch genau:  
 Eitel ist andres denn Er, so die lastende Sorge  
 Wirklich hin du werfen sollst.  
 Ja selbst jene die zuvor so gross  
 Trotzten kampfbereit dem All,  
 Zürnen nicht um ihren Fall.  
 Der daraus erwuchs, er fand seinen Meister, ist dahin,  
 Aber den Zeus im Gesang zu verherrlichen willig,  
 Wirst du weisen Sinn empfañ.  
 Ihn der uns zur Sinnigkeit  
 Leitet, ihn der fest den Satz  
 Stellet: „Lehre durch das Leid.“  
 Schlafabwehrend hält am Herzen Wacht  
 Herber Noth Sinnesqual: trotz'ger Muth  
 Lernet so Bescheidenheit.  
 Ja der Götter Ruder lenkt in Obmacht,  
 Denn sie thronen oben hehr.

Von allen Stücken geht durch die „Schutzflehenden“ der Ton der Ehrerbietung gegen den Zeus hindurch; es genügt an die Worte des Chors zu erinnern V. 524:

Du Herr der Herrn, Seligster Du  
 Der Seligen, aller Gewalt  
 Gewaltigste Macht auf dem ewigen Thron, Zeus,  
 Erhör' uns, halte zürnend  
 Von Deinem Stamm männlichen Frevel ferne. 4)

Wenn wir den Prometheus mit den anderen Stücken des Dichters unbefangen vergleichen, so erhebt sich unwillkürlich die Frage, ob Zeus mit derselben Gerechtigkeit waltet wie sonst, ob er dieselbe Sicherheit der Herrschaft genießt welche der Dichter sonst mit Ehrfurcht preist.

Doch lassen wir vorläufig diese Bedenken auf sich beruhen und vergegenwärtigen wir uns zunächst was Aeschylus von früheren

4) Dazu bemerkt Hartung in der Einleitung zu seiner Ausgabe des Prometheus 1853, S. 14 der Einleitung: Freilich, ein paar Sätze aus einem Chorgesang lassen sich immer auftreiben, welche, aus dem Zusammenhange gerissen, gegen die Unterschiebung einer derartigen deistischen Religionsansicht sich nicht zu sträuben scheinen. Es bezieht sich Hartung's Polemik auf die von Schömann geäußerte Ansicht: „Diese Götter fordern wahre Religiosität und ewige Verehrung sammt dem lebendigen Bewusstsein, wie nur in liebender und vertrauender Hingebung an ihre höchste Weisheit und Güte der Mensch den Halt und Frieden seiner Seele zu finden vermöge.“ Um eine Anschauung davon zu gewinnen, wie sich Aeschylus die olympische Götterwelt, insbesondere ihren Herrscher, den Zeus vorstellte, genügt es freilich nicht, einzelne Chorgesänge aus dem Zusammenhange herauszureissen, sondern es bedarf eines liebevollen Studiums seiner grossen Schöpfungen, aus denen sich eine Summe religiöser Erkenntnis ziehen lässt, wie dies Klausen in seinen *theologumena Aeschyli tragici*, Berolini 1829 gezeigt hat. Was Hartung dann weiter aus Homer in humoristischer Weise zusammengestellt, kann für Aeschylus nicht massgebend sein.

Dichtern über Thaten und Leiden des Prometheus überliefert erhielt. Hesiods Theogonie ist hierfür die älteste Quelle, sowie die Werke und Tage. (Theog. 507—616, Opp. et dies v. 42—105.)

Nach der Darstellung dieses Dichters hatte Prometheus den Zorn des Zeus dadurch erregt, dass er denselben bei einem Opfer in Mekone (alter Name für Sicyon) zu täuschen suchte. Er theilte nämlich ein geschlachtetes Rind in der Weise, dass er auf der einen Seite das Fleisch und die Eingeweide, mit dem Bauche des Opfertiers umhüllt, mit sammt dem Fette in das Fell einwickelte, auf der andern Seite aber die Knochen hinlegte, welche mit vielem Fette umwickelt waren. Zeus wunderte sich über die ungleichmässige Vertheilung des Opferfleisches, da der aus Knochen bestehende Theil weit grösser erschien als der andere. Prometheus aber stellte ihm die Wahl anheim. Wiewohl Zeus die List durchschaute, so nahm er doch für sich den grösseren Theil und als er sah, dass es nur Knochen waren, zürnte er gewaltig. Deshalb behielt er den Lebensunterhalt und das Feuer bei sich. (Opp. et dies v. 42, 47.) Da verging sich Prometheus zum zweiten Male, indem er das Feuer, in den Stengel der Narthexstaude<sup>5)</sup> verborgen, den Göttern entwandte und den Menschen verlieh. Deshalb beschloss Zeus den Menschen ein neues Uebel zuzufügen. Er befahl dem Hephästos eine schöne Jungfrau aus Erde und Wasser zu bilden; diese wurde herrlich geschmückt und vom Hermes zu Epimetheus, dem Bruder des Prometheus, gebracht. Wiewohl diesem sein Bruder eingeschärft hatte kein Geschenk vom Zeus anzunehmen, sondern es sofort zurückzuschicken, so beachtete dieser doch die Warnung nicht und mit der Pandora<sup>6)</sup> zugleich erhielt er den Kiste, welche, als sie geöffnet wurde, alle Art von Unheil unter jene Menschen verbreitete, indem nur die Hoffnung in derselben zurückblieb. Prometheus aber wurde vom Zeus zur Strafe an den Kaukasus gefesselt. Dazu flog täglich ein Adler herbei, welcher die Leber desselben abfrass; was der Adler aber am Tage abgefressen hatte, wuchs in der Nacht von Neuem. Endlich wurde Prometheus durch den Sohn des Zeus, den Herakles, von seinen Fesseln befreit mit Einwilligung des Zeus, welcher wollte, dass der Ruhm seines Sohnes sich mehre.<sup>7)</sup>

5) Diese Pflanze diente auch sonst als Feuerbehälter bei den Griechen, doch mag die ursprüngliche Bedeutung der Pflanze in dem den indogermanischen Völkern gemeinsamen Mythos von der Herabkunft des Feuers eine andere gewesen sein. Prometheus raubte wohl nicht ursprünglich schon vorhandenes Feuer, sondern entzündete es erst durch Reibung im Holze der Narthexstaude und brachte dann den glimmenden Stengel zur Erde herab. (Kuhn, die Herabkunft des Feuers und des Göttertranks. Berlin 1859.)

6) So heisst sie in den Werken und Tagen. Vgl. Schömann zur Theogonie S. 212 sq.

7) Die vergleichende Sprachforschung und Mythologie weist nach, dass die Sage von einem Heros oder Halbgott, welcher das erloschene oder von feindlichen Gewalten geraubte und verborgene Feuer vom Himmel herabholt, durch die ganze alte Mythenwelt der indogermanischen Völker hindurchgeht. Auch der Göttertrank, d. h. der Regen wurde, in eine Pflanze eingeschlossen, vom Himmel oder von einem

Von der Erzählung des Hesiod konnte Aeschylus die Ueberlistung des Zeus bei dem Opfer in Mekone,<sup>8)</sup> welche einen humoristischen Zug hat, für seine Tragödie nicht brauchen; nur der Feuerraub erscheint als Hauptvergehen des Prometheus. (V. 7, 82, 83, 108, 253, 612, 946.) Auch forschen wir vergeblich nach der Ursache weshalb das Menschengeschlecht das Feuer entbehrte.<sup>9)</sup> Dagegen kennt Aeschylus eine Reihe anderer Wohlthaten welche das Menschengeschlecht dem Prometheus zu verdanken hat. Das Menschengeschlecht befand sich in einem sehr rohen, thiergleichen Zustande; die Menschen waren *νήπιοι*, erst durch Prometheus kamen sie zu einem bewussten, vernunftgemässen Leben. Vor ihm kannten sie keinen Häuserbau, sondern wohnten in dunklen Höhlen, die Ein-

Bäume (dem Wetterbaum oder dem Weltbaum) herabgeholt. So finden wir im Sanskrit den Mythos von einem *Mâtariçvan*, dem Halbgott, der Agni oder das Feuer vom Himmel herabholt. Agni wird auch als *Pramati* (Vorsorge) bezeichnet und bringt das Feuer in einem Stabe herab. Das Feuerholen selbst heisst *mathnâmi*, *manthâmi* oder *mathajâti*, welches ursprünglich Reiben bedeutet und nach Kuhn in's Griechische als *μαθηάνω* (nämlich „fremdes Wissen sich aneignen“, denn das Sanskritwort bezeichnet auch „Rauben, Stehlen“) übergegangen ist. Das Feuer wurde durch reibende Drehung eines harten Holzes auf einer Scheibe von weichem Holze hervorgebracht. Der Stab heisst *Pramantha*, was von Kuhn mit dem *Narthex*, in welchem Prometheus das geraubte Feuer getragen haben soll, in Verbindung gesetzt wird. Das Stammwort *mathnâmi* heisst in abgeleiteter Bedeutung auch „rauben“ und würde ein Sanskritisches Wort *Pramâthyas* „der Räuber“ bilden (von *pramâtha* Raub). Dies sind die Resultate, zu denen Kuhn in der Schrift: „Die Herabkunft des Feuers und des Göttertranks. Ein Beitrag zur vergleichenden Mythologie der Indogermanen. Berlin 1859“, gelangt ist. Dieselben sind von Schleiden in dem Aufsatz „Unsere Urväter“ in Westermanns Monatsheften 1866, S. 389, und von Cäsar in der Schrift „Der Prometheus des Aeschylus“, S. 47, übersichtlich zusammengestellt.

Schon Welcker bemerkte in dem Buche über die Trilogie S. 30: Eine Sage die mit der An Schmiedung des Prometheus verwandt ist hat die prosaische Edda, wo Loke nach Balders Ermordung von den Asen an drei durchbohrte Klippen mit den Gedärmen seines Sohnes Narwe gefesselt wird, indess ihm eine Schlange Gift in das Gesicht träufelt. Doch warnte Welcker, dies noch weiter mit Prometheus zu vergleichen. Und auch die Sagen der Osseten, eines indogermanischen Stammes am Kaukasos, berichten von einer Höhle, worin ein Mann an Ketten liegt und durch einen seine Eingeweide benagenden Vogel dafür bestraft wird, dass er die in dem Berge verborgenen Schätze gestohlen oder zu stehlen versucht hat. (Nach Cäsar S. 50, welcher auf Welckers griech. Götterlehre I, S. 751 verweist.)

8) Doch finden wir einen Nachklang von der Opfergeschichte Hesiods darin, dass nach Aeschylus Prometheus die Menschen anleitete die Opfer auf eine den Göttern wohlgefällige Weise darzubringen (V. 493 sq.), wie die Stelle auch beweist, dass Prometheus nicht in einem absolut feindseligen Gegensatze zu den olympischen Göttern stand.

9) Dass nach der Anschauung des Aeschylus das Feuer etwas den Menschen durchaus Neues und Unbekanntes gewesen sei, stellt Clausen in seinen *theologumena* Aesch. S. 143 als unzweifelhaft hin. Auch bei Hesiod lassen die Worte Zweifel Raum. Theog. 5, 63 *ὄζ ἐδίδου μελέοισι πυρὸς μένος ἀκαμάτοιο*. Opp. et d. 50 *κρύψε δὲ πῦρ* dass in dem Satyr drama *προμηθεὺς πυρκαεὺς* der Feuerraub so aufgefasst wurde, geht freilich aus Fragment 219 (ed. Herm.) hervor. Dort wollte ein Satyr das Feuer, welches ihm unbekannt war, umarmen und küssen; deshalb wurde ihm zugerufen: *τράγος, γένειον ἄρα πενήσει; σίγα*. Wenn dem Satyr das Feuer etwas ganz Unbekanntes war, so konnte es unmöglich früher auf der Erde gewesen sein.

theilung des Jahres war ihnen unbekannt, wie die Kunst des Zählens und die Buchstabenschrift — alles dies lehrte sie erst Prometheus; auch die Herrschaft über die Thierwelt wurde ihnen erst durch ihn zu Theil, und auch das Meer lernten sie erst durch ihn mit Schiffen befahren. Und was die Erde an Schätzen und Metallen aller Art barg, machte ihnen Prometheus erst zugänglich und nutzbar. Auch Heilmittel gegen Krankheiten hat erst Prometheus den Menschen gegeben; von ihm empfangen sie die Kunst die Zukunft aus mannigfachen Vorzeichen zu erkennen. (V. 441—468, 477—505.) Kurz alle Künste haben die Sterblichen von Prometheus. Seine Menschenfreundlichkeit hat er auch dadurch bewiesen, dass er den Sterblichen die Voraussicht des Todes benahm, indem er blinde Hoffnungen in ihnen wohnen liess (V. 250).<sup>10)</sup> Ja, Prometheus hat das Menschengeschlecht vom Tode gerettet, denn ohne ihn wären die Menschen in den Hades gegangen, da Zeus, als er die Herrschaft gewonnen hatte, auf die armen Sterblichen gar keine Rücksicht nahm, sondern das ganze Geschlecht vernichten und ein neues an die Stelle setzen wollte. (V. 228 sq.)<sup>11)</sup>

So redet Io mit Recht den Prometheus mit den Worten an: *ὦ κοινὸν ὀφέλημα θνητοῖσιν φανεῖς* (V. 613) während er als der einzige unter allen Göttern welcher dem Zeus entgegentrat (V. 234) auch deren allgemeinen Hass auf sich zog. (V. 3.)

Früher, als der Kampf zwischen dem Zeus und seinem Anhang einerseits und den Titanen, den Kindern des Uranos und der Gaea auf der anderen Seite begann, stand Prometheus mit seiner Mutter Themis<sup>12)</sup> nicht nur auf der Seite des Zeus, sondern bewirkte auch durch seine klugen Rathschläge, dass Kronos mit seinen Bundesgenossen in den Tartaros geschleudert wurde. (V. 190—220.) Durch seine Rathschläge erhielten nach dem Siege des Zeus die Götter jeder seinen besonderen Wirkungskreis (V. 439). Durch die Klugheit des Prometheus wurde die Herrschaft des Zeus befestigt. (V. 305.) Uebrigens hatte Prometheus von vorneherein mehr Sympathieen mit seinen Verwandten, den Titanen, denn erst dann als seine durch die Themis

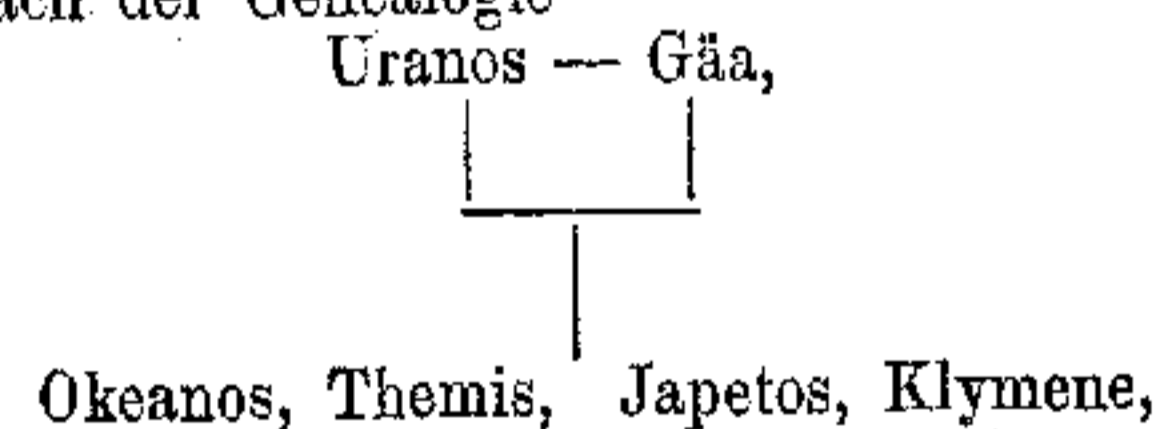
10) Dazu bemerkt Welcker (Nachträge zur Trilogie S. 47): Merkwürdige Zusammenstellung — das Dasein, blinde Hoffnung und das Feuer; nie ist etwas Schöneres über die Hoffnung gesagt worden als in dieser Auswahl und Anordnung der drei grossen Güter der Menschheit.

11) Wie Prometheus das Menschengeschlecht rettete, wird nicht angedeutet, doch steht so viel für unbefangene Betrachtung fest, dass Prometheus durch seine Handlungsweise einen Zwang auf Zeus übte, der auch in dieser Beziehung der *Moirai* unterworfen war. (Anders urtheilte Klausen *theolog. Aesch.* §. 15 und pag. 143.) In Bezug auf den Vernichtungsplan des Zeus fragt Hartung (S. 18 der Einleitung): War das bloss Grausamkeit? und verneint diese Frage mit Recht, wie mir scheint, denn wir dürften dem Zeus nicht ein schlimmeres Beiwort beilegen als Prometheus selber. Dabei bleibt es aber doch wahr, dass der Gott, welcher nicht daran denkt, das Menschengeschlecht durch die Erlösung auf eine höhere Stufe zu erheben, ein unvollkommener Gott ist — das ist aber ein Mangel des Gottesbegriffs den das Heidenthum zur Zeit des Aeschylus auch in seinen edelsten Vertretern noch nicht empfand.

eingeebenen Rathschläge von ihnen verschmäht waren und er deshalb ihren Untergang als unvermeidlich ansah, trat er auf die Seite des Zeus. Wenn anders wir den Worten des Prometheus trauen dürfen, so hatte ihm Zeus viel zu verdanken. (V. 223). Er selbst nennt sich indirect einen Freund des Zeus (V. 225), was sich natürlich nur auf die Zeit vor seiner Bestrafung beziehen kann.

Prometheus ist stets über die Zukunft durch seine Mutter Themis gut unterrichtet gewesen; auch als er das Feuer wider Willen des Zeus den Menschen gab, wusste er sehr wohl, dass ihn Strafe dafür treffen würde (V. 101, 265), doch glaubte er freilich nicht, dass die Strafe eine so harte sein würde (V. 268).<sup>12)</sup> Und jetzt vertraut er in seinen Leiden darauf, dass die Herrschaft des Zeus nicht ewig sein werde, hat er doch schon zwei Herrscher — den Uranos und den Kronos — vom Throne herabstürzen gesehen — so sieht er auch jetzt voraus, dass der dritte bald schimpflich seine Herrschaft verlieren wird (V. 756, 958), und er ist sich dessen bewusst, dass nur er die Gefahr von dem Götterkönig abwenden kann (V. 912). Die Moiren und die eingedenken Erinnyen (V. 516) hatten das Ende der neuen Götterdynastie beschlossen, wenn Zeus einen Ehebund einginge, aus dem ein Sohn hervorgehen sollte, stärker als der Vater (V. 170, 187, 755—765, 907, 931, 940, 958). Dann sollte der Fluch in Erfüllung gehen welchen Kronos ausgesprochen hatte, als er von seinem uralten Throne herabgestürzt wurde (V. 910). Auf

12) Bei Hesiod erscheint er als ein Sohn des Japetos und der Clymene (Theog. v. 510) nach der Genealogie



Atlas, Menoitios, Prometheus, Epimetheus,

durch Aeschylos, der ihn wohl zuerst zu einem Sohne der Themis gemacht hat, wurde sein Rang noch erhöht. Den Vater nennt Aeschylos nicht, ebensowenig wie seinen Sohn Deukalion.

13) Darin hat man einen unerträglichen Widerspruch gefunden, aber mit Recht bemerkt Hartung: „Das ist Pedanterie, denn die Dichter sind keine Kaufleute, dass sie alles auf Heller und Pfennig berechnen. Prometheus musste vorauswissen, dass er einer grausamen Bestrafung entgegengehe, aber die specielle Art der Bestrafung konnte er nicht vorhersehen, denn allwissend ist er nicht, doch weiss er viel. Eine derartige raffinierte Grausamkeit hat er seinem Gegner nicht zugetraut, und das macht ihm Ehre.“ So weit Hartung, der in der Hauptsache Recht hat, wenn auch vor dem Ausdruck „raffinierte Grausamkeit“ ihm das Bedenken hätte bewahren sollen, dass sowohl der, welcher straft als der, welcher bestraft wird, Unsterbliche sind, so dass den Prometheus nicht solche Strafen treffen konnten, wie sie für Sterbliche angemessen sind. (Dies hat Gotfr. Hermann geltend gemacht in der Abhandlung de Prometheo Aeschyli Lips. 1845, pag. 5.)

den Besitz dieses Geheimnisses trotz Prometheus und weiss bestimmt, dass Zeus einst die Freundschaft seines jetzigen Gegners aus freiem Antriebe suchen wird. Durch die Reden des Prometheus klingt das Vertrauen auf diesen Schicksalsschluss immer hindurch, und auch dem Zeus liegt daran dies Geheimniss zu erfahren; aus keinem anderen Grunde sendet er zuletzt den Götterboten Hermes ab und bedroht den Gefesselten mit noch schwereren Strafen, wenn er über den verhängnissvollen Liebesbund nicht Genaueres verkünde.<sup>14)</sup>

Zu dem vollen Verständniss des gefesselten Prometheus würden wir gelangen können, wenn uns das Stück nicht als ein einzelnes erhalten wäre, sondern ein günstiges Geschick uns die beiden anderen Tragödien erhalten hätte mit welchem es nach der Kunstweise des Aeschylos zu einem trilogischen Ganzen verknüpft war. Zu den hierfür zuerst von Welcker geltend gemachten inneren Gründen kamen mit der Zeit auch äussere durch die Auffindung zweier Didaskaliesen,<sup>15)</sup> von denen die eine einen Gesamttitel für drei zusammenhängende den Dionysosdienst und den Widerstand gegen denselben darstellende Stücke aufweist,<sup>16)</sup> (Lykurgie), wenn auch in dem zweiten Stücke, den Bassariden, wahrscheinlich eine andere Hauptperson, Orpheus, auftrat, die zweite aber drei Stücke zusammenstellt, deren Verknüpfung durch einen trilogischen Zusammenhang ohne allen Zweifel ist,<sup>17)</sup> wozu noch eine Notiz von einer in sich zusammenhängenden Trilogie des Polyphradmon aus demselben Jahre kommt. Darüber mehr bei Nitzsch, Sagenpoesie der Griechen II., p. 476. Das Verständniss für diese der Aeschy-

14) Diese den Zeus bedrohende Schicksalsbestimmung war keine Erfindung des Aeschylos. Aehnlich ist schon die Erzählung des Hesiod (Theog. 894 sq.), nach welcher Zeus seine Gattin Metis verschlang, weil das zweite Kind derselben König über Götter und Menschen nach Schicksalsschluss werden sollte. Ebenso wie Aeschylos hat Pindar die Sache dargestellt in der siebenten Isthmischen Ode, doch erscheint bei ihm das Verhängniss nicht so schroff wie bei Aeschylos. Nach Pindar erfuhren Zeus und Poseidon, als sie sich um die Thetis bewarben, dass diese einen Sohn gebären werde, der stärker sein werde als der Vater, und deshalb vermählten sie dieselbe mit Peleus. Welchem älteren Gewährsmann beide Dichter gefolgt sind, wissen wir nicht, doch ist Weils Vermuthung ansprechend, dass dieser Zug der Sage aus dem hesiodischen Epithalamion auf Peleus und Thetis entnommen war (so Weil zu V. 920 u. 21); auch in den Kyprien mochte dies nach Welckers Vermuthung vorkommen; in diesem Gedichte pflog Zeus erst mit der Themis Rath, ehe die Hochzeit vollzogen wurde.

15) Die Didaskaliesen sind unschätzbare Dokumente aus dem Alterthum; sie geben über Zeit und Erfolg der Stücke, über die Dichter, die Schauspieler, über die Art der Aufführung und dergl. Auskunft. Sie sind ein Beweis, welchen hohen Werth die Alten den Siegen der scenischen Dichter beileigten.

16) Diese wurde 7 Jahre nach Welckers Buche bekannt aus den Scholien zu den Thesmophoriazusen (134): Τὴν τετραλογία λέγει Λυκούργιον Ἡδωνοῦς, Βασσαρίδας, Νεανίσκου, Λυκούργου τὸν Σατυρικόν.

17) Die von Franz 1847 entdeckte Didaskalie der Sieben gegen Theben: Ἐδιδάχθη ἐπὶ Θεαγενίδου ὀλυμπιάδι σή. (78, 1) Ἐνίκαι Λαίω, Οἰδίποδι, Ἑπτὰ ἐπὶ Θήβας, Σφιγγὶ σατυρικῇ, Ἀριστίας Περσεῖ, Ταντάλῳ, Παλαισταῖς τοῖς Πρατίνου πατρὸς: τρίτος Πολυφράδμων Λυκούργια τετραλογία.

lischen Poesie so wesentliche Kunstform ging schon früh auch dem Alterthum verloren, so dass schon Aristoteles die Stücke des Aeschylus nur in ihrer Vereinzelnung betrachtet und beurtheilt. (Vgl. Nitzsch, die Sagenpoesie der Griechen II., p. 650—655. Wenn es auch nicht bestritten werden mag, dass Aeschylus neben den Trilogieen auch einzelne Stücke gedichtet hat, so ist doch jetzt allgemein anerkannt, dass der gefesselte Prometheus ein Theil eines trilogischen Ganzen ist; auch G. Hermann hat seinen Widerspruch in der Schrift de Aeschylis Prometheo Lips. 1846 aufgegeben.

Ob dem gefesselten Prometheus ein anderes Stück der Προμηθεὺς πυρφόρος vorausging, erscheint mindestens sehr zweifelhaft. (Dagegen hat sich vor Kurzem R. Westphal, „Prometheus-Trilogie“, Anhang zu den Prolegomena zu Aeschylus Tragödien, Leipzig 1869 ausgesprochen.) Die Schwierigkeiten welche sich überhaupt bei der Bestimmung des trilogischen Zusammenhangs eines Stückes erheben, treffen auch bei dem Prometheus fast sämmtlich zusammen. Einerseits ist oft über den Inhalt der einzelnen Stücke aus dem Namen, den wenigen Fragmenten und sonstigen Nachrichten nichts Sicheres zu ermitteln, und dadurch wird es oft schwierig, die Stelle zu bestimmen welche ein Stück in der trilogischen Reihe einnahm, 18) andererseits ist es oft ungewiss, ob die Namen sämmtlicher Stücke verwandten Inhalts auf uns gekommen sind, ob nicht manche Namen ein und dieselbe Tragödie bezeichnen 19) und ob die erhaltenen Namen auch wirklich Aeschyleisch sind, endlich entsteht häufig die Frage, welche Stücke als Satyrdramen zu betrachten sind. Der Catalog der Aeschylischen Dramen im Codex Mediceus führt drei Προμηθεῖς auf: Προμηθεὺς δεσμώτης, Προμηθεὺς πυρφόρος, Προμηθεὺς λυόμενος, einen vierten nennt Pollux 9, 156 ὁ δὲ ἐμπρήσας τὰ ἄν πυρκαεὺς ὀνομάζοιτο κατ' Αἰσχόλον καὶ Σοφοκλῆν οὕτως ἐπιγράψαντας τὰ δράματα, τὸν μὲν τὸν Προμηθεῖα, τὸν δὲ τὸν Ναύπλιον, so dass also Aeschylus einen Προμηθεὺς πυρκαεὺς gedichtet haben muss, in welchem Prometheus als Verbrenner auftrat. Dass letzteres Stück ein Satyrdrama war, geht aus einem ebenfalls von Pollux X. 64 aufbewahrten Fragmente hervor, λιγὰ δὲ, πίσσα, κιδμολίνου μακροὶ τόνοι, denn der inlautende Anapäst an dieser Stelle ist dem tragischen Trimeter fremd. Als Satyrdrama wird das Stück auch durch das schon früher erwähnte Fragment (219 ed. Herm.) charakterisirt,

18) Das gilt sowohl von den geistreichen Hypothesen über den Inhalt des Προμηθεὺς πυρφόρος, welche Welcker in dem epochemachenden Buche „die Aeschylische Trilogie Prometheus, Darmstadt 1824“, S. 7—227 gegeben hat, als auch von der Reconstruction dieses Stückes, welche Köchly in dem Sendschreiben über Aeschylus Prometheus S. 24—27 der Welcker'schen hat nachfolgen lassen, die er als geniale und poetische, aber grund- und bodenlose Phantasieen bezeichnet. (Köchly's Sendschreiben ist in den akademischen Vorträgen und Reden, Zürich 1859 abgedruckt.)

19) So stellte schon Canter (ein 1542—1575 lebender Philolog) die Ansicht auf, dass Προμηθεὺς πυρφόρος und Προμηθεὺς πυρκαεὺς verschiedene Namen desselben Stückes seien.

τράγος, γένειον ἄρα πενθήσεις σόγῃ, der πυρκαεὺς war das Schlussstück der Persertrilogie, ἐνίκα φινεῖ, Πέρσαις, Γλαύκῳ, Προμηθεῖ. Der Προμηθεὺς πυρφόρος könnte möglicherweise mit dem πυρκαεὺς dasselbe Stück sein; 20) aber eine Notiz spricht dagegen. Der Scholiast zu V. 94 des gefesselten Prometheus bemerkt: τὸν μυριετῆ ἔν γὰρ τῷ πυρφόρῳ τρεῖς μυριάδας φησι δεδέσθαι αὐτὸν und damit übereinstimmend Hyginus Poet. astr. II, 15, p. 456 Prometheum autem in monte Scythiae nomine Caucaso ferrea catena vinxit; quem alligatum ad triginta milia annorum Aeschylus tragoediarum scriptor ait. Daraus geht hervor, dass seit dem Feuerdiebstahl im Πυρφόρος dreissigtausend Jahre verflossen waren, während im Satyrdrama das Feuer eben erst gebracht worden war. Nun ist es aber, wie Westphal bemerkt (l. c. S. 208) sehr unwahrscheinlich, dass ein und dasselbe Stück (und wenn es auch ein Satyrdrama ist) so weit auseinanderliegende Begebenheiten von dem Feuerdiebstahl bis zu der Befreiung enthalten habe. Wenn man sich freilich entschliesst, die Worte ἐν γὰρ τῷ πυρφόρῳ mit Welcker in ἐν γὰρ τῷ λυόμενῳ zu ändern, so bleibt ausser der Möglichkeit, dass der Πυρφόρος dem δεσμώτης vorherging, auch die Möglichkeit, dass er ein Satyrdrama war. Im letzteren Fall muss aber der δεσμώτης mit dem λυόμενος entweder eine Dilogie gebildet haben — eine Kunstform, die uns nicht aus dem Alterthum überliefert ist 21) — oder es muss der Titel eines mit diesen beiden Stücken zu einem trilogischen Ganzen verbundenen Stücke verloren sein. Da ist es denn doch besser sich an die unmittelbare Ueberlieferung zu halten und den Προμηθεὺς πυρφόρος und πυρκαεὺς als zwei verschiedene Dramen anzusehen und zwar das letztere als Satyrdrama, das erstere gleich dem δεσμώτης und λυόμενος als Tragödie — alle drei zu einem trilogischen Ganzen vereinigt. Welche Stellung aber in der Trilogie nahm der gefesselte Prometheus ein? Aus inneren Gründen zu entscheiden, ob ein Stück eines vorhergehenden oder nachfolgenden als Ergänzung bedarf, ist manchmal eine missliche Sache. Der allgemein herrschenden Ansicht, dass dem gefesselten Prometheus ein Stück vor-

20) Gellius N. A. XIII, 18: id quoque animadvertimus apud Aeschylum τὸν πυρφόρῳ Προμηθεῖ et apud Euripidem in tragoedia quae inscripta est Ἴνδὲ eundem esse versum absque paucis syllabis. Aeschylus sic σιγῶν θ' ὅπου δεῖ καὶ λέγων τὰ καίρια. Euripides autem sic: σιγῶν θ' ὅπου δεῖ καλλέγειν ἔν' ἀσφαλές.

21) Dass Aeschylus auch einzelstehende Stücke gedichtet hat, macht Nitzsch in der „Sagenpoesie der Griechen“ (Buch III, c. 45—59) sehr wahrscheinlich, indem er nachweist, dass der Sagenstoff mancher Stücke sich zu einer trilogischen Behandlung nicht eignete. — Für die Dilogie hat sich Hermann in der Abhandlung de compositione tetralogiarum 1819 (opus c. II, p. 315) erklärt, während er in der de Aesch. Prometheo sol. 1829 (opus c. IV) die Nothwendigkeit des Zusammenhangs des δεσμώτης mit dem λυόμενος leugnete. Aber zuletzt in der Abhandlung de Prometheo Aesch. 1845, p. 14 trat er der Welcker'schen Trilogie des Feuerbringers, des Gelösten und des Befreiten bei.

angegangen ist, steht die schon oben erwähnte Notiz des Scholiasten zu V. 94 entgegen, nach welchem in dem Πρ. πυρφόρος von der Strafe als einer vergangenen die Rede war; darauf stützt sich Westphal's Ansicht, dass der πυρφόρος auf den δεσμώτης folge.<sup>22)</sup>

22) Der λυόμενος wird geradezu als das auf den gelösten Prometheus folgende Drama bezeichnet. Zu V. 511 sagt der Scholiast des Mediceus: οὐ ταῦτα οὕτως πέπρωται ἢ ἡ τελευφόρος Μοῖρα ταχέως τὰ κατ' ἐμὲ κρᾶνι καὶ πληρώσει, ὅ ἐστιν, οὕτω μοι λυθῆναι μεμόραται· ἐν γὰρ τῷ ἔξῃς δράματι λύεται, ὅπερ ἐμφαίνει Αἰσχύλος.

## INHALTSÜBERSICHT.

### I. Einleitung oder Exposition (1—560).

*Scene I.* Im Eingange des Stückes führen Kratos und Bia<sup>1)</sup>, die Schergen des Zeus, den Prometheus in die scythische Wüste, Hephästos fesselt ihn widerstrebenden Sinnes an einen Felsen und treibt auf die Aufforderung des Kratos einen Keil durch die Brust desselben, indem er das ihm bereitete Schicksal beklagt, denn obwohl er zugiebt, dass Prometheus sich vergangen hat (V. 30), so gewinnt er es doch schwer über sich den verwandten Gott einer so schweren Strafe zu überliefern, doch fügt er sich dem Schelten und den Drohungen seines erbarmungslosen Begleiters.

Der Dialog zwischen Kratos und Hephästos zerfällt in drei Theile, innerhalb deren die redenden Personen jede fünfmal das Wort ergreifen, so dass Kratos mit durchschnittlich zwei Versen auf Hephästos schild, dieser mit je einem Verse antwortet. (Nur in der Einleitung (V. 36) braucht Kratos drei Verse<sup>2)</sup>). Der erste Theil handelt von der Schuld des Prometheus und der Nothwendigkeit des Gehorsams (V. 36—45), dann beginnt die Fesselung und Anschmiedung des Schuldigen, aber als Hephästos die Aufforderung erhält auch die Brust seines Freundes mit dem Keile zu durchbohren, so lässt er unter Seufzen über den grausamen Befehl die Arme sinken (V. 66), erst durch strengere Drohungen eingeschüchtert, führt er seine Aufgabe zu Ende (bis V. 84). Diese Abschnitte mussten die Schauspieler durch Pausen V. 35, 51, 67, 81 bemerklich

1) Sie waren von der bösen Styx am Tage der Entscheidung, gleichsam wie eine bewaffnete Macht, dem Zeus zugeführt. (Theog. 387, Worte Welckers Aesch. Tril. S. 24.) Gestalt und Anzug haben wir uns nach Welcker, angemessen der Sprache, welche sie führen, vermuthlich nicht idealisch-scheusslich, sondern als kriegerisch-barbarisch zu denken. Also erschien die Bia wohl in Amazonentracht.

2) Dieselbe Anordnung der Verse wendet der Dichter später noch einmal an in einem Theile des Gesprächs zwischen Okeanos und Prometheus V. 381—386.



machen. Und da Kratos überall den Dialog beginnt, so deutete der Dichter die Abschnitte auch dadurch an, dass nach jenen Pausen fast derselbe Gedanke, durch den die Lässigkeit des Hephästos gescholten wird, wiederkehrt, V. 36, 52, 67. Vgl. Otto Ribbeck, qua Aeschylus arte in Prom. fabula diverbia composuerit. Bernae 1859. Für den Ort der Handlung kommen besonders folgende Punkte in Betracht, 1) ist Prometheus in einer Schlucht angeschmiedet, so dass nicht leicht Jemand ihn erblicken oder zu ihm gelangen kann. (Ueber diese *σάραγξ* s. V. 15, 140, 618, 1015 und V. 754, 282, 22—25,) dass 2) das Meer nicht weit entfernt ist, zeigt mehr als Eine Stelle, insbesondere die Worte der Io V. 747—750; 3) diese Felsen sind nicht übermässig hoch, dabei steil und unfruchtbar.

Diese Felsenpartie liegt in der scythischen Wüste, wahrscheinlich am Ufer des Okeanos. Dass Prometheus nicht an den Kaukasus gefesselt ist, geht unzweifelhaft aus V. 718 hervor. Vgl. Bernhard Foss, de loco in quo Prometheus apud Aeschylum vinctus sit Bonnae 1862 pag. 16 u. 17. Dass die Stelle aus dem ersten Chorgesang V. 397—435, welche insbesondere für den Kaukasus als Schauplatz der Handlung angeführt zu werden pflegt, keine Beweiskraft hat, führt Foss S. 18—22 weiter aus.

*Scene II.* (V. 88—114.) So lange die Vollstrecker der Strafe da waren, hat Prometheus keinen Laut der Klage ertönen lassen<sup>3)</sup>; erst als dieselben sich entfernt haben, macht er seinem Unmuth Luft. Doch bald gewinnt er seine Fassung wieder, indem er sich erinnert, dass er Alles vorausgesehen hat und dass Jeder das ihm beschiedene Loos ertragen muss.<sup>4)</sup>

3) Dies lange Schweigen musste um so mehr die Erwartung der Zuschauer spannen, auch sonst verstand es der Dichter durch beharrliches Schweigen den Augenblick vorzubereiten wo eine Hauptperson wirksam am Dialog Theil nehmen sollte. So in den Persern, wo Atossa langes Schweigen beobachtet während der Erzählung des Boten und der Klagen des Chors. Dies wird ihm in den Fröschen des Aristophanes von Euripides — sicherlich mit Unrecht — zum Vorwurf gemacht. „Da heisst es, der Dichter habe die Niobe hingesetzt, verhüllt, kein Wort sprechend, während der Chor vier Ketten von Liedern unaufhörlich hintereinander fortzerrte und der Zuschauer erwartungsvoll hinsass, wann die Niobe doch sprechen würde und das Stück fortginge. Ebenso in den Phrygern Achilles, der erst in der Mitte des Stückes den Mund aufthat und zwölf ungeheure Worte kriegerischen Inhalts sprach.“ (Welcker, die Aesch. Tril. S. 342.)

4) Dass *τὴν πετρομένην αἴσαν* V. 103 dieselbe Macht bezeichnet welche V. 515 von Prometheus erwähnt wird, kann ich nicht glauben. Im Munde des Prometheus können die Worte nur das bedeuten, was Blümner — ob mit Recht oder mit Unrecht, ist eine andere Frage — als die Idee des Stückes angegeben hat. „So sehen wir eine grosse intellectuelle Macht im Kampfe nicht gegen das Schicksal, sondern gegen die Willkür eines undankbaren Tyrannen.“ (Blümner, die Idee des Schicksals in den Tragödien des Aeschylus, Leipzig 1814, S. 13.) Hartung freilich bemerkt (S. 19): „Zeus, wenn er die Strafe durch seine Schergen ausführen lässt, erscheint dabei nur als Beamter jener Macht (nämlich der vorher erwähnten Moira). Träte für ihn ein Anwalt in der Tragödie auf, so würden wir dies aus dessen Munde vernehmen.“ Hartung bedachte nicht, dass ein solcher Anwalt ja in der Tragödie in der Person des Hermes auftritt, aber dieser schweigt von der Moira. Die uralte Satzung *δράσαντι παθεῖν* mag auch auf Prometheus passen, und das erkennt

*Scene III.* (V. 114—284.) Die Okeaniden<sup>5)</sup> erscheinen auf einem geflügelten Wagen, durch die Hammerschläge des Hephästos herbeigerufen. Sie geben ihre Theilnahme an des Prometheus Missgeschicke kund und äussern ihre Besorgnisse wegen seines zukünftigen Schicksals; als sie nach der Ursache seiner Bestrafung forschen, theilt ihnen Prometheus mit, wie er sich um Zeus verdient gemacht hat und wie er um der Wohlthaten willen, welche er dem Menschengeschlechte erwiesen, sich den Zorn des Götterkönigs zugezogen hat.

*Scene IV.* (V. 284—396.) Prometheus ist im Begriff von der Zukunft zu reden, als Okeanos auf dem Schauplatze erscheint, getragen von einem vierbeinigen, von keinem Zügel gelenkten Flügelthiere, von dem er sogleich herabsteigt.<sup>6)</sup> Der Meeresalte beklagt das klägliche Schicksal seines Verwandten und warnt ihn durch gar zu kecke Reden den Zorn des Zeus zu reizen, ja er erbietet sich dazu als Vermittler beim Zeus zu seinen Gunsten zu wirken. Aber Prometheus weist das Anerbieten des Okeanos entschieden zurück und giebt ihm den Rath sich selber vor dem Zorne des Zeus zu hüten; er selbst will denselben ertragen, bis Zeus anderen Sinnes werde. Daher steht Okeanos von seinem vergeblichen Bemühen ab und verlässt die Bühne.<sup>7)</sup>

Es folgt nun das erste Stasimon des Chors, in welchem derselbe die traurige Lage des Prometheus beklagt. Das ganze Menschengeschlecht giebt durch Jammern seine Theilnahme zu erkennen, ja selbst die leblose Natur stimmt in die allgemeine Klage ein.

er selber V. 101 an, aber die Art der Strafe, in welcher Hartung selbst eine raffinierte Grausamkeit erblickte, lag nicht in der Moira. Auch Patin fasst wie es scheint, die Strafe des Prometheus ebenso wie Hartung auf, wenn er in seinen *études sur les tragiques grecs* S. 37 schreibt: nous n'avons pas oublié cette grande et imposante figure de Prométhée, où il a peint sous des traits si sublimes l'indomptable fermeté d'une âme que le l'injustice et la rigueur du sort ne peuvent ni subjuguier ni abattre.

5) Bei Hesiod wird die Zahl der Okeaniden auf dreitausend angegeben; bei ihm sind sie Göttinnen der süßen Quellen. Diese wurden durch einen Chor dargestellt, der aus zwölf Personen bestand; manche Angaben aus dem Alterthum weisen freilich auf eine Zahl von fünfzehn.

6) Dass es ein kühner Griff des Dichters war den Okeanos, den uralten Gott, der von seinem Flusse kaum getrennt zu denken war, auf die Bühne zu bringen, fiel schon den alten griechischen Erklärern auf; es ist eine feine Bemerkung Weils, dass der Dichter dies selbst in V. 299 angedeutet hat. Das Flügelthier ist nach Welckers Bemerkung (Aesch. Tril. S. 26) schwerlich Greif zu nennen, da dieser dem Apollo angehört, sondern eher als Pegasos aufzufassen, nicht bloss weil das Ross zum Reiten am natürlichsten ist, sondern auch weil es als die Hieroglyphe des Wassers dem Okeanos zukommt.

7) In dieser Scene streift die Diction ein wenig an den Conversationston, worauf Patin (*études sur les tragiques grecs* S. 268) aufmerksam macht. Daher sticht die glänzende Schilderung von Typhon und dem Ausbruche des Aetna — wohl ein zu Gunsten einer Aufführung in Syrakus gemachtes späteres Einschiesel — merklich ab. Interessant ist es übrigens bei Patin weiter nachzulesen, wie in den französischen Alexandrinern der Uebersetzung von Puech diese Scene einen ganz andern pomphaften Ton bekommen hat.

*Scene V.* (V. 436—526.) Prometheus schildert in ausführlicher Rede, welche Wohlthaten er dem Menschengeschlechte erwiesen hat; der Chor ermahnt ihn, er möge auf seine eigene Wohlfahrt mehr Bedacht nehmen, und hofft zuversichtlich, dass Prometheus einst seine Erlösung finden werde. In der Erwiderung desselben fallen einige dunkle Andeutungen über die Schicksalsbestimmung, der Zeus unterworfen sei, doch geht er auf das Begehren des Chors nach näherer Auskunft nicht ein.

Es folgt das zweite Stasimon, in welchem der Chor seine Ehrfurcht vor den oberen Göttern und zugleich nochmals sein Mitgefühl mit den Leiden des Prometheus ausspricht und „Sonst und Jetzt“ sich vor die Seele treten lässt. Ein leiser Tadel des Prometheus ist übrigens nicht zu verkennen.

## II. Umschlag oder Peripetie. (V. 560—941.)

*Scene VI.* (V. 560—887.) Io, die Tochter des Inachos, stürzt auf die Bühne, welche, durch die eifersüchtige Here in eine Kuh verwandelt<sup>8)</sup> und den ganzen Erdkreis in Raserei durchirrend, auch an diese scythische Küste gelangt. Ihr Gesang — vorwiegend in Dochmien — schildert die Qualen, welche sie dulden muss — auch nachdem Angos gestorben ist, wird sie von seinem Schattenbilde verfolgt — und spricht Sehnsucht nach dem Tode aus. Prometheus giebt sich ihr zu erkennen, und als sie ihm die Bitte ausspricht, er

8) Was in den Schutzfliehenden (V. 299) berichtet wird (βούν τὴν γυναικ' ἔθραξεν Ἀργεῖα θεός), war in unserem Stücke natürlich nur symbolisch durch am Haupte befindliche Hörner angedeutet. Ueber den Mythos von der Io bemerkt Kruse in seinem Kommentar zu den Schutzfliehenden S. 142: Die mythologische Deutung als ein Bild des Mondes (Wandlerin am Himmel), von der sich bei Aeschylos keine Spur findet, erwähnen bereits Hesych. Suid. und Eustath. zu Dionys. Perieg. 92. Die Kuhgestalt deutet auf die Hörner des Mondes. Argos Panoptes (Prom. 678, 568) ist dann der gestirnte Himmel, und Hermes als Gott des Nebels und der Wolken Argeiphontes (s. Preller Mythol. II, 27 über die Darstellung der Io in der Kunst, wohl meist als παρθένος βοόκερος. Prom. 675, 588. Herod. II, 41. Müllers Handbuch pag. 498 not. 4.) Man hat die Episode mit der Io müssig und zwecklos gefunden, aber sie dient dazu die Aussicht auf die Befreiung des Prometheus durch einen ihrer Nachkommen dem Zuschauer vor die Seele zu führen und bereitet somit auf das folgende Stück vor. Aber auch die Person des Prometheus wird durch dieselbe gehoben, da das Vertrauen zu seiner Schergabe durch die Erzählung, welche er von ihren früheren Leiden giebt, erhöht wird und da auch das Leiden des Prometheus um so grösser erscheint, wenn es mit dem der Io verglichen wird. (V. 752.) Prometheus zieht aus der Liebesgeschichte mit Io den Schluss, dass Zeus sich überall als Despoten zeigt und ihm hat der verdienstvolle Herausgeber des Aeschylos, Schütz, volum. I, pag. 185, ed. 2, beige stimmt. Einzelne Aeusserungen der Io scheinen allerdings Schützens Urtheil zu rechtfertigen: Io sic animo se fractam ac debilitatam esse ostendit ut eum oderit et abominetur, indessen ist zu bedenken, dass Io nicht ganz zurechnungsfähig ist, und dass der Misston, welchen ihr Leiden in ihrer und der Zuschauer Seelen hervorrufen musste, doch einigermaassen durch ihre von Prometheus selbst in Aussicht gestellte Zukunft

möge ihr die Ursachen seiner Fesselung angeben und ihr verkünden, welches das Ende ihrer Leiden sein werde, so erklärt er sich zu beidem bereit, doch versteht sich Io dazu vorher dem Chor in ausführlicher Erzählung mitzutheilen, weshalb sie die leidenvolle Irrfahrt erduldet und weshalb ihre Gestalt so schmachvoll entstellt ist. Dem schrecklichen Eindruck, welchen diese Erzählung auf den Chor machen musste, giebt dieser in klagenden Dochmien Ausdruck. Darauf weissagt Prometheus, welche neuen Schrecknisse ihr auf ihrer Irrfahrt noch bevorstehen, und spricht sich zugleich noch etwas deutlicher über das Geheimniss aus, in dessen Besitz er sich befindet (V. 755). Zeus wird dereinst der Herrschaft beraubt werden, wenn er nicht den Prometheus befreit, der aber welcher ihn aus seinen Fesseln lösen soll wird ein Nachkomme der Io im dreizehnten Gliede sein.<sup>9)</sup>

Dann fährt er in der Weissagung der neuen Gefahren auf der weiteren Irrfahrt der Io fort und verkündet ihr, wie sie zuletzt nach Aegypten gelangen werde; dort werde sie Zeus von ihrem Wahnsinn heilen und ihr die ehemalige Gestalt wiedergeben. Um seine Worte zu bekräftigen, erzählt er einen Theil ihrer früheren Irrfahrt (822—845); dadurch muss auch die folgende Weissagung an Glaubwürdigkeit gewinnen. Ihre Nachkommen, die Beliden, werden einst

ausgeglichen wird. Auch in den Hiketiden, welche ja von der höchsten Ehrfurcht gegen Zeus erfüllt sind, wird die Geschichte der Io erzählt ohne eine Spur von Bitterkeit gegen Zeus. Für Schüler denen die Schutzfliehenden nicht zugänglich sind möge das Gespräch zwischen Pelasgos, dem Könige von Argos, und dem Chor der flüchtigen Danaiden in Kruses Uebersetzung hier eine Stelle finden.

- Hiket. 276. *König.* Drum gieb weitre Kunde, dass ich seh',  
Wiefiern denn dein Geschlecht und Stamm argivisch sei.  
*Chor.* Es war vor Zeiten Io Schlüsselwalterin  
Des Heratempels, sagt man, hier in Argolis.  
*König.* Gewiss, sie war's, es ist die Sage vielbekannt,  
Und heisst es nicht, die Sterbliche ward vom Zeus umarmt?  
*Chor.* Auch dass der Bund der Hera nicht verborgen blieb.  
*König.* Und welches Ende nahm der Zwist des Herrscherpaars?  
*Chor.* Die Göttin von Argos gab dem Weibe Kuhgestalt.  
*König.* Hat Zeus sich nun der schöngehörnten Kuh genaht?  
*Chor.* Man sagt es, einem brünstgen Stiere gleich an Wuchs.  
*König.* Was that darauf des Zeus gewaltge Gattin denn?  
*Chor.* Sie gab der Kuh den allessehenden Wächter bei.  
*König.* Wer war der allesseh'nde Hirt der einen Kuh?  
*Chor.* Der Erde Sprössling Argos, er fiel von Hermes Hand.  
*König.* Welch ander Leid ersann sie nun der armen Kuh?  
*Chor.* Der Rinderbremse Stich, den rastlos treibenden.  
*König.* In weiter Flucht vom Heimathlande trieb er sie.  
*Chor.* Auch hierin stimmst du völlig überein mit mir.  
*König.* Sie kam nun nach Kanobos, kam nach Memphis hin u. s. w.

9) Die dreizehnte Generation ist, wie Cäsar bemerkt (der Prometheus des Aeschylos S. 35) nicht von gewöhnlichen Menschenaltern zu verstehen, denn eine so bestimmte Zahlenangabe wie sie uns in dem früher erwähnten Scholion zu V. 94 und Hyginus poet. astron. II, 15 entgegentritt, kann man nicht wohl als bloss hyperbolischen Ausdruck nehmen.

nach Argos zurückkehren, und dort wird derjenige geboren werden welcher den Leiden des Prometheus ein Ende machen wird.<sup>10)</sup>

*Scene VII.* (V. 887—991.) Nun verlässt Io, wiederum von Wahnsinn ergriffen, die Bühne, worauf der Chor im dritten Stasimon die Weisheit desjenigen preist der zuerst erkannt hat, dass nur Rangsgleichheit das Glück der Ehe begründet und zugleich seinen Widerwillen gegen Liebeswerbung von Seiten höherer Götter äussert. Prometheus fährt fort dem Zeus Unheil zu prophezeien, indem er auf sein schicksalschweres Geheimniss zurückkommt. Der Chor äussert Zweifel, ob wirklich dem Zeus ein solches Schicksal bevorstehe wie es Prometheus voraussieht und warnt ihn vor unbedachtsamen Reden, damit er nicht in noch schwerere Strafe ver falle. In seiner Antwort wiederholt Prometheus in noch entschiedeneren Ausdrücken, dass er sich um Zeus gar nicht kümmere.

*Schlusscene VIII.* (Entwicklung oder Katastrophe.) In dieser erscheint Hermes als Abgesandter seines Vaters Zeus und fordert den Prometheus auf den Ehebund namhaft zu machen, durch welchen Zeus seine Herrschaft verlieren werde. Aber Prometheus erklärt, dass er sich dazu nie verstehen werde, wenn er nicht vorher von seinen Fesseln befreit sei, und auch durch die Drohung mit neuen Strafen lässt er sich nicht schrecken. Der Chor aber, den Hermes zur schleunigen Flucht auffordert, damit er nicht in das bevorstehende Missgeschick seines Freundes hineingezogen werde, weigert sich edelen Sinnes den Freund in der Noth zu verlassen. Da bricht plötzlich Ungewitter mit Blitz und Donner herein, das Meer braust in gewaltigem Sturme auf, die Erde erbebt in gewaltiger Erschütterung, und Prometheus wird zugleich mit dem Felsen an den er gefesselt ist in den Tartaros geschleudert. Dass seine Gesinnung auch unter diesen Schrecknissen dieselbe bleibt, zeigen seine letzten Worte.

Ueber die Zeit der Abfassung des Stückes haben wir keine Nachricht aus dem Alterthum, während wir bei den Persern, den Sieben gegen Theben und der Orestie in einer günstigeren Lage sind. (Erstere wurden Ol. 76, 4 [472 ante Chr.] aufgeführt, die Sieben Ol. 78, 1 (467), die Orestie Ol. 80, 2 (458). Als fester Anhalt kann, so scheint es, die Weissagung von dem Ausbruche des

10) In der Anordnung der Erzählung von den Irrfahrten der Io zeigt der Dichter seine formale Meisterschaft. Zunächst hat er einen Theil derselben weggelassen, diejenigen welche in den Hiketiden berührt werden. Was er beibehält, hat er in drei Abschnitte getheilt, welche durch dialogische Partien theils eingeleitet, theils fortgeführt, theils geschlossen werden. Zugleich aber hat es der Dichter verstanden den Zuschauer nach diesen einzelnen Theilen des Berichtes neugierig zu machen durch Wendungen wie V. 695, 740, 741, 780, 776. Ueberdies tritt nach dem Muster der Odyssee die Erzählung von den früheren Irrfahrten der Io erst dann ein nachdem alles Spätere mitgetheilt ist. (Darauf macht Patin S. 278 aufmerksam. Vgl. Völcker, die mythische Geographie der Griechen und Römer. Theil I, Leipzig 1832.)

Aetna dienen, welcher Ol. 75, 2 (479/8) stattfand. Vor diesem Jahre also — so hat man gefolgert — konnte das Stück nicht aufgeführt sein; doch verliert diese Zeitbestimmung ihren Halt, wenn diese ganze Stelle (V. 367—72) erst für eine spätere Aufführung am Hofe des Hiero eingeschoben ist, wofür manche Gründe sprechen. Wir werden uns also nach Schlüssen aus der inneren und äusseren Beschaffenheit des Stückes umsehen. Für eine frühere Zeit der Abfassung lässt sich die Einfachheit des Stils in Vergleich mit den Sieben gegen Theben und der Orestie anführen. (Freilich sehen wir dem Nachweise entgegen, dass Prometheus und Rhesos „den Nachtrab der Tragiker“ bilden. (Moritz Schmidt, Pindars olympische Siegesgesänge. S. 17 der Vorrede.) Dagegen scheint für eine spätere Zeit die Beobachtung zu sprechen, dass die Rhythmen denen des Sophocles und Euripides ähnlich sind, worauf Rossbach in der Vorrede zur griechischen Metrik S. 17 hingewiesen hat und weshalb Bergk de vita Sophoclis vor seiner Ausgabe p. XXV. XXXII. den Prometheus zu den spätesten Stücken des Aeschylus rechnet und ihn selbst nach der Orestie setzt. Doch wird auch dieser Grund in Beziehung auf den Kern des Stückes hinfällig, wenn sich bewährt, was Westphal (nach einer Aeusserung in seinen prolegomena S. 6) nachzuweisen gedenkt, dass unser Drama in gar vielen seiner Partien eine mit Sicherheit nachzuweisende Umarbeitung erfahren hat, durch die es aus dem Kreise der Aeschyleischen Stücke in leicht erkennbarer Weise heraustritt. Und was das Zurücktreten des Chores betrifft, in dem man auch einen Grund für spätere Abfassung gefunden hat, so bemerkt darüber Cäsar (der Prometheus des Aeschylus S. 9): Hiermit darf man nicht zu viel beweisen wollen, denn der Dichter, welcher zuerst den Chor zurückgedrängt und der Rede die erste Stelle angewiesen hatte (τὰ τοῦ χοροῦ ἡλάττωσε καὶ τὸν λόγον πρωταγωνιστὴν παρεσχέυασε Aristot. Poet. 4), konnte eher auf diesem Wege selbstständig weitergehen, als im höheren Alter bloß nach dem äusseren Beispiel des Sophokles seine Eigenthümlichkeit umbilden.<sup>11)</sup> Auch warnte Welcker davor, aus der Zwölfzahl der Choreuten, welche er annehmen zu müssen glaubte, auf die Zeit des Werkes zu schliessen, da bei dieser Zahl nothwendig die Natur oder wirkliche Zahl der zum Chor gewählten Personen mehr in Betracht kommen musste, als der geringe Nachtheil, dass der Chor eine, zwei oder selbst drei Personen weniger zählte, als die später gebräuchlichen und in einer Notiz bei Suidas und der vita Sophoclis auf Sophokles zurückgeführten fünfzehn. — Das Hauptkennzeichen für die Zeitbestimmung eines Aeschylischen Stückes ist aber das Eintreten des dritten Schauspielers, da der dritte Schau-

11) Dass es überhaupt mit der ganzen Theorie keinen festen Halt hat, zeigen die Zahlenverhältnisse der Chorpartien zu den dialogischen, welche Kruse in der Einleitung zu den Schutzfliehenden S. 27 nachweist. Darnach haben z. B. im Agamemnon die Chorpartien in noch höherem Grade das Uebergewicht als in den Persern.

spieler erst durch Sophokles eingeführt wurde, welcher Ol. 77, 4 (469/68) seinen ersten Sieg davontrug. Wenn also in der ersten Scene drei Schauspieler auf der Bühne waren, so gehört das Stück einer späteren Zeit an. Und gegen die Annahme, dass Prometheus in der ersten Scene, während welcher er schweigt, nur durch ein Bild dargestellt sei und ein Schauspieler seine Rolle, hinter diesem versteckt, vorgetragen habe, erhebt sich das Bedenken, dass Prometheus, ehe er gefesselt wird, vor den Augen der Zuschauer hingeführt wird und in dem nächsten Stücke der befreite Prometheus den Ort seiner Fesselung verlassen musste. Es konnte die Rolle des Kratos aber auch durch ein sogenanntes Parachorem dargestellt werden, d. h. durch einen Choreuten der ausnahmsweise auf der Bühne verwandt wurde um eine wirklich thätige Rolle zu spielen, d. h. um zu sprechen. Von einem solchen sagt Hippokrates, dass er σχῆμα μὲν καὶ στολὴν καὶ πρόσωπον ὑποκριτοῦ εἶχεν, οὐκ ἦν δὲ ὑποκριτής. Dass nach der Einführung des dritten Schauspielers für einzelne Fälle ein Parachorem in Anspruch genommen wurde, wissen wir, aber auch vor derselben konnte dies geschehen. Darüber mehr bei Schömann Anm. 56, S. 152 und Cäsar S. 7 sq.

Nach alledem bleibt immer noch wahr was Welcker gesagt hat: „Die Zeit in welcher Aeschylus den Prometheus dichtete ist nicht genau zu bestimmen; viel leichter ist es gegen jedes Urtheil dieser Art mancherlei einzuwenden.“ (Tril. S. 115.)

## ΥΠΟΘΕΣΙΣ.

Προμηθέως ἐν Σκυθία δεδεμένου διὰ τὸ κεκλοφέναι τὸ πῦρ πυνθάνεται Ἰὼ πλανωμένη ὅτι κατ' Αἴγυπτον γενομένη ἐκ τῆς ἐπαφήσεως τοῦ Διὸς τέξεται τὸν Ἐπαφόν. Ἐρμῆς δὲ παράγεται ἀπειλῶν αὐτῷ κεραυνωθήσεσθαι, ἐὰν μὴ εἴπῃ τὰ μέλλοντα ἔσσεσθαι τῷ Διὶ· προέλεγε γὰρ ὁ Προμηθεὺς ὡς ἐξωσθήσεται ὁ Ζεὺς τῆς ἀρχῆς ὑπὸ τινος οἰκείου υἱοῦ. τέλος δὲ βροντῆς γενομένης ἀφανῆς ὁ Προμηθεὺς γίνεται.

Κεῖται δὲ ἡ μυθοποιία ἐν παρεκβάσει παρὰ Σοφοκλεῖ ἐν Κολχίσι, παρὰ δὲ Εὐριπίδῃ ὅλως οὐ κεῖται. ἡ μὲν σκηνὴ τοῦ δράματος ὑπόκειται ἐν Σκυθία ἐπὶ τὸ Καυκάσιον ὄρος· ὁ δὲ χορὸς συνέστηκεν ἐξ Ὀκεανίδων νομφῶν· τὸ δὲ κεφάλαιον αὐτοῦ ἐστὶ Προμηθέως δέσις.

Ἰστέον δὲ ὅτι οὐ κατὰ τὸν κοινὸν λόγον ἐν Καυκάσῳ φησὶ δεδεῖσθαι τὸν Προμηθεῖα, ἀλλὰ πρὸς τοῖς Εὐρωπαϊοῖς μέρεσι τοῦ Ὀκεανοῦ, ὡς ἀπὸ τῶν πρὸς τὴν Ἰὼ λεγομένων ἔξεστι συμβαλεῖν.

## ἌΛΛΩΣ.

Προμηθέως ἐκ Διὸς κεκλοφότης τὸ πῦρ καὶ δεδωκότος ἀνθρώποις, δι' οὗ τέχνας πάσας ἀνθρώποι εὗροντο, ὀργισθεὶς ὁ Ζεὺς παραδίδωσιν αὐτὸν Κράτει καὶ Βία, τοῖς αὐτοῦ ὑπηρέταις, καὶ Ἡφαίστῳ, ὡς ἂν ἀγαγόντες πρὸς τὸ Καυκάσιον ὄρος δεσμοῖς σιδηροῖς αὐτὸν ἐκεῖ προσηλώσαιεν· οὗ γενομένου παραγίνονται πᾶσαι αἱ Ὀκεαναῖαι νύμφαι πρὸς παραμυθίαν αὐτοῦ καὶ αὐτὸς ὁ Ὀκεανὸς, ὃς δὴ καὶ λέγει τῷ Προμηθεῖ, ἵνα ἀπελθὼν πρὸς τὸν Δία δεήσῃ καὶ λιταῖς πείσῃ αὐτὸν ἐκλῦσαι τοῦ δεσμοῦ Προμηθεῖα. καὶ Προμηθεὺς οὐκ ἔα, τὸ τοῦ Διὸς εἰδὼς ἀκαμπτον καὶ θρασύ. καὶ ἀναχωρήσαντος τοῦ Ὀκεανοῦ παραγίνεται Ἰὼ πλανωμένη, ἡ τοῦ Ἰνάχου, καὶ μανθάνει παρ' αὐτοῦ ὅτι πέπονθε καὶ ἂν πείσεται, καὶ ὅτι τις τῶν αὐτῆς ἀπογόνων λύσει αὐτὸν, ὃς ἦν ὁ Διὸς Ἡρακλῆς, καὶ ὅτι ἐκ τῆς ἐπαφήσεως τοῦ Διὸς τέξει τὸν Ἐπαφόν. θρασυστομοῦντι δὲ Προμηθεῖ κατὰ Διὸς ὡς ἐκπεσεῖται τῆς ἀρχῆς ὑφ' οὗ τέξεται παιδὸς καὶ ἄλλα βλάσφημα λέγοντι παραγίνεται Ἐρμῆς, Διὸς πέμψαντος, ἀπειλῶν αὐτῷ κεραυνὸν, εἰ μὴ τὰ μέλλοντα συμβήσεσθαι τῷ Διὶ εἴπῃ· καὶ μὴ βουλόμενον βροντῆ καταβραγεῖσα αὐτὸν ἀφανίζει.

Ἡ μὲν σκηνὴ τοῦ δράματος ὑπόκειται ἐν Σκυθία ἐπὶ τὸ Καυκάσιον ὄρος, ἡ δὲ ἐπιγραφή τούτου ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ ΔΕΣΜΩΤΗΣ.

ΤΑ ΤΟΥ ΔΡΑΜΑΤΟΣ ΠΡΟΣΩΠΑ.

ΚΡΑΤΟΣ ΚΑΙ ΒΙΑ.

ΗΦΑΙΣΤΟΣ.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

ΧΟΡΟΣ ΩΚΕΑΝΙΩΝ ΝΥΜΦΩΝ.

ΩΚΕΑΝΟΣ.

ΙΩ Η ΙΝΑΧΟΥ.

ΕΡΜΗΣ.

ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ ΔΕΣΜΩΤΗΣ.  
ΚΡΑΤΟΣ.

Χθονός μὲν εἰς τηλουρόν ἤχομεν πέδον,  
Σχύθην ἐς οἶμον, ἄβροτον εἰς ἐρημίαν.  
Ἥφαιστε, σοὶ δὲ χρὴ μέλειν ἐπιστολάς,  
ἅς σοι πατήρ ἐφείτο, τόνδε πρὸς πέτραις

1

V. 1. Χθονός hier nicht der Erdkreis; es bildet mit πέδον einen Begriff. Aehnlich Perser 488 γῆς Ἀχαιῶδες πέδον. Hiket. 260 χώρας Ἀπίας πέδον. Prom. 829. Bei welchem Worte erwartet man wohl das Adjectivum? vergl. Eumen. V. 292 χώρας ἐντόποις Λιβυσιτικοῖς. — τηλουρόν hier von einer anderen Himmelsrichtung als V. 807. Gegen die herkömmliche Ableitung des Adjectivums von τῆλε und ὄρος spricht sowohl die Bedeutung als der Accent. Es ist von τῆλε oder vielmehr der Wurzel τῆλο gebildet, wie αἰψηρός von αἰψα, νοσηρός von νόσος, τολμηρός von τόλμη.

V. 2. Σχύθην hier adjectivisch wie V. 417 Σχύθης ὄμιλος. Sieben g. Theben 817 Σχύθη σιδήρω. Krüger Gr. § 57, 1, A. 4. Der Dichter greift nach dem Volksnamen als dem kürzesten Adjectiv. So sagt Horaz nach dem Vorgange griechischer Dichter venena Colcha, Mauris iaculis, Italum coelum. Noch weiter geht ἀνθρωπον γένος, δούλον ἦθος, γέρων λόγος. (Agamemnon V. 750 παλαίφατος δ' ἐν βροτοῖς γέρων λόγος τέτυκται.) Bei der Apposition ist hier die Präposition wiederholt wie Choeph. 90 πότρυα λέγουσα παρὰ φίλης· φίλη φέρειν γυναικὸς ἀνδρὶ, τῆς ἐμῆς μητρὸς πάρα; Weit grösser ist die Anzahl der Stellen wo dies nicht geschieht, wie Agamem. 308 ἔστ' ἀφίκετο Ἀραχναῖον αἶπος, ἀστυγέτονας σκοπᾶς. 348 τοιαῦτά τοι γυναικὸς ἐξ ἐμοῦ κλέοις. Choeph. 561 ἦξω σὺν ἀνδρὶ τῷδ' ἐφ' ἐρ-

κεῖους πόλας, Πυλάδῃ. Sieb. g. Th. 240 τάνδ' ἐς ἀκρόπολιν, τίμιον ἔδος, ἰκόμαν. Krüger, gr. Gr. I, 57, 1, A. 2. u. 10, A. 4. Die Auflösung in den Tribrachys im dritten Fusse findet bei Aeschylos immer so Statt, dass die erste Kürze die letzte Sylbe eines Wortes ist, die zweite und dritte den Anfang des folgenden Wortes hervorbringt. (So Prom. V. 720, 793, 840, 851.) Wenn die erste Kürze durch ein einsilbiges Wort gebildet wird, so hängt dies genau mit dem vorhergehenden zusammen, wie V. 351, 746, 993. — Ἄβροτος in auffallender Bedeutung „mensenleer“. Zu diesem Gebrauche wurde Aeschylos durch eine missverständliche Auffassung der ἀβρότη νῦξ bei Homer veranlasst. Einem ähnlichen Missverständnisse werden wir V. 64 begegnen.

V. 3. Der Vocativ steht voran, während δὲ sich an das folgende Pronomen anschliesst wie bei Hesiod ἔργα καὶ ἡμέραι V. 210 ὦ Πέρση, σὺ δ' ἄκουε δίκης. Il. A. 282 Ἀτρεΐδῃ, σὺ δὲ παῦε τεὸν μένος. Z. 429 Ἐκτορ, ἀτὰρ σὺ μοὶ ἔσαι πατήρ καὶ πότρυα μήτηρ. Soph. Oed. Col. 507 χωροῦμ' ἂν ἐς τὸδ' Ἀντιγόνη, σὺ δ' ἐνθάδε φύλασσε πατέρα τόνδε. Oed. R. 1092 Ἰήϊε Φοῖβε, σοὶ δὲ ταῦτ' ἀρέστ' εἶη. El. 150 ἰὼ παντλάμων Νιόβῃ, σὲ δ' ἔγωγε νέμω θεῶν. Ai. 1409, Antig. 1087. — Ἐπιστολάς mandata wie Pers. 783 der Schatten des Darius vom Xerxes sagt καὶ μνημονεύει τὰς ἐμὰς ἐπιστολάς. [ἐπιστολάς

ὕψηλοκρήμνοις τὸν λεωργὸν ὀχμάσαι 5  
 ἀδαμαντίνων δεσμῶν ἐν ἀρρήκτοις πέδαις.  
 τὸ σὸν γὰρ ἄνθος, παντέχνου πυρὸς σέλας,  
 θνητοῖσι κλέφας ὥπασεν τοιαῦς δέ τοι  
 ἁμαρτίας σφε δεῖ θεοῖς δοῦναι δίκην, 10  
 ὡς ἂν διδαχθῇ τὴν Διὸς τυραννίδα  
 στέργειν, φιλανθρώπου δὲ παύεσθαι τρόπου.

## Ἦφαιστος.

Κράτος Βία τε, σφῶν μὲν ἐντολῇ Διὸς  
 ἔχει τέλος δὴ κοῦδὲν ἐμποδῶν ἔτι  
 ἐγὼ δ' ἄτολμός εἰμι συγγενῇ θεῶν  
 δῆσαι βία φάραγγι πρὸς δυσχειμέρω.  
 πάντως δ' ἀνάγκη τῶνδ' ἐμοὶ τόλμαν σχεθεῖν. 15  
 εὐωριάζειν γὰρ πατρὸς λόγους βαρῦ.  
 τῆς ὀρθοβούλου Θέμιδος αἰκυμῆτα παῖ,  
 ἄκοντά σ' ἄκων δυσλύτοις χαλκεύμασι

führt auf die bei Dichtern häufige Construction ἐπιστολαὶ μέλουσι zurück.]

V. 4. τόνδε istum.

V. 5 λεωργός auch in Prosa, wie bei Xen. Mem. I, 3, 9 wo λεωργότατος mit θερμουργότατος verbunden wird. Archilochus Fragm. 79 bei Bergk οὐ δ' ἔργ' ἐπ' ἀνθρώπων ὄρξας λεωργὰ καὶ θεμιστά. Man hat das Wort verschieden abzuleiten versucht. Nach Hermann (zur Antigone 1261) stammt es von λείως „glatt“ ab, also der Leichtsinrige, vergl. Archilochos bei Photius p. 218, 2 λείως γὰρ οὐδὲν ἐφρόνεον. Am besten ist die Ableitung von dem verstärkenden λα, welches wir in λακατάρατος, Λάμαχος u. a. finden; die Form λαοργός ist durch alte Lexicographen überliefert. Auch das Adverbium λείως, der Bedeutung nach mit λίαν übereinstimmend, gehört hierhin. [Curtius Etym. 325: λεωργός (aus λα-οργός) ist wer im Gegensatz zur Θέμις oder δίκη nach seinem Belieben (λα) handelt.] Zu ὑψηλοκρήμνοις cf. V. 421.

V. 6 ἀδάμας eine Art festen Metalls, nach Hesychius γένος σιδήρου. Ἀρρήκτοις πέδαις nach homerischem Vorgang. (Il. N, 36 πέδας — ἀρρήκτους. Od. θ, 274 ο, 274 δεσμῶν ἀρρήκτους.)

V. 7 ἄνθος ornamentum; — παντέχνου genauer erklärt in V. 110 u. V. 254. Plinius hist. natur. XXXVI, c. 27 at peractis omnibus quae constant ingenio artem natura faciente succurrit mirari nihil paene non igni perfici. Ignis accipit arenas, ex quibus alibi vitrum, alibi minium, alibi plumbi genera, alibi

pigmenta, alibi medicamenta fundit. Igne lapides in aes solvuntur, igne ferrum gignitur et domatur, igne cremato lapide caementa in tectis ligantur etc. Wem fallen nicht Schillers Worte aus der Glocke ein? πυρὸς σέλας wie H. T, 375; hier den Begriff eines Adjectivums umschreibend, wie in „des Bogens Kraft“.

V. 9 σφε = αὐτόν. Kr. Di 25, 1, 4. Soph. Ai. V. 51 ἐγὼ σφ' ἀπειργῶ (nämlich den Ajax).

V. 10 ὡς ἂν διδαχθῇ wie V. 654, 706. Krüger § 54, 8, A. 4. Dieselbe ironische Färbung der Rede Soph. Ai. 665 εἰσόμμεσθα μὲν θεοῖς εἶκιν, μαθησομένεσθα δ' Ἀτρείδας σέβειν.

V. 13. Zu ἐμποδῶν cf. Krüger § 62, 2, A. 4, § 66, 1, A. 5.

V. 14 ἄτολμός εἰμι wie τόλμαν σχεθεῖν in anderem Sinne als z. B. V. 235. In demselben Sinne wie hier V. 999. So auch τλήγαι V. 657. Agam. V. 224 heisst es von dem Helden des Stückes V. 224 ἔτλα δ' οὐκ ἔπυτρη γενέσθαι θυγατρὸς, ebenso im lateinischen sustineo. Ovid. Met. IV, 447 Sustinet ire illic caelesti sede relicta (tantum odiis iraque dabat) Saturnia Juno. IV, 366. Horaz „sapere aude“.

V. 17 βαρῦ. Agam. 466 τὸ δ' ὑπερκόπως κλύειν εἰς βαρῦ es ist eine bedenkliche Sache übermässig Ruhm zu haben. Ag. 1619 διδάσκουσθαι βαρῦ τῷ τηλικούτῳ. Die Auslassung des verbum substantivum ist bei Aeschylus nicht selten. cf. V. 15, 43, 46, 59, 72, 127, 179, 246, 261, 310, 320, 334, 373, 391, 489, 500, 506, 514, 624, 628,

προσπασσαλεύσω τῷδ' ἀπανθρώπῳ πάγῳ, 20  
 ἢ οὔτε φωνῆν οὔτε του μορφῆν βροτῶν  
 ὄψει, σταθευτὸς δ' ἡλίου φοίβῃ φλογί  
 χροιάς ἀμείψεις ἄνθος. ἀσμένῳ δέ σοι  
 ἢ ποικιλείμων νύξ ἀποκρύψει φάος, 25  
 πάχνην θ' ἐφάν ἥλιος σκεδᾶ πάλιν.  
 αἰεὶ δὲ τοῦ παρόντος ἀχθηδῶν κακοῦ  
 τρύσαι σ' ὁ λωφῆσων γὰρ οὐ πέφυκέ πω.  
 τοιαῦτ' ἐπηύρου τοῦ φιλανθρώπου τρόπου.  
 θεὸς θεῶν γὰρ οὐχ ὑποπτήσων χόλον  
 βροτοῖσι τιμὰς ὥπασας πέρα δίκης. 30  
 ἀνθ' ὧν ἀτερπῆ τήνδε φρουρήσεις πέτραν  
 ὀρθοστάδην, αὔπνος, οὐ κάμπτων γόνυ.

635, 698, 716, 718, 747, 750, 772, 775, 915, 927, 933, 937, 974, 987, 996, 1031, 1041. Krüger § 62, 1.

V. 18 αἰκυμῆτης nicht grandia molens, sondern alta calliditate praeditus; wie in den Persern V. 142 φροντίδα κεδνήν καὶ βαθύβουλον θώμεθα. So heisst Prometheus ποικίλος V. 308 und σοφιστής V. 944. Hier ist die Arsis des Dactylus im dritten Fusse durch ein nomen proprium gebildet, wie V. 369. S. zu V. 54.

V. 19 ἄκοντά σ' ἄκων. Solche Verbindungen sind häufig wie V. 192, 671. Eurip. Hippol. 319 φίλος μ' ἀπόλλυσ' οὐχ ἐκούσαν οὐχ ἐκῶν.

V. 20 τῷδ' ἀπανθρώπῳ πάγῳ. — An welche Bezeichnung im Eingange erinnern diese Worte?

V. 21. Zu welchem Worte passt eigentlich nur ὄψει? Indessen vgl. Sieben g. Th. 103 κτόπον δέδορκα. [Od. ι, 167.] Das auch zu φωνῆν gehörende του ist zu μορφῆν gestellt, ähnlich wie Eurip. Hec. 370 οὐτ' ἐλπίδος γὰρ ὄψεσθε του δόξης ὄρω θράσος, Soph. Trach. 3 σπαραγμὸν ἢ τιν' οἴστρον. Antig. 257 οὔτε θηρὸς οὔτε του κυνῶν. Solon. Fragm. 4, 12, p. 335 οὐδ' ἱερῶν κτεάνων οὔτε τι δημίων φαιδόμενος. Odys. IV, 87 οὔτε ἀναξ ἐπιδευῆς οὔτε τι ποιμήν.

V. 23 ἄνθος hier in anderem Sinne als V. 7. Zu ἀμείψεις vgl. Pers. 317 ἀμείψων χρώτα πορφύρᾳ βαφῇ (nämlich durch das Blut). Der Dativ ἀσμένῳ in demselben Sinne wie bei Homer Il. θ, 488 Ἀχαιοὺς ἀσπασίη τρίλιστος ἐπήλυθε νύξ ἐρεβεννή, u. o.

V. 24 ἢ ποικιλείμων νύξ wie Soph. Trach. 94 αἰόλα νύξ (d. h. ποικίλη διὰ τὰ ἄστρα.) El. 19 μέλαινα τ' ἄστρον ἐκλέλοιπεν εὐφρόνη, wo der Genitiv das Adjectivum ἀστερόεσσα umschreibt. Eurip.

Fragm. 596 ὄφρα νύξ αἰολόχως. In den Orphischen Argonautica (V. 1026) heisst die Nacht ἀστροχίτων.

V. 25 σκεδάννυμι steht in anderem Sinne als hier Pers. 502 πρὶν σκεδασθῆναι θεοῦ ἀκτίνας.

V. 27 ὁ λωφῆσων der Artikel wie Soph. Antig. 261 οὐδ' ὁ κωλύσων παρῆν. El. 1197 οὐδ' οὐπαρῆζων οὐδ' ὁ κωλύσων πάρα. (Krüger § 50, 4, A. 3.) Hat Hephaistos wohl schon den Herakles im Sinne? Anders steht der Artikel V. 771. Uebrigens steht λωφῶν in anderem Sinne V. 376. Die Trennung von οὐ und πω durch ein dazwischen tretendes Wort wie Pers. 159 οὔτε πω τοιόνδ' ἐναργές εἰδόμεν. Choeph. 747 οὔτε πω τοιόνδε πῆμ' ἀνασχόμεν. Eum. 560 οὐ κειμένῳ πω τόνδε κομπάζεις λόγον. Prom. V. 511.

V. 28. Wie hier ἐπηύρου [von ἐπαυρίσκω, also aor. II.] so unten ἠρόμην. So gebraucht Euripides κερδαίνειν Hec. 518: διπλᾶ με χρήσεις δάκρυα κερδάναι, γύναϊ.

V. 29 θεὸς θεῶν γὰρ eine auf epischen Vorgang zurückgehende Paronomasie, wie V. 37, 92. cf. Odys. ε, 97 εἰρωτᾶς μ' ἐλθόντα θεᾶ θεόν. Hymn. in Mercur. 154 μητέρα δ' οὐκ ἄρ' ἔληθε θεᾶν θεός. — Cic. Verr. IV, 150, 112 deam deae detrahere conatus es? Idem § 123 deus deorum spoliis ornare noluit. Πτήσσειν eigentlich von Vögeln, welche aus Furcht das Gefieder senken. Soph. Ai. 171 πτηγῶν ἀγέλαι... σιγῇ πτήξειαν ἄφωνοι, so das simplex V. 175.

V. 30 πέρα im übertragenen Sinne, wie V. 507. Dagegen πέραν nur örtlich wie Ag. 1199 πόντου πέραν.

V. 31 ἀτερπῆ mit sarkastischer Litotes, wie V. 143 φρουρᾶν ἄζηλον ὀχῆσω. — φρουρεῖν ähnlich [ironisch] wie im Deutschen „das Bett hüten“.

- πολλοὺς δ' ὀδυρμούς καὶ γόους ἀνωφελεῖς  
φθέγγει· Διὸς γὰρ δυσπαραίτητοι φρένες·  
ἅπας δὲ τραχὺς ὅστις ἂν νέον κρατῆ·
- KP. εἶεν, τί μέλλεις καὶ κατοικτίζει μάτην;  
τί τὸν θεοῖς ἔχθιστον οὐ στοχεῖς θεόν,  
ὅστις τὸ σὸν θνητοῖσι προὔδωκεν γέρας;
- 'HΦ. τὸ συγγενές τοι δεινὸν ἢ θ' ὀμιλία.  
KP. σύμφημ' ἀνήκουστέιν δὲ τῶν πατρὸς λόγων  
οἷόν τε πῶς; οὐ τοῦτο δειμαίνεις πλέον;
- 'HΦ. αἰεὶ τε δὴ νηλῆς σὺ καὶ θράσους πλέως.  
KP. ἄκος γὰρ οὐδὲν τόνδε θρηγείσθαι· σὺ δὲ  
τὰ μηδὲν ὠφελούοντα μὴ πόνει μάτην.
- 'HΦ. ὦ πολλὰ μισηθεῖσα χειρωναξία.  
KP. τί νιν στοχεῖς; πόνων γὰρ ὡς ἀπλῶ λόγῳ  
τῶν νῦν παρόντων οὐδὲν αἰτία τέχνη.
- 'HΦ. ἔμπας τις αὐτὴν ἄλλος ὠφελεν λαχεῖν.

V. 32 γόνυ κάμπτειν ein häufiger Aus-  
druck vom Ausruhen, cf. V. 396.

V. 34. φρένες wie V. 131, 181, 628,  
673, 789, 907, so bei den Lateinern praecordia, z. B. Ov. Met. XI, 149 stolidae praecordia mentis. Auf welches Wort bezieht sich γὰρ zurück?

V. 35. Zum Gedanken vgl. V. 149, 310, 389, 942, 955 und die ähnliche wenn auch in mancher Beziehung verschiedene Stelle Sieb. g. Th. 1044 τραχὺς γε μέντοι δῆμος ἐκφυγῶν κακὰ.

V. 36. εἶεν sah man früher allgemein als eine Nebenform des Optativs für εἴη an, aber es ist eine andere Form von εἶα, von diesem nicht mehr verschieden als ἔνεκεν von ἔνεκα (s. den krit. Anhang.)

V. 38. ὅστις drückt immer eine innere Beschaffenheit, etwas dem Beziehungsworte Wesentliches aus (cf. V. 753, 759). — Mit welchem Worte wurde früher das bezeichnet was hier γέρας genannt wird?

V. 39. Τὸ συγγενές. Das Neutrum des Adjectivs, wo wir im Deutschen ein abstractes Substantivum setzen, wie V. 289, Krüger § 43, A. 27. So V. 186 τὸ δίκαιον, Hiket. V. 197 φθογγῆ δ' ἐπέσθω πρώτα μὲν τὸ μὴ θρασυ, τὸ μὴ μάταιον δ' ἐκσεσσωφρονισμένων ἴτω προσώπων. Oed. Tyr. 812 εἰ δὲ τῷ ξένῳ τούτῳ προσήκει Λαῖψ τι συγγενές. Die Auslassung des verbum substantivum wie V. 17. — δεινὸν Sieb. g. Th. 1031 δεινὸν τὸ κοινὸν σπλάγγιον οὐ πεφύκαμεν. Soph. El. 770 δεινὸν τὸ τίκτειν ἐστίν. Eurip. Phoen. 355 δεινὸν γυναιξίν αἰ δὲ ὠδίνων γοναί. Iph. Aul. 917 δεινὸν τὸ τίκτειν καὶ φέρει φιλτρον μέγα. Androm. 85 τὸ συγγενές γὰρ δεινόν.

V. 40. λόγοι wie vorher „Befehl“.

V. 41. πῶς in auffallender Stellung, wie V. 256. Oed. Col. 1729 θέμις δὲ πῶς τὰς' ἐστί;

V. 42. τε gehört dem Begriffe nach eigentlich zu νηλῆς; es ist aber zu dem den beiden Satzgliedern gemeinsamen Begriffe an die Spitze des Satzes gestellt, „Sieben“ 427 θεῶν τε γὰρ θέλοντός φησιν. Eur. Iphig. Taur. 1415 καὶ νῦν παρέξει τόντ' Ἀγαμέμνονος γόνον σοὶ καὶ πόλιταις, ὡς ἔοικεν, ἐν χεροῖν λαβεῖν τ' ἀδελφῆν. Selten ist die Auslassung des verbum substantivum in der zweiten Person, wie V. 475. (Krüger § 62, 1, A. 4.)

V. 43. Zu dem mit γὰρ eingeleiteten Gedanken muss der vorhergehende in etwas anderer Form ergänzt werden, wie V. 987. γὰρ steht oft in der Antwort nach einem negativen Satze, der eingeräumt wird. — δὲ nicht selten am Schlusse des Trimeter, wie V. 961, 1033.

V. 44. Ueber μὴ Krüger § 67, 9, A. 1. Anders V. 342 οὐδὲν ὠφελῶν.

V. 46. [νιν Femininum Kr. Di. 25, 1, 4]. ὡς ἀπλῶ λόγῳ ut vere dicam. cf. V. 610. γὰρ giebt den Grund einer vorhergehenden Frage an, wie V. 735, 750, 766.

V. 48. ἔμπας bald so viel als tamen bald so viel als omnino. Erstere Bedeutung V. 187, letztere Eumen. V. 229 μέγας γὰρ ἔμπας παρὰ Διὸς θρόνοις λέγει. Hiket. 107 αὐτόθεν ἐξέπραξεν ἔμπας. Nach Döderlein (homer. Glossarium III, 293) ist es so viel als ἔμπεδον. Aehnlich Agamemnon bei Eur. (Iph. Aul. 85) τὰξίωμα δὲ ἄλλος τις ὠφελ' ἀντ' ἐμοῦ λαβεῖν τόδε.

- KP. ἅπαντ' ἐπαχθῆ πλὴν θεοῖσι κοιρανεῖν.  
ἐλεύθερος γὰρ οὔτις ἐστὶ πλὴν Διός.
- 'HΦ. ἔγνωκα τοῖσδε κοῦδὲν ἀντειπεῖν ἔχω.  
KP. οὔκουν ἐπείξει τῶνδε δεσμὰ περιβαλεῖν,  
ὡς μὴ σ' ἐλινύοντα προσδερχθῆ πατήρ;
- 'HΦ. καὶ δὴ πρόχειρα ψέλια δέρκεσθαι πάρα.  
βαλῶν νιν ἀμφὶ χερσὶν ἐγκρατεῖ σθένει  
ῥαιστῆρι θεῖνε, πασσάλευε πρὸς πέτραις.  
περαίνεται δὴ κοῦ ματᾶ τοῦργον τόδε.
- KP. ἄρασσε μᾶλλον, σφίγγε, μηδαμῆ χάλα.  
δεινὸς γὰρ εὐρεῖν κατ' ἀμηγάνων πόρους.
- 'HΦ. ἄραρεν ἦδε γ' ὠλένη δυσεκλύτως.  
KP. καὶ τήνδε νῦν πόρπασον ἀσφαλῶς, ἵνα  
μάθη σοφιστῆς ὦν Διὸς νωθέστερος.
- 'HΦ. πλὴν τοῦδ' ἂν οὐδεὶς ἐνδίκως μέμψαιτό μοι.  
KP. ἀδαμαντίνου νῦν σφηνὸς αὐθάδη γνάθου

V. 49. Eine schwierige Stelle. Die handschriftliche Lesart ἅπαντ' ἐπαχθῆ hat man dadurch zu erklären gesucht, dass man eine Umstellung annahm für ἅπαντα θεοῖς ἐπαχθῆ πλὴν κοιρανεῖν. Aber weder die Grammatik noch der Sinn empfehlen diese Erklärung. Siehe den krit. Anhang.

V. 51. Wenn die handschriftliche Lesart richtig ist, so ist τοῖσδε mit ἔγνωκα zu verbinden. Es scheint dass Hephästos hiermit die Fesseln meint, welche er in den Händen hat, indem er auf sie hindeutet und sie emporhebt als offenbare Beweise der Knechtschaft, von welcher alle Götter ausser Zeus bedrückt werden. Zu ἀντειπεῖν kann man auch αὐτοῖς ergänzen, wenn man nicht sol vorzieht.

V. 52. nonne igitur properabis ferramentorum istorum ligamina circumiicere? Aehnlich V. 6.

V. 54. Der Dactylus an der dritten Stelle ist in unserem Stücke häufig und zwar so, dass die Thesis durch das Ende eines Wortes gebildet wird, die Arsis aus den beiden ersten Sylben des folgenden Wortes besteht.

V. 55. νιν nach dem Scholiasten πληθυντικῶς τὰ ψέλια (Krüger II, § 25, A. 4).

V. 56. Das Asyndeton malt das Rasche wie V. 58, 141, 392, 698, 937. Sieben g. Th. V. 60 Ἀργείων στρατὸς χωρεῖ, κονίει. V. 186 αὖειν, λακάζειν. Soph. El. 917 ὀμοῦ γὰρ ἀμφὶ νῶτα καὶ τροχῶν βάσεις ἤφριζον, εἰσέβαλλον ἱππιχαὶ πνοαί. Ai. 59 ἐγὼ δὲ φοιτῶντ' ἄνδρα μανιάσιν νόσοις ὠτρυνον, εἰσέβαλλον εἰς ἔρκη κακὰ.

115, 811. Antig. 768, 1037. Kr. Gr. § 59, 1, A. 1.

V. 57. ματᾶν morari. Sieb. g. Th. 36 τοὺς πέποιθα μὴ ματᾶν ὀδῶ (von Sphähern.) Eum. 142 ἰδόμεθ' εἰ τι τῶνδε φρομῶν ματᾶ. Die Wiederaufnahme der positiven Angabe durch eine Doppelnegation wie Oed. Tyr. 58 γνωτὰ κοῦκ ἀγνωτὰ μοι προσήλθετ' ἱμερόντες. Il. III, 59. καὶ und καὶ μὴ drücken den Gegensatz etwas stärker aus als οὐδὲ und μηδὲ. v. 336, 383, 379, 474, 533, 1077, 1080

V. 59. ähnlich Agamemnon in Eur. Iph. Aul. 356 τί ν' ἀπόρων εἶρω πόρον;

V. 62. σοφιστῆς bezeichnet in alter Zeit jeden Kunstverständigen, intelligenten Mann, so bei Herodot die sieben Weisen (I, 29). An eine schlimme Nebenbedeutung, wie wir sie mit dem Worte zu verbinden pflegen, ist hier nicht zu denken, wenn es auch nicht eine so ehrenvolle Anrede ist wie die von Vulcan V. 18 gebrauchten Worte. cf. V. 944. Die Construction nach Kr. § 56, 7, 1 u. 5. [πόρπασον Kr. Di. § 39 p. 139].

V. 62. τοῦδε von πλὴν abhängiges Masculinum (Kr. § 47, 29, 2); doch fasst Krüger § 47, 29, 2 τοῦδε als Genitiv des Neutrums auf. [64 s. z. 89.]

V. 63. γνάθος mit gewöhnlicher Metapher, wie γένους von der Mordwaffe. Soph. El. 195 ὅτε οἱ παραλάλων ἀνταία γενῶν ὠρμάθη πληγῆ. 485 ἃ παλαιὰ χαλκόπληκτος ἀμφήκης γένους. Man muss dabei an die Reihe der Zähne denken. Uebrigens ging die Darstellung des Aeschylos aus einer missverständlichen

- στέρνων διαμπάξ πασσάλει' ἐρρωμένως. 65  
 ἩΦ. αἰαί, Προμηθεῦ, σῶν ὑπὲρ στένω πόνων.  
 ΚΡ. σὺ δ' αὖ κατοκνεῖς τῶν Διὸς τ' ἐχθρῶν ὑπερ-  
 στένεις; ὅπως μὴ σαυτὸν οἰκτιεῖς ποτε.  
 ἩΦ. ὄραξ θέαμα δυσθέατον ὄμμασιν.  
 ΚΡ. ὄρῳ κυροῦντα τόνδε τῶν ἐπαξίων. 70  
 ἀλλ' ἀμφὶ πλευραῖς μασχαλιστήρας βάλει.  
 ἩΦ. ὄραν ταῦτ' ἀνάγκη, μηδὲν ἐγκέλευ' ἄγαν.  
 ΚΡ. ἢ μὴν κελεύσω κάπιθούξω γε πρὸς.  
 χώρει κάτω, σκέλη δὲ κίρκωσον βία.  
 ἩΦ. καὶ δὴ πέπρακται τοῦργον οὐ μακρῷ πόνῳ. 75  
 ΚΡ. ἐρρωμένως νῦν θεῖνε διατόρους πέδας.  
 ὡς οὐπιτιμητῆς γε τῶν ἔργων βαρῦς.  
 ἩΦ. ὅμοια μορφῇ γλώσσά σου γηρύεται.  
 ΚΡ. σὺ μαλθακίζου, τὴν δ' ἐμὴν αὐθαδίαν  
 ὀργῆς τε τραχύτητα μὴ ἀπίλησέ μοι. 80  
 ἩΦ. στείχωμεν, ὡς κώλοισιν ἀμφίβληστρ' ἔχει.  
 ΚΡ. ἐνταῦθα νῦν ὕβριζε καὶ θεῶν γέρα  
 σολῶν ἐφημέροισι προστίθη. τί σοι

Auffassung von Hesiod hervor. theog. 521. δῆσε δ' ἀλυκοπέδησι Προμηθεῖα ποικιλό-  
 βουλον, δεσμοῖς ἀργαλέοισι, μέσον διὰ κινὸν  
 ἐλάσσει. Hesiod meint, dass die Fesseln  
 an der Mitte der Säule befestigt waren.  
 Wie hat Aeschylus die Stelle des Hesiod  
 aufgefasst? Oben begegneten wir einem  
 ähnlichen Missverständniss bei einem ho-  
 merischen Worte.

V. 65. διαμπάξ penitus. Picket. 944  
 τῶνδ' ἐφθλῶται τορῶς γόμφος διαμπάξ.

V. 67. δὲ zu Anfang der Frage mit  
 der Bedeutung des Gegensatzes wie V.  
 259, 933. In anderem Sinne V. 766,  
 932. Die Wiederaufnahme des von dem  
 Vorredner gebrauchten Worts in der Fort-  
 setzung des Dialogs ist häufig. V. 69,  
 252, 507, 766. — Auf welchen Vers  
 weist αὖ zurück?

V. 68. ὅπως Kr. §. 54, A. 7.

V. 69. ὄραμα δυσθέατον (cf. V. 690)  
 wie ἄγαντι γάρις V. 545.

V. 72. Hier ist die Wirkung des Asyn-  
 deton in der resignirten Rede eine an-  
 dere als in den früheren Beispielen.

V. 73. πρὸς adverbial wie V. 929  
 und Choeph. V. 299 καὶ πρὸς πιέζει γρη-  
 μάτων ἀχρηνία. ἢ μὴν wie V. 167, 907.

V. 74. διὰ τοῦ χώρει κάτω τὸ μέγε-  
 θος ἐνέφηγε τοῦ δεσμευομένου θεοῦ.  
 Schol.

V. 76. διατόρους der Scholiast διατι-  
 τρωσκούσας ἢ διατετορεῦμένας. Die Fes-  
 seln hatten wohl Löcher durch welche

Nägel getrieben wurden. Die Auflösung  
 des vierten Jambus nicht selten. (273,  
 809.)

[V. 77. ὁ ἐπιτιμητῆς] Zeus oder Kra-  
 tos?]

V. 81. κώλοισιν wohl Dativ des Be-  
 sitzes nach Krüger § 48, 15. A. 3. An-  
 dere erklären es sei s. v. a. ἐν κώλοισι.  
 Vgl. II. XIV, 376 ἔχει δ' ὀλίγον σάκος  
 ὦμφ. Od. XXIV, 231 αἰγείην κονέην  
 κεφαλῇ ἔχε.

V. 83. Beachtenswerth ist der Reich-  
 thum der griechischen Sprache in der  
 verschiedenen Bezeichnung desselben Be-  
 griffs. Hier προστίθει, V. 8 ὡπασεν, 946  
 πορόντα. — ἐφημέροισι 253, 546, 945.  
 Eurip. Orest. 976 πανδάκρυτ' ἐφημέ-  
 ρων ἔθνη πολύπονα. Cic. Tusc. disput.  
 c. 35, § 85 Apud Hypanim fluvium,  
 qui ab Europae parte in Pontum influit,  
 Aristoteles ait bestiolas quasdam nasci,  
 quae unum diem vivant; ex his igitur  
 hora octava quae mortua est, provecta  
 aetate mortua est, quae vero occidente  
 sole, decrepita, eo magis si etiam solstia-  
 tiali die. Confer nostram longissimam  
 aetatem cum aeternitate; in eadem pro-  
 pmodum brevitate qua illae bestiolae  
 reperiuntur, wozu Matthiä (vermischte  
 Schriften. Altenburg 1842 S. 48) eine  
 Stelle aus Plutarchs Mor. p. 111 ver-  
 glichen hat: τὰ πολλὰ δῆπουθεν ἢ μακρὸν  
 οὐδὲν διαφέρειν δοκεῖ πρὸς τὸν ἀπειρον  
 ἀφορῶσιν αἰῶνα. — ἐπεὶ καὶ τῶν ζώων

- οἷοίτε θνητοὶ τῶνδ' ἀπαντῆσαι πόνων;  
 ψευδωνύμως σε δαίμονες Προμηθεῖα 85  
 καλοῦσιν· αὐτὸν γὰρ σε δεῖ προμηθεῖως,  
 ὅτω τρόπῳ τῆσδ' ἐκκυλισθῆσαι τέχνης.

## ΠΡΟΜΗΘΕΥΣ.

ὦ δῖος αἰθήρ καὶ ταχύπτεροὶ πνοαί,  
 ποταμῶν τε πηγῶν τε ποντίων τε κυμάτων 90  
 ἀνήριθμον γέλασμα, παμμήτορ τε γῆ,  
 καὶ τὸν πανόπτην κύκλον ἡλίου καλῶ.

ἐκείνων, ἀπερ ιστοροῦσι περὶ τὸν Πόντον  
 γινόμενα τὴν ζωὴν ἔχειν ἡμερησίαν, ἐω-  
 θεν μὲν γεννώμενα, μέσης δ' ἡμέρας ἀκμά-  
 ζοντα, δελλῆς δὲ γηρῶντα καὶ τελειοῦντα  
 τὸ ζῆν κ. τ. λ.

V. 85. ψευδωνύμως cf. 717.

V. 86. δεῖ σε προμηθεῖως. Dagegen  
 Agam. 848 ἔτω δὲ καὶ δεῖ φαρμάκων  
 παιωνίων. Kr. Di. § 47, 16, 2. Ety-  
 mologische Versuche sind bei den Tra-  
 gikern nicht selten. So leitet Aeschylus  
 den Namen Ἐπαφος V. 851 von ἐπάπτειν  
 ab. Teuffel z. Pers. 767. — In dem-  
 selben Sinne Aeschylus Hiket. 700 προ-  
 μαθεὺς εὐκονόμεντις ἀρχά von Hermann  
 mit Recht in προμαθῆς geändert. 87 τέχ-  
 νης τῶν δεσμῶν, τοῦ τεχνηέντως κατε-  
 σκευασμένου δεσμοῦ. Schol. Aehnlich in  
 Ciceros Uebersetzung aus dem gelösten  
 Prometheus V. 8 qua miser solertia trans  
 verberatus.

V. 88. In der ἐρημία kann sich Pro-  
 metheus nur an die elementaren Mächte  
 wenden (warum hat er bis jetzt geschwie-  
 gen?) Aehnlich Electra bei Sophocles,  
 die πρόδοτος μόνον σαλεύει (V. 1074):  
 ὦ φάος ἀγνὸν καὶ γῆς ἰσόμοιρ' ἀήρ, ὡς  
 μοι πολλὰς μὲν θρήνων ὄδας, πολλὰς δ'  
 ἀντήρεις ἥσθου στέροναν πληγὰς αἰμασο-  
 μένων. (V. 86.) Philoctet klagt ähnlich  
 der Landschaft sein Leid 936. Eurip.  
 Androm. 91. Iphig. Taur. 41. Med. 51  
 ὡσθ' ἡμερος μ' ὑπῆλθε γῆ τε κούραν  
 λέξαι μολούσῃ δεῦρο Μηδείας τόχας. Eur.  
 Phoen. 216. Die Reihenfolge an unserer  
 Stelle nach homerischem Vorgange. II.  
 Γ, 277 Ἥλιός θ' ὅς πάντ' ἐφορᾷ καὶ  
 πάντ' ἐπακούει, καὶ ποταμοὶ καὶ γαῖα. —  
 δῖος αἰθήρ wie V. 281 αἰθέρα θ' ἀγνὸν  
 πόρον οἰωνῶν und im Fragment 202 des  
 gelösten Prometheus ἐρρωθῆς ἱερὸν γεῦμα  
 θαλάσσης. δῖος ist schon bei Homer Bei-  
 wort des Aether. (Il. II, 365 und Od.  
 τ, 540.) Dass die Windgottheiten als

geflügelt dargestellt wurden, ist aus Ovid  
 bekannt. (Ovid. 1, 264) madidis notus  
 evolat alis. Göthe im westöstlichen Divan:  
 Ach, um deine feuchten Schwingen West,  
 wie sehr ich dich beneide!

V. 89. Der Anapäst im ersten Fusse  
 besteht immer aus Einem Worte.

V. 90. γέλασμα entweder mit etwas  
 abgeschwächter Bedeutung im Sinne der  
 homerischen φρίξ (Il. II, 63 ὅτῃ δὲ ζε-  
 φύροιο ἐχεῖατο πόντον ἐπι φρίξ Ὀρνυμέ-  
 νοιο νέον) oder es bezeichnet die Heiter-  
 keit des im Sonnenstrahle glänzenden  
 Meeres, wofür Il. T, 362 spricht (γέλασε  
 δὲ πᾶσα περὶ γῆν γαλκοῦ ὑπὸ στεροπῆς.  
 Hym. Cer. 14 γαῖα τε πᾶσ' ἐγέλασε  
 καὶ ἄλμυρον οἶδρα θαλάσσης. Hes. theog.  
 40. γέλα δὲ τε δώματα πατρὸς. (So  
 im Lateinischen omnia rident. Schillers  
 „es lächelt der See.“) Der ursprüng-  
 liche Begriff von ἀνήριθμος passt eigent-  
 lich nicht auf γέλασμα, doch vertauschen  
 die Tragiker nicht selten die Begriffe  
 des Zählens und Messens.

V. 90. παμμήτορ τε γῆ wie Hymn.  
 Homer. XXVII, 1 γαῖαν παμμήτειραν.  
 Wie hier παμμήτως, so steht μαῖα Choeph.  
 43 ἰὼ Γαῖα μαῖα. Eur. Hippol. 601 ὦ  
 γαῖα μητῆρ. In modificirter Bedeutung  
 Sieb. g. Th. 16 ὑμᾶς δὲ χρῆ νῦν . . .  
 πόλει τ' ἀρήγειν καὶ θεῶν ἐγγωρίων βω-  
 μοῖσι, τιμὰς μὴ ἑλαίφθῆναι ποτε, τέκνοις  
 τε Ἰῆ τε μητρί, φιλάττη τροφῶ, was dann  
 im Folgenden erklärt wird ἢ γὰρ νέον  
 ἔρποντας εὐμενεῖ πέδῳ . . . ἐθρέφατ' οἰκη-  
 τήρας ἀσπίδηφόρους sq. Sieb. 415 heisst  
 es von einem der Vertheidiger The-  
 bens Δίκη δ' ὀμαλίμων κάρτα νιν προ-  
 στέλλεται εἰργεῖν τεκούση μητρί πολέμιον  
 δόρυ.

V. 91. Man achte auf den Wechsel  
 des Ausdrucks, durch den die Dichter  
 die Häufung der Vocative meiden, wie  
 Oed. Col. 1091. Ai. 862 ὦ φέγγος, ὦ



ἴδεσθέ μ' οἷα πρὸς θεῶν πάσχω θεός.  
 δέρχθηθ' οἷαις αἰκίαισιν  
 διακναιόμενος τὸν μυριετῆ  
 χρόνον ἀθλεύσω. 95  
 τοιόνδ' ὁ νέος ταγὸς μακάρων  
 ἐξηῦρ' ἐπ' ἐμοὶ δεσμὸν αἰκίῃ.  
 φεῦ, φεῦ, τὸ παρὸν τότ' ἐπερχόμενον  
 πῆμα στενάχω, πῆ ποτε μόχθων  
 χρῆ τέρματα τῶνδ' ἐπιτεῖλαι. 100  
 καίτοι τί φημι; πάντα προὔξεπίσταμαι  
 σκεθρῶς τὰ μέλλοντ' οὐδέ μοι ποταίνιον  
 πῆμ' οὐδὲν ἤξει· τὴν πεπρωμένην δὲ χρῆ  
 αἴσαν φέρειν ὡς βᾶστα, γινώσκονθ' ὅτι  
 τὸ τῆς ἀνάγκης ἔστ' ἀδήριτον σθένος 105  
 ἀλλ' οὔτε σιγᾶν οὔτε μὴ σιγᾶν τόχας  
 οἰόντέ μοι τάσδ' ἔστιν· θνητοῖς γὰρ γέρα  
 πορῶν ἀνάγκαις ταῖσδ' ἐνέζευγμαι τάλας.

γῆς ἱερὸν οἰκίας πέδον Σαλαμῖνος, ὃ πα-  
 τρῶν ἐστίας βᾶθρον, κρῆναι τε ποταμοὶ  
 θ' οἷδε, καὶ τὰ Τρωϊκὰ πεδία προσαυδῶ,  
 χαίρει' ὡ τροφεῖς ἐμοὶ Agam. 512 be-  
 ginnt der Herold mit einer Reihe von  
 Vocativen; zuletzt nimmt er die Wen-  
 dung νῦν δ' αὐτε σωτήρ ἴσθι καὶ παιώ-  
 νιος, ἀναξ' Ἀπολλῶν τούς τ' ἀγωνίους  
 θεοὺς πάντας προσαυδῶ sq. Ueber den  
 in pathetischer Rede auch auf leblose  
 Gegenstände übertragenen Ausruf mit  
 ὦ cf. Krüger § 45, 3, A. 3. — τὸν πα-  
 νόπτῃν wie Choeph. 985 ὁ πάντ' ἐπο-  
 πτεύων τάδε Ἥλιος. Hik. 304 Π. Γ, 277  
 Ἥλιος θ' ὅς πάντα ἐφορᾷ καὶ πάντ'  
 ἐπακούεις u. ὅ. — κύκλον ἡλίου wie  
 ἀσπίδος κύκλον Sieb. g. Th. 489. Pers.  
 504 λαμπρὸς ἡλίου κύκλος. (Schneider  
 dachte an κύκλος in der Bedeutung  
 „Auge“ wie Oed. Col. 704 ὁ γὰρ αἰὲν  
 ὄρων κύκλος λεύσσει νιν μορίου Διός.  
 Philoct 1354 Antig. 974. Aber die Vor-  
 stellung von einem Sonnenrade, orbis  
 solis, ist uralt bei den indogermanischen  
 Völkern.)

V. 92. Dieselbe Entgegensetzung des  
 Begriffs θεός wie oben. Die Wendung  
 ἴδεσθέμ' häufig, wie Ai. 351 ἴδεσθέ μ' ὅσον  
 ἄρτι κύμα φοινίας ὑπὸ ζάλης ἀμφιδρομον  
 κυκλεῖται. πρὸς Kr. Di. § 52, 3, 1.  
 Ebenso V. 704, 948

V. 95. τὸν μυριετῆ nach dem Scho-  
 liasten = πολυετῆ. ἐν γὰρ τῷ πυρφόρῳ  
 τρεῖς μυριάδας φησὶ δεδέσθαι αὐτὸν. Hygin  
 Poet. astr. II, 15. Prometheum autem  
 in monte Scythiae nomine Caucaso ferrea  
 catena vinxit, quem alligatum ad tri-

ginta milia annorum Aeschylus tragoe-  
 diarum scriptor dicit.

V. 96. ἐπὶ mit dem Dativ der Person,  
 gegen welche die Feindseligkeit gerichtet  
 ist, ist wie schon bei Homer. cf. V. 921,  
 1043, 1089. — ταγὸς wie bei Soph. Ant.  
 1057 ἄρ οἰσθα ταγούς ὄντας ἀν λέγῃς λέ-  
 γων; V. 97. δεσμὸν αἰκίῃ wie 525. V.  
 98. oben παρὸν κακόν.

V. 99. Wovon hängt der mit πῆ ein-  
 geleitete Satz ab? στενάχω bei Homer  
 und bei den Tragikern.

V. 101. καίτοι τί φημι; dieselbe Wen-  
 dung, durch welche der Redende sich  
 selbst verbessert Oed. Col. 1132 καίτοι  
 τί φωνῶ;

V. 102. ποταίνιος ein ionisches (dori-  
 sches?) Wort. Sieb. g. Th. 239 ποτά-  
 νιον κλύουσα πάταγον. Antig. 849 τάφου  
 ποταίνιον. Zur Sache cf. 265, 935, 1040.

V. 105. ἀδήριτος? homerisch. Il. P. 41  
 ἀλλ' οὐ μὲν ἔτι θηρὸν ἀπείρητος πόνος  
 ἔσται οὐδέ τ' ἀδήριτος. Der Gedanke ist  
 bei den Tragikern häufig. Antig. 1106  
 ἀνάγκη δ' οὐχὶ δυσμαχητέον. Oed. Col.  
 190 καὶ μὴ χρεῖα πολεμῶμεν. Simon.  
 Fragm. 5, 21, p. 871 ἀνάγκη δ' οὐδὲ θεοὶ  
 μάχονται.

V. 106. Zum Gedanken vgl. 197.  
 Agam. 548 sagt der Chor πάλαί τὸ σιγᾶν  
 φάρμακον βλάστῃς ἔχω.

V. 107. Oben wurde das Feuer als  
 ein γέρας des Vulcan bezeichnet.

V. 108. ἀνάγκαις ταῖσδ' ἐνέζευγμαι.  
 Die Metapher vom Anspannen der Last-  
 thiere unter dem Joch entlehnt, wie Ag.  
 1640 Aegisthos zu dem Chore der Greise

ναρθηκοπλήρωτον δὲ θηρῶμαι πυρὸς  
 πηγῆν κλοπαίαν, ἢ διδάσκαλος τέχνης 110  
 πάσης βροτοῖς πέφηνε καὶ μέγας πόρος.  
 τοιάσδε ποινὰς ἀμπλακημάτων τίνω,  
 ὑπαίθρῳ δεσμοῖσι προσπεπαρμένος.  
 ἃ ἃ, ἔα, ἔα  
 τίς ἀχώ; τίς ὄδμα προσέπτα μ' ἀφεγγῆς, 115  
 θεόσυτος, ἢ βρότειος, ἢ κεκραμένη;  
 ἔκετο τερμόνιον ἐπὶ πάγον  
 πόνων ἐμῶν θεωρὸς, ἢ τί δὴ θέλων;  
 ὄρατε δεσμώτην με δύσποτμον θεῶν,  
 τὸν Διὸς ἐχθρὸν, τὸν πᾶσι θεοῖς 120

sagt τὸν δὲ μὴ πειθάνορα ζεύξω βαρεῖαις  
 (sc. ζεύγλαις). Choeph. 795, Prom. V.  
 462. Der Plural ist Agam. 725 σαίνων  
 τε γαστρὸς ἀνάγκαις. Pers. 587 οὐκέτι  
 δασμοφοροῦσι δεσποσύνουσαν ἀνάγκαις.

V. 109. δὲ hier das Vorhergehende  
 erklärend, wie 125, 182, 288, 818. Doch  
 kann man nicht sagen, dass es geradezu  
 für γὰρ steht. Herm. ad Viger. 343, 1:  
 Proprie non magis δὲ pro γὰρ quam apud  
 Latinos autem pro enim dicitur, sed ubi  
 quid in reddenda ratione sic affertur ut  
 id partem aliquam rei de qua sermo est  
 constituat, plane ut in quavis narratione,  
 ubi novum praecedentibus praedicatum  
 accedit, δὲ et autem locum habent, quippe  
 ob id ipsum quod novum quid accedit,  
 oppositionem quandam fieri indicantes.  
 Hom. II, E, 416 de arbore fulmine ieta:  
 τὸν δ' οὐπερ ἔχει θράσος, ὅς κεν ἴθῃται,  
 ἔγγυς ἐών· χαλεπὸς δὲ Διὸς μεγάλοιο κε-  
 ραυνὸν timet qui prope videt fulmen im-  
 mitti; grave autem Jovis fulmen est. Das  
 Präsens θηρῶμαι bei den Tragikern häu-  
 fig in der lebhaften Erzählung, wie V.  
 229, 838 Kr. §. 53, 1, A. 11. — ναρ-  
 θηκοπλήρωτον in ferula inclusum (pro-  
 leptisch). Ueber die bei Dichtern nicht  
 seltene active Bedeutung der participia  
 verbalia auf τος cf. Kr. §. 41, 11, 25 u.  
 26. Agam. 861 ἄτης παναλώτου in ac-  
 tivem Sinne. Pers. 105 πολέμους πυρ-  
 γοδαίχτους. Hierhin gehört vielleicht νυκ-  
 τιφρουρήτω θράσει Prom. 861. Zur Sache  
 cf. V. 7 u. 252.

V. 112. τοιάσδε ποινὰς ἀμπλακημά-  
 των. Wozu erwartet man eigentlich das  
 Pronomen gesetzt? cf. Oed. R. 108 ποῦ  
 τόδ' εὐρεθήσεται ἴχνος παλαιᾶς δυστέκμαρ-  
 τον αἰτίας; Choeph. v. 40 τοιάσδε χάριν  
 ἄχαριν ἀπώτροπον κακῶν μωμένα μ' ἰάλ-  
 λει δόσθεος γυνά — Worte des Chores,  
 welcher das Todtenopfer am Grabe des

Agamemnon im Auftrage der Clytaemne-  
 stra darbringen soll. Vorher kritai δὲ  
 τῶνδ' ὀνειράτων θεόθεν ἔλακον ὑπέγγυοι,  
 μέμφεσθαι τοὺς γὰς νέρθεν περιθόμως,  
 τοῖς κτανούσι τ' ἐγκοτεῖν. Schoemann er-  
 klärt ein „solcher“ Gestalt veranlasstes  
 Sühnopfer, wie hier die „solcher“ Gestalt  
 veranlassten Strafen und vergleicht Stel-  
 len wie Cic de fin. II, 20, 66 Stuprata  
 per vim Lucretia a regis filio, testata  
 civis, se ipsa interemit. Hic dolor po-  
 puli Romani causa civitati libertatis fuit,  
 wo hic dolor so viel ist als dolor hinc  
 ortus oder hujus rei.

V. 113. Wie durch die ὑπαίθρῳ δεσμῶ  
 die Unbilde geschärft wird, sagt Prome-  
 theus V. 158.

V. 115. ἀχώ nicht Wiederhall, sondern  
 überhaupt Schall, wie V. 133. Soph. El.  
 109 ἀλλ' οὐ μὲν δὴ λήξω... τῶνδε πα-  
 τρῶν πρὸ θυρῶν ἡχώ πᾶσι προφωνεῖν.  
 — ἀφεγγῆς passt dem Begriffe nach eigent-  
 lich weder zu ἀχώ noch zu ὄδμα. S. zu 21.

V. 116. κεκραμένη erklärt der Scho-  
 liast durch ἡμιθέων. Aber zu jener  
 Zeit gab es nach dem Glauben des Aeschy-  
 los noch keine Heroen. Wie ist die gem-  
 ischte Gesellschaft also zu erklären?  
 Zu θεόσυτος divinitus procedens cf. V.  
 643, 596. κραυγῶν V. 279. λαβρό-  
 συτος V. 601. Eumen. 170 αὐτόσυτος.  
 αὐτόκλητος. Agam. 887 ἐπίσσυτοι πηγαί.  
 1151 πόθεν ἐπίσσυτους θεοφόρους τ' ἔχεις  
 ματαίους δόας; Eum. 424 ἐπίσσυτους βίου  
 τόχας ὀνησίμους. Die Auflösung in dem  
 Tribrachys im ersten Fusse jambischer  
 Verse wird bei Aeschylos immer durch  
 die Sylben eines einzigen Wortes gebil-  
 det. cf. V. 666, 817.

V. 119. Der modus von ὄρατε ist nach  
 V. 141 u. 304 zu beurtheilen.

V. 121. δι' ἀπεχθείας ἐρχεσθαι inimi-  
 citias inire. So Eur. Phoen. 470 δι' ἔχ-

δι' ἀπεχθείας ἐλθόνθ' ὅπως  
τὴν Διὸς αὐλὴν εἰσοιγεῦσιν,  
διὰ τὴν λίαν φιλότητα βροτῶν.  
φεῦ, φεῦ, τί ποτ' αὖ κινάθισμα κλύω  
πέλας οἰωνῶν; αἰθὴρ δ' ἔλαφραῖς  
πτερόγων ῥιπαῖς ὑποσυρίζει.  
πᾶν μοι φοβερὸν τὸ προσέρπον.

125

## ΧΟΡΟΣ.

Μηδὲν φοβηθῆς· φίλια γὰρ ἦδε τάξεις  
πτερόγων θοαῖς ἀμίλλαις  
προσέβα τόνδε πάγον, πατρώας  
μόγισ παρειποῦσα φρένας.  
κραιπνοφόροι δὲ μ' ἔπεμψαν αὔραι.  
κτύπου γὰρ ἀχῶ χάλυβος διήξεν ἀντρων  
μουχόν, ἐκ δ' ἔπληξέ μου τὰν θεμερῶπιν αἰδῶ.

130

135

θρας τῷδε καὶ φθονου μολῶν. Plato Theag. p. 130 τῇ προτεραίᾳ μοι δι' ἀπεχθείας ἐν λόγοις τισὶν ἐγεγόναι. Aehnliche Wendungen: διὰ μάχης τέλους ἦκειν pugnae arbitrio se committere. Hiket. 475 εἰ δ' αὐδομαίμοις παισὶν Αἰγύπτου σέθεν σταθεῖς πρὸ τειχέων διὰ μάχης ἤξω τέλους. Eurip. Herc. Fur. 220 εἰς ἅπασαι διὰ μάχης μολῶν. Soph. Antig. 742 διὰ δίκης ἰὼν πατρί. Ueber den Dativ cf. Krüger §. 48, 9, A. I. [Auch in Prosa.]

V. 122. εἰσοιγεῦσιν ionische Form wie πωλεύμεναι V. 645. Od. VI, 157 εἰσοιγεῦσάν. Il. IX, 384 ἐξοιγεῦσαι. Zum Gedankensinn ist eine Aeusserung des Vulcan zu vergleichen.

V. 124. Auf welche vorhergehenden Worte weist αὖ zurück?

V. 126. πτερόγων ῥιπαῖς hier wie Ag. 892 von leichter Flügelschwingung (dort sagt Clytaemnestra λεπταῖς ὑπαὶ κώνωπος ἐξηγειρόμην ῥιπαῖσι θωύσσοντος).

V. 125. Ueber den Gebrauch von δὲ cf. V. 109.

V. 127. ἔρπειν überhaupt „gehen“ wie Soph. Oed. Col. 1643 ἔρπει' ὡς τάχιστα. Oed. R. 83 οὐ γὰρ ἂν κἄρα πολυστεφῆς ὦδ' εἶρπε παγκάρπου δάφνης. Ai. 226 φοβοῦμαι τὸ προσέρπον. Die Okeaniden erscheinen um den Prometheus zu trösten. Bei Hesiod sind es 3000, bei Aeschylus natürlich nur 15. Bei Hesiod sind sie die Göttinnen der süßen Quellen, bei Aeschylus wohnen sie in den Grotten des Meeres, bei ihrem Vater Okeanos. Sie erscheinen auf einem geflügelten Wa-

gen, anders Athene in den Eumeniden (V. 404 πτερῶν ἄτερ βουβροῦσα κλύων αἰγίδος.)

V. 129. γὰρ häufig zur Begründung einer Aufforderung, wie V. 333, 344, 718, 785, 897, 918, 961, 995, 1039.

V. 130. Weshalb Okeanos die Töchter nicht ziehen lassen wollte, zeigen Stellen wie Hesiod opp. et dies v. 365 οἴκοι βέλτερον εἶναι, ἐπεὶ βλαβερὸν τὸ θύρηφιν, was auf die Weiber bezogen zu werden pflegt und die Worte des Kreon in Soph. Antig. v. 580 ἀλλὰ νῦν κομίζετ' εἰσω θυμῶες· ἐκ δὲ τοῦδε χρή γυναῖκας εἶναι τάσδε μηδ' ἀνειμένας.

V. 132. κραιπνοφόροι αὔραι, wie κραιπνὸν Βορέην α, 388.

V. 133. ἀχῶ wie V. 115.

V. 134. θεμερῶπις wie θεμερόφρων und θεμερόνεσθαι von θεμερός. Dies wird von Hesychios durch σεμνός erklärt; es hängt zusammen mit dem Stamme τίστημι, von dem auch das Verbum θεμῶω bei Homer abstammt. (Od. IX. 486, 542 νῆα θέμωσε χέρσον ἱκέσθαι.) Solche plastische den Sinnen entlehnte Epitheta ursprünglich abstracte Begriffe geben dem Gedanken Körper, wie τυφλὰς ἐλπιδας V. 250. ἀντολὰς φλογώπας ἠλιοστιβεῖς 791. Ferner φλογωπὸν πῦρ 255. φλογωπὰ σήματα 498. πυρωπὸν κεραυνὸν 667. — ἐκ in der Thesis; das Verbum ἐκπλήσσειν in gleichem Sinne, aber anders construiert V. 360.

V. 135. Zu ἀπέδιλος bemerkt der Scholiast διὰ τοῦτο δῆλον ὅτι σπουδαίως παρ-

ΠΡ. σύθην δ' ἀπέδιλος ὄχῳ πτερωτῶ.  
αἰαῖ, αἰαῖ,

τῆς πολυτέκνου Τηθύος ἔκγονα,  
τοῦ περι πᾶσάν θ' εἰλισσομένου  
χθόν' ἀκοιμήτῳ βέβυγματι παῖδες  
πατρός Ὠκεανοῦ,  
δέρχθητ', εἰσίδεσθ' οἷω δεσμῶ  
προσπαρτὸς ἐγὼ  
τῆσδε φάραγγος σκοπέλαις ἐν ἄκροις  
φρουρὰν ἄζηλον ὀχῆσω.

140

ΧΘ. λεύσσω, Προμηθεῦ, φοβερὰ δ' ἐμοῖσιν ὕσσοις  
ὀμίγλα προσῆξε πλήρης

144

δακρύων, σὸν δέμας εἰσιδοῦσαν  
πέτρα προσαινωμένην

ταῖς δ' ἀδαμαντοδέτοις λύμαις·  
νέοι γὰρ οἰακονόμοι κρατοῦσ' Ὀλύμπου·

νεοχομοῖς δὲ δὴ νόμοις Ζεὺς ἀθέτως κρατῶναι,  
τὰ πρὶν δὲ πελώρια νῦν ἀἴστοι.

150

ΠΡ. εἰ γὰρ μ' ὑπὸ γῆν νέρθεν θ' Ἄιδου

εγένοντο, οὐδὲ τὰ οἰκεῖα πέδιλα δυνηθεῖσαι λαβεῖν. Sie sind so von Mitgefühl erregt, dass ihre Toilette unvollständig ist. Die Eile kann durch Furcht, durch Liebe oder durch Mitleid, wie hier, erregt sein. Ersteres Motiv begründet die Aufforderung welche bei Theocrit (id. XXIV. 36) Alkmene an ihren Gemahl richtet: ἄνστα μηδὲ πόδεσσιν ἐοῖς ὑπο σάνδαλα θεῖης. Das zweite finden wir bei Tibull I. 3, 91 tunc mihi qualis eris, longos turbata capillos, obvia nudato, Delia, curre pede. Aehnlich Voss im siebenzigsten Geburtstag: Unter ihr bebten die Knie, und sie lief mit klopfendem Herzen, athemlos; ihr entfloß im hastigen Lauf der Pantoffel.

V. 141. δέρχθητ', εἰσίδεσθε wie oben V. 119 ἔρτα. Uebrigens achte man auf den Reichthum der griechischen Sprache an Ausdrücken für den Begriff des Sehens.

V. 142. προσπαρτὸς von προσπαίρω wie σπαρτὸς von σπαίρω, χαρτὸς und ἐπιχαρτὸς von χαίρω. Zu V. 143 cf. V. 31. Zu ὀχῆσω cf. Od. φ, 302 ἦν ἄτην ὀχέων. η, 211 ὀχέοντας οἴζυν. λ, 619 κακὸν μόνον, ὄνπερ ἐγὼ ὀχέεσκον. Aehnlich in dem von Cicero übersetzten Fragment des gelösten Prometheus v. 9 castrum hoc Furiarum incolo.

V. 144. φοβερὰ hier nicht in dem gewöhnlichen Sinne wie V. 127, sondern so viel als φόβου πλέα (V. 696). Zu

dem Bilde ὀμίγλη πλήρης δακρύων vergleiche Soph. Antig. 528 νεφέλη δ' ὄφρων ὑπερ αἰματόεν βέθος αἰσχύνει, τέγγουσ' εὐώπα παρειῶν. Hor. Epist. I. 18, 94 deme supercillio nubem. Antiph. Com. 3, p. 197 τὸ προσὸν νῦν νέφος ἐπὶ τοῦ προσώπου. Eurip. Hippol. 173 στρυγῶν δ' ὄφρων νέφος ἀδάνεται. Il. XVII. 591 τὸν δ' ἄχεος νεφέλη ἐκάλυψε μέλαινα.

V. 145. εἰσιδοῦσαν — der Accusativ anacoluthisch wie Choeph. 410 πέπαλται δ' αὐτέ μοι φίλον κέαρ, τόνδε κλύουσαν οἴκτον. Pers. 913 λέλυται γὰρ ἐμοὶ γούων ῥώμη τήνδ' ἠλικίαν εἰσιδόντ' ἀστῶν. Soph. El. 479 ὑπεστὶ μοι θράσος, ἀδυπνῶων κλύουσαν ἀρτίως ὄνειράτων.

V. 148. Zu λύμαις cf. V. 991 δεσμὰ λυμαντήρια. — ἀδαμαντοδέτοις λύμαις (cf. V. 426) kühn für λύμαις δεσμῶν ἀδαμαντίνων, wie οἰστρηλάτῳ δαίματι V. 580. In activer Bedeutung fanden wir das adjectivum verbale V. 109.

V. 149. οἰακονόμος qui clavum dirigit mit gewöhnlicher Metapher wie Sieb. g. Th. V. 3 ὅστις φυλάσσει πρᾶγος ἐν πρόμνη πόλεως οἶακα νομῶν. (cf. Prom. v. 515.)

V. 152. εἰ γὰρ im Wunsche wie Sieb. g. Th. 550 εἰ γὰρ τόχοιεν ὦν φρονοῦσι πρὸς θεῶν. Choeph. 345 εἰ γὰρ ὑπ' Ἰλίω κατηναρίσθη. 566 εἴθε γὰρ θεοὶ τοῦσδ' ὀλέσειεν ἐν γῆ.

V. 153. Ἄιδου τοῦ νεκροδέμονος νέρθεν. — Stellen wie diese (cf. V. 500

- τοῦ νεκροδέγμονος εἰς ἀπέραντον  
 Τάρταρον ἦκεν,  
 δεσμοῖς ἀλότοις ἀγρίως πελάσας,  
 ὡς μήτε θεῶν μήτε τις ἀνδρῶν  
 τοῖσδ' ἐγεγήθει.  
 νῦν δ' αἰθέριον κίνυγμ' ὁ τάλας  
 ἐχθροῖς ἐπίχαρτα πέπονθα.  
 ΧΟ. τίς ὦδε τλησικάρδιος  
 θεῶν ὄψω τάδ' ἐπιχαρῆ;  
 τίς οὐ ξυνασχαλεῖ κακοῖς  
 τεοῖσι, δίχα γε Διός; ὁ δ' ἐπικότως ἀεὶ  
 θέμενος ἀγναμπτον νόον  
 δάμναται Οὐρανίαν  
 γένναν, οὐδὲ λήξει, πρὶν ἂν ἡ κορέση κέαρ, ἢ παλάμα 165  
 τινὶ τὰν δυσάλωτον ἔλη τις ἀρχάν.  
 ΠΡ. ἦ μὴν ἔτ' ἐμοῦ, καίπερ κρατεραῖς,  
 ἐν γυιοπέδαις αἰκίζομένου,  
 χρεῖαν ἔξει μακάρων πρότανις  
 δεῖξαι τὸ νέον βούλευμ' ἀφ' ὅτου  
 σκῆπτρον τιμάς τ' ἀποσουλᾶται. 170

ἐνέρθε δὲ χθονός) u. Choeph. V. 41 (τοῦς γὰς νέρθεν) zeigen dass das Suffix θεν mit wandelbarem ν nicht immer die Richtung woher bezeichnet. In Stellen wie Pers. 640 νέρθεν ἄρα κλύει μου könnte man zweifeln. Diese Bemerkung gilt auch von Wörtern wie ὑπερθεν, πρόσθεν, ἀνωθεν. cf. Ag. 871 πολλὴν ἀνωθεν, τὴν κάτω γὰρ οὐ λέγω, χθονός τρίμοιρον γλαῖναν ἐξηρύγει λαβίων. Choeph. 834 τοῖσδ' ὑπὸ χθονός φλοισιν, τοῖς τ' ἀνωθεν προπράσων. Hiket. 597 οὐτινος ἀνωθεν ἡμένου σέβει κάτω. Soph. El. 1058 τοῦς ἀνωθεν φρονιμωτάτους αἰωνούς. 1448 συμφορᾶς γὰρ ἂν ἐξωθεν εἶην τῶν ἐμῶν τῆς φιλιότητος. — "Αἰδου τοῦ νεκροδέγμονος (cf. ἀνάξ κρατερός Πολυδέγμων Hymn. Homer. V. 43 ed. Baumeister), wie Hades ἀγχιλαος genannt wird in des Aeschylus fragm. 392 ed. Herm. Und in den Persern (V. 922) heisst es von Xerxes: γὰρ δ' αἰάζει τὰν ἐγγαίαν ἦβαν Ἐέρξα, κταμέναν "Αἰδου σάκτορι Περσῶν. Anderswo heisst Hades μέγας εὐθυνος βροτῶν (Eum. 273) und Clytämnestra sagt, sie habe den dritten Schlag dem Agamemnon gegeben τοῦ κατὰ χθονός "Αἰδου, νεκρῶν σωτήρος, εὐκταίαν γάρην. Zu unserer Stelle vgl. V. 236. Hiket. 157 τὸν πολυξενώτατον Ζῆνα τῶν κεκμηκότων.

V. 155. cf. Il. v, 766 κακῆς ὀδύνης πελάζειν.  
 V. 156. Ueber die Stellung von τις cf. V. 21.

V. 157. νῦν die Wirklichkeit bezeichnend wie V. 755.

V. 158. τάλας oft am Schlusse des Verses wie V. 108. So Eur. Hec. v. 20 προσαῖσιν, ὡς τις πρόρθος, ἡδέομην τάλας.

V. 160. Zum Gedanken vergleiche Il. I, 77 τίς ἂν τάδε γηθήσειεν; ἔτω—ὥστε αὐτῷ wie Plato rep. II, p. 212 οὐδεις ἂν γένοιτο οὕτως ἀδαμάντινος, ὅς ἂν μένειεν ἐν τῇ δικαιοσύνῃ. Krüger § 51, 13, A. 10. Wie hier, nach ὦδε Eur. Androm. v. 509 ἀνὴρ γὰρ οὐδεις ὦδε βάρβαρος φρένας ὅς ὄνομ' ἀκούσας τοῦμόν οὐ δώσει βορᾶν.

V. 163. θέμενος ἀγναμπτον νόον, wie Hesiod. Theog. 89 ἦ με φίλει καθαρὸν θέμενος νόον ἢ μ' ἀποειπῶν στέργε. Il. Ω, 41 νόημα γναμπτόν.

V. 165. Zu πρὶν ἂν ἡ κορέση κέαρ cf. Philoct. 324 θυμὸν γένοιτο χειρὶ πληρῶσαι ποτε.

V. 169. πρότανις — wie wurde vorher Zeus in seiner Eigenschaft als Herrscher bezeichnet? In den Hiketiden heisst Pelasgos, der König von Argos, πρότανις ἀριος.

V. 170. ἀφ' οὗ in der zu V. 254 angegebenen Bedeutung.

V. 171. Der Accusativ wie V. 761 Soph. El. 960 πλοῦτου πατρόςου κτήσιν ἐστερημένη. Eur. Troad. 375 οὐ γῆς ὄρι' ἀποστερούμενοι. Thuc. VI, 91 τὰς προσόδους εὐθὺς ἀποστερήσονται. Krüger § 47, 13, 10. — Das Präsens ἀποσουλᾶ-

- καί μ' οὔτε μελιγλώσσοις πειθοῦς  
 ἐπαιδαῖσιν  
 θέλξει στερεάς τ' οὔποτ' ἀπειλὰς  
 πτήξας τὸδ' ἐγὼ καταμηνύσω,  
 πρὶν ἂν ἐξ ἀγρίων δεσμῶν χαλάσῃ  
 ποινὰς τε τίνειν  
 τῆσδ' αἰτίας ἐθελήσῃ.  
 ΧΟ. σὺ μὲν θρασὺς τε καὶ πικραῖς  
 δόαισιν οὐδὲν ἐπιχαλᾶς,  
 ἄγαν δ' ἐλευθεροστομεῖς.  
 ἐμὰς δὲ φρένας ἐρέθισε διάτορος φόβος·  
 δέδια δ' ἀμφὶ σαῖς τόχαις,  
 πᾶ ποτε τῶνδε πόνων  
 χρῆ σε τέρμα κέλ-  
 σαντ' εἰσδεῖν ἀκίχρητα γὰρ ἦθεα καὶ κέαρ ἀπα-  
 ράμυθον ἔχει Κρόνου παῖς.  
 ΠΡ. οἶδ' ὅτι τραχὺς καὶ παρ' ἑαυτῷ  
 τὸ δίκαιον ἔχων Ζεὺς· ἀλλ' ἔμπας  
 μαλακογνώμων  
 ἔσται ποθ' ὅταν ταύτη βραϊσθῇ·  
 τὴν δ' ἀτέραμνον στορέσας ὀργῆν  
 εἰς ἀρθμὸν ἐμοὶ καὶ φιλότῃτα  
 σπεύδων σπεύδοντί ποθ' ἦξει. 190

ται von etwas in Zukunft Eintretendem wie V. 948, insbesondere in Verbindung mit einem Adverbium der Zukunft wie 764. Krüger § 53; 1, A, 1.

V. 172. Zu μελιγλώσσοις πειθοῦς ἐπαιδαῖσιν cf. Il. A, 249 τοῦ δ' ἀπὸ μὲν στόματος μέλιτος γλυκίων ῥέειν ἀδῆ. Oed. Col. 1194 νοουθετούμενοι φίλων ἐπαυδαῖς ἐξαπᾶδονται φύσιν. Zum Gedanken vergleiche Φ, 339 μηδὲ σε πάμπαν μελιχλοῖς ἐπέεσσιν ἀποτρεπέτω καὶ ἀρειῇ.

V. 175. πτήξας wie früher V. 29 ein Compositum.

V. 176. cf. V. 155.

V. 178. Ueber die Auslassung des verbum substantivum in der 2. Person Krüger § 62, 1, A. 5.

V. 180. Ueber δὲ cf. zu V. 125. Ebenso steht die Partikel 182.

V. 181. Zu φρένας cf. V. 130.

V. 184. πόνων τέρμα wie V. 99 μόγθων τέρματα cf. V. 257, 622, 754, 828, 1026 — Der Satz mit πῆ zu δέδια als Erklärung hinzugefügt, wie V. 99. Aehnliche exexegetische Zusätze V. 211, 763. — κέλσαντα metaphorisch wie Eur. Hipp. 140 κέλσαι ποτὶ τέρμα δύστανον. Der Accusativ damit verbunden wie Eur. Rhes. 934 Τροίας δ' ἀπῆρῶν ἄστου μὴ Aeschylus.

κέλσαι ποτέ. Aesch. Hiket. 16 κέλσαι δ' Ἄργους γαῖαν. — χρῆ in demselben Sinne wie bei Soph. Oed. Col. 1711 οὐδ' ἔχω πῶς με χρῆ τὸ σὸν τάλαιναν ἀφανίσαι τόσον ἄχος wie ich im Stande sein sollte in Beziehung auf äussere zwingende Veranlassung. El. 812 νῦν δὲ ποῖ με χρῆ μολεῖν; Theocr. id. XV, 45 πῶς καὶ πόκα τοῦτο περᾶσαι χρῆ τὸ κακόν;

V. 187. τραχὺς wie V. 324. Zum Gedanken cf. V. 333. Zu τὸ δίκαιον cf. zu V. 39.

V. 187. Zu τὸ δίκαιον ἔχων cf. Eur. Suppl. 431 κρατεῖ δ' εἰς τὸν νόμον κερτημένος αὐτὸς παρ' αὐτῷ. Natürlich bezeichnet Prometheus mit diesen Worten die Sache des Zeus nicht etwa als eine gerechte, sondern der Gedanke ist kein anderer als V. 150 u. 324. Der Scholiast erklärt richtig πάντα δικαίως οἰόμενος ποιεῖν. αὐτὸς ἑαυτῷ ἀρέσκων καὶ δίκαιον νομιζῶν εἶναι ὅπερ ἂν βούληται πράττειν.

V. 191. ἐς ἀρθμὸν . . . καὶ φιλότῃτα wie Hymn. in Merc. 524 ἐπ' ἀρθμῷ καὶ φιλότῃτα.

V. 192. cf. zu V. 19.

V. 193. Der Scholiast bemerkt fein: τὴν ὑπόθεσιν βουλόμενος λαβεῖν τὸ περι-

- XO. πάντ' ἐκκάλυφον καὶ γέγων' ἡμῖν λόγον,  
ποιῶ λαβῶν σε Ζεὺς ἐπ' αἰτιάματι  
οὕτως ἀτίμως καὶ πικρῶς αἰκίζεσθαι 195  
δίδαξον ἡμᾶς, εἴ τι μὴ βλάπτει λόγῳ.
- ΠΡ. ἀλγεῖνὰ μὲν μοι καὶ λέγειν ἐστὶν τάδε,  
ἄλγος δὲ σιγᾶν, πανταχῇ δὲ δύσποτμα.  
ἐπεὶ τάχιστ' ἤρξαντο δαίμονες χόλου  
στάσις τ' ἐν ἀλλήλοισιν ἠροθύνετο, 200  
οἱ μὲν θέλοντες ἐκβαλεῖν ἔδρας Κρόνον,  
ὡς Ζεὺς ἀνάσσει δῆθεν, οἱ δὲ τοῦμπαλιν  
σπεύδοντες, ὡς Ζεὺς μηκέτ' ἄρξειεν θεῶν,  
ἐνταῦθ' ἐγὼ τὰ λῦστα βουλευῶν πιθεῖν  
Τιτᾶνας, Οὐρανοῦ τε καὶ Χθονὸς τέκνα, 205  
οὐκ ἠδυνήθην, αἰμύλας δὲ μηχανὰς  
ἀτιμάσαντες καρτεροῖς φρονήμασιν  
ῥῶντ' ἀμοχθὶ πρὸς βίαν τε δεσπόσειν.  
ἐμοὶ δὲ μήτηρ οὐχ ἄπαξ μόνον Θέμις  
καὶ Γαῖα, πολλῶν ὀνομάτων μορφῇ μία, 210

εργον τοῦ γυναικῶδους ἡθους προσέλαβεν.  
οὐκ ἂν γὰρ ὁ Ὠκεανὸς ἤξίωσεν ἐρωτῆσαι  
εἰδῶς. Aehnlich Soph. Philoct. V. 238  
γέγωνέ μοι πᾶν.

V. 196. Die Stellung des τι wie Oed.  
Tyr. 124 εἴ τι μὴ ξὺν ἀργύρῳ ἐπράσσει  
ἐνθὲνδ', 969 εἴ τι μὴ τῶμῳ πόθῳ κατέφθιτο.  
Trach. 715 εἴ τι μὴ ψευδοῦμαι. Chae-  
rem. fragm. 25 οὐ ζῶσιν οἱ τι μὴ συνιέντες  
σοφόν. Dieselbe Formel V. 763.

V. 197. ἀλγεῖνός in demselben Sinne  
wie V. 247 und Hiket. 448 ἀλγεῖνὰ, θυμοῦ  
κάρτα κινητήρια. καὶ λέγειν wie V. 642 καὶ  
λέγουσα (vel). Die Anaphora desselben  
oder eines ähnlichen Wortes zu Anfang  
der durch μὲν und δὲ parallelisirten Satz-  
glieder findet sich häufig. Krüger § 59,  
I, A, 34. cf. 238 Pers. 27 φοβεροὶ μὲν  
ἰδεῖν, δεινοὶ δὲ μάχην. Oed. Col. 1501  
κτύπος σαφῆς μὲν ἀστῶν, ἐμφανῆς δὲ τοῦ  
ξένου. Antig. 897 ἐλθοῦσι μέντοι κάρτ'  
ἐν ἐλπίσιν τρέφω φίλῃ μὲν ἤξειν πατρί,  
προσφιλῆς δὲ σοι. Eur. Hec. 982 φίλῃ  
μὲν ἡμῖν εἰ σὺ, προσφιλῆς δὲ μοι στρατεύμ'  
Ἀχαιῶν. Ag. 508 νῦν χαίρει μὲν χθῶν,  
χαίρει δ' ἡλίου φάος. Durch welche Partikel-  
n würden in solchen Sätzen die beiden  
Subjecte der beiden Satztheile verbun-  
den werden müssen, wenn das Prädicat  
nur einmal stände? — Zu ἄλγος cf. V. 261.

V. 199. ἐπεὶ τάχιστα Krüger § 65, 7,  
A, 4.

V. 201. οἱ μὲν θέλοντες . . . οἱ δὲ  
τοῦμπαλιν σπεύδοντες absolute Nomina-  
tive, wie Soph. Ant. 260 λόγοι δ' ἐν ἀλ-

λήλοισιν ἐρρόθουν κακοί, φύλαξ ἐλέγχων  
φύλακα. Eur. Phoen. 200 ἦν δ' ἔρις στρα-  
τηλάταις, οἱ μὲν πατάξαι πρόσθε Πολυ-  
νεΐκη δορί, οἱ δ' ὡς θανόντων οὐδαμοῦ  
νίκη τέλοι. Thuc. IV, 23 τὰ περὶ Πύλον  
ὑπ' ἀμφοτέρων κατὰ κράτος ἐπολεμεῖτο,  
Ἀθηναῖοι μὲν περιπλέοντες, Πελοποννήσιοι  
δὲ προσβολὰς ποιούμενοι. Nonn. Dionys.  
37, 445 ἦν δ' ἔρις ἀμφοτέρων ἑτερόθρους,  
ὅς μὲν Ἀχάτην κυδαίνων, ἕτερος δὲ χε-  
ρεῖονα Φαῦνον ἐλέγχων. Krüger § 56, 9, A, 4.

V. 206. δὲ adversativ wie V. 512, 1075.

V. 208. πρὸς βίαν wie 353, 592, 672  
und V. 212 πρὸς τὸ καρτερόν. In an-  
derem Sinne βία V. 15.

V. 210. Themis und Gāa erscheinen  
hier wol als Eine Person, während The-  
mis sonst bei Aeschylus wie bei Hesiod  
als Tochter der Gāa erscheint (im Ein-  
gange der Eumeniden.) Auch V. 874  
kann als widersprechend erscheinen. Da-  
gegen auch hier zwei gesonderte Göttin-  
nen zu sehen spricht insbesondere der  
Zusatz πολλῶν ὀνομάτων μορφῇ μία, den  
man dann als eine blosser Umschreibung  
von πολυώνυμος ansehen müsste. (Ueber  
den Genetiv siehe Krüger II, § 47, 5,  
A. 2. Bei Hesiod erscheint Themis als  
Tochter der Gāa (Theog. 132. αὐτὰρ  
ἐπειτα Οὐρανῷ εὐνηθεῖσα τέκ' Ὠκεανὸν  
βαθυδίνην Κοῖον τε Κρεῖόν δ' Ὑπερίονά τ'  
Ἰαπετόν τε Θείαν τε Πείαν τε Θέμιν τε  
Μνημοσύνην τε Φοῖβην τε χροσοστέφανον  
Τηθύον τ' ἑρατεινήν.), Prometheus aber  
als Sohn des Japetus und der Klymene.

- τὸ μέλλον ἢ κραινοῖτο προυτεθεσπίκει,  
ὡς οὐ κατ' ἰσχύον οὐδὲ πρὸς τὸ καρτερόν  
χρεῖη, δόλω δὲ τοὺς ὑπερσχόντας κρατεῖν.  
τοιαῦτ' ἐμοῦ λόγοισιν ἐξηγουμένου  
οὐκ ἠξίωσαν οὐδὲ προσβλέψαι τὸ πᾶν. 215  
κράτιστα δὴ μοι τῶν παρεστώτων τότε  
ἐφαίνεται εἶναι προσλαβόντι μητέρα  
ἐκόνθ' ἐκόντι Ζηνὶ συμπαραστατεῖν.  
ἐμαῖς δὲ βουλαῖς Ταρτάρου μελαμβαθῆς  
κευθμῶν καλύπτει τὸν παλαιγενῆ Κρόνον 220  
αὐτοῖσι συμμαχοῖσι. τοιαῦδ' ἐξ ἐμοῦ  
ὁ τῶν θεῶν τύραννος ὠφελήμενος  
κακαῖσι ποιναῖς ταῖσδέ μ' ἀντημείψατο.  
ἔνεστι γὰρ πῶς τοῦτο τῇ τυραννίδι  
νόσημα, τοῖς φίλοισι μὴ πεποιθέναι. 225  
δ δ' οὖν ἐρωτᾷ, αἰτίαν καθ' ἧντινα  
αἰκίζεται με, τοῦτο δὲ σαφημῶ.

(Theog. 507 Κούρη δ' Ἰαπετὸς καλ-  
λίσφυρον Ὠκεανίην ἠγάγετο Κλυμένην καὶ  
ὀμόν λέγος εἰσανέβαινε. ἡ δὲ οἱ Ἀτλαντα  
κρατερόφρονα γείνατο παῖδα· τίκατε δ' ὑπερ-  
κύδαντα Μενότιον ἠδὲ Προμηθεᾶ sq.

V. 211. Das Präsens κραινοῖτο hier  
von der Zukunft wie V. 171.

V. 212. οὐ — οὐδὲ — δὲ, letzteres  
adversativ, wie V. 321. πρὸς τὸ καρτερόν  
das neutrum substantivisch, wie V. 39.  
Die Präposition πρὸς wie Philoct. 212  
ἢ μὴν ἢ λόγῳ πείσαντες ἄξειν ἢ πρὸς  
ἰσχύος κράτος. — κατ' ἰσχύον wie καθ'  
ἠδονῆν V. 261.

V. 213. δόλω lässt sich mit ὑπερ-  
σχόντας verbinden.

V. 216. κράτιστα das neutrum des  
Pluralis wie Soph. Antig. 576 δεδομέν'  
ὡς ἔοικε τήνδε κατθανεῖν. Krüger I.  
§ 44, 4, A. 2, II, § 44, 3, 9 τῶν παρ-  
εστώτων rerum praesentium wie Ag. 1053  
der Chor zu der auf dem Wagen befind-  
lichen Cassandra sagt ἔπου τὰ λῦστα  
τῶν παρεστώτων λέγει.

V. 217. προσλαβόντι welchem Worte  
assimilirt? Dagegen ἐκόντ' welcher  
Casus? Ein ähnlicher Wechsel der  
Structur Soph. El. 959 ἢ πάρεστι μὲν  
στένειν πλοῦτου πατρόςου κτήσιν ἐστε-  
ρημένη, πάρεστι δ' ἀλγεῖν ἐς τοσόνδε τοῦ  
χρόνου ἀλεκτρα γηράσκουσιν ἀνυμναῖά  
τε. Eurip. Med. 1237 δέδοκται μοι παῖ-  
δας κτανούση τῆσδ' ἀφορμασθαι χθονὸς  
καὶ μὴ σχολῆν ἀγούσαν ἐκδοῦναι τέκνα.  
Auch in Prosa, wie Plato Charm. p. 173  
B ἄλλο ἂν ἡμῖν τι συμβαλῆ ὑγίεσι τε τὸ

σώματα εἶναι μᾶλλον ἢ νῦν καὶ ἐν θα-  
λάσῃ κινδυνεύοντας καὶ ἐν πολέμῳ σώ-  
ζεσθαι. Gorg. p. 492 B οἷς ἐξ ἀρχῆς  
ὑπῆρξεν ἡ βασιλείων υἰεῖν εἶναι ἢ αὐτοῦς  
ἐκπορίσασθαι ἀρχήν. — Doch lässt sich  
προσλαβόντι auch durch matre in concil-  
ium adhibita erklären: — Zu ἐκόντ'  
ἐκόντι cf. V. 192.

V. 219. Τάρταρος μελαμβαθῆς wie  
κνεφαῖα τ' ἀμφὶ Ταρτάρου βάθη V. 1039.

V. 221. αὐτοῖσι συμμαχοῖσι nach be-  
kannter Construction wie V. 1047. —  
ἐξ hier wie V. 759 nicht sehr verschie-  
den von ὑπό, was Prometheus V. 92 u.  
1042 gebraucht. (Dieser Gebrauch ist bei  
Attikern sehr selten. Krüger § 52, 5, A. 2.)

V. 224. Welche Bezeichnungen fan-  
den wir schon für den Götterkönig?  
πῶς fere, nescio quomodo. Soph. El.  
372 ἠθάς εἰμι πῶς τῶν τῆσδε μύθων.

V. 225. ποινὰι nicht bloss Strafe,  
sondern eine vox media, wie Hiket. V.  
626 εὐχὰς ἀγαθὰς, ἀγαθῶν ποινὰς. So  
steht auch δναιδος im guten wie im  
schlechten Sinne Eur. 541 καλὸν γ'  
δναιδος τῷ ναυστὶ νομφίῳ. Phoen. 821  
Θήβαις κάλλιστον δναιδος.

V. 226. αἰτίαν καθ' ἧντινα wie Pers.  
V. 4 κατὰ πρεσβείαν οὐς αὐτὸς ἀναξ . .  
εἰλετο γῶρας ἐφορεῖεν. Hiket. 335 πότερα  
κατ' ἐχθρῶν num inimicitias, odio in  
Aegyptios commota? 940 ταύτας ἐκού-  
σας μὲν κατ' εὐνοίαν φρενῶν ἀγοῖς ἂν  
obedientes benevolentiae et fidei caussa.  
Sieb. g. Th. 819 πατρός κατ' εὐχὰς δυσ-  
πότημους φοροῦμενοι.

- ὅπως τάχιστα τὸν πατρίων ἐς θρόνον  
καθέζετ', εὐθὺς δαίμοσιν νέμει γέρα  
ἄλλοισιν ἄλλα, καὶ διστοιχίζετο 230  
ἀρχήν, βροτῶν δὲ τῶν τάλαιπύρων λόγον  
οὐκ ἔσχεν οὐδέν', ἀλλ' αἰστώσας γένος  
τὸ πᾶν ἔχρηζεν ἄλλο φιλῦσαι νέον.  
καὶ τοῖσιν οὐδεὶς ἀντέβαινε πλὴν ἐμοῦ.  
ἐγὼ δ' ἐτόλμησ', ἐξελευσάμην βροτοῦς 235  
τὸ μὴ διαβραϊσθέντας εἰς Ἄϊδου μολεῖν.  
τῷ τοι τοιαῖσδε πημοναῖσι κάμπτομαι,  
πάσχειν μὲν ἀλγειναῖσιν, οἰκτραῖσιν δ' ἰδεῖν.  
θνητοῦς δ' ἐν οἴκτῳ προθέμενος, τυύτου τυχεῖν 240  
οὐκ ἠξιώθη αὐτός, ἀλλὰ νηλεῶς  
ᾧδ' ἐρρύθμισμαι, Ζηνὶ δυσκλεῆς θέα.  
ΧΟ. σιδηρόφρων τε καὶ πέτρας εἰργασμένος,  
δοσις, Προμηθεῦ, σοῖσιν οὐ συνασχαλᾶ  
μόχθοις· ἐγὼ γὰρ οὐτ' ἂν εἰσιδεῖν τάδε 245  
ἔχρηζον εἰσιδοῦσά τ' ἠλγύνθη κέαρ.  
ΠΡ. καὶ μὴν φίλοις ἐλείνδς εἰσορᾶν ἐγώ.

V. 228. Zu πατρίων ἐς θρόνον cf. V. 201.

V. 229. νέμει. Das Präsens in der Erzählung wie V. 109. Man beachte den auch in Prosa häufigen Uebergang vom Aorist zum Präsens. Thuc. I, 95 vom Pausanias: ἐλθὼν δ' εἰς Λακεδαίμονα τῶν μὲν πρόςτινα ἀδικημάτων εὐθύνθη, τὰ δὲ μέγιστα ἀπολύεται μὴ ἀδικεῖν. VII, 83 καὶ ἀναλαμβάνουσί τε τὰ ἔπλα καὶ οἱ Συρακούσιοι αἰσθάνονται καὶ ἐπαιώνισαν. Pers. 361 ὁ δ' εὐθὺς ὡς ἤκουσεν . . . πᾶσιν προφωνεῖ τόνδε ναυάρχοις λόγον. Zur Sache cf. V. 439.

V. 230. Zu διστοιχίζετο cf. V. 484.

V. 233. An einen schöpferischen Act durch Schöpfung aus Nichts ist bei der heidnischen Anschauung nicht zu denken.

V. 234. καὶ τοῖσιν. Der Artikel nach καὶ auch sonst bei den Tragikern demonstrativ nach homerischem Vorgange, wie Eum. 173 κάμοι τε λυπρὸς καὶ τὸν οὐκ ἐκλύσεται. (Die Furien reden von Apollo, welcher den Orest ihnen entziehen will.) Krüger II, § 50, 1, A. 3. Ebenso τῷ V. 237.

V. 235. ἐξελευσάμην hier von dem Zukünftigen, wie Eurip. Andr. 818 θανάτου νιν ἐκλύσασθε. Der Infinitiv mit τὸ drückt das Resultat aus. Krüger § 35, 1, A. 7. Herod. v. 101 τὸ μὴ ληλατῆσαι σφραγῆς ἔσχε τόδε. Thuc. III, 11 ὁ γὰρ παραβαίνειν τι βουλόμενος τὸ μὴ προέχων ἂν ἐπελθεῖν ἀποτρέπεται. Aesch. Pers.

290 ὑπερβάλλει γὰρ ἦδε συμφορὰ τὸ μῆτε λέξει μῆτ' ἐρωτῆσαι πάθη. — Ueber die Negation τὸ μὴ — μολεῖν cf. Krüger § 67, 7, 1. Ebenso V. 248.

V. 237. τῷ nach homerischem Gebrauche. Krüger II, § 50, 1. A. 5.

V. 238. Ueber diese Verbindung synonymen Prädicate durch μὲν und δὲ cf. zu V. 198. Zugleich beachte man das Zeugma.

V. 239. ἐν οἴκτῳ προθέμενος so viel als θέσθαι ἐν οἴκτῳ, d. h. οἰκτερεῖν ohne den Begriff des Vorzugs wie Soph. El. 1334 νῦν δ' εὐλάβειαν τῶνδε προὔδερην ἐγώ, — τούτου hier neutrum.

V. 242. Man vergleiche Q, 205 σιδηρεῖόν νό τοι ἦτορ. II, 35 γλαυκὴ δὲ σε τίχτε θάλασσα πέτραι τ' ἠλιβατοί. Sieh. g. Th. 53 σιδηρόφρων γὰρ θυμὸς ἀνδρεία φλέγων ἐπνεὶ λεόντων ὡς Ἄρη δεδορκῶτων. Oed. R. 335 καὶ γὰρ ἂν πέτρον φύσιν σὺ γ' ὀργάνειας. Theocr. X, 7 πέτρας ἀπόκομ' ἀτεράμνω. Tibull. I, 163 flebis: non tua sunt duro praecordia ferro vincta nec in tenero stat tibi corde silex. — Propert. I, 17, 29 sit licet et saxo patientior illa Sicano, sit licet et ferro durior et chalybe. Ex bezeichnet selten den Stoff, wie Hiket. 953 ἐκ κριθῶν μεθύ.

V. 246. Mehr Beispiele der Auslassung des verbum substantivum zu V. 17. καὶ μὴν atqui — et vero wie Prom. 459, 1080.

- ΧΟ. μὴ ποῦ τι προύβης τῶνδε καὶ περαιτέρω;  
ΠΡ. θνητοῦς ἔπαυσα μὴ προδέρκεσθαι μόρον.  
ΧΟ. τὸ ποῖον εὐρῶν τῆσδε φάρμακον νόσου;  
ΠΡ. τυφλὰς ἐν αὐτοῖς ἐλπίδας κατώκισα. 250  
ΧΟ. μέγ' ὠφέλημα τοῦτ' ἐδωρήσω βροτοῖς.  
ΠΡ. πρὸς τοῖσδε μέντοι πῦρ ἐγὼ σφιν ὠπασα.  
ΧΟ. καὶ νῦν φλογωπὸν πῦρ ἔχουσ' ἐφήμεροι;  
ΠΡ. ἀφ' οὗ γε πολλὰς ἐκμαθήσονται τέχνας.  
ΧΟ. τοιοῖσδε δὴ σε Ζεὺς ἐπ' αἰτιάμασιν — 255  
ΠΡ. αἰκίζεται τε κούδαμῃ χαλᾶ πόνων.  
ΧΟ. οὐδ' ἔστιν ἄθλου τέρμα σοὶ προκείμενον;  
ΠΡ. οὐκ ἄλλο γ' οὐδέν, πλὴν δταν κείνῳ δοκῆ.  
ΧΟ. δόξει δὲ πῶς; τίς ἐλπίς; οὐχ ὄρας δι 260  
ἡμαρτες; ὡς δ' ἡμαρτες, οὐτ' ἐμοὶ λέγειν  
καθ' ἠδονὴν σοίτ' ἄλγος, ἀλλὰ ταῦτα μὲν  
μεθῶμεν, ἄθλου δ' ἔκλυσιν ζητεῖ τινα.  
ΠΡ. ἐλαφρὸν δοσις πημάτων ἔξω πόδα 265  
ἔχει, παραινεῖν νουθετεῖν τε τὸν κακῶς  
πράσσοντ', ἐγὼ δὲ ταῦθ' ἄπαντ' ἠπιστάμην.  
ἐκὼν ἐκὼν ἡμαρτον, οὐκ ἀρνῆσομαι

V. 247. μὴ in der Frage (wie 959) Kr. § 69, 9.

V. 250. Ueber ἐν bei Verben der Bewegung Krüger § 68, 12, 2. So V. 863.

V. 251. τὸ ποῖον; der Artikel wie (Soph. El. 671) Clytämnestra den Worten des Pädagogen Φανοτεῦς ὁ Φωκεύς, πρᾶγμα πορσόνων μέγα die Worte folgen lässt τὸ ποῖον; ὡ ξέν' εἰπέ. In den Trach. V. 78 fragt Hyllos die Mutter τὰ ποῖα, μήτηρ; nachdem diese gefragt hatte ἀρ' οἶσθα δῆτ' ὡ τέκνον, ὡς εἰλεπέ μοι μαντεῖα πιστὰ τῆσδε τῆς χώρας πέρι; Diesen Sprachgebrauch hat Hermann richtig erklärt ad Vig. 705, 25 „Der Artikel steht bei Fragewörtern nur in Beziehung auf etwas Vorhergehendes, dessen genauere Bestimmung jene Frage veranlassen soll.“ Matthä § 264, 4.

V. 253. καὶ zu Anfang der Frage der Verwunderung wie V. 930.

V. 254. γε öfter in der Antwort mit Rückblick auf die Worte des Fragenden, aus denen die Antwort vervollständigt werden muss, wie 746, 774, 931. — ἀφ' οὗ ex cuius usu. Die Präposition bezeichnet die bewirkende Ursache wie Ag. 1302 τλήμων οὐσ' ἀπ' εὐτόλμου φρενός. So V. 170.

V. 255. Wo kam ἐφήμεροι schon vor?

V. 256. Prometheus bedient sich in der Antwort, mit welcher er dem Chor in die Rede fällt, desselben Verbuns,

welches der Chor früher in der Frage V. 195 gebraucht hatte und er selber angewandt hatte, als er eine Auskunft in Aussicht stellte. V. 227, 23.

V. 257. Wo fanden wir eine ähnliche Wendung? Vgl. V. 755.

V. 259. Die Stellung von πῶς wie V. 41. cf. Soph. El. 1430 εἰσορᾶτε τοῦ τὸν ἄνδρα; 1402 οὐ δ' ἤξας πρὸς τί; Theocr. XXI, 55 χαίρω πῶς; Plato rep. II, 367 θρέφονται . . . τίνα τρόπον;

V. 261. καθ' ἠδονὴν wie κατ' ἰσχὺν V. 212. Zum Gedanken cf. V. 246 u. 198. Der Scholiast vergleicht A, 400 ἀλλὰ τὰ μὲν προτετύχθαι ἐάσομεν.

V. 263. Aehnliche Wendungen Choeph. 696 ἔξω κομῶν ὀλεθρίου πηλοῦ πόδα. Pers. 93 δολόμετην δ' ἀπάταν θεοῦ τίς ἀνὴρ θνατὸς ἀδύξει; τίς ὁ κραίπνῳ ποδὶ πηρήματος εὐπετοῦς ἀνάσσει; Soph. Philoct. 1260 ἴσως ἂν ἐκτὸς πημάτων ἔχοις πόδα. Eur. Heracl. 109 ἔξω πραγμάτων ἔχειν πόδα.

V. 264. Zu νουθετεῖν mit dem Accusativ cf. Krüger § 46, 7, A. 6. Zum Gedanken vgl. Eur. Alcest. 1097 ῥῆον παραινεῖν ἢ παθόντα καρτερεῖν.

V. 266. ἐκὼν in der Anaphora (ἀναφορὰ ἀπὸνδετος) wie V. 274, 338, 688, 694, 887, 894, 999. Krüger § 59, 1, A. 8. Ueber das Asyndeton bei lebhaften Aufforderungen und Versicherungen cf. Krüger § 59, 1, A. 8.

- θνητοῖς ἀρήγων αὐτὸς ἠύρομην πόνους.  
οὐ μὴν τι ποινᾶς γ' ἠόρην τοιαῖσί με  
κατισχνανεῖσθαι πρὸς πέτραις πεδαράοις,  
τυχόντ' ἐρήμου τοῦδ' ἀγέλτονος πάγου. 270  
καίτοι τὰ μὲν παρόντα μὴ δόρεσθ' ἄχη,  
πέδοι δὲ βᾶσαι τὰς προσερπούσας τύχας  
ἀκούσαθ' ὡς μάθητε διὰ τέλους τὸ πᾶν.  
πεῖθεσθέ μοι, πεῖθεσθε, συμπονήσατε  
τῶ νῦν μογοῦντι, ταῦτά τοι πλανωμένη 275  
πρὸς ἄλλοτ' ἄλλον πημονὴ προσιζάνει.  
ΧΟ. οὐκ ἀκούσας ἐπεδώξας  
τοῦτο, Προμηθεῦ·  
καὶ νῦν ἐλαφρῶ ποδὶ κραιπνόστυον  
θάκον προλιποῦσ' 280  
αἰθέρα θ' ἀγνὸν πόρον οἰωνῶν  
ὀκρυόεσση χθονὶ τῆδε πελώ·  
τοὺς σοὺς δὲ πόνους  
χρήζω διὰ παντὸς ἀκούσαι.

## ΩΚΕΑΝΟΣ.

- ἦκω δολιχῆς τέρμα κελεύθου  
διαμειψάμενος πρὸς σέ, Προμηθεῦ, 285  
τὸν πτερυγικῆ τόνδ' οἰωνὸν  
γνώμη στομίων ἄτερ εὐθύνων

- V. 267. ἠύρομην wie ἐπηόρου V. 28.  
V. 268. Auffallend ist der Accusativ  
με. Doch cf. N, 269 οὐδὲ γὰρ οὐδ' ἐμέ  
φθμι λελασμένον ἔμμεναι ἀλκῆς. Y, 361  
οὐ μὲ τι φθμι μεθησέμεν οὐδ' ἠβαιόν.  
Herod. I, 34 Κροίσος ἐνόμιζεν ἑαυτὸν  
εἶναι πάντων ὀλβιώτατον. Eur. Alc. 641  
καὶ μ' οὐ νομίζω παῖδα σὸν πεφυκέσθαι.  
So selbst bei δοκῶ in der Bedeutung  
„glauben.“ Soph. El. 470 πικρὰν δοκῶ  
με πείραν τῆνδε τολμήσειν ἔτι.  
V. 269. πεδάροισι ἰολισχὸν für μετάρ-  
σιος, wie V. 710. cf. πρὸς πέτραις ὑψη-  
λοκρήμονις V. 4.  
V. 270. Zur Sache cf. V. 2 u. 20.  
V. 271. τὰ παρόντα wie V. 26, 47,  
98, 375, 471, 971, 1000.  
V. 272. Der Scholiast bemerkt fein:  
βούλεται γὰρ στήναι τὸν χορὸν, ὅπως τὸ  
στάσιμον ἄσση.  
V. 275. ταῦτά eodem modo, wie Soph.  
Oed. Tyr. 579 ἄρχεις δ' ἐκείνη ταῦτά  
γῆς, ἴσον νέμων; Derselbe Gedanke  
Hiket. V. 327 ἀναξ Πελασγῶν, αἰδὸν ἀν-  
θρώπων κακὰ. πόνου δ' ἴσοις ἂν οὐδα-  
μοῦ ταῦτόν πτερόν. In einem Fragment  
(263 al. Herm.) wird das κακὸν als πο-  
δώξες bezeichnet.
- V. 276. Die Stellung πρὸς ἄλλοτ'  
ἄλλον wie V. 762. Zum Gedanken vgl.  
Eur. Alc. 904 συμφορὰ δ' ἐτέροισι ἐτέρα  
πιέζει φανείσα θνατῶν. Herc. fur. 611  
παρὰ δ' ἄλλον ἄλλα Μοῖρα διώκει.  
V. 277. ἐπιθώσσειν hier in etwas  
anderem Sinne als V. 73. Eigentlich  
wurde es von dem Jäger gebraucht,  
welcher die Hunde hetzt. cf. V. 393.  
V. 279. κραιπνόστυον wie V. 132 κραι-  
πνοφόροι δὲ μ' ἐπεμψαν αἴραι. cf. zu  
V. 116.  
V. 281. ἀγνὸν πόρον wie ἀγνός οὐρα-  
νός fragm. Dan. 45. Aehnliches zu  
V. 88.  
V. 282. πελώ das Futurum von πε-  
λάζω Soph. Phil. 1149 φυγῆ μ' οὐκέτ'  
ἄπ' αὐλλίων πελάτε.  
V. 283. διὰ παντὸς adverbial wie  
διὰ τέλους V. 273.  
V. 284. Zu diesem Verse lesen wir  
wiederum eine feine Bemerkung des  
Scholiasten: καιρὸν δίδωσι τῶ χορῶ καθ-  
ήκασθαι τῆς μηχανῆς Ὀκεανός ἐλθῶν.  
V. 286. δολιχῆς . . . κελεύθου wie  
bei Homer Od. δ. 393 δολιχὴν ὁδόν.  
V. 287. So heisst es bei Homer von  
den Schiffen der Phäaken θ, 559 οὐ γὰρ

- ταῖς σαῖς δὲ τύχαις, ἴσθι, συναλγῶ.  
τότε γὰρ με, δοκῶ, συγγενὲς οὕτως  
ἔσαναγκάζει 290  
χωρὶς τε γένους οὐκ ἔστιν ὅτι  
μείζονα μοῖραν νείμαιμ' ἢ σοί.  
γνώσει δὲ τὰδ' ὡς ἔτυμ' οὐδὲ μάτην  
χαριτογλωσσέειν ἐνὶ μοι φέρε γὰρ  
σήμαιν' ὅτι χρή σοι συμπράσσειν 295  
οὐ γὰρ ποτ' ἐρεῖς ὡς Ὀκεανοῦ  
φίλος ἐστὶ βεβαιότερός σοι.  
ΠΡ. ἔα, τί χρῆμα καὶ σὺ δὴ πόνων ἐμῶν  
ἦκεις ἐπόπτῃς; πῶς ἐτόλμησας, λιπῶν  
ἐπώνυμόν τε βεῦμα καὶ πετρηρεφῆ  
αὐτόκτιτ' ἄντρα, τὴν σιδηρομήτορα  
ἐλθεῖν ἐς αἶαν; ἢ θεωρήσων τύχας  
ἐμὰς ἀφῖξαι καὶ συνασχαλῶν κακοῖς;  
δέρκου θέαμα, τόνδε τὸν Διὸς φίλον,  
τὸν συγκαταστήσαντα τὴν τυραννίδα, 300  
οἷαις ὑπ' αὐτοῦ πημοναῖσι κάμπτομαι.

Φαίηκεσσι κυβερνητῆρες ἔασιν, οὐδέ τι  
πηδάλι ἐσσι, τὰτ' ἄλλαι νῆες ἔχουσιν,  
ἀλλ' αὐταὶ ἴσασι νοήματα καὶ φρένας  
ἀνδρῶν. — Das Wort γνώμη lässt sich  
hier verschieden auffassen. Als sinnig  
werden die Vögel bei Sophocles in der  
Electra bezeichnet (V. 1057 τοὺς ἀνωθεν  
φρονιμωτάτους οἰωνούς.) Man vergleiche  
ἄτερ γνώμης V. 456.

V. 288. πτερυγικῆ wie N, 62 ἱρηῆ  
ὠκύπτερος. — δὲ hier gebraucht wie  
V. 182.

V. 289. τὸ συγγενές — wo fanden  
wir das Wort schon früher substantivisch  
gebraucht? δοκῶ hier eingeschoben wie  
vorher ἴσθι.

V. 291. Der blosse Optativ im Rela-  
tivsatze wie Choeph. 172 οὐκ ἔστιν ὅστις  
πλὴν ἐμοῦ κείραιτό νιν. Eur. Alc. 117  
οὐδὲ ναυκληρίαν ἔσθ' ὅποι τις στελλας  
δυστάνου παραλῶσαι ψυχάν. Alc. 52 ἔστ'  
οὐν ὅπως Ἄλκηστις εἰς γῆρας μόλοι;  
Soph. Phil. 695 οὐκ ἔχων βᾶσιν οὐδέ τιν'  
ἐγχώρων κακογέτονα, παρ' ᾧ στόνον ἀπο-  
κλαύσειεν. Oed. Col. 1172 καὶ τίς ποτ'  
ἔστιν ὅν γ' ἐγὼ φέξαιμι τι; II. XXII,  
348 ὡς οὐκ ἔσθ' ὅς σῆς γε κύνας κεφα-  
λῆς ἀπαλάλχοι. Damit vergleiche man  
Stellen wie Oed. Col. 1167 ἕρα κατ'  
Ἄργος εἰ τις ὑμῖν ἐγγενὲς ἔσθ' ὅστις ἂν  
σου ταῦτο προσχρήζοι τυχεῖν. Antig. 912  
οὐκ ἔστ' ἀδελφός ὅστις ἂν βλάστοι ποτέ.  
Hermann (ad Ai. v. 1200) erklärt unsere  
Stelle: non est cui plus tribuerim, i. e.

cui me plus tribuere putem. Krüger II,  
§ 54, 3, A. 8.

V. 292. vgl. Soph. Trach. 1238 ἀνὴρ  
ὃ δ' ὡς ἔοικεν οὐ νέμειν ἐμοὶ φθίνοντι  
μοῖραν tribuere quod fas est, debita prae-  
stare.

V. 293. ὡς ἔτυμ' sc. ἐστί. Krüger  
§ 62, 1, A. 4.

V. 294. γὰρ bei dem Imperativ wie  
V. 211, 294, 431, 784. Das zweite γὰρ  
giebt den Grund des Gedankens an bei  
welchem das erste steht, wie V. 333.

V. 296. Ὀκεανοῦ — Das nomen pro-  
prium emphatisch wie Oed. Col. in derselben  
Wendung κοῦποτ' Οἰδίπουν ἐρεῖς ἀχρεῖον  
οἰκητῆρα δέξασθαι τόπων. Ai. 98 ὡς οὐ-  
ποτ' Αἶανθ' οἰδ' ἀτιμᾶσθαι ἔτι. Trach. 169.

V. 301. Die ἄντρα als Wohnung des  
Okeanos schon früher erwähnt. τὴν σι-  
δηρομήτορα wie μητέρα θηρῶν θ, 47.  
μητέρα μῆλων I, 479 und Aehnliches  
bei Homer.

V. 304. τὸν Διὸς φίλον Uebergang  
von der dritten Person zur ersten wie  
Soph. Trach. 1080 ὁρᾶτε τὸν δύστηνον,  
ὡς οἰκτρῶς ἔχω. II. X, 89 γνώσειαι Ἄτρε-  
ϊδην Ἀγαμέμνονα, τὸν περὶ πάντων Ζεὺς  
ἐνέηκε πόνουσι διαμπερές, εἰς δ' αὐτῆ  
ἐν στήθεσσι μένη καὶ μοι φίλα γούνατ'  
ὀρώρη. Od. II, 40 οὐχ' ἐκὰς οὗτος ἀνὴρ,  
ὃς λαὸν ἤγειρα.

V. 307. Der Scholiast bemerkt σκό-  
πησον τὰ τῶν βητόρων καλὰ παρὰ πρῶ-  
τοις εὐρεθέντα τοῖς τραγικοῖς. So sagt

- ΩΚ. ὄρω, Προμηθεῦ, καὶ παραινέσαι γέ σοι  
θέλω τὰ λῦστα, καίπερ ὄντι ποικίλῳ.  
γίγνωσκε σαυτὸν καὶ μεθάρμοσαι τρόπους  
νέους· νέος γὰρ καὶ τύραννος ἐν θεοῖς· 310  
εἰ δ' ὦδ'ε τραχεῖς καὶ τεθηγμένους λόγους  
ρίψεις, τάχ' ἂν σου καὶ μακρὰν ἀνωτέρω  
θαλῶν κλύοι Ζεὺς, ὥστε σοι τὸν νῦν χόλον  
παρόντ' ἄμοχθον παιδιὰν εἶναι δοκεῖν.  
ἀλλ', ὦ ταλαίπωρ', ἃς ἔχεις ὀργὰς ἄφες, 315  
ζήτει δὲ τῶνδε πημάτων ἀπαλλαγὰς·  
ἀρχαῖ' ἴσως σοι φαίνομαι λέγειν τὰδε·  
τοιαῦτα μέντοι τῆς ἄγαν ὑψηλόρου  
γλώσσης, Προμηθεῦ, τάπιχειρα γίνεται.  
οὐ δ' οὐδέπω ταπεινὸς οὐδ' εἴκεις κακοῖς, 320  
πρὸς ταῖς παροῦσι δ' ἄλλα προσλαβεῖν θέλεις·  
οὐχοῦν ἔμοιγε χρώμενος διδασκάλῳ  
πρὸς κέντρα κῶλον ἔκτενεῖς, ὄρων ὅτι  
τραχὺς μόναρχος οὐδ' ὑπεύθυνος κρατεῖ.

auch der Scholiast zu Sept. 405 πάνω ῥητορικός ὁ Αἰσχύλος. Darüber mehr in der Abhandlung von Lechner, de arte Aeschyli rhetorica. Curiae Regnitianae 1867. — καὶ — γε wie V. 73 u. 931.

V. 308. καίπερ ὄντι ποικίλῳ. Eine ähnliche Wendung II. A, 577 wo Vulcan äussert μητρὶ δ' ἐγὼ παράφημι καὶ αὐτῇ περ νοεούσῃ πατρὶ φίλῳ ἐπίτηρα φέρειν Διί.

V. 310. Als neuer Herrscher wurde Zeus schon früher bezeichnet. cf. V. 955 νέους proleptisch.

V. 312. ῥίπτειν von Worten wie V. 912. Aehnlich der Ausdruck Sieb. g. Th. 443 εἰς οὐρανὸν πέμπει γεγωνα Ζηνὶ ζυμαίνοντ' ἔπη.

V. 317. ἀρχαῖα wie Cic. Phil. I negligimus ista et nimis antiqua et stulta dicimus.

V. 318. Derselbe Gedanke in andren Wendungen V. 327 u. 329. — ὑψηλόρος (cf. V. 360) bei Homer ὑψηλόρος.

V. 319. τάπιχειρα wie Soph. Ant. 819 οὐτε ξιφείων ἐπίχειρα λαβοῦσα.

V. 320. Ueber die Auslassung des verbi substantivi siehe zu V. 17 Krüger § 62, 1, A. 5. Die hier gebrauchte Wendung auch bei Sophocles Antig. 472 εἴκειν δ' οὐκ ἐπίσταται κακοῖς. ταπεινός (humilis) findet sich bei den Alten sonst nur im tadelnden Sinne. Nur bei Plato findet es sich an einer merkwürdigen Stelle im guten Sinne. (De legibus IV, 8, p. 185 ed. Bipont.) Dort sagt Plato,

dass Gott der Anfang, Mitte und Ende von Allem hat, seinen graden Weg fortgeht, indem er seinem Wesen gemäss einher wandelt. Ihm folgt aber immer die Dike, die Gerechtigkeit, als Rächerin der Uebertretungen des göttlichen Gesetzes; und wer glückselig werden will, folgt ihr in Demuth, wohl geordnet. Den Gegensatz bildet nachher die Selbstüberhebung, das ἐξαρθείς. So kommt das Wort später noch einmal vor bei einem Schriftsteller bei dem das platonische Element vorwaltet, bei Plutarch de sera numinis vindicta cap. III, wo er als den Zweck der göttlichen Strafen bezeichnet, dass die Seele besonnen und demüthig und von Gottesfurcht erfüllt werde. σύννοος καὶ ταπεινὴ καὶ κατάφοβος πρὸς τὸν θεόν. (Darauf machen aufmerksam Tholuck, Lehre von der Sünde, 7. Aufl. S. 48. Neander, wissensch. Abhandl. S. 182 wo der Herausgeber Jacobi auf unsere Stelle hinweist.

V. 321. οὐδέπω — οὐδέ — δέ wie V. 213.

V. 324. τὰ παρόντα wie V. 26.

V. 323. πρὸς κέντρα κῶλον ἔκτενεῖς was sprüchwörtlich πρὸς κέντρα λακτίζειν hiess. Ag. 1624 πρὸς κέντρα μὴ λάκτιζε μὴ πταίσας μογῆς. Der Ausdruck ist durch die Apostelgeschichte (IX, 5) auch bei uns eingebürgert.

V. 324. Diesen Gedanken fanden wir schon früher.

- καὶ νῦν ἐγὼ μὲν εἶμι καὶ πειράσομαι 325  
ἐὰν δύνωμαι τῶνδ' ἐκλύσαι πόνων.  
οὐ δ' ἤσυχάζε μὴδ' ἄγαν λαβροστόμει.  
ἢ οὐκ οἶσθ' ἀκριβῶς, ὦν περισσόφρων, ὅτι  
γλώσση ματαία ζημία προστρίβεται;  
ΠΡ. ζηλῶ σ' ὀθούνεκ' ἐκτὸς αἰτίας κυρεῖς, 330  
πάντων μετασχὼν σύντετολμηκῶς τ' ἐμοί.  
καὶ νῦν ἔασον μὴδέ σοι μελησάτω.  
πάντως γὰρ οὐ πείθεις νιν· οὐ γὰρ εὐπιθής.  
πάπταινε δ' αὐτὸς μὴ τι πημανθῆς ὁδῷ.  
ΩΚ. πολλῷ γ' ἀμείνων τοὺς πέλας φρενοῦν ἔφους 335  
ἢ σαυτὸν ἔργῳ κοῦ λόγῳ τεκμαίρομαι.  
ὀρμώμεμον δὲ μηδαμῶς ἀντισπάσης·  
αὐχῶ γάρ, αὐχῶ τήνδε δωρεὰν ἐμοί  
δώσειν Δί' ὥστε τῶνδ' ἐκλύσαι πόνων.  
ΠΡ. τὰ μὲν σ' ἐπαινῶ κοῦδαμῆ λήξω ποτὲ 340  
προθυμίας γὰρ οὐδὲν ἔλλείπεις. ἀτὰρ

V. 326. ἐὰν hier wie V. 172 γλαυκίων δ' ἰθὺς φέρεται μένει. ἦν τινα πέφνη ἀνδρῶν. Eur. Andr. 44 δαιματομένη δ' ἐγὼ δόμων πατρῶων θετίδος εἰς ἀνάκτορον θάσσω τὸδ' ἐλθοῦσ', ἦν με κωλύση θανεῖν. In derselben Bedeutung εἰ Ψ, 40 αὐτίκα κηρύσσει λιγυφθόγγοι κέλευσαν ἀμφὶ πύρρ' ἰσθμῶν τριπόδα μέγαν, εἰ πέπυθον Πηλεΐδην. V, 463 ὁ μὲν ἀντίος ἤλυθε γούνων, εἰ πως εὐ περιδοίτο λαβῶν καὶ ζωὸν ἀρετῆ. Krüger § 65, I, 1, A. 10.

V. 327. λαβροστόμει wie μύθους λαβρέσαι, λαβραγόρην ἔμεναι Ψ, 478.

V. 328. ἀκριβῶς lässt sich auf verschiedene Weise verbinden.

V. 329. προστρίβεται wie Pers. 781 ἀλλ' οὐ κακὸν τοσόνδε προσέβαλον πόλει. Ag. 395 πόλει πρόστριμ' ἄφερον ἐνθεῖς. Ueber den Dativ cf. Krüger § 48, 11, A. 7.

V. 330. ζηλῶ wie Pers. 712 νῦν τέ σε ζηλῶ θανόντα. Theocr. III, 49 ζαλωτὸς μὲν ἐμοί ὁ τὸν ἄτροπον ὕπνον ἰάων Ἐνδυμίων, ζαλῶ δέ, φίλα γύναι, Ἰασίωνα, — ὀθούνεκα aus ὅτου ἔνεκα entstanden. Ueber κυρεῖν ohne Particip cf. Krüger § 56, 4, A. 3.

V. 332. ἔασον ohne Object wie Soph. Oed. Col. 593 ὅταν μάθης μου, νουθέτει, τὰ νῦν δ' ἔα. — γὰρ hier wie V. 294.

V. 333. Im Präsens οὐ πείθεις liegt etwas Zuversichtliches, wie bei Theocrit VI, 22 οὐ τὸν ἐμὸν τὸν ἕνα γλαυκὸν ὄπερ ὄρημι ἐς τέλος. Soph. Philoct. 1252 ἀλλ' οὐδέ τοι σῆ χειρὶ πείθομαι τὸ δρᾶν wozu Hermann die Erklärung giebt quod ad effectonem adinet, tuae manui non ce-

dam. Eur. Suppl. 1068 ἀλλ' οὐδέ τοι σοι πείθομαι δρώση τὰδε. Zu den Worten οὐ γὰρ εὐπιθής vgl. V. 36.

V. 334. πάπταινε wie V. 1034. Womit ist αὐτὸς zu verbinden?

V. 335. Man hüte sich bei τοὺς πέλας an den christlichen Begriff des Nächsten zu denken; es ist dasselbe wie τοὺς ἄλλους. (Soph. Antig. 478 οὐ γὰρ ἐκπέλει φρονεῖν μέγ' ἕστις δούλος ἐστὶ τῶν πέλας.) — So steht es gradezu für ἐμέ Soph. El. 550 εἰ δέ σοι δοκῶ φρονεῖν κακῶς γνώμην δίκαιαν σχοῦσα, τοὺς πέλας φέγε. φρενοῦν wie Ag. 1183 φρενώσω δ' οὐκέτ' ἐξ ἀνιγμάτων. Ch. 116 εὐ τοῦτο κάφρηνωσας οὐχ ἤματι με.

V. 336. ἔργῳ κοῦ λόγῳ ein häufiger Gegensatz wie 1080. Ueber das Asyndeton s. Krüger II, § 59, 1, A. 7.

V. 338. αὐχῶ γάρ, αὐχῶ. cf. V. 266.

V. 340. Zu τὰ μὲν erwartet man ein δέ. Uebrigens lässt sich τὰ μὲν σ' auch als τὰ μὲν σά auffassen, denn das pronomen possessivum im neutro mit dem Artikel steht nicht selten anstatt des pronomen personale, wie Plato polit. p. 164 τὸ γ' ἐμὸν οὐδὲν ἂν προθυμίας ἐλλείποι statt ἐγώ. So steht τὸ βιέτερον statt βρεῖς Herod. VIII, 140, 1. τὰμὰ statt ἐγώ Eur. Andr. 235 τί σεμνομυθεῖς κείς ἀγῶν' ἔρχει λόγων, ὡς δὴ σὺ σώφρων. τὰμὰ δ' οὐχὶ σωφρονεῖ; (Matthis § 285 u. § 466.) Zur Ergänzung deä Particips zu λήξω cf. Krüger § 56, 16, A. Ἐπαινεῖν wird von den Griechen besonders bei der Abweisung einer Wohlthat gebraucht, weshalb es von den Gram-

μηδὲν πόνει· μάτην γὰρ οὐδὲν ὠφελῶν  
 ἔμοι πονήσεις, εἴ τι καὶ πονεῖν θέλοις.  
 ἀλλ' ἠσύχαζε σαυτὸν ἐκποδῶν ἔχων·  
 ἐγὼ γὰρ οὐκ εἰ δυστυχῶ, τοῦδ' οὐνεκα 345  
 θέλοιμ' ἂν ὡς πλείστοιοι πημονὰς τυχεῖν.  
 οὐ δῆτ' ἐπεὶ με καὶ κασιγνήτου τύχαι  
 τεύρουσ' Ἄτλαντος, δε πρὸς ἐσπέροις τόποις  
 ἔστηκε κίον' οὐρανοῦ τε καὶ χθονὸς  
 ὦμοιιν ἐρείδων, ἄχθος οὐκ εὐάγκαλον. 350  
 τὸν γηγενῆ τε Κιλικίων οἰκήτορα  
 ἄντρων ἰδῶν ὤκτειρα, δάιον τέρας  
 ἑκατογάρανον, πρὸς βίαν χειρούμενον,  
 Τυφῶνα θυῶρον, πᾶσι δ' ἀντίστη θεοῖς,

matikern durch παρατεῖσθαι erklärt wird. Xenoph. Symp. I, §. 7 οἱ οὖν ἀμφὶ τὸν Σωκράτην πρῶτον μὲν, ὡς περ εἰκὸς ἦν, ἐπαινοῦντες τὴν κλήσιν οὐχ ὑπισχυοῦντο συνδειπνήσειν. (S. Schömann zum Isaeus S. 207 u. zu Plut. Agis S. 148.)

V. 342. μάτην γὰρ οὐδὲν ὠφελῶν pleonastisch wie Soph. El. 331 θυμῷ ματαίῳ μὴ χαρίζεσθαι κενά. Oed. Col. 259 τί δῆτα δόξης ἢ τί κληδόνος καλῆς μάτην ῥεούσης ὠφέλημα γίγνεται; Oed. Tyr. 56 ὡς οὐδὲν ἐστὶν οὔτε πόργος οὔτε ναῦς ἔρημος ἀνδρῶν μὴ ξυνοικοῦντων ἔσω. Phil. 52 τί καινὸν ὦν πρὶν οὐκ ἀκήκοας.

V. 343. ὠφελεῖν häufiger mit dem Accusativ, wie V. 507, aber wie hier, mit dem Dativ Pers. 842 ὡς τοῖς θανοῦσι πλοῦτος οὐδὲν ὠφελεῖ. Soph. Ant. 56 ἡ ἐμὴ ψυχὴ πάλαι τέθνηκεν, ὥστε τοῖς φίλοισιν ὠφελεῖν. Eur. Or. 658 τοῖς φίλους ἐν τοῖς κακοῖς γρη τοῖς φίλοισιν ὠφελεῖν. Herod. IX, 103 τῶν Σαμίων οἱ στρατευόμενοι . . . . . ἔρδον ὅσον ἐδυνάετο προσωφελεῖν ἐθέλοντες τοῖς Ἕλλησι.

Krüger II, § 46, 9, 2. — εἴ τι καὶ wie Soph. Tracè. 228 χαίρειν δὲ τὸν κήρυκα προυννέπω χρόνῳ πολλῷ φανέντα, χαρτὸν εἴ τι καὶ φέρεις. Phil. 1042 τίσασθ' ἀλλὰ τῷ χρόνῳ ποτὲ ξύμπαντας αὐτούς, εἴ τι καὶ οἰκτείρετε. Ag. 848 καὶ τὸ μὲν καλῶς ἔχον ὅπως χρονίζον εὐμενεῖ βουλευτέον· ὅτῳ δὲ καὶ δεῖ φαρμάκων παιωνίων, ἦτοι κέαντες ἢ τεμόντες εὐφρόνως πειρασόμεσθα πῆμ' ἀποστρέφαι νόσου. Hermann zum Philoct. v. 832: Particulae καὶ hic ea vis est quae nobis per ja non encliticum exprimitur. Quam si explicatius declarare volumus hoc illa indicat fortasse quid non fieri, sed fortasse etiam fieri. Der Optativ deshalb weil πονήσεις so viel ist als πονήσεις ἂν μάτην.

V. 345. οὐνεκα so viel als εἴνεκα nach einem bei den Tragikern häufigen Sprachgebrauche, wie El. 605 τοῦδέ γ' οὐνεκα κήρυσσέ μ' εἰς ἅπαντας. Schömann (Lehre von den Redetheilen S. 181) bemerkt dass diese Begriffsvertauschung niemals von den alten Grammatikern erwähnt wird.

V. 347. οὐ δῆτα bekräftigend, wie Oed. Col. 430 εἴποις ἂν ὡς θέλοντι τοῦτ' ἔμοι τότε πόλις τὸ δῶρον εἰκότως κατήνεσεν· οὐ δῆτ' ἐπεὶ sq. Ueber die Ausdrücke für Bejahung und Verneinung in Antworten cf. Krüger § 64, 5, A. 4. Ueber die Ergänzung des vorhergehenden Verbuns Krüger § 67, 14, A. 5. Aehnliche Auslassungen V. 759, 770, 1075.

V. 349. cf. a. 357 ἔχει δὲ τε κίονας αὐτὸς μακρὰς, αἱ γὰρ αὖν τε καὶ οὐρανὸν ἀμφὶς ἔχουσιν. Man kann daher κίον' auch für κίονε nehmen. Uebrigens vgl. V. 420.

V. 351. Ueber den Tribrachys siehe zu V. 2.

V. 352. δάιος hat zwei Bedeutungen, zwischen denen man hier wählen kann, doch scheint ὤκτειρα für die Bedeutung in Betracht zu kommen. Aber unzweifelhaft ist die Bedeutung V. 424. Die Form ist dorisch.

V. 353. πρὸς βίαν wie V. 208.

V. 354. θυῶρος ein homerisches, von Aechylos öfter gebrauchtes Adjectivum. Pers. 74 Ἀσίας θυῶρος ἄρχων von Xerxes. 137 τὸν αἰχμαέντα θυῶρον εὐνητῆρα προπερψαμένα λείπεται μονόζυγ. 718. 754. Welchem Gotte wird dies Beiwort in der Ilias besonders beigelegt?

V. 355. συρίζων φόβον wie Sieb. g. Th. 498 φόβον βλέπων. So besonders häufig πνέων mit einem Objecte, wie

σμερδναῖσι γαμφηλῆσι συρίζων φόβον. 355  
 ἐξ ὀμμάτων δ' ἤστραπτε γοργωπὸν σέλας,  
 ὡς τὴν Διὸς τυραννίδ' ἐκπέρσων βίαν·  
 ἀλλ' ἦλθεν αὐτῷ Ζηγὸς ἀγρυπνον βέλος,  
 καταβιάτης κεραυνὸς ἐκπνέων φλόγα,  
 δε αὐτὸν ἐξέπληξε τῶν ὀψηγῶρων 360  
 κομπασμάτων· φρένας γὰρ εἰς αὐτὰς τυπεῖς  
 ἐφεφαλώθη κάζεβροντήθη σθένος·  
 καὶ νῦν ἀχρεῖον καὶ παράδορον δέμας  
 κεῖται στενωποῦ πλησίον θαλασσίου 365  
 ἱπούμενος ρίζαισιν Αἰτναίαις ὑπο·  
 κορυφαῖς δ' ἐν ἄκραις ἤμενος μυδροκτυπεῖ  
 Ἥφαιστος· ἐνθεν ἐκτραγήσονται ποτε  
 ποταμοὶ πυρὸς δάκτοντες ἀγρίαις γνάθοις  
 τῆς καλλιάρπου Σικελίας λευροῦς γύας· 370  
 τοιόνδε Τυφῶς ἐξαναζέσει χόλον  
 θερμοῖς ἀπλήστου βέλεσι πυρπνέου ζάλης,  
 καίπερ κεραυνῷ Ζηγὸς ἠνθρακωμένος.  
 σὺ δ' οὐκ ἄπειρος οὐδ' ἐμοῦ διδασκάλου  
 χρήζεις· σεαυτὸν σῶζ' ὅπως ἐπίστασαι.  
 ἐγὼ δὲ τὴν παροῦσαν ἀντλήσω τύχην, 375

Ag. 219 φρενὸς πνέων δυσσεβῆ τροπαίαν. 375 Ἄρη πνεόντων. 1235 Ἄρη πνεούσαν. 1309 φόνον δόμοι πνεοῦσιν. Choeph. 32 κότον πνέων. 951 ὀλέθριον πνεούσ' ἐπ' ἐχθροῖς κότον. Eum. 840 πνέω τοι μένος, we bei Homer μένεα πνεόντες Ἄγαιαι.

V. 357. βίαν hier und V. 74 u. 380 in anderem Sinne als V. 15.

V. 358. ἀγρυπνον βέλος wie Soph. Oed. Col. v. 678 ἄπνοι κρῆναι. Ov. trist. IV, 4, 5 flamma vigil. Fast. VI, 267 ignis vigil. Aehnlich ist auch das von den Herausgebern nicht verglichene ἀκάματον πῦρ II. XVIII, 225. V. 4. und Tibull I, 1, 6 dum meus adsiduo luceat igne focus.

V. 359. καταβιάτης wie fulmen caducum. Horat. carm. III, IV, 43.

V. 360. ἐκπλήσσειν mit andrer Construction V. 134. Wie hier Eur. Orest. 548 ὁ μ' ἐκπλήσσει λόγου. Iph. Taur. 240.

V. 361. γὰρ explicativ, wie V. 393, 645, 700, 780, 802, 829, 862, 1015. φρένες hier im eigentlichen Sinne, wie φρένα V. 881. αὐτὸς hier im Deutschen durch ein Adverbium wiederzugeben. Krüger § 51, 6, A. 9. cf. V. 721, 729, 828, 847.

V. 362. ἐκβροντᾶν auch in Prosa vom heftigen Schrecken, wie das lateinische attonitus.

V. 363. cf. H, 156 πολλὸς γὰρ τις ἔκειτο παρήγορος ἐνθα καὶ ἐνθα.

V. 368. δάπτειν auch sonst vom Feuer, wie Eumen. V. 1041 τυριδάπτω λαμπάδι. Dies Bild liegt auch Ag. V. 597 bei θυραγῶν φλόγα zu Grunde. Zu γνάθοις cf. Choeph. 325 πυρὸς μαλερὰ γνάθος. 290 ἀγρίαις γνάθοις λειχῆνας ἐξέσθοντας ἀρχαίαν φύσιν.

V. 369. Zu λευροῦς γύας cf. V. 894. Ueber die Auflösung in den Dactylus cf. zu V. 18.

V. 371. Wie weit der Gebrauch von ἀπλήστος geht, sieht man aus Stellen wie Soph. Electr. 1334 τῆς ἀπλήστου τῆσδε σὺν χαρᾷ βοῆς. Cic. de nat. deor. II, 98 insatiabili varietate. II, 155 insatiabilior species.

V. 373. Ueber die Auslassung des verbum substantivum s. zu V. 178. — χρήζειν in der Bedeutung indigere nur mit dem Genitiv, sowohl bei Personen als bei Sachen. Oed. Col. 597 νῦν οἱ σέθεν χρήζοντες ἐκκαλοῦσά με. Oed. Tyr. 932 ἀλλὰ φράζ' ὅτου χρήζων ἀφίξει. Anders ist die Bedeutung V. 928.

V. 375. ἀντλεῖν exantillare metaphorisch wie Choeph. 748 τὰ μὲν γὰρ ἄλλα τλημόνως ἠντλοῦν κακά.

V. 377. In lateinischer Uebersetzung bei Cic. Tusc. disput. III, 31 lauten die Verse:



- ἔστ' ἂν Διὸς φρόνημα λωφῆσθι χόλου.  
 ΩΚ. οὐκ οὐκ, Προμηθεῦ, τοῦτο γινώσκεις ὅτι  
 ὀργῆς ματαίας εἰσὶν ἰατροὶ λόγοι;  
 ΠΡ. εἴαν τις ἐν καιρῷ γε μαλθάσθι κέαρ  
 καὶ μὴ σφυδῶντα θυμὸν ἰσχυαίνῃ βία. 380  
 ΩΚ. ἐν τῷ προμηθεῖσθαι δὲ καὶ τολμᾶν τίνα  
 ὄρας ἐνοῦσαν ζῆμίαν; δίδασκέ με.  
 ΠΡ. μόχθον περισσὸν κουφόνου τ' εὐθηθίαν.  
 ΩΚ. ἔα με τῆδε τῆ νόσῳ νοσεῖν, ἐπεὶ  
 κέρδιστον εὖ φρονούντα μὴ δοκεῖν φρονεῖν. 385  
 ΠΡ. ἐμὸν δοκῆσαι τὰμπλάκημ' εἶναι τόδε.  
 ΩΚ. σαφῶς μ' ἐς οἶκον σὸς λόγος στέλλει πάλιν.  
 ΠΡ. μὴ γὰρ σε θρηῖνος οὐμὸς εἰς ἔχθραν βάλῃ.  
 ΩΚ. ἢ τῷ νέον θακοῦντι παγκρατεῖς ἔδρας;  
 ΠΡ. τούτου φυλάσσει μὴ ποτ' ἀχθεσθῆ κέαρ. 390  
 ΩΚ. ἢ σὴ, Προμηθεῦ, συμφορὰ διδάσκαλος.  
 ΠΡ. στέλλου, κομίζου, σῶζε τὸν παρόντα νοῦν.

Atqui Prometheus te hoc tenere existimo  
 Mederi posse rationem (orationem?) iracundiae.

Si quidem qui tempestivam medicinam  
 admovens

Non ad gravescens vulnus illidat manus.  
 In der Uebersetzung ist ein griechischer  
 bezeichnender Ausdruck σφριγῶντα ver-  
 loren gegangen, aber in Ciceros Prosa  
 findet er sich kurz vorher in der Schil-  
 derung von dem ersten Eindruck, wel-  
 chen der Tod seiner Tochter Tullia auf  
 sein Gemüth machte; Erat in tumore  
 animus. Darauf macht Patin aufmerk-  
 sam in den Études sur les tragiques  
 grecs Pag. 274.

V. 380. ἰσχυαίνῃ wie das compositum  
 V. 269. Durch ἰσχυαίνῃ ist hier nur die  
 Absicht ausgedrückt.

V. 383. Wenn Thucydides klagt, dass  
 zu seiner Zeit die Begriffe so verwirrt  
 waren, dass εὐθες als lächerlich erschien,  
 so beweist unsere Stelle dass auch schon  
 in älterer Zeit das Wort in schlimmem  
 Sinne gebraucht wurde. Thuc. III, 82  
 οὕτω πᾶσα ἰδέα κατέστη κακοτροπίας διὰ  
 τὰς στάσεις τῶ Ἑλληνικῷ καὶ τὸ εὐθες,  
 οὗ τὸ γενναῖον πλείστον μετέχει, καταγε-  
 λασθὲν ἠφανίσθη. Plato polit. III, p. 400  
 Εὐλογία ἄρα καὶ εὐαρμοστία καὶ εὐση-  
 μοσύνη καὶ εὐρυθμία εὐθητεία ἀκολουθεῖ,  
 οὗ ἦν ἄνοιαν οὐσαν ὑποκοριζόμενοι κα-  
 λοῦμεν ὡς εὐθειας, ἀλλὰ τὴν ὡς ἀλη-  
 θῶς εὐ τε καὶ καλῶς τὸ ἦθος κατεσκευα-  
 σμένην διάνοιαν.

V. 384. Bei νοσεῖν ist der Accusativ  
 gewöhnlich, aber wie hier Soph. Trach.

544 νοσεῖντι κείνῳ πολλὰ τῆδε τῆ νόσῳ.  
 Vgl. 1397 ἔα με πάσχειν ταῦθ' ἄπερ πά-  
 σχειν με δεῖ.

V. 386. Worauf sich τὰμπλάκημα be-  
 zieht, erhellt daraus dass Okeanos das  
 μὴ φρονεῖν δοκεῖν als κέρδιστον bezeich-  
 net hatte. Vgl. V. 28, 84, 241, 470, 474,  
 509, 544. Hermanns Conjectur δόκει σὺ  
 ist sehr ansprechend.

V. 388. In Stellen wie diese tritt die  
 Grundbedeutung von γάρ (nempe) recht  
 deutlich hervor. Ueber μὴ cf. Krüger  
 § 54, 8, A. 12. — θρηῖνος οὐμὸς objec-  
 tiv wie T. 321 αὐτὰρ ἐμὸν κῆρ ἀκμηνον  
 πόσιος καὶ ἐδγτύος ἔνδον ἐόντων σῆ ποθῆ.  
 T. 336 ἐμὴν ποτιδεγμένοι δαὶ λυγρὴν ἀγ-  
 γελίην. λ. 202 σὸς τε πόθος. Soph. Oed.  
 R. 969 τὰμῳ πόθῳ. Oed. Col. 419  
 τοῦμοῦ πόθου. Pers. 699 τὴν ἐμὴν αἰδῶ  
 μεθεῖς. Choeph. 645 μαζὸν ἀμφέχασα  
 ἐμὸν θρηπτήριον. Hierhin gehören auch  
 Stellen wie Ag. 1323 θρηῖνον ἐμὸν τὸν  
 αὐτῆς. Pers. 1046 στέναξ' ἐμὴν χάριν.

V. 389. cf. V. 310. Der Accusativ  
 bei dem intransitiven θάσσειν wie Ag. 183  
 δαιμόνων . . . σέλιμα σεμνὸν ἡμένων.  
 Soph. Ai. 247 θοὸν εἰρεσίας ζυγὸν ἐξό-  
 μενον. Aristoph. Thesm. 839 τί δὴ σὺ  
 θάσσεις τάδε τυμβήρεις ἔδρας; Oed. Col.  
 1166 τίς δὴτ' ἂν εἴη τῆνδ' ὁ προσδακῶν  
 ἔδραν; Krüger II, § 46, 6, 2. Dahin  
 gehört Philoct. V. 144 τόπον ἐσχατιαῖς  
 προσιδεῖν ἐθέλεις ἔντινα κείται.

V. 392. Das die Rede lebhaftmachende  
 Asyndeton begegnete uns schon öfter.

V. 393. ἐθώξας wie V. 277. Ueber  
 den Dativ cf. Krüger § 48, 6, A. 4.

- ΩΚ. ὀρυωμένῳ μοι τόνδ' ἐθώξας λόγον  
 λευρὸν γὰρ οἶμον αἰθέρος φαίρει πτεροῖς  
 τετρασκελῆς οἰωνός· ἄσμενος δέ τ' ἂν  
 σταθμοῖς ἐν οἰκείοισι κάμψειεν γόνυ. 395

## ΧΟΡΟΣ.

- στρ. α. στένω σε τὰς οὐλομένας τύχας, Προμηθεῦ·  
 δακρυοίστακτον ἀπ' ἕσσω δ' ἀδινὸν λει-  
 βομένα ῥέος παρειᾶν  
 νοτίοις ἔτεγγα παγαῖς·  
 ἀμέγαρτα γὰρ τάδε Ζεὺς  
 ἰδίοις νόμοις κρατύνων  
 ὑπερήφανον θεοῖς τοῖς  
 πάρος ἐνδείκνυσιν αἰχμάν. 405  
 ἀντ. α. πρόπασα δ' ἤδη στονόεν λέλακε χώρα  
 μεγαλοσχήμενά τ' ἀρχαιοπρεπῆ —  
 σο- στένουσι τὰν σὰν  
 συναιμόνων τε τιμάν,  
 ὀπόσοι τ' ἔποικον ἀγνᾶς  
 Ἀσίας ἔδος νέμονται,  
 μεγαλοστόνοισι σοῖς πῆ-  
 μασι συγκάμνουσι θνατοί·  
 στρ. β. Κολχίδος τε γᾶς ἔνοικοι 410

V. 394. λευρὸν wie V. 389.

V. 397. οὐλόμενος eine homerische  
 Form, eigentlich weder Adjectivum noch  
 activischer Bedeutung. Es bedeutet ur-  
 sprünglich denjenigen an welchem sich  
 der Fluch *blais* vollzogen hat, der ein-  
 mal von der Macht des Verderbens er-  
 griffen, und von dem eben deshalb auch  
 auf Andere Verderben ausgeht — was  
 wir durch „unselig“ bezeichnen. Ueber  
 den Genetiv cf. Krüger § 47, 21.

V. 400. ἀδινός ein homerisches Wort.  
 Vgl. Soph. Trach. 849 ἀδινῶν χλωρᾶν  
 τέγγει δακρῶν ἄχραν. Doch siehe den  
 krit. Anhang.

V. 401. ἰδίοις νόμοις κρατύνων cf.  
 V. 150 u. 186.

V. 403. ἀμέγαρτα mit ähnlicher Lito-  
 tes wie ἀζήλον V. 143. Das Pronomen  
 τάδε wie 244, 614.

V. 405. αἰχμή hier wol Scepter, viel-  
 leicht auch V. 925. Metonymisch be-  
 zeichnet das Wort die Herrschaft. Ag.  
 433 γυναικὸς αἰχμῆ πρέπει πρὸ τοῦ φα-  
 νέντος χάριν ξυναίνεσαι. Choeph. 629  
 τῶν δ' ἀθέρμαντον ἐστὶν δόμων γυναι-  
 κείαν ἀτολμον αἰχμάν. Es ist beach-  
 tenswerth, dass Ahrens (Studien zum  
 Agamemnon S. 530) zwei Wörter unter-

scheidet, das eine das homerische αἰχμή,  
 den Speer oder die Spitze desselben be-  
 zeichnend, das andre von αἴσσω, also  
 eigentlich αἰχμή mit der Bedeutung Un-  
 gestüm, Begierde.

V. 406. στονόεν λέλακε wie Pers. 944  
 ἤσσωται καὶ πάνδουρον. Ag. 711 πολὺ-  
 θρηνον μέγα που στένει.

V. 408. μεγαλοσχήμενα τιμάν wie εὐ-  
 μορφον κράτος Choeph. 490. παρθένων  
 χλιδαῖσιν εὐμόρφοις Hiket. 1003.

V. 410. Fasst man Ἀσία nicht als  
 Nymphe (Hesiod theog. 359 nennt eine  
 Okeanine Asia), so ist Ἀσίας ἔδος eine  
 Umschreibung für den ganzen Erdtheil.  
 Derselbe Zweifel erhebt sich Pers. 890  
 bei den Worten Ἀἴμνον, Ἰκάρου ἔδος.  
 Bei Homer findet man Θήβης, Ἰθάκης  
 ἔδος, aber auch Λέσβος, Μάκαρας ἔδος.  
 (Krüger II, § 50, 7, 5.)

V. 411. ἔποικος bezeichnet einen Be-  
 wohner, insbesondere einen solchen wel-  
 cher als Colonist in ein früher von An-  
 deren bewohntes Land geschickt ist.  
 Hier weist der Zusammenhang auf pas-  
 siven Sinn.

V. 414. συγκάμνουσι wie Eurip. Alc.  
 614 ἤκω κακοῖσι σοῖσι συγκάμνων, τέκ-  
 νον.

- παρθέναι, μάχας ἄτρεστοι,  
καὶ Σκύθης δμίλος, οἱ γὰς  
ἔσχατον τόπον ἀμφὶ Μαι-  
ῶτιν ἔχουσι λίμναν,  
ἀντ. β. Κάριας ἄρειον ἄνθος, 420  
ὕψικρημον οἱ πόλισμα,  
Καυκάσου πύλας, νέμονται,  
δαίος στρατὸς, δευπρώ-  
ροισι βρέμων ἐν αἰχμαῖς.  
στρ. γ. Μόνον δὴ πρόσθεν ἐν πόνοις 425  
δαμέντ' ἀδαμαντοδέτοις Τιτᾶνα λυ-  
μαῖς ἐσειδόμεν θεῶν  
Ἄτλαντος ὑπέροχον σθένος κραταιόν,  
δς γὰν οὐράνιον τε πόλον 430  
νώτοις ὑποστεγάζει.  
ἀντ. γ. βοᾷ δὲ πόντιος κλύδων  
ξυμπίτων, στένει βυθός,  
κελαινὸς Ἄϊδος ὑποβρέμει μυχὸς γὰς,  
παγαὶ θ' ἀγνορύτων ποταμῶν 435  
στένουσιν ἄλλος οἰκτρὸν.

V. 416. μάχας ἄτρεστοι. Der Casus wol nach Soph. Ai. 365 τὸν ἐν δαίοις ἄτρεστον μάχαις zu beurtheilen. Für den Genetiv lassen sich indessen Stellen anführen wie Soph. Trachin. 23 ἀταρβῆς τῆς θείας. Oed. R. 385 δίκας ἀφύβητος.

V. 417. οἱ nach der constructio ad synesin, wie V. 805, 808. (Krüger § 58, 4, A. 1.) Σκύθης wie in V. 2.

V. 420. Ἀρία alter Name für Medien (die Meder Arier). Zu ἄνθος cf. Pers. 59 τοῖονδ' ἄνθος Περσίδος αἶας οἴχεται ἀνδρῶν. Ag. 197 ἄνθος Ἀχαιῶν

V. 421. ὑψικρημον wie ὑψηλόκρημος V. 5. Fragm. 31 εἰς ὑψικρημόν θ' ἡμέραν ἀφικόμην und ὑψικρήμου Μίμαντος Epigr. VI, 5 ed. Baumeister.

V. 422. Ueber die Καυκάσου πύλας berichtet Plinius histor. natur. VI, 12: ab his sunt portae Caucasiae, magno errore multis Caspiae dictae, ingens naturae opus montibus interruptis repente, ubi fores obolitae ferratis trabibus, subter medias amne diri odoribus fluente citraque in rupe castello, quod vocatur Cumania, communito ad arcendas transitu gentes innumeras, ibi loci, terrarum orbe portis discluso, ex adverso maxime Parmastis oppidi Iberum. Strabo XI, p. 500 ἐκ δὲ τῶν πρὸς ἀρκτων νομάδων ἐπὶ τρεῖς ἡμέρας ἀνάβασις χαλεπή· καὶ μετὰ ταύ-

την ποταμῖα στενὴ ἐπὶ τοῦ Ἀράγου ποταμοῦ τετάρων ἡμερῶν ὁδὸν ἔχουσα ἐφ' ἑνα· φρουρεῖ δὲ τὸ πέρασ τῆς ὁδοῦ τεῖχος δύσμαχον.

V. 423. δαίος hier in unzweifelhafter Bedeutung; das Wort begegnete uns schon früher im Trimeter.

V. 424. wie Eur. Phoen. 113 πολλοῖς μὲν ἴπποις, μυρίοις δ' ὄπλοις βρέμων. ἐν αἰχμαῖς nach der Analogie von ἐσθῆτα ἐν ἡ, κόσμος ἐν ψ, wie Eur. El. 321 σκῆπτρ' ἐν οἷς Ἑλλησιν ἐστρατηλάται.

V. 426. ἀδαμαντοδέτοις hier im übertragenen Sinne, V. 148 im eigentlichen. Aehnlich wie hier heisst die Herrschaft des Dionysius ἀδάμαντι δεδεμένη nach Aelian. nat. hist. VI, 12. Bei Pindar Pyth. IV, 125 heisst es τίς δὲ κίνδυνος κρατεροῖς ἀδάμαντος δῆσεν ἄλοις und bei Herodot VII, 141 heisst es in einem Orakel σοὶ δὲ τὸδ' αὐθις ἔπος ἐρέω, ἀδάμαντι πελάσσει.

V. 429. Die Umschreibung der Person durch σθένος wie Herodot VII, 141.

V. 432. στένει βυθός wie bei Homer ψ, 432.

V. 433. μυχὸς γὰς. Ein Begriff, wie Oed. Col. 669 τὰ κράτιστα γὰς ἔπαυλα, wo vorhergeht τὰςδε χώρας Eur. Suppl. 52 τάρων χῶματα γαλας.

V. 435. ἀγνορύτων wie Pers. 497 ἔεθρον ἀγνοῦ Στυμόνος. Hiket. 254 πάσαν

- ΠΡ. μήτοι χλιδῆ δοκεῖτε μηδ' αὐθαδία  
σιγᾶν με· συννοία δὲ δάπτομαι κέαρ,  
ὄρων ἐμαυτὸν ὧδε προυσελούμενον.  
καίτοι θεοῖσι τοῖς νέοις τοῦτοις γέρα  
τίς ἄλλος ἢ γὼ παντελῶς διώρισεν; 440  
ἀλλ' αὐτὰ σιγῶ· καὶ γὰρ εἰδουαῖσιν ἄν  
ὕμῖν λέγοιμι· τὰν βροτοῖς δὲ πῆματα  
ἀκούσαθ' ὡς σφας νηπίους ὄντας τὸ πρὶν  
ἔννοος ἔθηκα καὶ φρενῶν ἐπηβόλους.  
λέξω δὲ μέμψιν οὐτὶν ἀνθρώποις ἔχων, 445  
ἀλλ' ὦν δέδωκ' εὐνοϊαν ἐξηγούμενος·  
οἱ πρῶτα μὲν βλέποντες ἔβλεπον μάτην,

αἶαν ἧς δι' ἀγνὸς ἐργεται Στυμῶν. Fragm. 305 ἀγνοῦ νόματος πληρουμένη.

V. 437. τοι hier wie V. 625 nicht folgernd, sondern nur die Aufforderung verstärkend. So erwidert Ismene (Soph. Antig. 544) μήτοι κασιγνήτη μ' ἀτιμάσσης; nachdem Antigone geäußert hatte ὦν τοῦργον Ἄιδης γοί κάτω ξυνίστορες· λόγοις δ' ἐγὼ φιλοῦσαν οὐ στέργω φίλην. Bei Theocrit Id. VII, 122 μηκέτι τοι φρουρέωμεν ἐπὶ προθύροισιν, Ἄρατε, μηδὲ πόδας τρίβωμεν (ne, ita me di ament, hic diuitius vigilemus et excubemus.) χλιδῆ wie χλιδᾶν V. 971. αὐθαδία wie schon früher ἀθαδίας. δάπτομαι κέαρ wie ὄν θυμὸν κατέδων Z, 202. μάλιστα δ' ἦδε ξυμφορὰ δάκνει Pers. 846. Die Verbindung — μηδὲ — δὲ wie οὐ — οὐδὲ — δὲ V. 212. Gut bemerkt der Scholiast zu V. 437: σιωπῶσι γὰρ παρὰ τοῖς ποιηταῖς καὶ πρόσωπα ἢ δι' αὐθαδίαν, ὡς Ἀχιλλεύς ἐν τοῖς Φρυξὶ Σοφοκλέους ἢ διὰ συμφορὰν, ὡς ἡ Νιόβη παρ' Αἰσχύλῳ. Doch war wol, wie Hermann vermuthet hat (zu fragm. 160) ein anderes Stück des Sophocles erwähnt, vielleicht der Oedipus auf Colonos und der Scholiast schrieb: Ἡ διὰ συμφορὰν, ὡς Ἀχιλλεύς ἐν τοῖς Φρυξὶ καὶ ἡ Νιόβη παρ' Αἰσχύλῳ.

V. 439. Scheinbarer Widerspruch mit V. 229.

V. 441. εἰδουαῖσιν ἄν ὕμῖν λέγοιμι nach bekannter homerischer Formel K, 250 εἰδοῖσι γὰρ τοι ταῦτα μετ' Ἀργείοις ἀγορεύεις. Ψ, 787. So V. 1040. Hiket. 742 καὶ λέγω πρὸς εἰδοῖτα. Oed. Col. 1539 τὰ μὲν τοιαῦτ' ὄν εἰδοῖ ἐκδιδάσκωμεν. Thucyd. II, c. 36 μακρηγορεῖν ἐν εἰδοῖσιν οὐ βουλούμενος ἔασω.

V. 442. πῆματα ist nicht ohne Anstoss. Köchly vermuthete dafür εὐρήματα wozu er V. 460 ἐξηῦρον, 468 ἤδρε, 469 ἐμμηγανῆματ' ἐξευρών vergleicht.

V. 444. ἐπηβόλους wie Soph. Antig. 492 ἔσω γὰρ εἶδον ἀρτίως λυσσῶσαν αὐτὴν οὐδ' ἐπήβολον φρενῶν. Soph. fragm. 105 εἰσίδοιμι πως φρενῶν ἐπήβολον καλῶν σε. Od. II, 319 οὐ γὰρ νηδὲς ἐπήβολος οὐδ' ἐρετῶν γίγνομαι. Plato legg. IV, p. 724 B προσῆκόν ἐστι τοῖς ἀκούοντες παιδείας γίγνεσθαι κατὰ δύναμιν ἐπηβόλους. Hesychios erklärt ἐπήβολος durch ἐμπειρος, ἐπιτάτης, δεσπότης, μετσοχος, ἐπιβολὴν ἔχων, δεσπόζων.

V. 445. μέμψιν ἔχων wie Soph. Ai. 179 σοὶ τιν' Ἐνουάλιος μομφὰν ἔχων ξυνοῦ δορός.

V. 446. ὦν δέδωκ' εὐνοϊαν eine Attraction des Relativums in einem von einem Substantivum abhängigen Satze, wie Ag. 331 τοὺς δ' αὐτε νοκτίπλαγκτος ἐκ μάχης πόνος νήστεις πρὸς ἀρίστοισιν ὦν ἔχει πόλις τάσσει πρὸς οὐδὲν ἐν μέρει τεκμήριον. Man gehe aus von der Construction εὐνοῖας εἶμι τι. Der Sinn ist: benevolentia vel benevolum consilium quod inest in donis meis. Von einem pronomen substantivum hängt die Attraction ab V. 963 u. 984.

V. 447. βλέποντες ἔβλεπον μάτην wie Oed. Tyr. 413 οὐ καὶ δέδορκας κοῦ βλέπεις ἐν εἰ κακοῦ. Ag. 1623 οὐχ ὄρας ὄρων τάδε; Soph. fragm. 338 οὐδ' ὄρωντες εἰσορῶσι τὰμφανῆ. Eur. Bacch. 332 φρονῶν οὐδὲν φρονεῖς.

V. 448. ὄνειράτων ἀλίγκιοι μορφαῖσιν wie V. 548. Eur. Phoen. 1545 τί δ' ὦ παρθένε . . . ἐξάγαγες εἰς φῶς με . . . πόλον αἰθέρος ἀφανὲς εἰδῶλον ἢ νέκυν ἐνερθεν ἢ ποτανὸν ὄνειρον; Aristoph. av. 685 ἄγε δὴ φῶσιν ἄνδρες ἀμαυρόβιοι, φύλλων γενεᾶ προσόμοιοι, ὀλιγοδρανεές, πλάσματα πηλοῦ, σκιοειδέα φύλ' ἀμενηνά, ἀπτῆνες, ἐφήμεριοι, ταλαοὶ βροτοὶ, ἀνέρες εἰκελόνηροι. Ag. 81 heisst es vom Greise, wie bei Euripides vom Oedipus, ὄναρ ἡμερόφαντον ἀλαίνει.

κλύοντες οὐκ ἤκουον, ἀλλ' ὄνειράτων  
 ἀλίγκιοι μορφαῖσι τὸν μακρὸν βίον  
 ἔφυρον εἰκῆ πάντα κοῦτε πλινθυφεῖς 450  
 δόμους προσείλους ἦσαν, οὐ ξυλοργίαν·  
 κατώρυχες δ' ἔναιον, ὥστ' ἀήσυροι  
 μύρμηκες ἀντρων ἐν μυχοῖς ἀνηλίοις.  
 ἦν δ' οὐδὲν αὐτοῖς οὔτε χεῖματος τέκμαρ 455  
 οὔτ' ἀνθεμώδους ἦρος οὔτε καρπίμου  
 θέρους βέβαιον, ἀλλ' ἄτερ γνώμης τὸ πᾶν  
 ἔπρασσον, ἔστε δὴ σφιν ἀντολάς ἐγὼ  
 ἄστρον ἔδειξα τάστε δυσκρίτους δύσεις.  
 καὶ μὴν ἀριθμὸν, ἔξοχον σοφισμάτων,  
 ἐξηῦρον αὐτοῖς, γραμμάτων τε συνθέσεις, 460  
 μνήμην ἀπάντων, μουσομήτορ' ἐργάνην.  
 κᾶζευξα πρῶτος ἐν ζυγοῖσι κνώδαλα  
 ζεύγλαισι δουλεύοντα σώμασιν θ' ὅπως  
 θνητοῖς μεγίστων διάδοχοι μοχθημάτων  
 γένοινθ' ὄφ' ἄρμα τ' ἦγαγον φιληγίους 465

V. 449. τὸν μακρὸν βίον wie V. 537. Sophocl. Philoct. 306 πολλά γὰρ τάδε ἐν τῷ μακρῷ γένοιτ' ἂν ἀνθρώπων χρόνῳ. Zur Sache vergleicht Köchly was Hesiod von dem Haussohn des silbernen Geschlechts berichtet (Werke 129 ἀλλ' ἑκατόν μὲν παῖς ἔτεα παρὰ μητέρι κεδνῆ ἔτρεφετ' ἀτάλλων, μέγα νήπιος ὡ ἐνὶ οἴκῳ.

V. 450. εἰκῆ wie Soph. Oed. Tyr. 979 εἰκῆ κράτιστον ἦν ὅπως δόνατο τις. — οὔτε — οὐ [Wolff zu] Soph. Ant. 249 ἐκεῖ γὰρ οὔτε του γενῆδος ἦν πλῆγμ', οὐ δεκέλλης ἐκβολή. Oed. Col. 972 ὅς οὔτε βλάστας πω γενεθλίους πατρός, οὐ μητρὸς εἶχον.

V. 458. Auffallend ist es wenn Aeschylus gerade den Untergang der Gestirne als schwer zu beobachten bezeichnet. Wie die Schwierigkeit zu lösen ist, zeigen Stellen wie Eum. 9 λιπὼν δὲ λιμυνην Ἀγλίαν τε χοιράδα. Oed. Col. 1399 οἱμοὶ κελεύθου τῆς τ' ἐμῆς δυσπραξίας. Ueberhaupt lieben es die Dichter Wörter die zwei Gliedern gemein sind in das zweite zu rücken, um es zu kräftigen und beide enger zu knüpfen. So der Genetiv, wie in den angeführten Stellen das Adjectivum Ag. 589 φράζων ἄλωσιν Ἰλίου τ' ἀνάστασιν und Prom. 1015, der Dativ Soph. El. 929 ἡδύς οὐδὲ μητρὶ δυσχερῆς, das Verbum El. 105 ἔστ' ἂν παμφεγγεῖς ἄστρον ῥιπᾶς, λέωσω δὲ τόδ' ἦμαρ. Krüger II, § 58, 2, A. 3. Diese Art die Worte zu verbinden ist unserer Sprache fremdartig, während sie bei den Griechen als eine Feinheit des poetischen Stils galt. Eur. Med. 1330 ὅτ' ἐκ δόμων

σε βαρβάρου τ' ἀπὸ γονός Ἑλλην' ἐς οἶκον ἡγάμην. Hec. 370 οὔτ' ἐλπίδος γὰρ οὔτε του δόξης ἄρῳ θάρσος παρ' ἡμῖν. So hängt auch manchmal ein Genetiv von zwei coordinirten Substantiven ab, während er nur zu einem von beiden hinzugesetzt ist, wie Med. 1150 πόσις δὲ σὸς ὄργας ἀφῆρει καὶ νεάνιδος χόλον. Gleichartig ist es, wenn ein Substantivum zu zwei Adjectiven gehört, wie Sieb. g. Th. 183 ἡ ταῦτ' ἀρωγὰ καὶ πόλει σωτήρια; (nach Weils schöner Conjectur) oder wenn eine Praeposition zu zwei Wörtern dem Sinne nach gehört, während sie nur zu Einem hinzugesetzt ist, wie Hec. 144 ἀλλ' ἴθι ναοὺς, ἴθι πρὸς βωμοὺς. Iph. Taur. 886 βάρβαρα φύλα καὶ δι' ὁδοὺς ἀνόδους στελέγων. Aehnlich Virgil Aen. VI, 692 quas ego te terras et quanta per aequora vectum accipio.

V. 462. Man achte auf die Zusammenstellung gleichstammiger Wörter bei Dichtern wie Soph. Ai. 307 ἐν δ' ἐραιπίοις νεκρῶν ἐρειφθεῖς. So κακαῖς νόσοισι κακοῦσθαι und Aehnliches.

V. 463. σώμασιν θ' nämlich der Reiter. δουλεύειν wie λατρεύειν V. 963.

V. 464. διάδοχοι μοχθημάτων wie V. 1027.

V. 465. φιληγίους ἵππους wie es von der Persischen Jungfrau heisst, welche Xerxes unter das Joch spannt (Pers. 193) ἡ μὲν τῆδ' ἐπυργόστο στολῆ, ἐν ἡνίαισιν εἶχεν εὐαρκτον στόμα.

V. 466. Die Rosse heissen ἀγαλμα τῆς ὑπερπλοῦτου χλιδῆς wie Helena im

ἵππους, ἀγαλμα τῆς ὑπερπλοῦτου χλιδῆς.  
 θαλασσοπλαγκτα δ' οὔτις ἄλλος ἀντ' ἐμοῦ  
 λινόπτερ' ἠῦρε ναυτίλων ὀχθήματα.  
 τοιαῦτα μηχανήματ' ἐξευρὼν τάλας 470  
 βροτοῖσιν αὐτὸς οὐκ ἔχω σόφισμ' ὅτῳ  
 τῆς νῦν παρούσης πημονῆς ἀπαλλαγῶ.  
 ΧΟ. αἰκὲς πεπονθῶς πῆμ' ἀποσφαλεῖς φρενῶν  
 πλανᾷ, κακὸς δ' ἰατρὸς ὥς τις ἐς νόσον  
 πεσῶν ἀθυρεῖς καὶ σεαυτὸν οὐκ ἔχεις 475  
 εὐρεῖν ὁποῖοις φαρμάκοις ἰάσιμος.  
 ΠΡ. τὰ λοιπὰ μου κλύουσα θαυμάσει πλέον,  
 οἷας τέχνας τε καὶ πόρους ἐμησάμην.  
 τὸ μὲν μέγιστον, εἴ τις ἐς νόσον πέσοι,  
 οὐκ ἦν ἀλέξημ' οὐδὲν, οὔτε βρώσιμον,  
 οὐ χριστὸν, οὔτε πιστὸν, ἀλλὰ φαρμάκων 480  
 χρεῖα κατεσκελλόντο, πρὶν γ' ἐγὼ σφισιν  
 ἔδειξα κράσεις ἡπίων ἀεσμάτων,  
 αἷς τὰς ἀπάσας ἐξαμύνονται νόσους.  
 τρόπους τε πολλοὺς μαντικῆς ἐστοίχισα,  
 κάκρινα πρῶτος ἐξ ὄνειράτων ἂ χρεῖ 485

Agamemnon (V. 741) ἀκασκαῖον ἀγαλμα πλοῦτου.

V. 467. ἄλλος ἀντ' ἐμοῦ. Die Präposition in demselben Sinne wie ἡ V. 410. So Soph. Ai. 444 οὐκ ἂν τις αὐτ' ἐμαρψεν ἄλλος ἀντ' ἐμοῦ. Oed. Col. 458 καί τις ἄλλος ἀντ' ἐμοῦ.

V. 468. Zu λινόπτερα vergleiche man λ, 125 ἐρετμὰ τάτε πτερά νησοὶ πέλονται. η, 36 νῆες ὠκεῖται ὡς εἰ πτερόν. Hiket. 70 νῆες ὠκύπτεροι. Aehnliche Metaphern V. 88 u. 997. Mit umgekehrter Metapher heisst es im Agamemnon V. 52 von den Geiern στροφοδινοῦνται πτερόγων ἐρετμοῖσιν ἐρεσσόμενοι und bei Euripides Iphig. Taur. 288 πτεροῖς ἐρέσσει von den Furien. Bei Ovid, met. V, 555 posse super fluctus alarum insistere remis optastis. Virg. Aen. I, 300 volat ille per aëra magnum remigio alarum. ὄχημα auch sonst von Schiffen gebraucht wie Hik. 32 σὺν ὄχῳ ταχυήρει, wie bei Homer Od. IV, 718 νηῶν ὠκυπέτρων ἐπιβαίνεμεν, αἰθ' ἄλός ἵπποι ἀνδράσι γίνονται.

V. 469. τάλας fanden wir schon öfter am Schluss des Verses.

V. 472. αἰκὲς wie αἰκὲς V. 97. 524. 1042. — ἀποσφαλεῖς φρενῶν wird erklärt durch qui e mente excidit, cui non suppetit consilium. Aber hier hat es wol denselben Sinn wie Pers. 392 φόβος δὲ πᾶσι βαρβάροις παρῆν γνώμης ἀποσφαλεῖσι (spe destitutis.) Vgl. V. 268.

Aeschylus.

V. 474. Ueber die Construction cf. Krüger §. 61, 6. 2. Soph. El. 948 παρούσῃαν μὲν οἶδα καὶ σὺ που φίλων, ὡς οὔτις ἡμῖν ἐστίν. 1101 Αἴγισθον, ἐνθ' ἔκχηεν, ἰστορῶ πάλοι.

V. 475. Die Auslassung des verbum substantivum in der zweiten Person wie 373. Zum Gedanken vgl. Marcus 15, 31.

V. 477. τέχνας καὶ πόρους wie V. 469 μηχανήματα.

V. 478. τὸ μὲν μέγιστον s. Krüger §. 57, 10, 12. Zu εἰ πέσοι s. Krüger §. 65, 5, A. 8.

V. 479. Zu οὔτε — οὐ — οὔτε cf. V. 450.

V. 481. Ueber σφισιν s. Krüger §. 51, 1, 17.

V. 482. ἡπίων ἀεσμάτων activ wie bei Homer ἦπια φάρμακα.

V. 484. ἐστοίχισα wie V. 230.

V. 485. κρίνειν der eigentliche Ausdruck von Träumen, wie Pers. 520 ὕμας δὲ φαύλως αὐτ' ἄγαν ἐκρίνατε. Choeph. 542 κρίνω δὲ τοῖ νιν, ὥστε συγκόλλως ἔχειν. So auch κριτής Ch. 37 κριταί τε τῶνδ' ὄνειράτων. Pers. 226 τῶνδ' ἐνυπνίων κριτής. Ag. 981 δίκην δυσκρίτων ὄνειράτων. — ἐξ ὄνειράτων die Folge bezeichnend lässt sich auf zweierlei Weise verbinden. Welcher Casus zu ἐκρίνα hinzutreten konnte, zeigt V. 51. Zum Gebrauche von ἐκ vergleiche Ag. 101 ἐκ θυσιῶν ἀγανῆ σάινουσ' ἐλπίς (spes pro-



- κρᾶναι πέπρωται, μυρίαὶ δὲ πημοναῖς  
 δύοαι τε καμφθεῖς ὡδε δεσμὰ φουγγάνω·  
 τέχνη δ' ἀνάγκης ἀσθενεστέρα μακρῶ.  
 ΧΟ. τίς οὖν ἀνάγκης ἐστὶν οἰακοστρόφος; 515  
 ΠΡ. Μοῖραι τρίμορφοι μνήμονές τ' Ἐρινύες.  
 ΧΟ. τούτων ἄρα Ζεὺς ἐστὶν ἀσθενέστερος;  
 ΠΡ. οὐκ οὖν ἂν ἐκφύγοι γε τὴν πεπρωμένην.  
 ΧΟ. τί γὰρ πέπρωται Ζηνὶ πλὴν αἰεὶ κρατεῖν;  
 ΠΡ. τοῦτ' οὐκέτ' ἂν κόθοιό μῆδὲ λιπαρῆι. 520  
 ΧΟ. ἢ ποῦ τι σεμνόν ἐστιν ὃ ξυναμπέχεις.  
 ΠΡ. ἄλλου λόγου μέμνησθε, τόνδε δ' οὐδαμῶς  
 καιρὸς γεγωνεῖν, ἀλλὰ συγκαλυπτέος  
 ὄσον μάλιστα· τόνδε γὰρ σώζων ἐγὼ  
 δεσμῶς ἀεικεῖς καὶ δύοαι ἐκφυγγάνω. 525

## ΧΟΡΟΣ.

- στρ. α' Μηδάμ' ὃ πάντα νέμων  
 θεῖτ' ἐμᾶ γνῶμα κράτος ἀντίπαλον Ζεὺς,  
 μῆδ' ἐλινύσαιμι θεοὺς ὀσάιαις θοί- 530

hunc exitum habeant oder, wie Wieseler ταύτη erklärt, ita ut ego hos tantum labores quos hucusque tuli perpessus sim. οὐ — πω durch ein dazwischen stehendes Wort getrennt wie V. 27. Eine ähnliche Wendung Med. 365 ἀλλ' οὐτι ταῦτα ταύτη.

V. 512. δὲ wie V. 507.

V. 513. ὡδε nach Participien ist zu den von Krüger §. 56, 10, A. 3 angeführten Adverbien hinzuzufügen. Das Präsens ἐκφυγγάνω vom Zukünftigen wie V. 171. Ueber δὲ s. zu V. 109.

V. 514. In welchem Sinne hier τέχνη zu nehmen ist und von wessen τέχνη die Rede ist, zeigt das Folgende in Verbindung mit V. 87. Vgl. Oed. Col. 472 κρατῆρές εἰσιν, ἀνδρὸς εὐχειρος τέχνη. Die Herausgeber haben sämmtlich τέχνη mit den Scholiasten auf die calliditas Promethei bezogen.

V. 515. Zu ἀνάγκης οἰακοστρόφος cf. V. 149.

V. 516. τρίμορφοι anders als Gaa, welche V. 210 πολλῶν ὀνομάτων μορφή μῆα genannt wird.

V. 517. ἄρα hier in anderem Sinne als z. B. V. 594.

V. 519. τί γὰρ — hier γὰρ in seiner Grundbedeutung (nempe), anders als V. 745, 757, 974, 987. Uebrigens hat τί den Sinn von τί ἄλλο wie V. 118.

V. 520. οὐκέτι hier in demselben Sinne wie 775.

V. 521. ἢ ποῦ sane opinor wie Soph. Ai. 382 ἢ ποῦ πολλὸν γέλωτ' ὑφ' ἡδονῆς γέλωτ'. Philoct. 1130 ἢ ποῦ ἐλείνῳν ἄρᾳς. Trach. 846.

V. 524. Der Gebrauch des ὄσον zur Verstärkung des Superlativs ist dichterisch. Krüger II, §. 49, 10, A. 2.

V. 525. ἀεικεῖς wie V. 97, 472. Das Präsens ἐκφυγγάνω wie kurz vorher.

V. 526. ὃ πάντα νέμων wie ζ, 188 Ζεὺς δ' αὐτὸς νέμει ἔλθον Ὀλύμπιος ἀνθρώποισιν, ἐσθλοῖς ἢδὲ κακοῖσιν, ὅπως ἐθέλησιν ἐκάστω. [μηδαμὰ s. v. a. μηδαμῆ Pers. 431. Ebeling Lex. Soph. p. 211.]

V. 528. ἀντίπαλον θέσθαι opponere. Vgl. V. 163.

V. 530. θοίαιαις βουφόνοις bovum occisorum sacrificiis, wie μηλοφόνοισιν ἐν ἄταις Ag. 730. ἐν φοναῖς θηροκτόνοις Eur. Hel. 1028. παρθενοσφάγοισι βείθροις Ag. 210. καθαρμοῖς χοιροκτόνοις Eum. 283. αἵματος χοιροκτόνου Fragm. 197. πατροκτόνον θ' ὕψασμα Choeph. 1015. das Gewand in welchem der Vater getödtet wurde. Orest nennt sich selbst πατροκτόνον μῖασμα Ch. 1028. Aehnliches Prom. 148, 580. Dass Götter niederen Ranges den oberen Göttern opfern, ist eine für das Alterthum auch sonst bezeugte Vorstellung. Bei solchen Opfern fanden sich wol die eingeladenen Götter persönlich ein, wie es bei Ovid (fast. IV, 423) heisst Frigida caelestum matres Arethusa vocarat; venerat ad sacras et

- ναῖς ποτινισσομένα,  
 βουφόνοις παρ' Ὀκεανοῦ πατρὸς ἀσβεστον πόρον,  
 μῆδ' ἀλίτοιμι λόγοις·  
 ἀλλὰ μοι τοῦτ' ἐμμένοι καὶ μήποτ' ἐκτακείη· 535  
 ἀντ. α' Ἄδύ τι θαρσαλέαις  
 τὸν μακρὸν τείνειν βίον ἐλπίσιν, φαναῖς  
 θυμὸν ἀλδαίνουσαν ἐν εὐφροσύναις· φρίσ-  
 σω δέ σε δερκομένα 540  
 μυρίαὶς μόχθοις διακαίμενον ---  
 Ζῆνα γὰρ οὐ τρομέων  
 αὐτόνφ γνῶμα σέβει θνατοὺς ἄγαν, Προμηθεῦ.  
 στρ. β. φέρ' ὅπως ἄχαρις χάρις, ὦ φίλος· εἰπέ ποῦ τίς ἀλκά; 545  
 τίς ἐραμερίων ἄρηξις; οὐδ' ἐδέρχθης

dea flava dapes, in welcher Stelle sowohl sacras als dapes genau Ausdrücken des Aeschylus entsprechen. Es kann auffallen dass θεοὶ hier die olympischen Götter bezeichnet, doch werden auch in den Eumeniden dieselben mit dieser Bezeichnung den chthonischen Erinyen entgegengesetzt, wiewohl auch diese als Götinnen gelten.

V. 531. ἀσβεστον πόρον wie Ag. 887 ἔμοιγε μὲν δὴ κλαυμάτων ἐπίστυτοι πηγαὶ κατεσβήκασι. Ag. 958 ἐστὶν θάλασσα, τίς δέ νιν κατασβέσαι; Uebrigens steht πόρον wol in dem Sinne wie bei Hesiod theog. 292, wo erzählt wird, Hercules sei nach Erythia gekommen διαβάς πόρον Ὀκεανοῖο.

V. 535. μήποτ' ἐκτακείη das Gegenheil von ἐντήκεσθαι. Soph. El. 1311 μίσος τε γὰρ παλαιὸν ἐντέτῃκε μοι. Plato Menex. p. 245 D. καθαρὸν τὸ μῖσος ἐντέτῃκε τῇ πόλει τῆς ἀλλοτρίας φύσεως. Der Scholiast bemerkt: ἐκ μεταφορᾶς τοῦ κηροῦ· τὸ γὰρ τήκεσθαι ἐπὶ τοῦ κηροῦ καὶ τῆς χύνης κυρίως λέγεται, womit man Prom. V. 789 vergleiche. Goethe in der ersten Epistel: Was mein leichter Griffel entwirft, ist leicht zu verlöschen. Zu ἐμμένοι vgl. Oed. Col. 647 εἰ σοὶ γ' ὄπερ φῆς ἐμμενεῖ τελοῦντί μοι.

V. 536. Ἄδύ τι vgl. Krüger §. 51, 16, 2. Es liegt aber in dem zu Adjectiven hinzutretenden τίς öfter etwas mehr als man nach Krüger erwarten wird. So Theocr. id. I, 1 Ἄδύ τι τὸ φουθρίασμα καὶ ἅ πτύος αἰπόλε τήνα ἅ ποτὶ ταῖς πάγισι μελίσσεται; ἀδύ δὲ καὶ τὸ σπρίσδες. Anthol. Plan. 228 ἀδύ τι ἐν γλωροῖς πνεῦμα θροεῖ πετάλοις. Damit wird incredible quaedam suavitas (Cic. ad famil. I, 9), nescio quid dulce (Cic. pro Archia VII, 15) bezeichnet. Ebenso V. 696.

V. 236. Die ἐλπίδες fanden wir früher mit einem anderen Epitheton.

V. 537. τείνειν βίον wie Pers. 708 ὃ μάσσων βίωτος ἦν ταθῆ πρόσω. Horat. epist. I, v. 10 impune licebit aestivam sermone benigno tendere noctem. Eur. Med. 618 πρὸς θεῶν, ἄποις γὰρ δεῦρ' αἰεὶ τείνει βίον. Das Adjectivum φανός kommt weder bei Homer noch bei irgend einem Tragiker vor. Man kann es als contrahirt aus φαινός betrachten. Hier steht es im Sinne von φαιδρός.

V. 511. Heimsöth ergänzt fein μυρίαὶς δέμας διακαίμενον μοχθήμασιν.

V. 545. ἄχαρις χάρις ein Oxymoron, wie Prom. 904. Choeph. V. 41 τοιάνδε χάριν ἀχάριτον ἀπότροπον κακῶν, ἵω γαῖα μαῖα, μωμένᾳ μ' ἰάλλει. (von dem Todtenopfer, welches Electra im Auftrage der Clytaemnestra darbringen soll.) Ag. 1515 ἄχαρην χάριν ἀντ' ἔργων μεγάλων ἀδίκως ἐπικρᾶναι von den Todtenopfern welche Clytaemnestra dem Agamemnon darbringen wird. Die Vergleichung der beiden Stellen wird darauf führen, von wem an unserer Stelle die χάρις ausgeht. Dem Sinne nach gleich ἀκεροῦ χάριν Oed. Col. 1484. Aehnliche Ausdrücke Ag. 1142 νόμος ἄνομος. Eum. 457 ἀπολις πόλις. Eum. 1033 παῖδες ἄπαιδες. Pers. 680 νᾶες ἄναες. Wem fällt nicht Aehnliches aus der Odyssee ein? Sophocles bildet unter anderem ὕπνος ἄπυπος Philoct. 837. Ueber das doppelte Fragepronomen in ποῦ τίς ἀλκά; s. Krüger §. 51, 17, A. 10. Denselben Gedanken äusserte früher Vulcan gegen Prometheus.

V. 545. ἐραμερίων (schon früher zweimal dagewesen) auch V. 945.

V. 546. ὀλιγοδρανία aus dem homerischen ὀλιγοδρανέω gebildet. Zu ἀκίως

- ὀλιγοδρανίαν ἄκιχον,  
 ἰσόνειρον ἄ τὸ φωτῶν  
 ἀλαδὸν δέδεται γένος ἐμπεποδισμένον; οὐπως 550  
 τὰν Διὸς ἀρμονίαν βροτῶν παρεξίασι βουλαί.  
 ἀντ. β. Ἐμαθὸν τάδε σὰς προσιδουῖσ' ὀλοὰς τύχας, Προμηθεῦ.  
 τὸ διαμυρίδιον δέ μοι μέλος προσέπτα 555  
 τὸδ' ἐκείνῳ θ' ὅτ' ἀμφὶ λουτρά  
 καὶ λέχος σὸν ὑμεναίου  
 ἴστατι γάμων, ὅτε τὰν ὁμοπάτριον ἔδνοις 559  
 ἄγαγες Ἑοιδόταν πιθῶν δάμαρτα κοινόλεκτρον.

## ΙΩ.

- τίς γῆ; τί γένος; τίνα φῶ λέύσσειν  
 τόνδε χαλινοῖς ἐν πετρίνοισιν  
 χειμαζόμενον;  
 τίνος ἀμπλακίας ποινας ὀλέκει;  
 σήμηνον ὄποι 565  
 γῆς ἢ μογερά πεπλάνημα.  
 ἄ, ἄ,  
 χροῖει τις αὖ με τὰν τάλαιναν οἴστρος,  
 εἰδῶλον Ἄργου γηγενοῦς, ἄλευε δᾶ,

cf. Od. XI, 393 ἀλλ' οὐ γὰρ οἱ ἐτ' ἦν  
 ἰς ἐμπεδος οὐδέ τι κίχου.

V. 548. ἰσόνειρον erinnert an eine  
 frühere Stelle. Die Länge der ersten  
 Sylbe ist nicht ohne Bedenken.

V. 550. Zum Gedanken cf. Od. v, 103  
 ἀλλὰ μὲν οὐπως ἔστι Διὸς νόον αἰγιόχοιο  
 οὔτε παρεξελθεῖν ἄλλον θεὸν οὔθ' ἀλιώσαι.  
 Hesiod. theog. V. 613 ὡς οὐκ ἔστι Διὸς  
 κλέψαι νόον οὔτε παρελθεῖν. Opp. et  
 dies v. 105 οὐπως οὔτε πῆ ἔστι Διὸς νόον  
 ἐξαλέασθαι. Θ. 143 ἀνὴρ δέ κεν οὔτι  
 Διὸς νόον εἰρύσασατο, οὐδὲ μάλ' ἰφθιμος·  
 ἐπειθὶ πολὺ φέρτερός ἐστιν. Aehnlich  
 Prom. V. 905. Hiket. V. 1044 Διὸς οὐ  
 κάρβατος ἔστι μέγαρα φρήν ἀπέραντος.  
 Zu τὰν Διὸς ἀρμονίαν v. V. 749.

V. 555. Der Gedanke sehr kurz zu-  
 sammengefasst, wo wir einen indirecten  
 Fragesatz erwarten, etwa wie V. 927.  
 Der Artikel weist auf etwas Bekanntes  
 hin. Zu προσέπτα cf. Ag. 975 τίπτε μοι  
 τὸδ' ἐμπέδως δαίμα προσάτηριον καρδίας  
 τερασκόπου ποτᾶται; Prom. V. 115, 644.

V. 561. Ueber den Coniunctiv φῶ  
 Krüger §. 54, 2, A 3 u. 53, 6, A. 4.  
 Uebrigens geht φημί öfter nicht bloss  
 bei Homer in die Bedeutung des Glau-  
 bens über wie Il. VI, v. 284 εἰ κείνῳ  
 γε ἴδοιμι καταλθόντ' Ἄϊδος εἴσω, φαίην  
 καὶ φρέν' ἀτέρπου δίζυος ἐκλελαθέσθαι

Hesychios erklärt φημί durch ὑπολαμ-  
 βάνω.

V. 562. Der Accusativ ποινας Appo-  
 sition zum ganzen Satze wie V. 614, 841.  
 Soph. El. 563 τίνος ποινας τὰ πολλὰ  
 πνεύματ' ἔσχ' ἐν Ἑλλάδι. Pind. Pyth.  
 I, 59 κελადῆσαι πείθεο μοι ποιάν τεθρίπ-  
 των. Eur. Alc. 7 καὶ με θητεῦειν πατήρ  
 θνητῶ παρ' ἀνδρὶ τῶνδ' ἄποιν' ἠνάγκασεν.  
 Eur. El. 231 εὐδαιμονοίης μισθὸν ἰδίτων  
 λόγων. Krüger §. 57, 10, A. 10. Mehr  
 Beispiele zu V. 841. Zu ὀλέκει cf. Soph.  
 El. 140 ἀλλ' ἀπὸ τῶν μετρίων ἐπ' ἀμή-  
 γανον ἄλγος ἀεὶ στενάγουσα διόλλυσαι.  
 Zur ganzen Stelle V. 620.

V. 563. Zu χειμαζόμενον cf. V. 643,  
 838 u. V. 1015.

V. 566. οἴστρος eigentlich asilus  
 Bremse, doch bezeichnet es auch jede  
 Aufregung. (Suidas: οἴστρον καλοῦσι  
 πᾶσαν κίνησιν. Photius, οἴστρος· ἐρεθισ-  
 μός, ἔκκασις, πύρωσις ἐμφανής. Man  
 beachte das Folgende und vergleiche zu-  
 gleich V. 580, 597, 589, 681, 836, 880,  
 insbesondere die Anmerkung zu 675.  
 Für den übertragenen Sinn spricht οἴστρον  
 σασα V. 836, für den eigentlichen lässt  
 sich V. 675 anführen. Im übertragenen  
 Sinne steht οἴστρος vielleicht in dem  
 Fragment Niob. 161 οἴστρος τοιαύτας παρ-  
 θένους μνηστεύεται. cf. Statius Theb. I,

- τὸν μυριωπὸν εἰστροῶσα βρούταν.  
 ὁ δὲ πορεύεται δόλιον ὄμι' ἔχων, 570  
 ὃν οὐδὲ καθανόντα γαῖα κεύθει.  
 ἀλλ' ἐμὲ τὰν τάλαιναν  
 καὶ ἐνέρων περῶν κυναγεῖ πλανᾶ  
 τε νῆστιν ἀνὰ τὰν παραλίαν ψάμμαν.  
 ὑπὸ δὲ κηρόπακτος ὄτοβει δόναξ 575  
 ἀχέτας ὑπνοδόταν νόμον· ἰὼ ἰὼ πόποι,  
 ποῖ μ' ἄγουσιν οὐ- τηλέπλανοι πλάναι;  
 τί ποτέ μ', ὦ Κρόνιε  
 παῖ, τίποτε ταῖσδ' ἐνέζευξας εὐρῶν ἀμαρτοῦ-  
 σαν ἐν πημοσύναις, ἐή, 580  
 οἴστρογλάτῳ δὲ δαίματι δειλαίαν  
 παράκοπον ὦδε ταίρεις;  
 πυρὶ με φλέξον, ἦ χθονὶ κάλυφον, ἦ ποντίοις δά-  
 κσει δὸς βορᾶν,  
 μηδέ μοι φθονήσης  
 εὐγμάτων, ἀναξ. 585  
 ἄδην με πολύπλανοι πλάναι  
 γεγυμνάσασιν οὐδ' ἔχω μαθεῖν ὄπα  
 πημονὰς ἀλύξω.  
 κλύεις φθέγμα τὰς βούκερω παρθένου;  
 ΠΡ. πῶς δ' οὐ κλύω τῆς οἴστροδινήτου κόρης 590  
 τῆς Ἰναχείας; ἦ Διὸς θάλπει κέαρ  
 ἔρωτι καὶ νῦν τοὺς ὑπερμήχους δρόμους

32 Aonio pectus ab oestro Aestuat. —  
 Aehnlich Shakespeare Heinrich IV. I, 1,  
 3 Why what a waspstung and impatient  
 fool „bremsengestochener, jäher Narr“.

V. 569. εἰστροῶσα anacoluthisch, als  
 wenn vorhergegangen wäre οἴστροῦμαι.  
 Also eine constructio ad synesin, wie  
 V. 145, Aehnlich Eur. Hec. 970 αἰδώς  
 μ' ἔχει ἐν τῷδε πότμῳ τυγχάνουσ' ἐν  
 εἰμι νῦν, wo αἰδώς μ' ἔχει dem Sinne  
 nach gleich αἰδοῦμαι ist. Hippol. 23 τὰ  
 πολλὰ δὲ πάλαι προκόψασ' οὐ πολλοῦ  
 πόνου με δεῖ, wozu ein Scholiast gut  
 bemerkt Ἀρχαϊσμός ἐστι τοῦτο, οὐ σολοι-  
 κισμός. Hippol. v. 1120 Οὐκέτι γὰρ κα-  
 θαρὰ μοι φρήν, τὰ παρ' ἐλπιδά λεύσασιν.  
 V. 570. Zu ἐξ ἐνέρων cf. Krüger  
 §. 68, 17, 2.

V. 571. Zu καθανόντα s. Krüger II,  
 8, 3, 8.

V. 574. κηρόπακτος δόναξ. calami  
 cera coniuncti. Theocr. I, 129 ἐνθ' ὄναξ  
 καὶ τάνδε φέρ' εὐπάκτοιο μελίπνον ἐκ  
 κηρῶ σόριγγα καλάν. Ovid. metam. XI,  
 154 et leve cerata modulatur arundine  
 carmen. Tibull. II, 2, 51 fistula, cui  
 semper decrescit arundinis ordo, nam

calamus cera iungitur usque minor.  
 Virg. ecl. II, 32 Pan primus calamos  
 cera coniungere plures instituit. — ὑπὸ  
 die Präposition in der tmesis wie 877.  
 Ag. 1235 ὑπ' αὐ με δεινὸς ὀρθομαντείας  
 πόνος στροβεῖ. Ibid. v. 451 φθονερὸν δ'  
 ὑπ' ἄλγος ἔρπει. Krüger II, §. 68, 48,  
 A. 4.

V. 576. Die Lücke ergänzt Hermann  
 durch μακρά. Dindorf durch πάλιν, Mei-  
 neke durch πάλαι.

V. 579. ταῖς δ' ἐνέζευξας . . . ἐν  
 πημοσύναις wie V. 108. Eur. Alc. 947  
 τῷ ξυνέζευξαι πλάνῳ; Oed. Col. 525  
 κακᾶ μ' εὐνᾶ πόλις οὐδὲν ἴδριν γάμων  
 ἐνέδησεν ἄτα. Oed. Tyr. 82 γάμοις με  
 δεῖ μητρὸς ζυγῆναι. Il. II, 11 Ζεὺς με  
 μέγας Κρονίδης ἄτη ἐνέδησε βαρεῖα.

V. 580. οἴστρογλάτῳ δαίματι ähnlich  
 wie ἀδαμανδέτεια λύματι V. 148.

V. 589. Zu οἴστροδινήτου cf. Od. χ,  
 290 βέες ὡς ἀγελαῖαι, τὰς μὲν τ' αἰόλος  
 οἴστρος ἐφορηθεῖς ἐδόνησεν.

V. 590. θάλπει wie V. 650, 685.

V. 592. Zu dem Accusativ δρόμους  
 s. zu V. 708. Vgl. Eur. Alcest. 489 οὐ  
 τὸνδ' ἀγῶνα πρῶτον ἀν δράμοιμ' ἐγῶ.

- Ἦρα στυγητὸς πρὸς βίαν γυμνάζεται.  
 ἸΩ. Πόθεν ἐμοῦ σὺ πατὴρ ὄνομ' ἀπύεις;  
 εἰπέ μοι τᾶ μογερᾶ τίς ὦν, τίς ἄρα μ', ὦ τάλας,  
 τὰν ταλαίπωρον ὦδ' ἔτυμα προσθροεῖς· 595  
 θεόστυτόν τε νόσον  
 ὠνόμασας, ἃ μαραίνει με χρίουσα κέντροις —  
 φοιταλέοις, ἐή·  
 σκιρτημάτων δὲ νήστιον αἰκίαις 600  
 λαβρόσυτος ἦλθον, Ἦρας  
 ἐπικότοισι μῆδεσι δαμείσα. δυσδαιμόνων δὲ τίνες οἱ, ἐή,  
 οἷ' ἐγὼ μογοῦσιν;  
 ἀλλὰ μοι τορῶς  
 τέκνηρον ὅτι μ' ἐπαμμένει 605  
 παθεῖν, τί μῆχαρ, ἢ τί φάρμακον νόσου,  
 δεῖξον, εἴπερ οἶσθα·  
 θρόει, φράζε τᾶ δυσπλάνῳ παρθένῳ.  
 ΠΡ. λέξω τορῶς σοι πᾶν ὅπερ χρήσεις μαθεῖν,  
 οὐκ ἐμπλέκων αἰνίγματ', ἀλλ' ἀπλῶ λόγῳ,  
 ὡσπερ δίκαιον πρὸς φίλους οἶγειν στόμα.  
 ΠΡ. πυρὸς βροτοῖς δοτῆρ' ὄρας Προμηθεῖα.  
 ἸΩ. ὦ κοινὸν ὠφέλημα θνητοῖσιν φανείς,  
 κλῆμον Προμηθεῦ, τοῦ δίκην πάσχεις τάδε;  
 ΠΡ. ἄρμῳ πέπαυμαι τοὺς ἐμὸς θρηγῶν πόνους. 615  
 ἸΩ. οὐκ οὐκ πόροις ἂν τήνδε δωρεάν ἐμοῖ;  
 ΠΡ. λέγ' ἦντιν' αἰτεῖ· πᾶν γὰρ ἂν πύθοιό μου.  
 ἸΩ. σήμερον ὅστις ἐν φάραγγί σ' ὤχμασε.  
 ΠΡ. βούλευμα μὲν τὸ Δῖον, Ἠφαίστου δὲ χειρ.  
 ἸΩ. ποίων δὲ ποινὰς ἀμπλακημάτων τίνεις; 620  
 ΠΡ. τοσοῦτον ἀρκῶ σοι σαφηνίσας μόνον.  
 ἸΩ. καὶ πρὸς γε τούτοις τέρμα τῆς ἐμῆς πλάνης  
 δεῖξον τίς ἔσται τῇ ταλαιπώρῳ χρόνος.

πρὸς βίαν hier in anderem Sinne als V. 208

V. 594. Ἦρα hier in der Frage in seiner Grundbedeutung, wonach es etwas als an sich gültig und keines Beweises bedürftig darstellt. So auch Sieb. g. Th. 91 τίς ἄρ' ἐπαρκέσει, τίς Ἦρα ῥύσεται; Pers. 144 πῶς ἄρα κρίσει Εἰρῆνης βασιλεύς; In anderem Sinne fanden wir es V. 517.

V. 596. θεόστυτος hier und V. 116, 643, wie κραίνουτος V. 279, λαβρόσυτος V. 601.

V. 597. Die Lücke ergänzt Hermann durch φρένας. Hartung durch ἀεὶ.

V. 600. νήστις hier wol am besten activ zu nehmen, wie im Agam. V. 194 die Winde welche die Griechen in Aulis zurückhielten bezeichnet werden als πνοαὶ

κακόσχολοι, νήστιδες, δόσορμοι. So auch vorher φοιταλέοις. [605 ἐπαμμένοι παθεῖν wie Pers. 807. οὐ σφιν κακῶν ὕβιστ' ἐπαμμένει παθεῖν]

V. 612. Ueber die Verbindung πυρὸς βροτοῖς δοτῆρα s. Krüger §. 48, 12, A. 5. [La Roche zur II. E, 546.] So Pers. 523 γῆ τε καὶ φθιτοῖς δωρήματα. Aristoph. nub. 305 οὐρανῶς τε θεοῖς δωρήματα Ueber eine ähnliche Erscheinung bei Adjectiven s. zu V. 904.

V. 612. Andere Stellen über den Gebrauch des Feuers V. 5, 109, 259.

V. 614. Der Accusativ δίκην wie V. 563.

V. 615. ἄρμῳ nach alten Zeugnissen ein syracusanisches Wort.

V. 619. τὸ Δῖον statt βούλευμα τοῦ Διὸς, wie V. 685. Vgl. Trach. 956 τὸν

- ΠΡ. τὸ μὴ μαθεῖν σοι κρεῖσσον ἢ μαθεῖν τάδε.  
 ἸΩ. μήτοι με κρύψης τοῦθ' ὅπερ μέλλω παθεῖν. 625  
 ΠΡ. ἀλλ' οὐ μεγάρω τοῦδέ σοι δωρήματος.  
 ἸΩ. τί δῆτα μέλλεις μὴ οὐ γεγωνίσκειν τὸ πᾶν;  
 ΠΡ. φθόνος μὲν οὐδεὶς, σὰς δ' ὀκνῶ θραῆσαι φρένας.  
 ἸΩ. μὴ μου προκῆδου μᾶλλον ὡς ἐμοὶ γλυκύ.  
 ΠΡ. ἐπεὶ προθυμεῖ, χρή λέγειν· ἄκουε δῆ. 630  
 ΧΟ. μήπω γε· μοῖραν δ' ἠδονῆς κάμῳ πόρε.  
 τὴν τῆσδε πρῶτον ἱστορήσωμεν νόσον  
 αὐτῆς λεγούσης τὰς πολυφθόρους τύχας·  
 τὰ λοιπὰ δ' ἄθλων σου διδαχθήτω πάρα.  
 ΠΡ. σὸν ἔργον, Ἰοῖ, ταῖσδ' ὑπουργῆσαι χάριν 635  
 ἄλλως τε πάντως καὶ κασιγνήταις πατρός.  
 ὡς τάποκλαῦσαι κάποδύρασθαι τύχας  
 ἐνταῦθ', ὅπη μέλλοι τις αἰεσθαι δάκρυ  
 πρὸς τῶν κλυόντων ἀξίαν τριβὴν ἔχει.  
 ἸΩ. οὐκ οἶδ' ὅπως ὑμῖν ἀπιστῆσαι με χρή. 640  
 σαφεῖ δὲ μύθῳ πᾶν ὅπερ προσχρήσετε  
 πεύσσεσθε· καίτοι καὶ λέγουσ' αἰσχύνομαι  
 θεόστυτον χειμῶνα καὶ διαφθορὰν  
 μορφῆς, ὅθεν μοι σχετλία προσέπτατο.  
 ἀεὶ γὰρ ὄψεις ἐννοχοὶ πωλεύμεναι 645

Δῖον ἀλιμιον γόνον. Eur. Ion. 200 Δῖον παιδί.

V. 621. Ueber ἀρκῶ mit dem Participium Krüger §. 56, 8, A. 1.

V. 625. cf. Theocr. id. XXIV, V. 67 μῆδ' εἴ τι θεοὶ ναέοντι πονηρόν, αἰδόμενος ἐμὲ κρόπτε.

V. 626. οὐ μεγάρω mit ähnlichem Sarkasmus wie Eur. Med. 136 οὐδὲ ζυγῆδουμαι, ὦ γόννα, ἀλγεσι δώματος.

V. 627. Ueber μὴ οὐ Krüger §. 67, 12, A. 6. II. §. 67, 12, 4. cf. V. 787. Soph. Ai. 540 τί δῆτα μέλλει μὴ οὐ παρ-ουσίαν ἔγειν;

V. 628. Der Plural φρένας wie V. 181.

V. 629. ὡς hier in seltener Bedeutung für ἢ nach dem Comparativ. So braucht Klopstock wiederholt „wie“ nach dem Comparativ, z. B. in der Ode auf den Erlöser „Auch du wirst einmal mehr wie Verwesung sehn!“ Siehe den krit. Anhang. μᾶλλον dorisch für μείζον. auch sonst bei Aeschylos. Zum Gedanken cf. Soph. Antig. 82 μὴ ἐμοῦ προτάρβει· τὸν σὸν ἐξόρῳτον πότμον.

V. 630. Vgl. Od. XI, 380 εἰ δ' ἐτ' ἀκουόμεναι γε λιλαίεσσι. Virg. Aen. II, 10 sed si tantus amor casus cognoscere nostros, incipiam.

V. 640. ὅπως — χρή. In solchen Fällen ist χρή synonym mit dem Coniunctiv.

V. 631. Ueber die Auslassung des vorhergehenden Verbums bei Negationen Krüger §. 67, 14, A. 5.

V. 633. τὰς πολυφθόρους τύχας wie V. 820 τῆς πορυφθόρου πλάνης.

V. 634. τὰ λοιπὰ δ' ἄθλων wie V. 780 πόνων τὰ λοιπὰ.

V. 636. ἄλλως τε πάντως καὶ wie Eum. 726. Pers. II 649, wozu Teuffel Plato apolog. p. 35 D vergleicht ἄλλως τε μέντοι νῆ Δία καὶ ἀσεβείας φεγγοντα.

V. 637. Zu ἀποδύρασθαι cf. Soph. El. 1121 ὅπως ἐμαυτὴν καὶ γένος τὸ πᾶν ἡμοῦ ζῶν τῆδε κλαύσω κάποδύρωμαι σποδῶ.

V. 639. ἀξίος öfter absolut, wie Aristoph. Acharn. v. 8 ἀξίον γὰρ Ἑλλάδι. Ibid. 205 τῇ πόλει γὰρ ἀξίον ξυλλαβεῖν τὸν ἄνδρα τοῦτον.

V. 641. δὲ hier in derselben Bedeutung wie V. 206.

V. 642. Zum Gedanken cf. V. 197 ἀλγεῖνὰ μὲν μοι καὶ λέγειν ἐστὶν τάδε.

V. 643. Zu θεόστυτον siehe die Anmerkung zu V. 596 und 563. Die Attraction dieselbe wie V. 474.

V. 644. προσέπτατο. Das Verbum kam schon früher in übertragenem Sinne vor. Aehnlich wie hier Soph. Ai. 282 τίς γὰρ ποτ' ἀρχὴ τοῦ κακοῦ προσέπτατο;

ἐς παρθενῶνας τοὺς ἐμοὺς παρηγόρου  
 λείοισι μύθοις· ὦ μέγ' εὐδαιμον κόρη,  
 τί παρθενεύει δαρὸν, ἔξόν σοι γάμου  
 τυχεῖν μεγίστου; Ζεὺς γὰρ ἡμέρου βέλει  
 πρὸς σοῦ τέθαλπται καὶ συναίρεσθαι Κύπριν 650  
 θέλει· σὺ δ' ὦ παῖ, μάπολακτίσης λέχος  
 τὸ Ζηνός, ἀλλ' ἔξελθε πρὸς Λέρνης βαθὺν  
 λειμῶνα, ποίμνας βουστάσεις τε πρὸς πατρός,  
 ὡς ἂν τὸ Δῖον ὄμμα λωφήσῃ πόθου.  
 τοιοῖσδε πάσας εὐφρόνας ὀνειράσι 655  
 συνειχόμενν δύστηνος, ἐς τε δὴ πατρὶ  
 ἔτλην γεγωνεῖν νυκτίφαντ' ὀνειράτα  
 ὃ δ' ἔστε Πυθῶ καπὶ Δωδώνης πυκνοῦς  
 θεοπρόπους ἴαλλεν, ὡς μάθοι τί χρῆ  
 δρῶντ' ἢ λέγοντα δαίμοσιν πράσσειν φίλα. 660  
 ἦκον δ' ἀναγγέλλοντες αἰολοστόμους  
 χρησμοὺς ἀσήμους δυσκρίτως τ' εἰρημένους.  
 τέλος δ' ἐναργῆς βάξις ἦλθεν Ἰνάχῃ  
 σαφῶς ἐπισκήπτουσα καὶ μυθουμένη  
 ἔξω δόμων τε καὶ πάτρας ὠθεῖν ἐμέ, 665

Eur. Alc. 421 οὐκ ἄφνω κακὸν τόδε προσέπτατο.

V. 645. πωλεύμεναι wie ἐσοιχνεῦσιν V. 122.

V. 647. λείος hier im übertragenen Sinne, früher im eigentlichen. μέγα adverbial zu εὐδαιμον gesetzt im Sinne des Superlativs, wie V. 1004 τὸν μέγα στυγόμενον. So bei Homer μέγα νήπιος, μέγ' ἔξοχος Soph. Oed. Tyr. 1343 τὸν μέγ' ἀλέθριον. Krüger §. 46, 6, A. 6. II, §. 46, 6, 2.

V. 648. ἡμέρου βέλει — so heisst Helena Ag. 742 μαλθακὸν ὀμμάτων βέλος, und von der Iphigenia, welche geopfert werden soll, sagt der Chor Ag. 240 ἔβαλλ' ἕκαστον θυτήρων ἀπ' ὀμματος βέλει φιλοκίτῃ. Vom Blicke des Mannes Hiket. 1005 καὶ παρθένων γλιδαῖσιν εὐμόρφοις ἐπι πᾶς τις παρελθὼν ὀμματος θελκτῆριον τόξευμ' ἐπεμψεν, ἡμέρου νικώμενος. — Zu τέθαλπται cf. V. 590, 685, 878. Der Ausdruck τέθαλπται passt genau genommen nicht zu dem durch βέλει gegebenen Bilde. Doch sind solche Katachresen in bildlicher Rede nicht selten. Aehnlich Soph. Antig. 1085 ἀφῆκα θυμῷ καρδίας τοξέματα βέβαια, τῶν σὺ θάλπος οὐκ ὑπεκδοραμεῖ.

V. 650. συναίρεσθαι Κύπριν erklärt der Scholiast durch συνουσιάζει. cf. V. 864.

V. 652. βαθὺς zu erklären nach dem homerischen βαθὺ λήϊον B, 146. Herod.

V. 92 τοῦ λήϊου τὸ κάλλιστόν τε καὶ βαθύτατον. Also dicht.

V. 653. Die Stellung des πρὸς wie die von ἐς Soph. El. 14 τασόνδ' ἐς ἡβης. Oed. Col. 126 προσέβα γὰρ οὐκ ἂν ποτ' ἄλλος ἐς τάνδ' ἀμαιμαχέταν κορᾶν. Oed. R. 178 ἀκτὰν πρὸς ἐσπέρου θεοῦ. Eur. Phoen. 24 λειμῶν' ἐς Ἦρας. Sieb. g. Th. 187 βρέτη πεσοῦσας πρὸς πολιούχων θεῶν. A, 350 ἔξετο θῖν' ἐφ' ἄλλος πολιτῆς. Ebenso πρὸς Prom. V. 15.

V. 654. τὸ Δῖον wie V. 619. ὡς ἂν mit dem Coniunctiv wie 706, 824.

V. 657. Zu ἔτλην cf. zu V. 14

V. 658. Ἐπὶ mit dem Genetiv ist bei den Tragikern selten; aus Aeschylus lässt sich nur allenfalls Pers. 191 λέπαδν' ἐπ' αὐχένων τίθησι anführen. Ein andres Beispiel Eur. El. 134 στεῖγ' ἐπ' Ἀθηναίων. Krüger §. 68, 40, A. 3.

V. 659. χρῆ hier wie V. 940.

V. 660. Der Gegensatz von δρῶν und λέγειν häufig, wie Oed. Tyr. V. 72 ὡς πύθοισθ' ὅτι δρῶν ἢ τί φωνῶν τήνδε βουσίμην πόλιν. Philoct. 905 οὐδὲν ὄρῃς οὐδὲ φωνεῖς. So bei Homer οὐτ' ἔπος οὐτε τι ἔργον.

V. 665. Man beachte den Wechsel der Bedeutung in den Infinitiven ὠθεῖν und μολεῖν. Krüger §. 53, 6, A. 9. Vgl. Philoct. 1329 καὶ παύλαν ἴσθι τῆςδε μή ποτ' ἐντυχεῖν νόσου scito numquam huius mali finem fore.

ἄφετον ἀλλάσθαι γῆς ἐπ' ἐσγάτοις ὄροις·  
 καὶ μὴ θέλοι, πυρωπὸν ἐκ Διὸς μολεῖν  
 κεραυνὸν, ὃς πᾶν ἐξαιστώσει γένος·  
 τοιοῖσδε πεισθεὶς Λοξίου μαντεύμασιν 670  
 ἐξήλασέν με κατέκλεψε δωμάτων  
 ἄκουσαν ἄκων· ἀλλ' ἐπηνάγκαζέ νιν  
 Διὸς χαλινὸς πρὸς βίαν πράσσειν τάδε.  
 εὐθὺς δὲ μορφῇ καὶ φρένες διάστροφοι  
 ἦσαν, κέραστις δ' ὡς ὄρατ' ὀξυστόμῃ 675  
 μῶωπι χρισθεῖς' ἐμμανεῖ σκιρτήματι  
 ἦσον πρὸς εὐποτόν τε Κερχυνείας βέος  
 Λέρνης τε κρήνην· βουκόλος δὲ γηγενῆς  
 ἄκρατος ὄργην Ἄργος ὠμάρτει, πυκνοῖς  
 ὄσσοις δεδορκῶς τοὺς ἐμοὺς κατὰ στίβους· 680  
 ἀπροσδόκητος δ' αὐτὸν ἐξαίφνης μόρος  
 τοῦ ζῆν ἀπεστέρησεν, οἰστροπλήξ' δ' ἐγώ  
 μᾶστιγι θεῖα γῆν πρὸ γῆς ἐλαύνομαι.  
 κλύεις τὰ πραχθέντ'· εἰ δ' ἔχεις εἰπεῖν ὅτι  
 λοιπὸν πόνων, σήμαινε· μηδὲ μ' οἰκτίσας

V. 666. γῆς ἐπ' ἐσγάτοις ὄροις wie früher in einem Chorgesang. Zu ἄφετον vgl. Plutarch. Cleom. XXIV τὸν Ἄπιν ἐν ἀφθόνοις διατιώμενον καὶ τρουφᾶν δοκῶντα τοῦ κατὰ φύσιν βίου καὶ δρόμων ἀφέντων καὶ σκιρτήσεων ἡμερος ἔχει.

V. 667. Wie hier, steht der Infinitiv des Aorist Sieb. g. Th. 429 θεοῦ τε γὰρ θέλοντος ἐκπέσειν πόλιν καὶ μὴ θέλοντος φησιν οὐδὲ τὴν Διὸς Ἔριν πέθει σκήψασαν ἐμποδῶν σχεθεῖν. Eur. Orest. 1527 μῶρος, εἰ δοκεῖς με τλήναι σὴν καθαυμάξαι δέρην. Im Agamemnon V. 1653 erwiedert der Chor dem Aegisthos δεγόμενοις λέγεις θανεῖν σε auf seine Worte ἀλλὰ μὴν κἀγὼ πρόκωπος οὐκ ἀναίνομαι θανεῖν. In solchen Stellen geht der Infinitiv des Aorist, welcher ja häufig nicht die Bedeutung des Präteritum, sondern einer rasch vorübergehenden Sache hat, in die Bedeutung des Futurum über. Dahin rechnete Hermann auch die Stelle des Ajax v. 1080 ὅπου δ' ὑβρίζειν δρᾶν θ' ἂ βούλεται παρῆ, ταύτην νόμιζε τὴν πόλιν χρόνῳ ποτὲ ἐξ οὐρίων δραμοῦσαν εἰς βυθὸν πεσεῖν, während Andere darin den gnomischen Aorist sehen.

V. 671. ἄκουσαν ἄκων wie V. 19.

V. 672. χαλινὸς mit häufiger Metapher, wie schon früher. πρὸς βίαν wie V. 592, nicht verschieden von βίᾳ Soph. El. 619 ἀλλ' ἢ γὰρ ἐκ σοῦ δυσμένεια καὶ τὰ σὰ ἔργ' ἐξαναγκάζει με ταῦτα δρᾶν βίᾳ.

V. 673. φρένες διάστροφοι wie Soph. Ai. 447.

V. 675. Die Worte ὀξυστόμῃ μῶωπι χρισθεῖς' scheinen darauf zu führen dass hier von dem früher erwähnten Insect die Rede ist, um so mehr da Plinius (histor. natur. XI, 28, 34, 100) angiebt dass dasselbe einen Stachel am Munde hat und da in den Hiketiden (insbesondere V. 307) unzweifelhaft unter dem οἰστρος dasselbe zu verstehen ist. Aber der Scholiast verstand unter dem μῶωψ den Stachel mit welchem die Rinder angetrieben werden, der sonst βοόκεντρον hiess. Dann ist es dasselbe was nachher (V. 682) durch μᾶστιγι θεῖα bezeichnet wird. S. d. Anm. zu V. 566. Uebrigens wurde das Insect μῶωψ vom οἰστρος unterschieden. (Schol. ad Apoll. Rhod. I, 1263 μῶωψ εἶδος μύλας κατὰ ἕαρ γιγνόμενον ἧτις ταῖς λογάσι (lege mecum λογάσι) τῶν βοῶν ἐπικαθεζομένη δάκνει αὐτάς καὶ εἰς μανίαν ἄγει. ἀφ' οὗ καὶ οἰστρος λέγεται. Σώστρατος δὲ, ἐν τῇ τετάρτῃ περὶ ζώων διαστέλλει τὸν μῶωπα τοῦ οἰστρού. Ὁ μὲν γὰρ μῶωψ ἐκ τῶν ἐβλῶν ἀπογεννᾶται, ὃ δὲ οἰστρος ἐκ τῶν ἐν τοῖς ποταμοῖς ἐπιπλεόντων ζωαρίων.

V. 676. εὐποτόν auch V. 812.

V. 682. γῆν πρὸ γῆς wie Aristoph. Acharn. 235 καὶ διώκειν γῆν πρὸ γῆς. Cic. ad Attic. XIV, 10 Ita que γῆν πρὸ γῆς cogito.



- σύνθαλπε μύθοις ψευδέσιν· νόσημα γάρ  
αἰσχιστον εἶναι φημι συνθέτους λόγους. 685
- XO. ἔα ἔα, ἄπειγε, φεῦ·  
οὐπάποτ' οὐπάποτ' ἠῦχον ξένους  
μολεῖσθαι λόγους εἰς ἀκοῆν ἐμάν,  
οὐδ' ὧδε δυσθέατα καὶ δύσοιστα 690  
πήματα, λύματα, δειμάτα κέντρῳ  
ψύχειν ψυχάν ἀμφάχει.  
ἰὼ, ἰὼ μοῖρα, μοῖρα,  
πέφρικ' εἰσοῦσα πράξιν Ἴουζ.  
ΠΡ. πρῶ γε στενάξεις καὶ φόβου πλέα τις εἶ·  
ἐπίσχεζ ἔς τ' ἂν καὶ τὰ λοιπὰ προσμάθης.  
XO. λέγ', ἐκθίδασκε· τοῖς νοσοῦσι τοὶ γλυκὺ  
τὸ λοιπὸν ἄλγος προὔξειπίστασθαι τορῶς.  
ΠΡ. τὴν πρῖν γε χρεῖαν ἠνύσσασθ' ἐμοῦ πάρα 700  
κούφως· μαθεῖν γὰρ τῆσδε πρῶτ' ἐχρήζετε  
τὸν ἀμφ' ἑαυτῆς ἄθλον ἐξηγουμένης·

V. 685. σύνθαλπε hier und V. 648 nach häufiger Metapher, wie Soph. Ai. 478 θερμαινεσθαι κεναῖσιν ἐλπίσιν. Ag. 481 τίς ὧδε παιδὸς ἢ φρενῶν κεκοιμημένος φλογὸς παραγγέλμασιν νέοις πυρωθέντα καρδίαν ἐπειτ' ἀλλαγαῖ λόγου καμείν; Zum Gedanken cf. γ. 96 μηδὲ τί μ' αἰδόμενος μελιόσσο μηδ' ἐλαίρων, ἀλλ' εὔμοι κατάλεξον und zum Folgenden I, 312 ἐχθρὸς γάρ μοι κείνος ὁμοῦ Ἄιδου πύλησιν ὅς χ' ἕτερον μὲν κεύθη ἐνὶ φρεσίν, ἄλλο δὲ εἶπη.

V. 686. συνθέτους λόγους wie Aristoph. ran. 1052 οὐκ ὄντα λόγον τοῦτον ζυνέθηκα. νόσημα wie V. 1089 νόσος.

V. 688. ὧδε ist hier zu ξένους aus dem Folgenden zu entnehmen ähnlich wie μετρίως bei Euripides Iphig. Aul. 920 ἐπίσταται δὲ τοῖς κακοῖσι τ' ἀσχαλῶν μετρίως τε χαίρειν τοῖσιν ἐξωγχωμένοις. So steht ἄλλοτε mit der Figur ἀπὸ κοινοῦ Hes. 28 κείμαι δ' ἐπ' ἀκτῆς, ἄλλοτ' ἐν πόντου σάλω πολλοῖς διαβάλοις κυμάτων φοροῦμενος. Soph. Trach. v. 11 φοιτῶν ἐναργῆς ταῦρος, ἄλλοτ' αἰόλος δρᾶσιων ἐλικτός. Aehnliches zu Prom. V. 458.

V. 692. ἀμφάχει κέντρῳ wie Oed. Tyr. V. 809 μέσον κάρτα διπλοῖς κέντροισί μου κηθήκετο und Ai. 242 μάστιγι διπλῆ. Das Adjectivum ἀμφάχεις auch V. 1044. Dasselbe Bild Eum. 155 ἐμοὶ δ' ὄνειδος ἐξ ὄνειράτων μολὸν ἔτυψεν δίκην διφρηλάτου μεσολαβεῖ κέντρῳ ὑπὸ φρένας ὑπὸ λοβόν. — Zu ψύχειν vergleiche man den deutschen Ausdruck „es überläuft mich kalt“ und aus den Eumeniden die folgenden Worte V. 160 πάρεστι μαστί-

κτορος δαίτου δαμίλου βαρὺ τὸ περιβαρυ κρύος ἔχειν. (Die Eumeniden erschrecken darüber, dass Orestes entflohen ist, wie ihnen der Schatten der Clytämnestra mitgeteilt hat.) Gleichlaute wie hier finden sich öfter auch in der ernstesten Poesie, wie Hiket. 826 ὅδε μάρπτει νόσος γαῖος. Ag. 1669 πράσσει, παίϊνου μαιίνων τὴν δίκην. 249 τοῖς μὲν καθοῦσι μαθεῖν. In einem Fragmente (bei Herm. 328) δέδοικα μωρὸν κάρτα πυρρῶστος μόνον. Der Infinitiv des Präsens ψύχειν nach μολεῖσθαι drückt eine anhaltende und auch jetzt noch fort dauernde Wirkung aus.

V. 695. πράξιν = τὴν, συμφορᾶν, wie Soph. Ai. 790 ὅς ἦκει φέρον Αἴαντος ἡμῖν πράξιν, ἦν ἤλγησ' ἐγὼ.

V. 696. πρῶ iusto prius, wie Soph. Trach. 631 μὴ πρῶ λέγοις ἂν τὸν πόθον τὸν ἐξ ἐμοῦ, πρῖν εἰδέναι τάκεῖθεν εἰ ποθούμεθα. — πλέα τις — das Pronomen wie V. 536.

V. 697. τοῖς νοσοῦσι allgemein, wie wohl zunächst an Io gedacht wird. Darüber mehr zu V. 890.

V. 698. Das Asyndeton in der dringenden Aufforderung cf. V. 56.

V. 700. ἀνόμενοι consequor, wie Choeph. 858 ὑπὸ δ' ἐνόλας πῶς ἴσον εἰποῦσ' ἀνόμενοι quum tantus meus amor sit quomodo consequi possum ut paria ei verba loquar? (Worte des Chors vor der bevorstehenden Ermordung des Aegisthos und der Clytämnestra.)

V. 704. Ueber den Gebrauch von πρὸς s. zu V. 92.

- τὰ λοιπὰ νῦν ἀκούσαθ' οἷα χρὴ πάθη  
τλήναι πρὸς Ἴφρας τήνδε τὴν νεάνιδα.  
σύ τ', Ἰνάχειον σπέρμα, τοὺς ἐμοὺς λόγους 705  
θυμῷ βάλ' ὡς ἂν τέρματ' ἐκμάθης ὁδοῦ.  
πρῶτον μὲν ἐνθένδ' ἡλίου πρὸς ἀντολάς  
τρέψασα σαυτὴν στειχ' ἀνηρότους γύας.  
Σκύθας δ' ἀφίξει νομάδας, οἱ πλεκτὰς στέγας 710  
πεδάρσιοι ναῖουσ' ἐπ' εὐκύκλοις ὄχοις,  
ἐκηβόλοις τόξοισιν ἐξηρτυμένοι·  
οἷς μὴ πελάζειν, ἀλλὰ γυῖ' ἀλιτόνοις  
χρίμπτουσα βραχίαισιν ἐκπερᾶν χθόνα.  
. . . . .  
λαιοῦ δὲ χειρὸς οἱ σιδηροτέκτονες  
οἰκοῦσι Χάλυβες, οὗς φυλάξασθαι σε χρὴ. 715  
ἀνήμεροι γὰρ οὐδὲ πρόσπλατοι ξένοις.  
ἤξεις δ' ὑβριστὴν ποταμὸν οὐ ψευδώνυμον,  
ὃν μὴ περάσσης, οὐ γὰρ εὐβατος περᾶν,  
πρῖν ἂν πρὸς αὐτὸν Καύκασον μόλης, ὄρων 720  
ὑψιστον, ἔνθα ποταμὸς ἐκφυσᾷ μένος  
κροτάφων ἀπ' αὐτῶν. ἀστραγεῖτονας δὲ χρὴ  
κορυφὰς ὑπερβάλλουσας ἐς μεσημβρινὴν  
βῆναι κέλευθον, ἐνθ' Ἀμαζόνων στρατὸν  
ἤξεις στογάνορ' αἰ Θεμισκυραν ποτὲ  
κατοικιοῦσιν ἀμφὶ Θερμῶδονθ', Ἴνα 725

V. 706. θυμῷ βάλε der Dativ local die Richtung bezeichnend wie βάτε δόμῳ Eum. 1032. κινδύνῳ βαλεῖν Sieb. g. Th. V. 1048. Eur. Phoen. 1530 σκότον ὁμασι βαλῶν. Aber Soph. Oed. Col. 975 μὴ νῦν ἐπ' αὐτῶν μηδὲν ἐς θυμὸν βάλης. α. 200 ὡς ἐνὶ θυμῷ ἀθάνατοι βάλλουσι. So auch αὐ δ' ἐνὶ φρεσὶ βάλλου σῆσι. Krüger II, §. 46, 2, 4. ὡς ἂν mit dem Coniunctiv wie V. 654, 824.

V. 708. στείχειν mit Object Krüger I, §. 46, 6, 2. II, §. 46, 7, 2, wie ἤξας V. 837. ἀνηρότους γύας ein Oxymoron wie V. 904.

V. 710. πεδάρσιοι wie V. 269. εὐκύκλοις ὄχοις wie ἀπήνην εὐκυκλον ζ, 58, 70.

V. 712. Der Infinitiv im Sinne des Imperativs wie Soph. El. 9 φάσκειν Μυκηνας τὰς πολυχρόσους ὄραν. Oed Tyr. 462 φάσκειν ἐμ' ἤδη μαντικῆ μηδὲν φρονεῖν. Krüger §. 55, 1, A. 5. — Zu ἀλιτόνοις cf. στένει βυθός V. 432.

V. 714. λαιοῦ χειρὸς localer Genetiv wol ursprünglich auf die Frage „woher“? So stehen auch die Präpositionen ἐκ und πρὸς. Ag. 116 φανέντες ἔκταρ με-

λάθρων χειρὸς ἐκ δορυπέλου. Soph. El. 891 ὄρω κολώνης ἐξ ἀκρας νεοβρύτους πηγὰς γάλακτος. Aesch. Hiket. 255 τὸ πρὸς δόνοντος ἡλίου. Aber der blosser Genetiv Soph. El. 900 ἐσχάτης δ' ὄρω πυρὸς νεώρη βόστρυχον τετμημένον. Ag. 1055 τὰ μὲν γὰρ ἑστίας μεσομφάλου ἔστηκεν ἤδη μῆλα. Man hat solche Genetive auch wol als Genetive der Zugehörigkeit erklärt. Krüger II, §. 46, 1, A. 3.

V. 715. Die Auflösung in den Tribachys im zweiten Fusse immer so dass die erste Kürze durch das Ende eines Wortes gebildet wird, die zweite und dritte durch die beiden ersten Sylben des folgenden.

V. 717. ὑβριστὴν ποταμὸν — über den localen Accusativ wie V. 723, 730 s. Krüger §. 46, 1, 1. Zu οὐ ψευδώνυμον s. V. 85. εὐβατος περᾶν mit ähnlicher Fülle der Rede wie V. 766.

V. 719. Zu πρὸς αὐτὸν Καύκασον s. d. Anmerkung zu 361.

V. 722. ἐς μεσημβρινὴν βῆναι κέλευθον wie Soph. Ai. 1254 ὄρθος εἰς ὁδὸν πορεύεται.

- τραχεῖα πόντου Σαλμυδησοῖα γνάθος,  
 ἐχθρόξενος ναύταισι, μητροῖά νεῶν·  
 αὐταὶ σ' ὀδηγήσουσι καὶ μάλ' ἀσμένως.  
 ἰσθμὸν δ' ἐπ' αὐταῖς στενοπόροις λίμνης πόλαις  
 Κιμμερικὸν ἤξει, ὃν θρασυσπλάγγνωσ σε χρῆ 730  
 λιποῦσαν αὐλῶν' ἐκπερᾶν Μαιωτικόν.  
 ἔσται δὲ θνητοῖς εἰς αἰὲ λόγος μέγας  
 τῆς σῆς πορείας, Βόσπορος δ' ἐπώνυμος  
 κεκλήσεται. λιποῦσα δ' Εὐρώπης πέδον  
 ἤπειρον ἤξεισ' Ἀσιάδ'. ἀρ' ὑμῖν δοκεῖ 735  
 ὁ τῶν θεῶν τύραννος ἐς τὰ πάνθ' ὁμῶς  
 βίαιος εἶναι; τῆδε γὰρ θνητῇ θεὸς  
 χρήζων μιγῆναι τάσδ' ἐπέβριψεν πλάνας.  
 πικροῦ δ' ἔκυρσας, ὦ κόρη, τῶν σῶν γάμων  
 μνηστῆρος· οὗς γὰρ νῦν ἀκήχοας λόγους, 740  
 εἶναι δοκεῖ σοὶ μηδέπω ἢ προσιμίους.  
 ἸΩ. ἰὼ μοι μοι.  
 ΠΡ. σὺ δ' αὖ κέκραγας κἀναμυχθίζεις· τί που  
 δραῖσεις, ὅταν τὰ λοιπὰ πυνθάνη κακά;  
 ΧΟ. ἦ γὰρ τι λοιπὸν τῆδε πημάτων ἐρεῖς;  
 ΠΡ. δυσχεῖμερόν γε πέλαγος ἀτηρᾶς δούης.  
 ἸΩ. τί δῆρ' ἐμοὶ ζῆν κέρδος, ἀλλ' οὐκ ἐν τάχει  
 ἔρριψ' ἐμαυτὴν τῆσδ' ἀπὸ στυφλῆς πέτρας,  
 ὅπως πέδοι σκήψασα τῶν πάντων πόνων  
 ἀπηλλάγην; κρεῖσσον γὰρ εἰς ἀπαξ θανεῖν 750  
 ἢ τὰς ἀπάσας ἡμέρας πάσχειν κακῶς.  
 ΠΡ. ἦ δυσπετῶς ἂν τοὺς ἐμοὺς ἄλλους φέροις,  
 ὅτω θανεῖν μὲν ἔστιν οὐ πεπρωμένον·  
 αὐτὴ γὰρ ἦν ἂν πημάτων ἀπαλλαγὴ·

V. 727. Zu ἐχθρόξενος s. Eur. Med. 1264 Συμπληγᾶτων πετρῶν ἀξενωτάτων ἐσβολάν. Oed. R. 191 τὸν ἀπόξενον ὄρμον, Θρήμιον κλύδωνα.

V. 728. καὶ μάλ' ἀσμένως et quidem.

V. 733. ἐπώνυμος wie V. 300.

V. 735. ἀρα auch wo man bejahende Antwort erwartet, wie Soph. El. 614 ἀρά σοι δοκεῖ χωρεῖν ἂν εἰς πᾶν ἔργον αἰσχύνης ἄταρ; Oed. R. 822 ἀρ' ἔφυν κακός; Ai. 277 ἀρ' ἔστι ταῦτα δις τόσ' ἐξ ἀπλῶν κακά; Oed. Col. 780 ἀρ' ἂν ματαίου τῆσδ' ἂν ἠδονῆς τύχαι; Also hier = ἀρ' οὐ, was sich übrigens bei Aeschylos nicht findet. Krüger §. 69, 9. — Ob hier ein Dactylus in dem dritten Fusse ist, erscheint zweifelhaft; da die Kürze der ersten Sylbe in Ἀσιάδ' bedenklich ist, so hat man vorgeschlagen Ἀσιδα zu schreiben.

V. 736. ἐς τὰ πάντα gewöhnlich εἰς τὸ πᾶν.

V. 745. γὰρ hier in anderem Sinne in der Frage als V. 519. Ebenso wie hier auch V. 757, 974, 987.

V. 746. πέλαγος nach gewöhnlicher Metapher, z. B. V. 885, 1015, [Pers. 433.] Sieb. g. Th. 758 κακῶν δ' ὡσπερ θάλασσα κῶα' ἄγει. Oed. Col. 1746. Trach. v. 118. Zu γε cf. die Anm. zu V. 254.

V. 747. τί ist hier in etwas modificirter Bedeutung zu nehmen.

V. 749. Zu ὅπως — ἀπηλλάγην s. Krüger §. 54, 8, 8. Herm. ad Vig. p. 850. So Choeph. 195 εἴτ' εἶχε φωνὴν ἔμπροσθ' ἀγγέλου δίκην, ὅπως δέφροντις οὐσα μὴ κινεσσόμεν.

V. 750. Ueber εἰς ἀπαξ s. Krüger §. 66, 1, A. So εἰς αἰὲ V. 732.

V. 753. Ueber die Beziehung des Relativums s. Krüger II, §. 5<sup>8</sup>, 3, A. 3.

V. 754. Zu αὐτῆ cf. Krüger §. 61, 7.

V. 755. νῦν wie V. 158. Fast dieselbe Wendung V. 258.

- νῦν δ' οὐδέν ἐστι τέρμα μοι προκαίμενον 755  
 μόχθων, πρὶν ἂν Ζεὺς ἐκπέσῃ τυραννίδος.  
 ἸΩ. ἦ γὰρ ποτ' ἔστιν ἐκπεσεῖν ἀρχῆς Δία;  
 ΠΡ. ἦδοί' ἂν, οἶμαι, τῆνδ' ἰδοῦσα συμφορᾶν.  
 ἸΩ. πῶς δ' οὐκ ἂν, ἦτις ἐκ Διὸς πάσχω κακῶς;  
 ΠΡ. ὡς τοῖνον ὄντων τῶνδ' εἰ μαθεῖν πάρα. 760  
 ἸΩ. πρὸς τοῦ τύραννα σκῆπτρα συληθήσεται;  
 ΠΡ. πρὸς αὐτὸς αὐτοῦ κενοφρόνων βουλευμάτων.  
 ἸΩ. ποῖον τρόπον; σήμηνον, εἰ μὴ τις βλάβη.  
 ΠΡ. γαμεῖ γάμον τοιοῦτον ᾧ ποτ' ἀσγαλᾶ.  
 ἸΩ. θέορτον ἢ βρόττειον; εἰ ῥητόν, φράσον. 765  
 ΠΡ. τί δ' ὄντιν'; οὐ γὰρ ῥητόν ἀδᾶσθαι τάδε  
 ἦ πρὸς δάμαρτος ἐξάνισταται θρόνων;  
 ΠΡ. ἦ τέξεται γε παῖδα φέρτερον πατρὸς.  
 ἸΩ. οὐδ' ἔστιν αὐτῶ τῆσδ' ἀποστροφή τύχης;  
 ΠΡ. οὐ δῆτα πλὴν ἔγωγ' ἂν ἐκ δεσμῶν λυθεῖς. 770  
 ἸΩ. τίς οὖν ὁ λύσων ἔστιν ἄκοντος Διός;

V. 758. συμφορὰ eine vox media, sonst im Prometheus nur im schlimmen Sinne. Wie hier οἶμαι, fanden wir früher δοκῶ eingeschoben.

V. 759. ἐξ hier gebraucht wie V. 221. Ueber die Auslassung des Verbums in πῶς δ' οὐκ ἂν; s. zu V. 347.

V. 760. Die genetivi absoluti ὄντων τῶνδε auffallend. Doch ist zu vergleichen Ai. 281 ὡς ὠδ' ἐχόντων τῶνδ' ἐπιστασθαί σε χρῆ. Eur. Med. 1311 ὡς οὐκέτ' ὄντων σῶν τέκνων φρόντιζε δῆ. Thuc. VIII, 15 ὡς τῶν στρατιωτῶν μεμπτῶν γενομένων οὕτω τὴν γνώμην ἔχετε. Ueber ὅς statt des blossen Participiums oder ὅτι mit dem verbum finitum nach den Verben εἶδέναι, νοεῖν, διακρίσθαι τὴν γνώμην, ἔχειν γνώμην, wo im Lateinischen der accusativus c. inf. steht, handelt Matthiä §. 563. Andeutend Krüger §. 69, 63, 3.

V. 761. Der Accusativ wie V. 171.

V. 762. πρὸς αὐτὸς αὐτοῦ dieselbe Stellung wie V. 276, 321. cf. Agam. 836 τοῖς τ' αὐτὸς αὐτοῦ πῆμασιν βαρύνεται. Oed. Col. 929 οὐ δ' ἄξιον οὐκ οὐσαν αἰσχύνεις πόλιν τὴν αὐτὸς αὐτοῦ.

V. 763. Der hypothetische Satz ohne verbum substantivum, wie 765, 816. Dieselbe Formel V. 196.

V. 764. Ueber das praesens pro futuro s. d. Anm. zu V. 171. Ueber den Accusativ γάμον s. Krüger §. 46, 5, A. 3.

V. 765. θέορτος wie νέορτος gebildet, vgl. Trachin. 64 διδάξον, μήτερ, εἰ διδακτά μοι. 671 διδάξον εἰ διδακτόν.

V. 766. Ueber den Gebrauch des indirecten Fragepronomens s. Krüger §. 51, 17, 3. So Oed. Tyr. 1056 antwortet Iokaste τί δ' ὄντιν' εἶπε auf die Frage des Oedipus γόναι, νοεῖς ἐκείνον, ὄντιν' ἀρτίως μολεῖν ἐπιέμεσθα τὸν θ' οὐκὸς λέγει; — Die Ellipse ähnlich wie V. 875 ὅπως δὲ γῶπη. — Die Worte ῥητόν ἀδᾶσθαι sind zu vergleichen mit Aristoph. av. 1715 οὐ φατόν λέγειν. Orph. Argon. 931 οὐ φατόν εἶπειν. Oben V. 718 εἴβητος περᾶν.

V. 767. Der Plural θρόνοι bei den Tragikern immer wenn die Herrschaft bezeichnet wird; wenn vom Sitze im eigentlichen Sinne die Rede ist, so findet sich sowohl der Singular als der Plural. Vgl. 910, 912 u. 228. Oed. Col. 371.

V. 768. Ueber γε in der Antwort s. die Anm. zu V. 254. Die Sache war schon früher von Prometheus angedeutet. φέρτερος in dem Sinne von ἀμείνων Δ. 405 ἡμεῖς ταὶ πατέρων μὲγ' ἀμείνονες εὐχόμεθ' εἶναι.

V. 769. Vgl. Oed. Col. 1473 κοῦκετ' ἔσ' ἀποστροφή.

V. 770. Ueber οὐ δῆτα s. d. Anmerkung zu V. 347. Zu ἂν ist das Verbum aus der vorhergehenden Frage der Io, natürlich in anderer Person, zu ergänzen. Doch siehe den kritischen Anhang. Uebrigens heisst Prometheus ähnlich ἀποστροφή wie früher ὠφέλημα V. 613.

V. 771. Ueber den Artikel bei dem Participium s. Krüger §. 56, 10, A. 3.

- ΠΡ. τῶν σῶν τιν' αὐτὸν ἐκγόνων εἶναι χρεῶν.  
 ΙΩ. πῶς εἶπας; ἢ ἴμος παῖς σ' ἀπαλλάξει κακῶν;  
 ΠΡ. τρίτος γε γένναν πρὸς δέκ' ἄλλαισιν γοναῖς.  
 ΙΩ. ἢ δ' οὐκέτ' εὐξέμβλητος ἢ χρησιμφθία. 775  
 ΠΡ. καὶ μηδὲ σαυτῆς ἐκμαθεῖν ζήτει πόνους.  
 ΙΩ. μή μοι προτείνων κέρδος εἶτ' ἀποστέρει.  
 ΠΡ. δυοῖν λόγῳ σε θατέρῳ δωρήσομαι.  
 ΙΩ. ποῖοιμ' πρόδειξον ἀρεσὶν τ' ἐμοὶ δίδου.  
 ΠΡ. δίδωμ'. ἐλοῦ γάρ, τῆ πόνων τὰ λοιπὰ σοι 780  
 φράσω σαφηνῶς, ἢ τὸν ἐκλύσοντ' ἐμέ.  
 ΧΟ. τούτων σὺ τὴν μὲν τῆδε, τὴν δ' ἐμοὶ χάριν  
 θέσθαι θέλησον μηδ' ἀτιμάσης λόγου.  
 καὶ τῆδε μὲν γέγωνε τὴν λοιπὴν πλάνην,  
 ἐμοὶ δὲ τὸν λύσοντα· τοῦτο γὰρ ποιδῶ. 785  
 ΠΡ. ἐπεὶ προθυμεῖσθ', οὐκ ἐναντιώσομαι  
 τὸ μὴ οὐ γεγωνεῖν πᾶν ὅσον προσχρήζετε.  
 σοὶ πρῶτον, Ἰοῖ, πολύδονον πλάνην ἐρῶ,  
 ἣν ἐγγράφου σὺ μνήμοσιν δέλτοις φρενῶν.  
 ὅταν περάσης βρεῖθρον ἠπειρῶν ὄρον, 790  
 πρὸς ἀντολὰς φλογῶπας ἡλιοστιβεῖς

Vgl. Phil. 1242 τι φῆς; τίς ἐστὶ μ' οὐπι-  
 κωλύσων τάδε;

V. 774. γε wie V. 768.

V. 777. Ueber εἶτα nach dem Parti-  
 cipium s. Krüger §. 56, 10, A. 3. Man  
 erwartet hier übrigens ein anderes Parti-  
 cipium, wie Eum. V. 28 Πλειστοῦ τε πη-  
 γὰς καὶ Ποσειδῶνος κράτος καλοῦσα καὶ  
 τέλειον ὕψιστον Δία ἐπειτα μάντις ἐν θρόνοισι  
 καθιζάνω προτείνω im Sinne von Verspre-  
 chen auch in Prosa nicht selten. Zu den  
 Beispielen bei Krüger möge noch hinzu-  
 treten Soph. Ai. 1091 Μενέλαε, μὴ γνώ-  
 μας ὑποστήσας σοφὰς εἶτ' αὐτὸς ἐν θανού-  
 σιν ὑβριστῆς γένη, wo auch ein Gegensatz  
 durch die beiden Satzglieder ausgedrückt  
 wird.

V. 778. δωρεῖσθαι τινά τιμῃ dichterische  
 Construction Krüger §. 48, 7, A. 4. Dagegen die  
 prosaische Construction V. 251.

V. 780. Hier ἢ — ἢ in der disjunctiven  
 indirecten Frage, nach einem von  
 der attischen Syntax abweichenden oft  
 bestrittenen Sprachgebrauch. Krüger,  
 Gramm. II, §. 65, 1, A. 5. Wie hier,  
 so Choeph. V. 756 οὐ γὰρ τι φωνεῖ παῖς  
 εἶτ' ὢν ἐν σπαργάγοις, ἢ λιμὸς ἢ δίψη τις  
 ἢ λιφουρία ἔχει. — πόνων τὰ λοιπὰ wie  
 τὰ λοιπὰ δ' ἄλλων V. 674.

V. 783. λόγου wie Soph. Oed. Col.  
 50 πρὸς νῦν θεῶν, ὡ ξεῖνε, μὴ μ' ἀτι-

μάσης τοιόνδ' ἀλήτην ὢν σε προστρέπω  
 φράσαι. 1272 ἀλλ' ἀτιμάσας πέμψεις  
 ἀναυδος, οὐδ' ἄ μνηστῆρας φράσας; 1278  
 ὡς μὴ μ' ἀτιμον, τοῦ θεοῦ γε προστάτην,  
 οὕτως ἀφῆς με, μηδὲν ἀνταπειπὼν ἔπος.  
 μηδ' ἀτιμάσης λόγου dem Sinne nach  
 gleich mit μὴ φθόνει φράσαι Eur. Med. 63.

V. 787. Ueber μὴ οὐ s. zu V. 627.

V. 789. Eine häufige Metapher, wie  
 Eum. 275 δελτογράφῳ δὲ πάντ' ἐπωπῆ  
 φρενὶ. (sc. "Αἰδῆς.) Choeph. 450 τοιαῦτ'  
 ἀκούων ἐν φρεσὶν γράφου. Hiket. 179  
 αἰνῶ φυλάξει τὰ μ' ἐπη δελτομέννας. Soph.  
 Philoct. 1325 καὶ ταῦτ' ἐπίστω καὶ γρά-  
 φου φρενῶν ἔσω.

Hinter V. 791 setzte zuerst Brunck  
 eine Lücke (Dieser um die Kritik  
 der griechischen Tragiker verdiente  
 Philologe lebte 1729—1803.) Wie viel  
 ausgefallen ist, lässt sich nicht bestim-  
 men, eben so wenig der Inhalt des Aus-  
 gefallenen.

V. 792. πόντου περῶσα φλοῖσβον —  
 nach Einigen das Caspische, nach An-  
 deren das rothe Meer. Für letztere An-  
 gabe scheint das Scholion Κισθῆνη πόλις  
 Αἰθῶνης ἢ Αἰθιοπίας zu sprechen. Der  
 Komiker Kratinus hat, wol als Parodie  
 eines Tragikers, die Verse Κάνθενδ' ἐπὶ  
 τέρματα γῆς ἤξεισιν καὶ Κισθῆνης ὄρος  
 ὄψαι.

- πόντου περῶσα φλοῖσβον, ἔστ' ἂν ἐξίκη  
 πρὸς Γοργόνεια πεδία Κισθῆνης, ἵνα  
 αἱ Φορκίδες ναίουσι δηναῖαι κόραι 795  
 τρεῖς κυκνόμορφοι, κοινὸν ὄμμ' ἐκτμημένοι,  
 μονόδοντες, ἄς οὐδ' ἥλιος προσδέρκεται  
 ἀκτίσιν οὐδ' ἢ νύκτερος μήνη ποτέ.  
 πέλας δ' ἀδελφαὶ τῶνδε τρεῖς κατάπτεροι,  
 δρακοντόμαλλοι Γοργόνες βροτοστυγεῖς, 800  
 ἄς θνητὸς οὐδεὶς εἰσιδῶν ἔξει πνοάς·  
 τοιοῦτο μὲν σοὶ τοῦτο φρούριον λέγω.  
 ἄλλην δ' ἀκουσον δυσχερῆ θεωρίαν·  
 δευστόμους γὰρ Ζηνὸς ἀκραγεῖς κύνας  
 γρυπάς φύλαξαι, τόντε μουνῶπα στρατὸν 805  
 Ἄρμασπὸν ἱππόβαμον' οἱ χρυσόβρυτον  
 οἰκαῦσιν ἀμφὶ νᾶμα Πλούτωνος πόρου·  
 τούτοις σὺ μὴ πέλαζε. τηλουρὸν δὲ γῆν

V. 794. αἱ Φορκίδες die Gräen, von  
 denen Hesiod berichtet (V. 270) Φόρκυϊ  
 δ' αὖ Κητῶ Γραίας τέκε καλλιπαρήτους,  
 ἐκ γενετῆς πολιάς. Daher δηναῖαι κόραι  
 (cf. V. 912.)

V. 795. Die Form ἐκτῆσθαι homerisch  
 II. I, 402.

V. 796. So heisst es bei Hesiod (Theog.  
 760) von Hypnos und Thanatos: οὐδέ  
 ποτ' αὐτοῦς Ἥλιος φαειθῶν ἐπιδέρκεται  
 ἀκτίνεσσιν und Od λ, 15 finden wir  
 dasselbe von den Kimmeriern ausge-  
 sagt.

V. 799. Ueber die Sitze der Gorgo-  
 nen s. Hes. theog. 274 Γοργόες δ' αἱ  
 ναίουσι πέτρῃν κλυτοῦ Ὠκεανοῖο, ἐσχατῆ  
 πρὸς νοκτὸς, ἴν' Ἑσπερίδες λιγύφωνοι.

V. 801. φρούριον sonst praesidium,  
 qui locum occupatum tenent et custo-  
 diunt, wie Eum. 949 Athene die Athe-  
 ner anredet ἢ τὰδ' ἀκούετε, πόλεως φρού-  
 ριον; und Orestes (bei Eur. Orest v. 760)  
 zum Pylades sagt φυλασσόμεσθα φρου-  
 ρίοισι πανταχῆ. Auch bezeichnet φρού-  
 ριον den Ort welcher bewacht wird, wie  
 Eum. V. 917 πόλιν τὰν καὶ Ζεὺς ὁ παγ-  
 κρατῆς Ἄρης τε φρούριον θεῶν νέρει.  
 Wenn man diese Bedeutung auch hier  
 festhält, so muss man annehmen, dass  
 Aeschylus sie deshalb so nannte, weil sie  
 jenen Theil der Welt hüten und jede  
 Annäherung unmöglich machen. Aber  
 der Zusammenhang führt auf die sonst  
 nicht nachweisbare Bedeutung id quod  
 vitandum est. So verstand es der Scho-  
 liast A. (φρούριον· καταγωγῆν, ἣν ὀφεί-  
 λεις φυλάσσειν) u. Scholiast B. τοιοῦτον  
 μὲν σοὶ φρούριον λέγω, τουτέστιν ἄς ἀνω-

Aeschylus.

θεν εἶπον Γοργόνας καὶ Φορκίδας δεῖ σε  
 φυλάσσειν, ἵνα μὴ τὸ ζῆν ἀπολέσῃ.  
 Eine ähnliche Wendung schon früher.

V. 800. πόρος steht hier auffallend  
 als Bezeichnung eines Flusses, wie von  
 einem See Eum. 293 Τρίτωνος ἀμφὶ  
 χεῦμα γενεθλοῦ πόρου.

V. 802. Ueber die Greifen s. Solinus  
 polyhist. c. 15, wo die Greifen geschild-  
 dert werden als alites ferocissimae et  
 ultra omnem rabiem saevientes, quarum  
 immanitate obsistente ad venas divites  
 accessus difficilis et rarus est. Bei Pom-  
 ponius Mela de situ orbis II, 11 heissen  
 die gryphi saevum et pertinax ferarum  
 genus.

V. 803. γὰρ hier recht deutlich expli-  
 cativ. Mehr Beispiele z. V. 361. ἀκρα-  
 γῆς hier nicht in seiner gewöhnlichen  
 Bedeutung, sondern in dem Sinne von  
 quem quis vehementer perhorrescit (von  
 ἄκρος und ἄγος.)

V. 804. μουνῶπα στρατὸν wie πολεῦ-  
 μεναι V. 645. Dann und wann finden  
 sich Ionismen im Trimeter wie Pers. 761  
 ἐξεκείνωσεν, wozu Schiller Welcker Nachtr.  
 z. Tril. p. 84 u. Bernh. Synt. S. 12  
 vergleicht.

V. 805. Zu Ἄρμασπὸν s. zu V. 2.  
 So Ἄγρον στρατὸν fragm. 210. Κούρητα  
 λαὸν fragm. 310. Μυρμιδῶν Ἄρης Eur.  
 Iph. Aul. 322. Μυρμιδῶν στρατὸς 1352.  
 (s. Bernhardt paralip. p. 56.) Ueber den  
 Plural des Relativpronomens s. Krüger  
 §. 58, 4, A. 1. Ebenso V. 808 und früher  
 V. 417 und 421.

V. 807. Der Accusativ τηλουρὸν γῆν  
 wie V. 717.

- ἤξεισ κελαινὸν φῶλον, οἱ πρὸς ἡλίου  
ναίουσι πηγαῖς, ἔνθα ποταμὸς Αἰθίοψ.  
τούτου παρ' ὄχθας ἔρφ', ἕως ἂν ἐξίκη  
καταβασμὸν, ἔνθα Βοβλίνων ὄρων ἄπο  
ἴησι σεπτὸν, Νεῖλος, εὐπατον ῥέος.  
οὗτός σ' ὀδώσει τὴν τρίγωνον ἐς χθόνα  
Νειλῶτιν, οὗ δὴ τὴν μακρὰν ἀποικίαν,  
Ἰοῖ, πέπρωται σοί τε καὶ τέκνοις κτίσαι.  
τῶν δ' εἴ τί σοι ψελλὸν τε καὶ δυσεὔρετον,  
ἐπαναδίπλαζε καὶ σαφῶς ἐκμάνθανε·  
σχολὴ δὲ πλείων ἢ θέλω πάρεστί μοι.  
XO. εἴ μὲν τι τῆδε λοιπὸν ἢ παρεϊμένον  
ἔχεις γεγωνεῖν τῆς πολυφθόρου πλάνης,  
λέγ'· εἰ δὲ πάντ' εἴρηκας, ἡμῖν αὖ χάριν  
δοῦς ἦνπερ αἰτούμεσθα· μέμνησαι δέ που.  
IP. τὸ πᾶν πορείας ἦδε τέρμ' ἀκήκοεν.  
ὅπως δ' ἂν εἰδῆ μὴ μάτην κλύουσαί μου,  
ἃ πρὶν μολεῖν δεῦρ' ἐκμεμύχθηκεν φράσω,  
τεκμήριον τοῦτ' αὐτὸ δοῦς μύθων ἐμῶν.  
ὄχλον μὲν οὖν τὸν πλείστον ἐκλείψω λόγων,  
πρὸς αὐτὸ δ' εἶμι τέρμα σῶν πλανημάτων.  
ἐπεὶ γὰρ ἤλθες πρὸς Μολοσσά γῆς πέδα,  
τὴν αἰπύνωτόν τ' ἀμφὶ Δωδώνην, ἵνα  
μαντεῖα θᾶκός τ' ἐστὶ Θεσπρωτοῦ Διὸς,  
τέρας τ' ἄπιστον, αἰ προσήγοροι δρῦες,  
ὄφ' ὧν σὺ λαμπρῶς κοῦδὲν αἰνικτηρίως  
προσηγορεύθης ἢ Διὸς κλεινὴ δάμαρ,

V. 809. ἔνθα in derselben Bedeutung wie früher ἵνα V. 793.

V. 812. Νεῖλος ist in Commata einzuschliessen (tanquam Nilus) oder sub nomine Nili. cf. Vitruv. de architectura VIII, 2, 6 pervenit per montes ad cataractam ab eaque se praecipitans Nilus appellatur. Solinus 32: demumque a cataracte ultimo tutus est — relicto tamen hoc post se nomine quo Nigris appellatur. Bei σεπτὸν lasse man sich nicht durch den modernen Begriff „ein majestätischer Strom“ irreführen; wie es zu verstehen ist, zeigen Stellen wie Iphig. Taur. 401 ῥεύματα σεμνὰ Διρκῆς. Med. v. 69 σεμνὸν ἀμφὶ Πειρήνης ὕδωρ.

V. 814. δὴ häufig bei relativen Wörtern, wie V. 922. So ἔστε δὴ V. 457 u. 656.

V. 816. Ueber den Gebrauch von τῶν Krüger II; §. 50, 1, A. 3. Nach καὶ stand der Artikel wie hier V. 234. — Hier αἰ mit ausgelassenem verbum substantivum wie V. 763, 765.

V. 818. δὲ hier gebraucht wie V. 182, 288, 818.

V. 820. πολυφθόρος multis erroribus vexans, wie V. 633. So findet sich φθεῖρεσθαι öfter in dem Sinne von „umherirren“ (wie Eur. Hel. 774 πόντου πλὴ γώταις ἔλιον ἐφθεῖρου πλάνον und vielleicht Pers. 450 ἔταν νεῶν φθαρέντες ἐχθροὶ νῆσον ἐκωσαίατο.)

V. 823. πορείας τέρμα wie V. 284, 622, 706.

V. 824. Zu ὅπως ἂν mit dem Coniunctiv vgl. V. 706. Matthia §. 520 Anm. Hier nach dem futurum wie Eur. Heracl. 336 τάξω δ' ὅπως ἂν τὸν Μυκηναίων στρατὸν πολλῇ δέχωμαι χειρὶ. Nach dem Präsens ὡς ἂν V. 10. Nach dem Imperativ V. 654. (Darüber mehr bei Proske, über die Finalsätze bei den Tragikern. Breslau 1861 p. 34.) Zu κλύουσα lässt sich Krüger II, §. 53, 1, A. 2 vergleichen.

V. 829. γάρ wie V. 803. γῆς πέδον wie V. 1. Pers. 488 γῆς Ἀχαιῶδες πέδον Hiket. 260 χώρας Ἀπίας πέδον. Eum

- κλύουσαν εἴ τι τῶνδε προσσάινει σ' ἔτι,  
ἐντεῦθεν οἰστρήσασα τὴν παρακτίαν  
κέλευθον ἤξας πρὸς μέγαν κόλπον Ῥέας,  
ἀφ' οὗ παλιμπλάγκτοισι χειμάζει δρόμοις·  
χρόνον δὲ τὸν μέλλοντα πόντιος μυχός,  
σαφῶς ἐπίστασ', Ἴόνιος κεκλήσεται,  
τῆς σῆς πορείας μνῆμα τοῖς πᾶσιν βροτοῖς·  
σημεῖά σοι τὰδ' ἐστὶ τῆς ἐμῆς φρενός,  
ὡς δέρκεται πλέον τι τοῦ πεφασμένου.  
τὰ λοιπὰ δ' ὑμῖν τῆδε τ' ἐς κοινὸν φράσω,  
ἐς ταῦτ' ἑλθὼν τῶν πάλαι λόγων ἴχνος.  
845 ἔστιν πόλις Κάνωβος ἐσχάτη χθονός,  
Νεῖλου πρὸς αὐτῷ στόματι καὶ προσχώματι·  
ἐνταῦθα δὴ σὲ Ζεὺς τίθησιν ἔμφρονα

292 χώρας ἐν τόποις Λιβυτικοῖς. Soph. Oed. C. 669 τὰ κράτιστα γὰρ ἔπαυλα.

V. 835. προσσάινει ein metaphorischer Ausdruck, den Aeschylus liebt. σαίνειν eigentlich vom Wedeln der Hunde. Od. κ, 214 ἀλλ' ἄρα τοῖγε Οὐροῖσιν μακρῆσι περισσάινοντες ἀνέστην, ὡς ὅταν ἀμφὶ ἀνακτα κύνες δαίτηθεν ἴοντα Σαῖνωσ'. ρ, 101 Οὐρῆ μὲν ρ' ἐγ' ἔσηγε καὶ οὐατα ἀββαλεν ἀμφω. So vom Löwen Ag. 725 σαίνων τε γαστρός ἀνάγκαις. Daher übertragen adulari Ag. 799 ὄματα φωτὸς τὰ δοκοῦντ' εὐφρονος ἐκ διανοίας ὑδαρεὶ σαίνει φιλόττη (den täuscht unmöglich das Auge des Manns das scheinbar zwar wohlmeinenden Sinns schön thut in geschminkter Verehrung.) Ag. 1665 οὐκ ἂν Ἀργείων τόδ' εἴη φῶτα προσσάινειν κακόν. Sieb. g. Th. 383 σαίνειν μέρος τε καὶ μάχην ἀψυχία, 704 τί οὖν ἔτ' ἂν σαίνομεν ὀλέθριον μέρος; (An den letzten beiden Stellen heisst es blandiendo avertere conari: Choeph. 420 πάρεστι σαίνειν, τὰ δ' αὐτὶ θέλγεται, λύκος γὰρ ὡστ' ὠμόφρων ἄσαντος ἐκ ματρὸς ἐστὶ θυμός. Dann von Allem was gefällt: Choeph. 194 σαίνομαι δ' ὑπ' ἐλπίδος. (Worte der Electra, welche die Locke des Orestes am Grabmale gefunden hat.) In etwas anderem Sinne Antig. 1214 παιδός με σαίνει φθόγγος. Oed. Col. 319 φαιδρὰ γούν ἀπ' οὐματος σαίνει με προστείγουσα. Uebrigens s. d. krit. Anhang.

V. 836. Zu οἰστρήσασα s. zu V. 566. Der Accusativ κέλευθον wie V. 708.

V. 837. κόλπος Ῥέας das nördliche Ende des ionischen Meeres, auch Meer des Kronos genannt. (Apollon. Rhod. Argon. IV, 30 ἰ κόλπον ἔσω πόντοιο πανέσχατον Ἴονιο. 327 Κρονίην Κόλχοι ἀλαδ' ἐκπρομολόντες.)

V. 838. χειμάζει das Präsens wie V. 229. παλιμπλάγκτος nicht zurückgewandten Laufes, sondern hin und herschwankenden Laufes. Wie oft πάλιν in den gleichen Zusammensetzungen „hin und wieder“ bedeutet, ist, wie Schömann bemerkt, aus Beispielen wie παλιμβολος, παλιμπορος, παλιμπλάνης u. drgl. bekannt. Doch liesse sich auch lesen πάλιν πλαγκτοῖσι.

V. 841. Ob μνῆμα Accusativ oder Nominativ ist, kann zweifelhaft sein. Krüger §. 57, 10, A. 10. Für den Accusativ sprechen Stellen wie V. 562 Ω, 735 ἢ τις Ἀχαιῶν ῥίψει χειρὸς ἑλών, ἀπὸ πόργου, λυγρὸν ὀλεθρον. Ag. 226 ἔτλα δ' οὖν θυτῆρ γενέσθαι θυγατρὸς γυναικοποιῶν πολέμων ἀρωγὰν καὶ προτέλεια ναῶν. Ag. 47 στόλον Ἀργείων χλιοναύταν — ἦραν, στρατιωτῶν ἀρωγὰν. 1419 οὗ τοῦτον ἐκ γῆς τῆσδε χρῆν σ' ἀνδρηλατεῖν, μισομάτων ἀποινα; Pers. 805 ἔνθα πέδιον Ἀσωπὸς ῥοαῖς ἀρδεῖ, φίλον πιάσμα Βοιωτῶν χθονὶ. Soph. Ai. 559 τέως δὲ κόφους πνεύμασιν βόσκου, νέαν φυγὴν ἀτάλλων, μητρὶ τῆδε χαρμονῆν.

V. 844. ἐς κοινὸν adverbial.

V. 845. λόγων ἴχνος wie οἶμος ἀοιδῆς Pymn. Hom. in Mercurium 451. Pindar. Olymp. IX, 72. Wo hatte Prometheus den Faden der Erzählung abgebrochen?

V. 846. χθονός hier ebenso zu verstehen wie V. 813 u. V. 1. Der Fortschritt der Rede wie Trach. 752 ἀκτῆτις ἀμφικλυστος Εὐβόλας ἄκρον Κήλαιόν ἐστιν, ἐνθαπατρῶφ Διὶ βωμούς δρῖζει τεμενίαν τε φυλλάδα. Iph. Taur. 261 ἦν τις διάβρωξ — ἀγμός· ἐνταῦθα δισοῦς εἶδέ τις νεανίας. 1449 χῶρός τις ἐστὶν — ἐνταῦθα ἴδρυσαι βρέτας.

ἐπαφῶν τ' ἀταρβεῖ χειρὶ φιλύει γόνον·  
ἐπώνυμον δὲ τῶν Διὸς φιλυμάτων 850  
τέξεις κελαινὸν Ἐπαφον, δε καρπώσεται  
δοσὴν πλατύρρους Νεῖλος ἀρδεύει χθόνα·  
πέμπτη δ' ἀπ' αὐτοῦ γέννα πεντηκοντάπαις  
πάλιν πρὸς Ἄργος οὐχ ἔκοῦσ' ἐλεύσεται 855  
θηλόσπορος, φεύγουσα συγγενῇ γάμον  
ἀνεψιῶν· οἱ δ' ἐπτοημένοι φρένας,  
κίρκου πελειῶν οὐ μακρὰν λειψυμένοι,  
ἤξουσι θηρεύσοντες οὐ θηρασίμους  
γάμους· φθόνον δὲ σωμάτων ἔξει θεός·  
Πελασγία δὲ δέξεται θηλοκτόνῳ 860

V. 848. Das Präsens τιθῆσιν wie V. 171. Vgl. Eumen. 13 χθόνα ἀνήμερον τιθέντες ἡμερωμένην. Hesychius erklärt τιθέντες durch ποιούντες.

V. 849. ἀταρβεῖ actiḡ, wie von demselben Vorgange Hiket. 574 δὴ δ' ἀτημάντῳ σθένει καὶ θεῖαις ἐπιπνοαῖς ταύεται (vor seiner schmerzlos linden Kraft, Seinem göttlichen Odem Weicht das Leid) und V. 167 Ζεὺς — ὄσπερ Ἴω πημονᾶς ἐλύσατ' εὐ χειρὶ παιωνία καταστροφῶν εὐμενεῖ βία κτίσας. Du der das Leid der Io durch den linden Druck der Hand einst gewandt, und in gnadenreicher Macht Ihrer Noth ein Ziel gesetzt. Ubrigens s. d. krit. Abhang.

V. 852. Der Ausdruck ähnlich wie Pers. 805 ἔνθα πείδιον Ἄσωπος βραῖς ἀρδεῖ.

V. 854. Die Form ἐλεύσομαι kommt bei Aeschylos ausserdem nur Hiket. V. 506 vor. Sonst braucht Aeschylos, wie die übrigen attischen Dichter, nur εἰμι.

V. 855. συγγενῇ γάμον ἀνεψιῶν eine Hypallage wie Soph. Antig. 793 τόδε νεῖκος ἀνδρῶν ξύναϊμον. Trachin. 817 ὄγκον γὰρ ἄλλως ὀνόματος τί δεῖ τρέφειν μητροφόν; Oed. Col. 1387 συγγενεῖ χειρὶ θανεῖν = συγγενοῦς ἀδελφοῦ χειρὶ.

V. 857. Dasselbe Bild Hiket. 222 ἐν ἀγνῷ δ' ἐσμός ὡς πελειᾶδων ἕσθε, κίρκου τῶν ὀμοπτέρων φόβῳ. X. 139 ἤντε κίρκος ὄρεσφι, ἐλαφρότατος πετεινῶν, ῥηϊδίως ὀμῆσε μετὰ τρήρωνα πέλειαν· ἡ δὲ θ' ὑπαιθα φοβεῖται, ὃ δ' ἐγγύθεν δέξω λεληκῶς ταρφέ· ἐπαίσει, ἐλέειν τε ἐ θυμὸς ἀνώγει· ὡς ἄρ' ὃ γ' ἐμμεμαῶς ἰθὺς πέτετο, τρέσει δ' Ἐκτωρ τεῖχος ὑπο Τρώων, λαιψήρᾳ δὲ γούνατ' ἐνώμα. Zu den Hiketiden vergleicht Oberdick das Orakel bei Zosimus I, 54 κίρκος τρήρωνιν ἱερὸν γάμον ἡγηλάζων ὅλος πολλῶν· ταὶ δὲ φρίσσοσι φωνῆα.

V. 858. θηρεῖσιν steht hier wol in dem Sinne von Erreichen, wie Choeph. 492 in der Anrede der Electra am Grabmal des Agamemnon θήραις ἀγαλκεῖτοῖς ἐθηρεύθης, πάτερ und θηρῶν Pers. 233 ἀλλὰ μὴν ἕμιρ' ἐμὸς παῖς τήνδε θηρῶσαι πόλιν und Prom. 1072 πρὸς ἀτῆς θηραθεῖσαι.

V. 860. Eine schwierige Stelle! Worauf ist σωμάτων zu beziehen? Was ist Object zu δέξεται? Meist versteht man unter den σώματα die der Jungfrauen (deus puellarum corpora iis invadebit), worauf der Zusammenhang mit dem Vorhergehenden zu führen scheint. Aber δέξεται lässt sich nicht wol auf die Danaiden beziehen; dagegen spricht V. 853 und die zeitliche Aufeinanderfolge der Begebenheiten. Wenn man aber als Object zu δέξεται die Aegyptiaden ergänzt, so kann das verbum nicht im Sinne von hospitio excipere gebraucht sein, sondern nur in dem Sinne wie Ag. 1537 ἰὼ γὰρ, γὰρ, εἰθ' ἐμ' ἐδέξω· (mit diesen Worten wünschen die Greise dass sie früher gestorben wären, ehe sie die Ermordung des Agamemnon erlebten.) Soph. Philoct. 819 ὦ γὰρ, δέξαι θανάσιμόν μ' ὅπως ἔχω. Fragm. Amphiar. ἐδέξατο ῥηγεῖσα Θηβαία κόνη. Eur. Hippolyt. v. 1030 καὶ μήτε πόντος μήτε γῆ δέξαιτό μου σάρκα θανόντος. Aber man trauf dem Dichter eine grosse Unklarheit in einer einfachen Erzählung zu, wenn man σώματα auf die Danaiden bezieht und nachher ein anderes Object zu δέξεται ergänzt. Diese wird vermieden, wenn man mit Heimsöth σώματα auf die Aegyptiaden bezieht (der φθόνος der Götter rafft die Menschen hin, trifft die Jugend wie die Schönheit; ihr erlagen auch die Jünglinge.) Doch siehe den krit. Anhang. — Ueber Πελασγία Peloponnesos s. Strabo v, p. 338 καὶ τὴν Πελο-

Ἄρει δαμέντων νυκτιφρουρήτῳ θράσει.  
γυνὴ γὰρ ἄνδρ' ἕκαστον αἰῶνος στερεῖ,  
δίδηκτον ἐν σφαγαῖσι βάψασα ξίφος·  
τοιαῶδ' ἐπ' ἐχθροῦς τοὺς ἐμοὺς ἔλθοι Κύπρις.  
μίαν δὲ παίδων ἕμερος θέλξει τὸ μὴ 865  
κτεῖναι σύνευρον, ἀλλ' ἀπαμβλυθήσεται  
γνώμην· δυοῖν δὲ θάττερον βουλήσεται  
κλύειν ἀναλκίς μᾶλλον ἢ μαιφόνος.  
αὕτη κατ' Ἄργος βασιλικὸν τέξει γένος.  
μακροῦ λόγου δεῖ ταῦτ' ἐπεξελεθεῖν τορῶς. 870  
σπορᾶς γε μὴν ἐκ τῆσδε φύσεται θρασὺς  
τόξοισι κλεινός, δε πόνων ἐκ τῶνδ' ἐμέ  
λύσει. τοιόνδε χρησμὸν ἡ παλαιγενῆς  
μήτηρ ἐμοὶ διῆλθε Τιτανίς Θέμις·  
ὅπως δὲ χῶπη, ταῦτα δεῖ μακροῦ λόγου 875  
εἰπεῖν, σὺ τ' οὐδὲν ἐκμαθοῦσα κερδανεῖς.  
IQ. ἐλελεῦ, ἐλελεῦ, ὑπὸ μ' αὖ σφάκελος  
καὶ φρενοπληγεῖς μάνιαι θάλλπουσ'  
οἴστρου δ' ἄρδεις χρεῖ μ' ἄπυρος· 880

πόννησον δὲ Πελασγίαν φησὶν Ἐφορος κληθῆναι.

V. 861. Ἄρης metonymisch für Schlacht wie Eumen. 862 μήτ' . . . ἐν τοῖς ἐμοῖς ἀστοῖσιν ἰδρύσῃς Ἄρη. (Worte der Minerva an die Furien.) Hiket. 702 πρὶν ἐξοπλίσσειν Ἄρη. Ag. 48 μέγαν ἐκ θυμοῦ κλάζοντες Ἄρη (von kampfgeririgen Geiern). Pers. 80 ἐπάγει . . . τοξόδαμον Ἄρη (vom Xerxes der das Heer gegen Griechenland führte.) Hiket. 681 λοιγὸς — ἀγορον ἀκίθαριν δακρυρογόνον Ἄρη βοᾶν τ' ἐνδημιον ἐξοπλίζων (welches — Cithar- und reigenlos bitter beweineten Kampf und rings im Volk die Klage wachruft.) In etwas anderem Sinne Soph. El. 1244 ὄρα γε μέντοι κᾶν γυναῖξιν ὡς Ἄρης ἐνεσσι.

V. 863. ἐν σφαγαῖσι wol in iugulo wie Eur. Orest. 291 μὴ τῆς τεκούσης εἰς σφαγὰς ὡσαι ξίφος. Ἐν gebraucht wie V. 250.

V. 864. Κύπρις hier wie V. 650. Eimen ähnlichen Wunsch legt Agamemnon bei Euripides (Iphig. Aul. v. 463) seiner Tochter in den Mund toiotoutous γάμους γήμειας αὐτὸς χῶστις ἐστὶ σοι φίλος.

V. 865. Ueber den Gebrauch von τὸ beim Infinitiv s. Krüger II, §. 55, 3, A. 19. In den Hiketiden V. 1043 sagt der Chor: μήθ' ὅπ' ἀνάγκας γάμος ἔλθοι Κουθερίας· στυγερῶν πέλοι τόδ' ἄθλον.

V. 866. ἀπαμβλυθήσεται wie Sieb. g. Th. 715 τεθηγμένον τοῖ μ' οὐκ ἀπαμβλυνεῖς λόγῳ,

V. 868. Ueber κλύειν Krüger §. 46, 12, 1. II. §. 46, 13, A. 4.

V. 869. Wie oft fanden wir im Prometheus den Dactylus an der dritten Stelle? An einigen Stellen ist die aufgelöste Arsis durch ein nomen proprium gebildet.

V. 872. Der Plural τόξοισι hier in anderem Sinne als V. 711. Wie hier heisst es bei Meleager IX Brunck. anal. T 1. p. 5 Εἰ χλαμῶδ' εἶχεν Ἐρωσ καὶ μὴ πτερὰ μῆδ' ἐπὶ νάτων τόξα τε καὶ φρετραν. Im Agamemnon V. 510 vom Apollo τόξοις ἰάπτων μηκέτ' εἰς ἡμᾶς βέλη. Choeph. 693 von der ἀρά des Hauses τόξοις πρόσωθεν εὐσκόποις χειρουμένην.

V. 875. cf. Pers. 713 πάντα γὰρ Δαρεῖ ἀκούσει μῦθον ἐν βραχεῖ λόγῳ.

V. 877. Hesychius: ἐλελεῦ· ἐπιφώνημα πολεμικόν. οἱ δὲ, προαναφώνησις παιανισμοῦ. τιθῆσι δὲ αὐτὸ Αἰσχόλος ἐπὶ σκετλιασμοῦ ἐν Προμηθεῖ δεσμώτῃ. Schol. Med. ἐπιφώνημα θρηνητικόν. — ὑπὸ in der Tmesis wie V. 574.

V. 878. Zu φρενοπληγῆς vergleiche man φρενόπληκτος V. 1054. θάλλπει hier vom Wahnsinn, wie bei Sophocles von der Fieberhitze. Electr. 837 ἐς τί μοι βλήψασα θάλλπει τῷδ' ἀνηκέστῳ πυρὶ;

κραδία δὲ φόβῳ φρένα λακτίζει,  
τροχοδινεῖται δ' ὄμμαθ' ἐλίγδην,  
ἔξω δὲ δρόμου φέρομαι λύσσης  
πνεύματι μάρῳ, γλώσσης ἀκρατῆς·  
θολεροὶ δὲ λόγοι παῖουσ' εἰκῆ  
στουγνῆς πρὸς κύμασιν ἄτης. 885

## ΧΟΡΟΣ.

στρ. α' Ἡ σοφὸς, ἡ σοφὸς ἦν ὅς  
πρῶτος ἐν γνώμα τόδ' ἐβάστασε καὶ γλώσ-  
σα διεμυθολόγησεν,  
ὡς τὸ κηδεῦσαι καθ' ἑαυτὸν ἀριστεύει μακρῷ 890  
καὶ μήτε τῶν πλούτῳ διαθροπτομένων  
μήτε τῶν γέννα μεγαλυνομένων

Trach. 1082 ἔθαλψεν ἄτης σπασμὸς ἀρ-  
τίως 58' αὐ. Von der Liebe V. 650.

V. 880. ἄπυρος ohne Feuer gemacht,  
nicht vom Schmiede gemacht, nicht wirk-  
lich, indem ihn Io nur im Wahnsinn zu  
fühlen glaubt, ähnlich wie Orest in den  
Choephoron am Grabmal des Agamemnon  
in den Ruf ausbricht πῆδαις δ' ἀγαλ-  
κεύτοις ἐθρηύδης πάτερ, womit er das  
Gewand bezeichnet in dem Agamemnon  
verstrickt wurde. Solche Verbindungen  
eines metaphorischen Substantivs mit  
einem Adjectivum welches die Kühnheit  
der Metapher gewissermaßen beschränkt  
sind bei den Tragikern häufig. So Eur.  
Orest. 621 ἕως ὑψῆψε δῶμ' ἀνηφαίστιν  
πυρὶ (von der Electra welche den Orest  
zum Morde bewegt.) Weil vergleicht  
ἀβάκχευτον θίασον Orest. 319. ἄθυροισι  
βάκχαι 1493 So Eum. 245 ἔπου δὲ μη-  
νυτῆρος ἀφθέγκτου φραδαῖς. Andere glauben  
dass das alpha intensivum zu Grunde  
liege wie in dem homerischen ἄβρομος  
(J. XIII, 41). Ueber οἰστρος s. die Anm.  
zu V. 566.

V. 881. φρένα hier im eigentlichen  
Sinne (= διάφραγμα), wie V. 361. cf.  
Soph. Trach. 931 πλευρὰν ὑφ' ἧπαρ καὶ  
φρένας πεπληγμένην. J. X, 451 ἐν δ'  
ἐμοὶ αὐτῇ πάλλεται ἦτορ ἀνά στόμα.  
Choeph. 165 ὀρχεῖται δὲ καρδία φόβῳ.  
1024 πρὸς δὲ καρδία φόβος ἄδειν ἔτοι-  
μος, ἡ δ' ὑπορχεῖσθαι κρότῳ. Ag. 1121  
ἐπὶ δὲ καρδίαν ἔδραμε κροκοβαφῆς στα-  
γῶν. Soph. Oed. Col. 152 ἐκτέταμαι,  
φοβερὰν φρένα δέματι πάλλων.

V. 883. ἔξω δὲ δρόμου φέρομαι von  
der Rennbahn entlehntes Gleichniss, wie  
Choeph. 1021 ὡσπερ εὖν Ἰπποῖς ἠνιο-  
στρωφῷ δρόμου ἔξωτέρω. φέρουσι γὰρ  
νικῶμενον φρένες δόσαρκοι.

V. 884. Zu πνεύματι μάρῳ cf. ψ'  
11 μάρῳν σε θεοὶ θέσαν.

V. 885. εἰκῆ wie V. 450. πατεῖν in-  
transitiv, wie παταῖν V. 926. So Ag.  
1624 πρὸς κέντρα μὴ λάκτιζε, μὴ παί-  
σας μογῆς.

V. 886. Dieselbe Metapher schon frü-  
her; dazu cf. V. 1015. ἄτης wie früher  
ἀτηρᾶς δόξης V. 746.

V. 888. ἐβάστασεν im übertragenen  
Sinne. Für die ursprüngliche Bedeutung  
vergleicht der Scholiast gut Od. 21, 405  
ἐπεὶ μέγα τόξον ἐβάστασε καὶ ἴδε πάντη.  
In demselben Sinne Philoct. 656 ἀρ' ἔστιν  
ὥστε κάγγυθεν θεῶν λαβεῖν καὶ βαστάσαι  
με προσκύσαι δ' ὡσπερ θεόν; Oed. Col.  
1105 τὸ μηδαμὰ ἐλπισθὲν ἤξειν σῶμα  
βαστάσαι δόξαι. An solchen Stellen hat  
βαστάζειν die Bedeutung von ψηλαφᾶν.  
Aehnlich wie hier Aristoph. Thesm. 430  
πάντα δ' ἐβάστασεν φρενί. Polyb. VII,  
13 πᾶν ἐβάστασε πρᾶγμα καὶ πᾶσαν ἐπί-  
νοιαν ἐψηλάφει.

V. 889. διεμυθολόγησεν wie Plato  
Phaedr. cap. 16 ἡ περὶ αὐτῶν τούτων  
βούλει διαμυθολογῶμεν, εἴτε εἰκὸς οὕτως  
ἔχειν εἴτε μὴ. Apol. Socr. 31 οὐδὲν γὰρ  
κωλύει διαμυθολογῆσαι, ἕως ἔξεστι. Es  
liegt darin, wie Schömann bemerkt, die  
Bedeutung eines behaglichen Plauderns.  
(Schöm. zum Agis u. Cleom. p. 182.)

V. 890. Zu καθ' ἑαυτὸν s. Krüger  
§. 68, 25, A. 2. μακρῷ wie Eum. 30  
καὶ νῦν τυχεῖν με τῶν πρὶν εἰσδῶν μα-  
κρῷ ἀριστα δοῖεν. Aristoph. Pax v. 672  
εὐνοῦστατος μακρῷ.

V. 891. διαθροπτεσθαι hier ähnlich  
gebraucht wie γλιθῆ V. 436. So sagen  
die Lateiner delicias facere in demselben  
Sinne. διαθροπτεσθαι geht auf den äus-  
seren habitus, auf gezieltes Wesen, wie

ἀντ. ὄντα χερνήταν ἐραστεῦσαι γάμων.  
Μήποτε, μήποτε τοί μ' ὦ  
πότνια Μοῖραι, λεχέων Διὸς εὐνά-  
τειραν ἴδοισθε πέλουσαν· 895  
μηδὲ πλαθειῆν γαμέτα τινὶ τῶν ἐξ οὐρανοῦ·  
ταρβῶ γὰρ ἀστεργάνορα παρθενίαν  
εἰσορῶσ' Ἴοῦς γ' ἀμαλαπτομέναν  
δυσπλάνοις Ἴφρας ἀλατείαις πόνων. 900  
ἐμοὶ δὲ τίμιος ὀμαλὸς γάμος ἄφοβος,  
μηδὲ κρεισσόνων θεῶν  
ἔρωσ ἀφυκτον ὄμμα προσδράκοι με.

bei Theocrit III, 36 der Ziegenhirt zu  
seiner Geliebten sagt καὶ δωσῶ οἱ, ἐπεὶ  
τό μοι ἐν διαθρόπτῃ (er will einem Mädchen  
eine Ziege schenken). So heisst es von  
der Sängerin, welche sich zum Gesange  
anschickt διαθρόπτεται ἤδη (Id. XV, 99.)  
In der allgemeinen Sentenz braucht der  
Chor das Masculinum, wo wir nach un-  
serem modernen Gefühl das Femininum  
erwarten. Nachher steht auch χερνήτης  
trotz des homerischen γυνὴ χερνήτις (M,  
433.) Aehnlich das Participle τὸς νοσοῦσι  
V. 698. So auch bei Sophocles in der  
Electra V. 770 selbst vom gebärenden  
Weibe in allgemeiner Sentenz δεινὸν τὸ  
τίκτειν ἐστίν· οὐδὲ γὰρ κακῶς πάσχοντι  
μῖσος ὧν τέκη προσγιγνεται. Trach. v. 151  
sagt Deianira τότ' ἂν τις εἰσδοῖτο, τὴν  
αὐτοῦ σκοπῶν πράξιν, κακοῖσιν οἷς ἐγὼ  
βαρύνομαι nachdem vorherging ἐς τοῦθ'  
ἕως τις ἀντὶ παρθένου γυνὴ κληθῆ λάβῃ  
τ' ἐν νυκτὶ φροντῖδων μέρος, ἦτοι πρὸς ἀν-  
δρός ἢ τέκνων φοβουμένη. Der Ueber-  
gang vom Infinitiv mit dem Artikel zu  
dem Infinitiv ohne Artikel wie Soph.  
Philoct. v. 963 ἐν σοὶ καὶ τὸ πλεῖν ἡμᾶς,  
ἀναξ, ἦδη ἐστὶ καὶ τοῖς τοῦδε προσχωρεῖν  
λόγοις. So ist auch bei dem zweiten Par-  
ticip der Artikel nicht selten aus dem  
ersten zu ergänzen, wie Soph. El. 991 καὶ  
τῷ λέγοντι καὶ κλύοντι σύμμαχος. 1498  
τά τ' ὄντα καὶ μέλλοντα Πελοπιδῶν κακά.

V. 893. ἐραστεῦσαι kommt, wie Blom-  
field bemerkt, sonst nicht vor.

V. 897. πελάζεσθαι von dem ge-  
schlechtlichen Verkehre des Weibes mit  
dem Manne, wie Oed. Tyr. 1100 Πανὸς  
ὄρεσιβάτα πατρὸς πελασθεῖσα. Trach. 15  
πρὶν τῆσδε κοίτης ἐμπελασθῆναι ποτε.  
Daher πλάτις dorische Bezeichnung der  
Bettgenossin Acharn. 132 καὶ τοῖσι παι-  
δοῖσι καὶ τῇ πλάτιδι. Vom Manne Phi-  
loct. 677 τὸν πελάταν λέκτρων ποτὲ τῶν  
Διὸς (vom Ixion.) — τῶν ἐξ οὐρανοῦ

wie durch ein Adjectivum auszudrücken?  
s. Krüger §. 50, 8, 17.

V. 898. ταρβῶ nur poetisch. — ἀστερ-  
γάνορα schwer zu erklären — heisst es  
non amans alicuius viri (sc. Jovis) oder  
non amans virorum (sc. mortalium?)  
Weder das eine noch das andere ist im  
Verlauf des Stückes angedeutet. Die  
Umschreibung der Person ähnlich wie  
bei Homer ἱερὸν μένος Ἀλκινόοιο u.  
Aehnliches. Zu γ' ἀμαλαπτομέναν s. d.  
krit. Anhang.

V. 900. Der Genetiv πόνων lässt sich  
erklären nach der Analogie von ἀστρων  
εὐφρόνη Soph. El. 19 μέλαινά τ' ἀστρων  
ἐκλέλοιπεν εὐφρόνη = νῦξ ἀστερόεσσα.  
(Herm. ad Vig. p. 879.) Krüger II,  
§. 47, 5, A. 2. So lässt sich erklären  
Eur. Iphig. A. 1230 πόνων τιθηνὸς ἀπο-  
δοῦσά σοι τροφάς (Iphigenia redet mit  
ihrem Vater.) Soph. Ai. 888 ἐμέγε τὸν  
μακρῶν ἀλάταν πόνων. — Die Verbin-  
dung δυσπλάνοις ἀλατείαις ähnlich wie  
τηλέπλανοι πλάναι V. 576. πολύπλανοι  
πλάναι V. 885. Aehnliche Verbindungen  
βίστον εὐάλωνα Pers. 711. Eur. Hippol.  
960 δυσάτων βίος Anthol. Pal. 9, 574  
δύσζων βίστον. O. R. 518 βίος μακραίων.  
Ai. 709 εὐάμερον φάος. (Schneidewin zu  
Trach. V. 81.)

V. 901. Eine schwer verderbte Stelle!  
S. den krit. Anhang. ἄφοβος hier in  
demselben Sinne wie ἀταρβής V. 849.

V. 902. Κρεισσόνων θεῶν umschreibt  
einen kurz vorhergehenden Ausdruck.  
cf. Ovid. metam. I, 171 dextra laevaue  
deorum atria nobilium valvis celebrantur  
apertis; plebs habitat diversa locis, a  
fronte potentes coelicolae clarique suos  
posuere penates.

V. 903. Der Accusativ ἀφυκτον ὄμμα  
als wenn ἀφυκτον δέργμα gesetzt wäre  
(Pers. 80 κνανοῦν δ' ὄμμασι λεύσων  
φονίου δέργμα δράκοντος.) Ueber den

- ἀπόλεμος ὅδε γ' ὁ πόλεμος, ἄπορα πόριμος,  
οὐδ' ἔχω τίς ἂν γενοίμαν· 905  
τὰν Διὸς γὰρ οὐχ ὄρω μῆτιν ὅπα φύγοιμ' ἄν.  
ΠΡ. ἦ μὴν ἔτι Ζεὺς, καίπερ ἀθάλαθης φρενῶν  
ἔσται ταπεινός· οἶον ἐξαρτύεται  
γάμον γαμεῖν, ὅς αὐτὸν ἐκ τυραννίδος  
θρόνων τ' αἴστον ἐκβαλεῖ· πατὴρ δ' ἀρὰ 910  
Κρόνου τότ' ἤδη παντελῶς κρανθήσεται,  
ἦν ἐκπίτνων ἤρᾶτο δηναιῶν θρόνων.  
τοιῶνδε μόχθων ἐκτροπήν οὐδεὶς θεῶν  
δύναται· ἂν αὐτῷ πλὴν ἐμοῦ δεῖξαι σαφῶς.  
ἐγὼ τὰδ' οἶδα χῶ τρόπῳ. πρὸς ταῦτά νυν 915  
θαροῶν καθήσθω τοῖς πεδαροῖσι κτύποις  
πιστός, τινάσσων πυρπνόον χεροῖν βέλος.  
οὐδὲν γὰρ αὐτῷ ταῦτ' ἐπαρκέσει τὸ μὴ οὐ

doppelten Accusativ Krüger II, §. 46, 12, A. 1.

V. 904. Ueber das Oxymoron s. zu V. 545. Der Accusativ ἄπορα von dem in πόριμος liegenden Begriff der Thätigkeit abhängig, wie Pers. 981 *μυρία μυρία πεμπαστάν*. Ch. 22 *χοῶς προτομπός*. Soph. Antig. 787 *καὶ σ' οὐτ' ἀθανάτων φύξιμος οὐδεὶς οὐδ' ἀμερίων σέ γ' ἀνθρώπων*. Plato Alcib. II, p. 141 D *οἶμαι δέ σε οὐκ ἀνήκοον εἶναι ἕνια χθιζάτε καὶ πρῶιζα γεγενημένα*. Charm. p. 158 C. *εἶπε γὰρ ὅτι οὐ βῆδιον εἶη ἐν τῷ παρόντι οὐδ' ὁμολογεῖν οὔτε ἐξάρνηται εἶναι τὰ ἐρωτώμενα*. Krüger II, §. 46, 5, 3. — So tritt zu einem Substantivum ausser dem Objectsgenitiv noch ein Dativ der Person V. 612.

V. 905. Zu dem Gedanken s. V. 550. τίς ἂν γενοίμαν nach den Handschriften. Anderswo finden wir *τί γένομαι*, z. B. im Munde des Chors Sieb. g. Th. 297. Ersteres bedeutet „wie ich mich zeigen soll“, letzteres „was soll aus mir werden?“ So sagten die Griechen sowohl πάντα γίγνομαι als auch παντοῖος oder παντοδαπός γίγνομαι, wenn Jemand, von Furcht oder einem anderen Affect bewegt, sein Aeusseres wechselt.

V. 907. ἦ μὴν wie V. 73. Ueber den Genetiv φρενῶν s. Krüger §. 47, 26, 9.

V. 908. οἶον = ὅτι τοῖον. (Krüger §. 51, 14, A. 7. Matthiä §. 480.) Herod. I, 31 *αἱ Ἀργεῖαι ἐμακάριζον τὴν μητέρα, οἶων τέκνων ἐκύρρησε*. Thuc. II, 41 *μόνη οὔτε τῷ πολεμῶν ἐπελθόντι ἀγανάκτησιν ἔχει, ὑφ' οἶων κακοπαθεῖ*. So auch das homerische *οἱ ἀγορεύεις, οἶά μ' ἔορ-*

γας pro iis quae dicis, fecisti, quantum conicere licet ex iis quae. (II. Σ, 95. X, 95. δ, 616.)

V. 910. Ueber den Plural θρόνων s. Krüger §. 44, 3, A. 5. Das Adjectivum αἴστον proleptisch. Vgl. Antig. 173 *κράτη καὶ θρόνους*. O. R. 237.

V. 913. δηγῶς wie V. 794.

V. 915. πρὸς ταῦτα quod ad haec adtinet, proinde. cf. V. 992, 1030, 1043. Auch sonst häufig mit folgendem Imperativ wie Hiket. 239. Pers. 831. Sieb. g. Th. 57. Soph. Ai. 1115. Die Auslassung des Verbum im abhängigen Satze wie V. 875.

V. 916. Zu πεδαροῖσι s. V. 710, zu κτύποις V. 923.

V. 917. πιστός im activen Sinne wie Pers. 755 *τοξουλῶ λήματι πιστός*. Oed. Col. 1031 *ἀλλ' ἔσθ' ὅτω σὺ πιστός ὢν ἔδρας τάδε*. So steht *μειπτός* in activem Sinne Trachin. 445 *ἀλλ' εἴ τι τῶμῳ τάνδρῳ τῆδε τῆ νόσῳ ληφθέντι μειπτός εἶμι, κάρτα μάλνομαι*, und *στενακτός* Oed. Col. 1662 *ἀνὴρ γὰρ οὐ στενακτός οὐδὲ σὺν νόσοις ἀλγεινός ἐξεπέμπετο*. — Aehnlich wie es hier vom Zeus heisst *τινάσσων πυρπνόον χεροῖν βέλος*, sagt Tyrtäos *δεξιτερῆ δ' ἐν χειρὶ τινάσσειω ὄβριμον ἔγχος*. Der Ausdruck *πύρπνοον βέλος* erinnert an V. 667. S. d. krit. Anhang.

V. 918. Ueber τὸ μὴ οὐ s. zu V. 627.

V. 919. Ueber den durch ein Substantivum gleichen Namens mit dem Verbum repräsentirten Accusativ des Inhalts s. Krüger §. 46, 5. (So Pers. 305 *πῆδημα κοῦφον ἐκ νεῶς ἀφήλατο*.) Aehnlich Prom. V. 977.

- πεσεῖν ἀτίμως πτόματ' οὐκ ἀνασχετά·  
τοῖον παλαιστὴν νῦν παρασκευάζεται 920  
ἐπ' αὐτὸς αὐτῷ, δυσμαχώτατον τέρας·  
ὅς δὴ κεραυνοῦ κρείσσον' εὐρήσει φλόγα,  
βροντῆς θ' ὑπερβάλλοντα καρτερὸν κτύπον·  
θαλασσίαν τε γῆς τινάκτειραν νόσον 925  
τρίαιναν, αἰχμὴν τὴν Ποσειδῶνος, σκεδᾶ.  
πταίσας δὲ τῶνδε πρὸς κακῶν μαθήσεται  
ἔσον τό τ' ἄρχειν καὶ τὸ δουλεύειν δίχα.  
ΧΟ. σὺ θην δ' ἀχρήσεις, ταῦτ' ἐπιγλωσσᾶ Διός.  
ΠΡ. ἄπερ τελεῖται, πρὸς δ' ἄ βούλομαι λέγω.  
ΧΟ. καὶ προσδοκᾶν χρὴ δεσπόσειν Ζηνός τινα; 930  
ΠΡ. καὶ τῶνδὲ γ' ἔξει δυσλοφωτέρους πόνους.  
ΧΟ. πῶς δ' οὐχὶ ταρβεῖς τοιάδ' ἐκρίπτων ἔπη;

V. 920. Zu der Wendung mit τοῖον vgl. II. IV, 390 *ἀλλ' ὁ γ' ἀεθλεύων προκαλλίετο, πάντα δ' ἐνὶ κάβηθιώς· τοῖη οἱ ἐπιβρόδος ἦεν Ἀθήνη*. v. 808. v. 828. Ai. 251 *ταῖας ἐρέσσουσιν ἀπειλάς δικρατεῖς Ἀτρεΐδαι καθ' ἡμῶν*. 562 *τοῖον πυλωρὸν φύλακα, Τεῦκρον ἀμφὶ σοὶ λείψω*. Ant. 122 *τοῖος ἀμφὶ νῶτ' ἐτάθη πάταγος Ἄρεος*. Ov. metam. VI, 18 *nec factas solum vestes spectare iuvabat tum quoque cum fierent: tantus decor adfuit arti*. (Fritzsche zu Theocrit. XXIV, v. 116 grosse Ausg.) *παλαιστὴν* mit demselben Bilde wie Ag. 170 *ὅς δ' ἔπειτ' ἔφω τριακτῆρος οἴχεται τυχῶν*. Es ist dort von Gegnern des Zeus die Rede. Der *τριακτῆρ* (tertiarius oder ephedrus) greift den Sieger im Pentathlon mit frischer Kraft an und entreisst ihm den Sieg. Der elischen Legende zufolge sollen Kronos und Zeus in Olympia *παλαῖσαι*.

V. 921. ἐπ' αὐτὸς αὐτῷ die Stellung wie V. 762.

V. 922. *κρείσσονα* in demselben Sinne wie V. 768 *φέρτερον*.

V. 923. Der Genetiv bei *ὑπερβάλλειν*, einem Verbum des Ubertreffens, ist ohne Anstoss, wie Plato Gorg. p. 63 *σχεφόμεθα· ἄρα λόπη ὑπερβάλλει τὸ ἀδικεῖν τοῦ ἀδικεῖσθαι*; Krüger §. 47, 19. Matthiä §. 336.

V. 924. *νόσος* mit kühner Metonymie, die Wirkung anstatt der Ursache, wie die Lateiner *pestis* brauchen. So heisst es in den Sieben g. Th. 751 vom Laios *ἐγένετο μὲν μόρον αὐτῷ, πατροκτόνον Οἰδιπόδαν* und Pindar Pyth. IV, 250 *Μῆδειαν, τὰν Πελλάο φόνον*.

V. 925. Ueber *αἰχμὴ* s. zu V. 405. Das Orakel lautet ganz ähnlich bei Pin-

dar Isthm. VII, 27 sq. *φέρτερον γόνον οἱ ἄνακτα πατὴρ τεκεῖν ποντίαν θεόν — ὅς κεραυνοῦ τε κρείσσον ἄλλο βέλος διώξει χερὶ, τριτόδοντος ἀμυμακέτου, Δι τε μισγομένην ἢ Διὸς παρ' ἀδελφεοῖσιν*.

V. 926. *πταίσας* wie V. 885. S. den kritischen Anhang.

V. 927. *τε* — *καὶ* verbindet hier entgegengesetzte Begriffe, wie Soph. Oed. Col. 808 *χωρὶς τὸ τ' εἰπεῖν πολλὰ καὶ τὰ καίρια* (übrigens wegen des im zweiten Satzgliede wegfallenden Artikels mit Prom. V. 890 zu vergleichen.) Eur. Alc. 528 *χωρὶς τὸ τ' εἶναι καὶ τὸ μὴ νομίζεται*. El. 885 *ἐγὼ μὲν ἐξ ἐμοῦ τε κοῦχ ἄλλης σαφῆ σημεῖ' ἰδοῦσα τῶδε πιστεύω λόγῳ*. Oed. Col. 1275 *πολλάκις τε κοῦχ ἄπαξ*. Xenoph. Hier. I, 2 *πῆ διαφέρει ὁ τυραννικός τε καὶ ὁ ἰδιωτικός βίος*. Ueber Adverbien als Prädicat s. Krüger §. 62, 2, A. 4. Ebenso V. 13.

V. 928. *θην* ein homerisches Wort, so viel als *δη*, sonst bei den Tragikern nicht vorkommend. *χρήζειν* in der Bedeutung *desiderare, cupere* immer mit dem Accusativ der Sache, wenn diese durch das neutrum eines Pronomen oder Adjectivum ausgedrückt wird, wie Oed. Col. 916 *ἀγεις θ' ἄ χρήσεις καὶ παρίστασαι βίη*. El. 626 *μεθεῖσά μοι λέγειν δ' ἀχρήσομαι*. Mit dem Infinitiv fanden wir es V. 233, 244, 284. Ausserdem ist V. 984 zu vergleichen. — *ἐπιγλωσσᾶ* wie Choeph. 1045 *μηδ' ἐπιγευχθῆς στόμα φήμη πονηρᾶ μηδ' ἐπιγλωσσᾶ κακά*.

V. 929. Ueber das Präsens s. zu V. 211. — *πρὸς* in derselben Bedeutung wie V. 73.

V. 930. Die Verknüpfung der Sätze in Frage und Antwort wie 252.

- ΠΡ. τί δ' ἄν φοβοίμην, ᾗ θανεῖν οὐ μόρσιμον;  
 ΧΟ. ἀλλ' ἄθλον ἄν σοι τοῦδ' ἔτ' ἀλγίω πόροι.  
 ΠΡ. δ' δ' οὖν ποιεῖτω· πάντα προσδόκητά μοι. 935  
 ΧΟ. οἱ προσκυνοῦντες τὴν Ἀδράστειαν σοφοί.  
 ΠΡ. σέβου, προσεύχου, θῶπτε τὸν κρατοῦντ' αἰεί.  
 ΧΟ. ἔμοι δ' ἔλασσον Ζηνὸς ἢ μηδὲν μέλει.  
 ΠΡ. δράτω, κρατεῖτω τὸν δε τὸν βραχὺν χρόνον 940  
 ὅπως θέλει· δαρὸν γὰρ οὐκ ἄρξει θεοῖς·  
 ἀλλ' εἰσορῶ γὰρ τόνδε τὸν Διδε τρόχιν,  
 τὸν τοῦ τυράννου τοῦ νέου διάκονον·  
 πάντως τι καινὸν ἀγγελῶν ἐλήλυθεν.

## ΕΡΜΗΣ.

- σὲ τὸν σοφιστὴν, τὸν πικρῶς ὑπέρπικρον,  
 τὸν ἐξαμαρτόντ' ἐς θεοὺς ἐφημέροις 945

V. 932. Dieselbe Wendung V. 589. ἐκρίπτειν wie V. 312 ῥίπτειν. δὲ zu Anfang der Frage wie V. 743, 766.

V. 933. Zu ᾗ θανεῖν οὐ μόρσιμον vgl. 753.

V. 934. ἄθλον wie 257, 262, 634, 702, 722, 934. Als neutrum Hiket. 1033 στυγερῶν πέλοι τὸδ' ἄθλον.

V. 935. δὲ in der Antwort, den Gegensatz zum Vorhergehenden bezeichnend, wie auch in der Antwort mit Frageform diese Bedeutung oft deutlich hervortritt. (V. 67, 259, 589.)

V. 936. Adrasteia die Göttin welche sonst auch Nemesis hiess. Um den φθόνοσ θεῶν zu vermeiden sagte man προσκυνῶ τὴν Νέμεσιν. Demosth. adv. Aristog. I, p. 495 Καὶ Ἀδράστειαν μὲν ἀνθρώπος ὢν ἔγωγε προσκυνῶ. Plato de rep. V Προσκυνῶ δὲ Ἀδράστειαν, ὡ Γλαύκων, χάριν οὐ μέλλω λέγειν.

V. 937. Ueber das Asyndeton s. zu V. 56. — Weshalb hier αἰεί nicht denselben Sinn haben kann wie z. B. V. 519, leuchtet ein. Es hat hier repartirende Bedeutung wie ἐκάστοτε (Krüger §. 50, 8. A. 9.) So Eur. Orest. 889 ὑπὸ τοῖς δυναμένοις ὢν αἰεί (vom Talthybios, der erst den Pelopiden, jetzt dem Volke gehorcht.) Hec. 1181 γένος γὰρ οὔτε πόντος οὔτε γῆ τρέφει τοιόνδ', ὁ δ' αἰεί ξυντυχῶν ἐπίσταται. So redet Polymnestor von den Weibern; der französische Herausgeber Weil bemerkt dazu: Toutes les fois qu'un homme a affaire à cette engeance (γένος), il connaît la vérité de ce que je dis.

V. 940. δαρὸν eine dorische Form. Der Dativ bei ἀρχειν nach homerischem

Vorgange, wie Pers. 241 τίς δὲ ποιμάνωρ ἔπεισι κἀπιδεσπόζει στρατῶ;

V. 941. Ueber die Bedeutung von ὅδε in Stellen wie diese s. Krüger II, §. 51, 7, 1. Soph. Oed. Col. v. 111 σίγα, πορεύονται γὰρ ὅδε δὴ τινες χρόνω παλαιοί, σῆς ἔδρας ἐπίσκοποι. Eur. Orest. v. 342 καὶ μὴν βασιλεὺς ὅδε δὴ στείχει Μενέλαος ἀναξ.

V. 943. Die hier angewandte Satzverbindung ist sehr gewöhnlich. Philoct. 1020 ἀλλ' οὐ γὰρ οὐδὲν θεοὶ νέμουσιν ἡδὺ μοι, σὺ μὲν γέγιθας ζῶν. Eur. El. v. 107 ἀλλ' εἰσορῶ γὰρ τήνδε προσέλωιν τινα πηγαῖον ἄχθος ἐγκεκαρμένω κάρῃ φέρουσαν, ἐξόμεσθα. So besonders mit folgendem Imperativ wie Oed. Col. v. 624 ἀλλ' οὐ γὰρ αὐδᾶν ἡδὺ τάνκητ' ἐπη, ἔα μ' ἐν οἴσιν ἡρέξάμην. Philoct. v. 81 ἀλλ' ἡδὺ γὰρ τοι κτήμα τῆς νίκης λαβεῖν, τόλμα. καινός hat öfter den Nebenbegriff des Schlimmen, wie Eur. Hippol. 368 τελευτάσεται τι καινὸν δόμοις.

V. 944. Mit der hier gebrauchten Wendung werden öfter Scenen eingeleitet, wie in der Antigone V. 441 Kreon die Anrede braucht: σὲ δὴ σὲ, τὴν νεύουσαν ἐς πέδον κάρῃ sq. und ebenso bei Euripides der corinthische Kreon zur Medea spricht V. 271 Σὲ τὴν σκυθρωπὸν καὶ πόσει θυμουμένην, Μήδειαν, εἶπον τῆσδε γῆς ἔξω περᾶν. Als σοφιστής wurde Prometheus schon in der ersten Scene von einem seiner Feinde bezeichnet. — τὸν πικρῶς ὑπέρπικρον mit ähnlicher Fülle des Ausdrucks wie H. 97 αἰνόθεν αἰνώσ. V. 39 οἰόθεν οἰός. II, 775 μέγας μεγαλωστί. Soph. Oed. Col. 1446 νέα τάδε νεόθεν ἤλθ' ἐ μοι. El. 198 δεινὰν δεινῶς

- πορόντα τιμὰς, τὸν πυρὸς κλέπτῃν λέγω·  
 πατὴρ ἀνωγέ σ' οὐσινας κομπεῖς γάμους  
 αὐδᾶν πρὸς ὧν τ' ἐκεῖνος ἐκπίπτει κράτους  
 καὶ ταῦτα μέντοι μηδὲν αἰνικτηρίως,  
 ἀλλ' αὐθ' ἕκαστα φράζε· μηδὲ μοι διπλᾶς 950  
 ὁδοὺς, Προμηθεῦ, προσβάλλης· ὄρας δ' ὅτι  
 Ζεὺς τοῖς τοιοῦτοις οὐχὶ μαλθακίζεται.  
 ΠΡ. σεμνόστομός γε καὶ φρονήματος πλέως  
 ὁ μῦθος ἔστιν, ὡς θεῶν ὑπηρέτου. 955  
 νέον νέοι κρατεῖτε καὶ δοκεῖτε δὴ  
 ναίειν ἀπενθῆ πέργαμ'· οὐκ ἐκ τῶνδ' ἐγώ  
 διασσοὺς τυράννους ἐκπεσόντας ἡσθόμην;  
 τρίτον δὲ τὸν νῦν κοιρανοῦντ' ἐπόφομαι  
 αἰσχίστα καὶ τάχιστα. μὴ τί σοι δοκῶ  
 ταρβεῖν ὑποπτήσσειν τε τοὺς νέους θεοῦς; 960

προφυτεύσαντες μορφάν. Pers. 794 τοὺς ὑπερπόλλους ἄγαν. Vielleicht auch Prom. 328.

V. 945. Ueber das Verhältniss des zweiten Participiums zu dem ersten s. Krüger §. 56, 15, A. 3.

V. 947. πατὴρ in der Regel ohne Artikel. Antig. v. 742 ὦ παγκάκιστε, διὰ δίκης ἴων πατρί. Ai. 64 καὶ ποῖον ὄμμα πατρί δηλώσω φανείς; Eur. Hippol. 662 οὐκ ἄν ποτ' ἔσχον μὴ οὐ τὰδ' ἐξαιτεῖν πατρί. Bei Aeschylos kommt das Wort etwa hundert und sechzig Mal vor, darunter nur dreimal mit dem Artikel. In den Eumeniden V. 738, wo Athene mit gemüthvoller Emphase sagt κάρτα δ' εἶμι τοῦ πατρὸς, konnte der Artikel nicht wol fehlen. In den Choeph. 925 erwiedert Orestes auf die Anrede der Clytämnestra ἔρα, φύλαξαι μητρὸς ἐγκότους κύνας die Worte τὰς τοῦ πατρὸς δὲ πῶς φύγω, παρεῖς τάδε. In den Eumeniden V. 203 modificirt Apollo den Vorwurf der Eumeniden ἔχρησας ὥστε τὸν ξένον μητροκτενεῖν mit den Worten ἔχρησα παινὰς τοῦ πατρὸς πέμψαι, τί μὴν; Der Plural γάμοι ist auch in Prosa von der einzelnen Hochzeit gebräuchlicher als der Singular. S. Schöman zum Agis S. 125.

V. 948. Ueber das Präsens s. zu V. 171. Ueber πρὸς s. zu V. 92.

V. 949. καὶ ταῦτα wie das lateinische idque. Eur. El. 64 τί γὰρ τὰδ' ὦ δύστην' ἐμὴν μοχθεῖς χάριν... καὶ ταῦτ' ἐμοῦ λέγοντος οὐκ ἀπίσταται, wozu Weil vergleicht Sophoc. El. 613 Ἥτις τοιαῦτα τὴν τεκοῦσαν ὕβρισεν καὶ ταῦτα τηλικούτος. Xenoph. Anab. II, IV, 15 Μένωνα δὲ οὐκ ἐζήτει καὶ ταῦτα παρὰ Ἀριαίω

ὦν, τοῦ Μένωνος ξένου. μηδὲν αἰνικτηρίως wie V. 610.

V. 950. αὐθ' ἕκαστα omnia singillatim. Phrynich. App. Soph. p. 7 τὸ τὰ κυριώτατα διὰ βραχέων καὶ τὰ ἀναγκαῖοτατα λέγειν, μὴ κύκλω βαδίζοντα καὶ περιτρέχοντα αὐθ' ἕκαστα λέγειν ἐκάλεσαν οἱ παλαιοί. Eur. Phoen. 494 ταῦτ' αὐθ' ἕκαστα μητερ, οὐχὶ περιπλοκάς λόγων ἀθροίσας εἶπον.

V. 952. τοῖς τοιοῦτοις erklärt der Scholiast durch τοῖς μὴ παιδομένοις αὐτῶ. Ueber die Quantität der drittletzten Sylbe s. Krüger II, §. 3, 3. Matthia §. 23, 6.

V. 953. Ein ähnlicher Gedanke bei Soph. Ai. V. 1107 ἀλλ' ὦνπερ ἄρχεις ἄρχε καὶ τὰ σέμν' ἐπη κόλαζ' ἐκείνους. φρόνημα hier in anderem Sinne als V. 207, 376. Man denke an μέγα φρονεῖν. φρόνημα bedeutet Selbstgefühl im guten wie im tadelnden Sinne. Plutarch. Ag. II, §. 2 Φυόμεναι γὰρ ἐν τοῖς τηλικούτοις αἱ ἀρεταὶ καὶ βλασάνουσαι, τὸ τε κατορθούμενον, ὡς φησι Θεόφραστος, ἐκβεβαιοῦνται τοῖς ἐπαίνοις καὶ τὸ λοιπὸν αἰξονται μετὰ φρονήματος ἐπαιρόμεναι. (S. dazu Schömann.)

V. 954. Zu θεῶν ὑπηρέτου cf. V. 983.

V. 955. Zu dem Adverbium νέον s. Krüger II, §. 46, 6, 7. Die Wiederholung desselben Begriffs wie Soph. Antig. 1266 νέος νέω ξὺν μόρω. 156 νεοχμός νεοχμοῖσι θεῶν ἐπὶ συντυχίας χωρεῖ. Ai. 735 νέας βουλὰς νέοισιν ἐγκαταζεύχας τρόποις. 1177 κακὸς κακῶς ἀθαρτος ἐκπέσοι γθονός.

V. 958. κοιρανοῦντα wie V. 49.

V. 959. αἰσχίστα καὶ τάχιστα mit ähnlichem Gleichklang wie Soph. Antig. 1327



- πολλοῦ γε καὶ τοῦ παντός ἐλλείπω. σὺ δὲ  
κέλευθον ἦνπερ ἤλθεσ ἐγκόνοι πάλιν·  
πέυσει γὰρ οὐδὲν ὦν ἀνιστορεῖς ἐμὲ.
- EP. τοιοῖσδε μέντοι καὶ πρὶν ἀδθαδίσμασιν  
ἐς τάσδε σαυτὸν πημονὰς κατούρισας. 965
- PP. τῆς σῆς λατρείας τὴν ἐμὴν δυσπραξίαν,  
σαφῶς ἐπίστασ', οὐκ ἂν ἀλλάξαιμ' ἐγώ.
- EP. κρεῖσσον γὰρ οἶμαι τῆδε λατρεύειν πέτρα  
ἢ πατρὶ φῶναι Ζηνὶ πιστὸν ἄγγελον.
- PP. οὕτως ὑβρίζειν τοὺς ὑβρίζοντας χρεῶν,  
970
- EP. χλιδᾶν ἔοικας τοῖς παροῦσι πράγμασιν.  
PP. χλιδῶ; χλιδῶντας ὧδε τοὺς ἐμοὺς ἐγὼ  
ἐχθροὺς ἴδοιμ'· καὶ σὲ δ' ἐν τούτοις λέγω.
- EP. ἢ κάμῃ γάρ τι συμφοραῖς ἐπαιτιᾶ;  
PP. ἀπλῶ λόγῳ τοὺς πάντας ἐχθαίρω θεοὺς  
975
- EP. ὅσοι παθόντες εὖ κακοῦσί μ' ἐκδίκως.  
PP. κλύω σ' ἐγὼ μεμνηνὸτ' οὐ σμικρὰν νόσον.  
PP. νοσοῖμ' ἂν, εἰ νόσημα τοὺς ἐχθροὺς στυγεῖν,

βράχιστα γὰρ κράτιστα τὰν ποσὶν κακά.  
Eur. 1307 τάχιστα καὶ κάκιστα ebenso  
wie in den Achamern V. 756. So bei  
Homer Ζεῦ κείσαστε, μέγιστε und ὄχετ'  
ἄριστος, ἄριστος. — μὴ in der Frage wie  
V. 247. ὑποπτήσασιν wie V. 29.

V. 961. Ueber den Genetiv πολλοῦ  
s. Krüger §. 47, 16, A. 2. u. 3. Ebenso  
V. 1006.

V. 962. ἐγκόνοι ähnlich wie II. 14, 145  
vom eiligen Lauf. ἀλλ' ἔτι πρὸς Γρύων  
ἠγήτορες ἠδὲ μέδοντες εὐρὺ κονίσουσιν  
πέδον.

V. 963. Nach οὐδὲν ist die Attraction  
häufig, wie Soph. Ai. 115 φείδου μηδὲν  
ἄνωπερ ἐννοεῖς. El. 319 φάσκων δ' οὐδὲν  
ὦν λέγει ποιεῖ. Ebenso in unserem Stücke  
V. 984. Aehnlich nach ἐν Oed. Col. 991  
ἐν γὰρ μ' ἀμειψαί μόνον ὦν σ' ἀνι-  
στορῶ.

V. 965. κατούρισας wie Soph. Trach.  
828 καὶ τὰδ' ὀρθῶς ἐμπεδα κατουρίζει,  
wazu der Scholiast bemerkt: τροπικῶς  
δὲ κατουρίζει, ὡς περ οὐρίῳ πνεύματι προσ-  
ορμίζει ἡμῖν κατ' ὀρθὸν ἀνυόμενα. Im  
Munde des Hermes ist diese ironische  
Bezeichnung um so angemessener da er  
anderswo (Choeph. 814) πράξιν οὐρίαν  
θέλων heisst. Aehnlich Eur. Andr. 611  
ἀλλ' οὐτε ταύτη σὸν φρόνημ' ἐπόρισας  
„du hast nicht deine Gedanken in die  
gute Bahn gelenkt.“

V. 967. σαφῶς ἐπίστασο eingeschoben  
wie 840 und σάφ' οἶδα V. 504.

V. 971. χλιδᾶν, wie früher χλιδῆ, poe-  
tisch (Krüger II, §. 48, 15, A. 3.) —  
Die sarkastische Anwünschung ähnlich  
wie V. 864. Aehnlich Theocr. VI, 24  
αἰτάρ ὁ μάντις ὁ Τήλεμος ἐχθρ' ἀγορεύων  
ἐχθρὰ φέροι ποτὶ οἶκον ὅπως τεκέσσι  
φυλάσσοι. (Worte des Polyphem.)

V. 974. καὶ — δὲ bei Aeschylos nicht  
selten, doch immer so dass ein anderes  
Wort dazwischen gestellt ist. Pers. 153  
καὶ προσφθόγγος δὲ χρεῶν αὐτὴν πάντας  
μύθοισι προσαυδᾶν. Ibid. 261 καὶ τὸς δ'  
ἀέλπτως νόστιμον βλέπω φάος. Choeph.  
879 καὶ μάλ' ἠβῶντος δὲ δεῖ. Eum. 66  
ἐγγὺς παραστῶς καὶ πρόσω δ' ἀποστατῶν.  
In dieser Verbindung dient δὲ zur Ver-  
knüpfung, während καὶ die Bedeutung  
von etiam hat.

V. 974. ἐπαιτιᾶσθαι mit ungewöhnli-  
cher Construction. Sonst hat es den  
Genetiv der Sache. Der Dativ bezeich-  
net den Grund wie Choeph. 74 δακρύω  
τύχαις. Antig. 956 κερτομίοις ὀργαῖς ἐκ  
Διονύσου κατάφαρτος ἐν δεσμῶ (wegen  
seiner übermüthigen Spöttereien.)

V. 975. ἀπλῶ λόγῳ wie V. 46, 610.  
cf. Fragm. armorum iudicii 185 ἀπλᾶ γὰρ  
ἔστι τῆς ἀληθείας ἔπη. Derselbe Gedanke  
bei Aristophanes aves 1547 μισῶ δ' ἀπαν-  
τας τοὺς θεοὺς, ὡς οἶσθα σὺ.

V. 977. Der Accusativ οὐ σμικρὰν  
νόσον ähnlich wie V. 919.

V. 978. εἰ mit ausgelassenem verbum  
substantivum wie V. 763, 765, 814.

- EP. εἴης φορητὸς οὐκ ἂν, εἰ πράσσοις καλῶς.  
PP. ὦμοι. 980
- EP. τόδε Ζεὺς τοῦπος οὐκ ἐπίσταται.  
PP. ἀλλ' ἐκδιδάσκει πάνθ' ὁ γηράσκων χρόνος.  
EP. καὶ μὴν σὺγ' οὐπω σωφρονεῖν ἐπίστασαι.  
PP. σέ γὰρ προσηύδων οὐκ ἂν ὄνθ' ὑπηρέτην.  
EP. ἐρεῖν ἔοικας οὐδὲν ὦν χρήζει πατήρ.  
PP. καὶ μὴν ὑφείλων γ' ἂν τίνοιμ' αὐτῷ χάριν. 985
- EP. ἐκορτόμησας δῆθεν ὥστε παῖδά με.  
PP. οὐ γὰρ σὺ παῖς τε καὶ τοῦδ' ἀνοῦστερος,  
εἰ προσδοκᾶς ἐμοῦ τι πέυσεσθαι πάρα;  
οὐκ ἔστιν αἴκισμ' οὐδὲ μηχανήμ' ὅτω  
προτρέψεται με Ζεὺς γεγωνῆσαι τάδε, 990
- πρὶν ἂν χαλασθῆ δεσμὰ λυμαντήρια.  
πρὸς ταῦτα ῥιπτέσθω μὲν αἰθαλοῦσσα φλόξ,  
λευκοπτέρω δὲ νιφάδι καὶ βροντήμασι

V. 979. Die Stellung des ἂν wie 983.

V. 980. Dies ist das einzige Beispiel  
bei Aeschylos von einer Theilung des  
Trimeters unter zwei Personen; von den  
alten Technikern wurden solche Theilun-  
gen ἀντιλαβαί genannt, nach Hesychios  
διαλογικαὶ ῥήσεις ἐξ ἡμιστιχίων λεγόμεναι  
κατὰ μικρὸν παρὰ τραγικοῖς. Bei Sopho-  
cles sind sie nicht selten, z. B. Electra  
1220 wo Schneidewin eine Anzahl Bei-  
spiele anführt. (Ai. 591, 981, Phil. 589,  
Trach. 876, Oed. Col. 327, 652, 845,  
1107, 1169, Oed. R. 626, 1173.)

V. 981. Zum Gedanken vergleiche  
Solon: γηράσκω δ' αἰετὰ πολλὰ διδασκόμε-  
νος. Oed. Col. v. 7 στέργειν γὰρ αἱ πά-  
θαι με χῶ χρόνος ξυνῶν μακρὸς διδάσκει  
καὶ τὸ γενναῖον τρίτον. Im Agamemnon  
V. 1621 sagt Aegisthos zum Choro: δεσ-  
μὸς δὲ καὶ τὸ γῆρας αἴτε νῆστιδες δῶαι  
διδάσκειν ἐξοχώταται φρενῶν ἱατρομάντις.  
Eur. Hippol. 252 πολλὰ διδάσκει μ' ὁ  
πολύς βίος.

V. 983. Ueber den Gebrauch von ἂν  
s. Krüger §. 54, 12, A. 9. Wir können  
im Deutschen den Gedankenzusammen-  
hang durch ein hinzugefügtes Wörtchen  
ausdrücken. So erwiedert bei Sophocles  
(Ai. 1328) Agamemnon auf die Frage  
des Odysseus ἔξεσιν σὺν ἐπόντι τάληθῆ  
φίλω σὺ μὴδὲν ἴσῃσιν ἢ πάρος ξυνηρετεῖν;  
die Worte εἶπ' ἢ γὰρ εἶην οὐκ ἂν εὖ φρο-  
νῶν, ἐπεὶ φίλον σ' ἐγὼ μέγιστον Ἀργείων  
νέμω. Und Electra (v. 322) fügt sich  
der Aufforderung des Chors θάρσει· πέ-  
φυκεν ἐσθλός, ὥστ' ἀρκεῖν φίλοις mit den  
Worten: πέποιθ', ἐπεὶ τᾶν οὐ μακρὰν  
ἔζων ἐγώ. Bei Euripides Alcest. 815

erwiedert der Diener auf die Worte des  
Heracles δδ' οὐ θυραίων πημάτων ἀρχεῖ  
λέγος die Worte οὐ γὰρ τι κωμάζοντ' ἂν  
ἠλθόμεν σ' ὄρων. — Ueber den Gebrauch  
von γὰρ s. zu V. 43.

V. 984. Aus dem zu V. 928 Bemerk-  
ten wird sich leicht entscheiden lassen,  
ob hier eine Attraction Statt findet.

V. 986. δῆθεν wie V. 202. Zu ὥστε  
παῖδα, was einen sprüchwörtlichen Cha-  
racter hat, cf. Ag. 277 παιδὸς νέας ὡς  
κάρτ' ἐμωμήσω φρένας. Worte der Cly-  
tämnestra an den Chor 479 τίς ὧδε παιδ-  
νός ἢ φρενῶν κεκορμμένος; Soph. Antig.  
735 ὄρας τόδ' ὡς εἰρηκας ὡς ἄγαν νέας;  
(Es redet Hämon zu dem bejahrten Kreon.)  
T. 201 Πηλεΐδῃ μὴ δὴ ἐπεσσί γε νηπύ-  
τιον ὡς, ἔλπεο δειδίξεσθαι. Plato Crit. 6  
οὐδ' ἂν πλείω τῶν νῦν παρόντων ἢ τῶν  
πολλῶν δῖναμις ὡς περ παιδας ἡμᾶς μορ-  
μολύττηται.

V. 987. Ebenso zu beurtheilen wie  
V. 239 τούτου.

V. 990. προτρέψεται wie Soph. El.  
1193 τίς γὰρ σ' ἀνάγκη τῆδε προτρέπει  
βροτῶν; (wer treibt dich in diese Zwangs-  
lage hinein?) Oed. R. 358 σὺ γὰρ μ'  
ἄκοντα προτρέψω λέγειν. Antig. 270  
λέγει τις εἰς θεὸν πάντας ἐς πέδον κᾶρα  
νεύσαι φέβω προτρέψεν. So II. VI, 336  
ἄχει προτραπέσθαι in moerorem converti.

V. 991. δεσμὰ λυμαντήρια früher durch  
ἀδαμαντοδέταισι λόμαις bezeichnet. (V.  
148.)

V. 992. πρὸς ταῦτα wie V. 917. Ebenso  
V. 1030 u. 1043.

V. 993. Zu λευκοπτέρω s. Herodot  
IV, 31 ἔοικε γὰρ ἡ χιῶν (ἀδρῆ πλίπτουσα)

- χθονίοις κυκάτω πάντα καὶ ταρασσέτω·  
 γνάμφει γὰρ οὐδὲν τῶνδ' ἔμ' ὥστε καὶ φράσαι 995  
 πρὸς οὐ χρεῶν νιν ἐκπεσεῖν τυραννίδος.  
 EP. ὄρα νυν εἰ σοι ταῦτ' ἀρωγὰ φαίνεται  
 PP. ὤπται πάλαι δὴ καὶ βεβούλευται τάδε.  
 EP. τόλμησον, ὦ μάταιε, τόλμησόν ποτε  
 πρὸς τὰς παρούσας πημονὰς ὀρθῶς φρονεῖν. 1000  
 PP. ὄχλεις μάτην με κῦμ' ὅπως παρηγορῶν.  
 εἰσελθέτω σε μήποθ' ὡς ἐγὼ Διὸς  
 γνώμην φοβηθεὶς θηλόνους γενήσομαι  
 καὶ λιπαρήσω τὸν μέγα στυγούμενον  
 γυναικομίμοις ὑπτιάσμασιν χερῶν 1005  
 λῦσαι μ' ἐκ δεσμῶν τῶνδε· τοῦ παντὸς δέω.  
 EP. λέγων ἔοικα πολλὰ καὶ μάτην ἐρεῖν·  
 τέγγει γὰρ οὐδὲν οὐδὲ μαλθάσσει κέαρ  
 λιταῖς· δάκνων δὲ στόμιον ὡς νεοζυγῆς

πτεροῖσι. Mit kühnerer Metapher Hiket. 314 πόνου δ' ἴθαις ἂν οὐδαμοῦ ταῦτόν πτερόν. („Und nimmer gleichen Fluges schwebt das Leid einher.“)

V. 995. καὶ hier und V. 995 ähnlich gebraucht wie V. 343, im Sinne von „gar“ „überhaupt“ wie Pers. 236 τίς οὐ τέθνηκεν, τίνα δὲ καὶ πενήσομεν; Ag. 278 ποίου χρόνου δὲ καὶ πεπρόθηται πόλις;

V. 997. Der Sinn dieser Formel ist der dass das Gegentheil erwartet wird (vereor ne non) wie Sophocl. Philoct. 850 βλέπ' εἰ καίρτα φθέγγει vereor ne non dicas tempestiva.

V. 999. τόλμησον wie ἔτλην V. 657. Siehe die Anm. zu V. 14. ποτὲ aliquando.

V. 1000. Ueber πρὸς s. Krüger §. 68, 39, A. 5. Soph. El. 155 ἄχος πρὸς ὅτι οὐ τῶν ἔνδον εἰ περισσά.

V. 1001. Der Scholiast erklärt λαλῶν ὡς πρὸς κῦμα ἀναλόγητον. Eur. Med. 28 ὡς δὲ πέτρος ἢ θαλάσσιος κλύδων ἀκούει, νουθετούμενη φίλων. Hippol. 305 πρὸς τὰδ' ἀθάδεστέρα γήγνου θαλάσσης (von der Phädra, welche unempfindlich gegen die Vorstellungen der Wärterin ist.) Androm. 537 τί με προσπίτνεις ἄλλαν πέτραν ἢ κῦμα λιταῖς ὡς ἰκετέων; Weshalb übersetzt wol Schömann: Nichts nützt der Wortschwall, tauben Ohren predigst du?

V. 1002. εἰσελθεῖν bald von der Hoffnung, bald von der Furcht, bald von dem Entschlusse gebraucht. Xenoph. Anab. VI, 1, 17 εἰσῆει αὐτοὺς ὅπως ἂν — ἀφίκοιντο. Eurip. Iph. Taur. 1340 ἐσῆλθεν ἡμᾶς μὴ λυθέντες οἱ ξένοι κτά-

νοῖεν αὐτήν. Iphig. Aul. 57 καὶ νιν εἰσῆλθεν τάδε, ὄρκους συνάψαι δεξιᾶς τε συμβαλεῖν μνηστῆρας ἀλλήλοισι. Herod. VII, 46 εἰσῆλθε με λογιζάμενον κατοικτεῖραι. μὴ mit dem Imperativ des Aorist der dritten Person wie Sieb. g. Th. 1036 μὴ δοκησάτω τι. Anderswo aber findet sich auch der Imperativ des Präsens, wie Eum. 507 μηδέ τις κικλησζέτω. Den Unterschied bestimmt Hermann (zum Ai. v. 1064) mit den Worten: Discrimen praesentis et aoristi in his quoque (d. h. in der ersten und dritten Person) idem est, ut praesens usurpetur de eo quod facientes omittere, aoristum de eo quod non facientes ne alio quidem tempore facere debeamus. Die Stelle in den Eumeniden erklärt also Hermann durch desinant invocare.

V. 1004. λιπαρεῖν wie V. 520. Ueber μέγα s. zu V. 647.

V. 1006. τοῦ παντὸς δέω — der Genetiv wie V. 961.

V. 1007. πολλὰ καὶ μάτην wie Eum. 116 ὦ πολλὰ δὴ παθοῦσα καὶ μάτην ἐγὼ. Die Wendung μαλθάσσει κέαρ wie V. 379.

V. 1009. Eine bei den Tragikern häufige Metapher, wie Ag. 1639 τὸν δὲ μὴ πειθάνορα ζεύξω βαρεῖαις οὐτὶ μοι σειράφορον κριθῶντα πῶλον (zu βαρεῖαις ist ζεύγλαις zu ergänzen. Aegisthos droht nach der Ermordung des Agamemnon, dass er die Widerspenstigen zur Ruhe bringen werde.) 1624 πρὸς κέντρα μὴ λάκτιζε, μὴ πταίσας μογῆς. Soph. El. 1460 ὡς εἰ τις αὐτῶν ἐλπίσιν κεναῖς πάρος

- πῶλος βιάζει καὶ πρὸς ἡνίας μάχει. 1010  
 ἀτὰρ σφοδρῶνει γ' ἀσθενεῖ σοφίσματι.  
 ἀθάδία γὰρ τῷ φρονοῦντι μὴ καλῶς  
 αὐτὴ καθ' αὐτὴν οὐδενὸς μείον σθένει.  
 σκέψαι δ', ἔάν μὴ τοῖς ἐμοῖς πεισθῆς λόγοις, 1015  
 οἴός σε χειμῶν καὶ κακῶν τριχομία  
 ἔπεισ' ἄφυκτος· πρῶτα μὲν γὰρ ὄκριδα  
 φάραγμα βροντῆ καὶ κεραυνία φλογὶ  
 πατὴρ σπαράξει τήνδε, καὶ κρύψει δέμας  
 τὸ σὸν, πετραία δ' ἀγκάλῃ σε βαστάσει.  
 μακρὸν δὲ μῆκος ἐκτελευτήσας χρόνου 1020  
 ἄφορρον ἤξεις ἐς ψάος· Διὸς δ' ἔτι  
 πτηνὸς κῶων, δαφρινὸς ἀετὸς, λάβρωσ  
 διαρταμήσει σώματος μέγα ῥάκος,  
 ἄκλητος ἔρπων δαιταλεὺς πανήμερος,  
 κελαινόβρωτον θ' ἦπαρ ἐκθιοιήσεται. 1025  
 τοιοῦδε μόχθου τέρμα μὴ τι προσδόκα,  
 πρὶν ἂν θεῶν τις διάδοχος τῶν σῶν πόνων  
 φανῆ, θελήσῃ τ' εἰς ἀναύγητον μολεῖν  
 Ἄϊδην κνεφαῖά τ' ἀμφὶ Ταρτάρου βάθη·  
 πρὸς ταῦτα βούλευ' ὡς ἔδ' οὐ πεπλασμένος 1030

ἐξήρετ' ἀνδρὸς τοῦδε, νῦν ὄρων νεκρὸν στόμια δέχεται τάμα. Mit etwas verschiedenem Bilde sagt Clytämnestra von der Cassandra V. 1063 τρόπος δὲ θηρὸς ὡς νεαιρέτου.

V. 1013. Zu οὐδενὸς μείον σθένει vergleiche die ähnliche Wendung V. 938.

V. 1015. χειμῶν wie χειμάζεσθαι V. 562 u. 838 und θεόσσον χειμῶνα V. 643. — κακῶν gehört dem Begriffe nach auch zu χειμῶν. S. die Anm. zu V. 458.

V. 1016. Zu ὄκριδα cf. V. 282. Die φάραγξ wie V. 15. Auf πρῶτα μὲν oder πρῶτον μὲν folgt bald ἔπειτα δὲ, bald bloss δὲ, wie V. 447, 454, 707; 701.

V. 1019. ἀγκάλῃ übertragen von einer Wirkung, wie in den Choephoron in einem Chorgesang das Meer durch πόνται ἀγκάλαι bezeichnet wird (Ch. V. 586.) In einem Fragmente kam nach dem Grammatiker Didymus (schol. Aristoph. ran. 716) κυράτων ἐν ἀγκάλαις vor.

V. 1022. Zu πτηνὸς κῶων cf. V. 803.

V. 1023. Der Ausdruck μέγα ῥάκος passt nicht zu διαρταμεῖν, welches sonst nicht den Begriff des Abreissens, sondern des Zerfleischens hat. Wenn man sich also nicht entschliesst das Verbum in dem ersteren Sinne zu nehmen, so

muss man für μέγα ῥάκος einen Begriff herzustellen suchen welcher den ganzen Körper bezeichnet. Weil vermuthete daher κῶτος μέγα.

V. 1024. Wie πανήμερος hier zu verstehen ist, geht daraus hervor dass im gelösten Prometheus der Adler alle drei Tage heranflog. (Cic. Tusc. II, 10 iam tertio me quoque funesto die Tristi aduolatu aduncis lacerans unguibus Joves satelles pastu dilaniat fero.)

V. 1025. κελαινόβρωτον proleptisch. Ein anderes Beispiel von prolepsis adiectivi V. 910.

V. 1027. διάδοχος wie V. 464.

V. 1029. ἀμφὶ hier gebraucht wie im Hymn. in Apollinem v. 158 τοὶ ὑπὸ χθονὶ ναιετάουσιν Τάρταρον ἀμφὶ βαθῶν irgend wo im Tartaros. II, XI, 706 ἀμφὶ τε ἄστου ἔρδομεν ἰρὰ θεοῖς. Eur. Androm. 215 εἰ δ' ἀμφὶ Θρήκην χίονι τὴν κατάρρυτον τῶραννον ἔσχεσ' ἀνδρ' . . . . . ἔκτεινας ἂν τάσδ'; (irgend wo in Thracien.) So Sophocl. Ai. 1064 ἀμφὶ γλαυρὸν φάραγον ἐκβεβλημένος (so dass der Sand den Körper rings umgiebt.) Bei Homer finden wir ἀμφὶ πυρὶ στήσαι τρίποδα aufs Feuer setzen, so dass dieses den Kessel umlodert. Matthiä §. 583.

V. 1030. πρὸς ταῦτα wie V. 915, 992 1043.

δ κόμπος, ἀλλὰ καὶ λίαν εἰρημένος.  
ψευδηγορεῖν γὰρ οὐκ ἐπίσταται στόμα  
τὸ Δίον, ἀλλὰ πᾶν ἔπος τελεῖ. οὐ δὲ  
πάπταινε καὶ φρόντιζε, μὴδ' αὐθαδίαν  
εὐβουλίας ἀμείνον' ἠγήση ποτὲ.

1035

XO. ἡμῖν μὲν Ἑρμῆς οὐκ ἄκαιρα φαίνεται  
λέγειν· ἄνωγε γὰρ σε τὴν αὐθαδίαν  
μεθέντ' ἔρευαν τὴν σοφὴν εὐβουλίαν.  
πεῖθου· σοφῶ γὰρ αἰσχρὸν ἔξαμαρτάνειν.

ΠΡ.

εἰδότεί τοί μοι τάςδ' ἀγγελίας  
ὄδ' ἐθώξεν, πάσχειν δὲ κακῶς  
ἐχθρὸν ὑπ' ἐχθρῶν οὐδὲν ἀεικές.  
πρὸς ταῦτ' ἐπ' ἐμοὶ ῥιπτέσθω μὲν

1040

πυρὸς ἀμφήκης βόστρυχος, αἰθήρ δ'  
ἔρεθίζέσθω βροντῇ σφακέλω τ'  
ἀγρίων ἀνέμων· χθόνα δ' ἐκ πυθμένων  
αὐταῖς ῥίζαις πνεῦμα κραδαίνοι,  
κῦμα δὲ πόντου τραχεῖ ῥοθίῳ  
συγχώσειεν τῶν τ' οὐρανίων  
ἄστρον διόδου, ἔστε κελαινὸν  
Τάρταρον ἄρδην ῥίψειε δέμας  
τοῦμόν ἀνάγκης στεβραῖς δίναις·  
πάντως ἐμέ γ' οὐ θανατώσει.

1045

EP. τοιαῦδε μέντοι τῶν φρενοπλήκτων  
βουλευμάτ' ἔπη τ' ἔστιν ἀκοῦσαι.  
τί γὰρ ἐλλείπει μὴ παραπαίειν,  
εἴ γ' οὐδ' εὐχῆ τι χαλᾶ μανιῶν;  
ἀλλ' οὖν ὑμεῖς αἰ πημοσύναις  
συγκάμνουσαι ταῖς τοῦδε τόπων

1050

V. 1031. καὶ λίαν εἰρημένος wie wir  
auch im Deutschen sagen „Lass dir das  
gesagt sein.“

V. 1032. cf. II. I, 526 οὐ γὰρ ἐμὸν  
παλιμάγρετον οὐδ' ἀπατηλὸν οὐδ' ἀτελεύ-  
τητον ὅτι κεν κεφαλῇ κατανεύσω.

V. 1033. τὸ Δίον wie V. 654. An-  
ders δῖος V. 82.

V. 1040. Zu εἰδότεί s. die Anmer-  
kung zu V. 442. — θωξέσω ein in  
diesem Stücke häufig wiederkehrendes  
Wort.

V. 1041. Ueber πάσχειν als Passivum  
mit ὑπό s. Krüger §. 53, 3, 2. Andere  
Präpositionen V. 93 u. 759.

V. 1044. πυρὸς ἀμφήκης βόστρυχος  
wie V. 1083 ἔλικες... στεροπῆς ζάπυροι.  
βόστρυχος vom Feuer mit kühner Meta-  
pher wie Ag. 305 πέμπουσι δ' ἀνδαλοντες  
ἀσθόνῃ μένει φλογὸς μέγαν πύγωνα.  
Zu der ganzen Stelle vgl. Sophocl. Phi-

loct. 1197 οὐδέποτε οὐδέποτε ἴσθι τόδ' ἔμ-  
πεδον, οὐδ' εἰ πυρφόρος ἀστεροπητῆς βρον-  
τᾶς ἀγχαῖς μ' εἰσι φλογίζων.

V. 1045. ἐρεθίζειν wie V. 181.

V. 1047. αὐταῖς ῥίζαις wie V. 221.

V. 1050. Andere Epitheta des Tar-  
taros s. V. 219, 1029.

V. 1054. φρενοπλήκτος wie φρενοπλη-  
γῆς V. 878.

V. 1056. παραπαίειν eigentlich von  
dem Citherspieler, der nicht richtig (con-  
tra tempus) spielt, wie παράκοπος V.  
581.

V. 1057. εἴ γ' οὐδ' εὐχῆ τι χαλᾶ μα-  
νιῶν (nach Hermanns Emendation, s.  
krit. Anhang): quid enim deest ad insa-  
niam, si ne voto quidem quidquam de  
furorē suo remittit? i. e. si eo fu-  
roris progreditur ut etiam optet illa fieri  
quae minatus est Jupiter? Zu χαλᾶν  
cf. V. 256.

μετά που χωρεῖτ' ἐκ τῶνδε θαῶς,  
μὴ φρένας ὕμων ἠλιθιώση  
βροντῆς μύχημ' ἀτέραμνον.

1060

XO. ἄλλο τι φώνει καὶ παραμυθοῦ μ'  
ὅτι καὶ πείσεις· οὐ γὰρ δὴ που  
τοῦτό γε τλητὸν παρέσυρας ἔπος.  
πῶς με κελεύεις κακότητ' ἀσχεῖν;  
μετὰ τοῦδ' ὅτι χρῆ πάσχειν ἐθέλω·  
τοὺς προδότας γὰρ μισεῖν ἔμαθον  
κοῦκ ἔστι νόσος

1065

EP. ἀλλ' οὖν μέμνησθ' ἀγῶ προλέγω  
μηδὲ πρὸς ἄτης θηραθεῖσαι  
μέμψησθε τύχην, μηδὲ ποτ' εἴπηθ'  
ὡς Ζεὺς ὑμᾶς εἰς ἀπρόοπτον

1070

πῆμ' εἰσέβαλεν· μὴ δῆτ', αὐταῖ δ'  
ὕμᾶς αὐτάς· εἰδυῖαι γὰρ  
κοῦκ ἐξαίφνης οὐδὲ λαθραῖως  
εἰς ἀπέραντον δίκτυον ἄτης  
ἐμπλεχθήσεσθ' ὑπ' ἀνοίας.

1075

ΠΡ. καὶ μὴν ἔργω κοῦκ ἔτι μύθη  
χθῶν σεσάλευται·

1080

βρυχία δ' ἠχῶ παραμυκάται  
βροντῆς, ἔλικες δ' ἐκλάμπουσι  
στεροπῆς ζάπυροι, στρόμβοι δὲ κόνιν  
εἰλίσσουσι· σκιρτᾶ δ' ἀνέμων  
πνεύματα πάντων εἰς ἄλληλα

1085

V. 1060. Die Tmesis wie V. 877.

V. 1062. μύχημα wie V. 1082.

V. 1068. Die Construction von μαθεῖν  
nach Krüger §. 56, 7, 2. Anders V.  
62.

V. 1070. Der Aorist nach einem bei  
den Tragikern gewöhnlichen Sprachge-  
brauch. Krüger I u. II, §. 54, 6, 3. Wie  
hier, Eurip. Iphig. Aul. 509 Ταραχῆ δ'  
ἀδελφῶν διὰ τ' ἔρωτα γίνεται πλεονεξίαν  
τε δωμάτων· ἀπέπτουσα τοιάνδε συγγένειαν  
ἀλλήλοισιν πικράν.

V. 1072. θηρᾶν hier in anderem Sinne  
als θηρᾶσθαι V. 109. So wie hier, fan-  
den wir θηρεύειν V. 878.

V. 1075. μὴ δῆτ' wie früher οὐ δῆτ'  
V. 347. — δὲ hier den Gegensatz be-  
zeichnend nach einer Negation, wie V.  
206, 512, 631.

V. 1078. Zu δίκτυον ἄτης cf. E, 487  
wo Hektor den Sarpedon und die ande-  
ren Helden mit den Worten zum Kampfe  
auffordert μὴ πως ὡς ἀψίσι λίνου ἄλόντε  
πανάγρου ἀνδράσι δυσμενέεσσιν ἔλωρ καὶ

Aeschylus.

κόρυμα γένησθε. Mit grossartigem Bilde  
heisst es von der Zerstörung Trojas im  
Agamemnon V. 355:

ὦ Ζεῦ βασιλεῦ καὶ νύξ φίλια,  
μεγάλων κόσμων κτεάτετρα,  
ἦτ' ἐπὶ Τροίας πόργους ἔβαλες  
στεγανὸν δίκτυον, ὡς μήτε μέγαν  
μήτ' οὖν νεαρῶν τιν' ὑπερτέλεσαι  
μέγα δουλείας  
γάγγαμον ἄτης παναλώτου.

V. 1080. Der Gegensatz von ἔργω u.  
λόγῳ wie V. 336. Soph. El. 59 ὅταν  
λόγῳ θανῶν ἔργοισι σωθῶ. Eur. El. 47  
στένω δὲ τὸν λόγῳσι κηδεύοντ' ἐμοὶ ἄθλιον  
Ὀρέστην.

V. 1082. βρυχία δ' ἠχῶ was V. 994  
βροντήμασι χθονίαις. βρύχιος, von βρέχω  
abzuleiten bezeichnet, quod aliquare obru-  
tum est. So in den Persern V. 397  
ἐπαισαν ἄλμην βρύχιον aquam marinam  
hiscentem.

V. 1084. Zu ἔλικες στεροπῆς ζάπυροι  
cf. V. 1044. Ferner V. 667, 992, 1017,  
1062. κόνιν mit langer Endsylbe, wie

στάσιν ἀντίπνον ἀποδεικνύμενα·  
 ξυντετάρακται δ' αἰθὴρ πόντω.  
 τοιάδ' ἐπ' ἐμοὶ ῥιπή Διόθεν  
 τεύχουσα φόβον στείχει φανερώς.  
 ὦ μητρὸς ἐμῆς σέβας, ὦ πάντων  
 αἰθὴρ κοινὸν φάος εἰλίσσω,  
 ἔσορᾶς μ' ὡς ἔκδικα πάσχω.

1090

Hiket. V. 180 ἑρῶ κόνιν, ἀναυδὸν ἄγγελον  
 στρατοῦ.

V. 1088. cf. V. 1050.

V. 1091. ὦ μητρὸς ἐμῆς σέβας eine  
 Umschreibung einer göttlichen Person.

wie Soph. Philoct. 1289 ἀγνὸν Ζηνὸς  
 ὑψίστου σέβας. Oed. R. 830 θεῶν ἀγνὸν  
 σέβας. Eur. Cycl. 850 δαμόνων ἀγνὸν  
 σέβας. Orest. 1242 Δίκης σέβας.

## DER GELÖSTE PROMETHEUS.

Wenn es auch ganz an äusseren Zeugnissen fehlte, dass der uns erhaltene gefesselte Prometheus in einem folgenden Stücke seinen Abschluss fand, so würden wir doch das Bedürfniss nach einer solchen Fortsetzung empfinden, durch welche die vielen Fragen sowohl über den Character des Prometheus als auch über die religiöse Stellung des Zeus ihre Lösung fanden. Der Eindruck welchen das Verfahren des Zeus, wie es in diesem Stücke geschildert wird, auf den Zuschauer machen musste, kann nur ein ungünstiger gewesen sein, während „Alles was edel, gross, der Liebe und Bewunderung werth ist, auf der Seite des Prometheus, des Wohlthäters der Menschheit, erscheint.“<sup>1)</sup> Auf Prometheus passen, wie Patin (*études sur les trag. gr.* S. 284) bemerkt, Horazens Worte (od. III, 1 sq.)

Justum et tenacem propositi virum

Non vultus instantis tyranni  
 Mente quatit solida.

Nec fulminantis magna Jovis manus;  
 Si fractus illabatur orbis,  
 Impavidum ferient ruinae.

So lange man das Stück als ein einzeln stehendes auffasste, konnten daher die Urtheile nur ungünstig ausfallen. So fand das Stück besonders bei den Franzosen lange Zeit keinen Beifall.<sup>2)</sup> Dass das athenische Publicum an dem Stücke Anstoss genommen hätte, ist nicht überliefert, und doch wissen wir dass es in Sachen der

1) Worte Schömanns in der Schrift „Noch ein Wort über Aeschylus' Prometheus.“ Greifswald 1859. S. 19.

2) So nannte Dacier den Prometheus un monstre dramatique, nicht viel anders urtheilte Brumoy. Fontenelle sagte: On ne sait que c'est que le Prométhée d'Eschyle; il n'y a ni sujet ni dessein, mais des emportements fort poétiques et fort hardis. Je crois qu'Eschyle était une manière de fou, qui avait l'imagination très-vive et pas trop réglée. Und La Harpe nach Voltaires Vorgang: „Le sujet de Prométhée est monstrueux. Jupiter veut punir Prométhée, on ne sait pourquoi, d'avoir dérobé le feu du ciel et d'avoir enseigné aux hommes tous les arts“ und, nachdem er den Inhalt angegeben: Cela ne peut pas même s'appeler une tragédie.

Religion auf der tragischen Bühne keinen Spass verstand, wie denn Aeschylos einmal deshalb in Lebensgefahr gerieth, weil er beschuldigt wurde die eleusinischen Mysterien profanirt zu haben. Aber Aeschylos würde sich ebenso haben rechtfertigen können wie Euripides, der es gewagt hatte in seinem Bellerophon Reden auf die Bühne zu bringen welche zugleich unsittlich und gotteslästerlich erschienen; als sich ein lauter Lärm im Theater erhob und man sich anschickte die Schauspieler zu steinigen, stürzte sich der Dichter plötzlich auf die Bühne und rief: Wartet doch nur, er wird es am Schlusse theuer bezahlen (nach Seneca epist. 115). So hätte auch Aeschylos die Zuschauer zur Geduld ermahnen können, bis sie das folgende Stück gesehen haben würden. Und so würde Aeschylos auch zu den Modernen reden können, denen das Stück länger Zeit als eine Verirrung des Geschmacks erschien. Wie alles Tüchtige, fragte Aeschylos wenig nach dem augenblicklichen Erfolge; was er mit ahnendem Geiste vorausgesehen hatte, als er äusserte, er weihe seine Tragödien der Zeit<sup>3)</sup>, hat sich auch in der Gegenwart bewährt, denn auch bei den Franzosen steht das Stück jetzt in hohen Ehren, wie die eingehende Analyse des Stückes von Patin (l. I. 250—306) zeigt.

Werfen wir zunächst einen Rückblick auf die Auffassungen derjenigen welche das Stück für in sich abgeschlossen und in sich genügend hielten. A. W. Schlegel sah darin ein Thema von der Höhe und Seligkeit des freien Willens; Schelling (Einleitung in die Philosophie der Mythologie S. 481 sq.) sucht keine Aufhebung des Widerspruchs, sondern nur den rechten Ausdruck dafür, den er eben in dem tragischen Loos der aus der Gemeinschaft mit Gott herausgetretenen Menschheit fand. Auch Jacobs (Nachträge zu Sulzer) erkannte, wie Cäsar S. 14 bemerkt, in unserem Stücke das erhabene Schauspiel einer Geisteskraft die sich gegen die peinlichsten Leiden erhebt, sich durch keine Gewalt, selbst nicht durch die des obersten Gottes, der freilich nur der gefürchtete Uebermächtige ist, beugen lässt und den Sieg über sie davon trägt. Schütz glaubte, Aeschylos habe den Zeus zu dem Zwecke auf die Bühne gebracht um seinen Mitbürgern die Uebelstände der Tyrannenherrschaft zu zeigen. (Darüber mehr in der Ausgabe von Schütz 1809 vol. I, p. 178.) Diese Idee des Stückes, durch die Schütz sich befriedigt fühlte, hat Bellmann in einem wunderlichen Buche in der ganzen Trilogie durchführen zu müssen gemeint. (Bellmann, de Aeschyli ternione Prometheo. Vratisl. 1839.) Dass aber Aeschylos den obersten Gott als abschreckendes Beispiel hingestellt hatte, fand seine Entschuldigung darin dass das ganze griechische Volk schon längst solche Begriffe über Zeus in sich aufgenommen habe und nicht mehr am Aeschylos als am Homer zu tadeln sei dass diese Dichter lieber menschliche Eigenschaften auf die Götter übertragen als wahrhaft Göttliches auf die Menschen (so Schütz a. a. O.), oder es würde geltend gemacht dass eine poetische Freiheit der Tragödie gestattet

3) Athen. Deipn. VIII, p. 34 χρόνος τὰς τραγωδίας ἀνατιθέσθαι.

war. (So urtheilte Gotfr. Hermann opusc. IV, 256: Petersen de Aesch. vita et fabulis. Hauniae 1814 p. 130.) Doch hat Hermann diese Ansicht in der 1846 erschienenen Abhandlung de Aesch. Prometheo zurückgenommen.<sup>4)</sup> Es mag immerhin zugegeben werden dass die Züge mit denen die Herrschaft des Zeus als Tyrannenregiment wiederholt gezeichnet wird aus der Kenntniss herzuleiten ist welche der Dichter davon in Sicilien genommen hatte.<sup>5)</sup> (Darin stimmt Cäsar, „der Prometh. des Aesch. S. 10“ mit Welcker „griech. Götterlehre II, S. 258“ und Droysen in seiner Uebersetzung S. 569 2. Ausgabe überein.) Erwähnenswerth ist Blümmers Ansicht (die Idee des Schicksals in den Tragödien des Aeschylos S. 16): Nur ein Dichter dessen Kühnheit wir aus anderen Stücken kennen, konnte es wagen den höchsten Gott so zu schildern wie er im Leiden des Prometheus erscheint. Das Auffallende dieser Vorstellung wird dadurch nur einigermaassen gemildert dass Zeus, ohne persönlich aufgeführt zu sein, sich nur in den von seinen Dienern vollzogenen Befehlen kund thut — aber das ist ein schwacher Milderungsgrund, wenn der Gesamteindruck des Verfahrens des Zeus nicht später aufgehoben worden ist. Mit Recht hat sich ein hochverdienter Forscher, G. F. Schömann bei den bis jetzt aufgeführten Ansichten nicht beruhigt. In seiner 1844 erschienenen Ausgabe des Prometheus (Prom. griech. u. deutsch mit Einleitung und Anmerkungen. Greifsw. 1844) stellte er eine entgegengesetzte Ansicht auf, indem er es unternahm zu beweisen dass alle Schuld auf Seiten des Prometheus sei.

Die in Schömanns Buche ausgeführte Ansicht, zu welcher der Verfasser auch später wiederholt sich bekannt hat<sup>6)</sup> ist in Kurzem

4) Diesen Standpunkt nahm auch Hartung ein in der Einleitung zum Prometheus S. 13 sq. wo er unter Anderem bemerkt: Wenn das eine trostlose Weltansicht scheint, so war sie doch für die Griechen keineswegs niederbeugend, sondern veranlasste sie vielmehr zu dem kräftigsten Ringen und Streben, um, wo möglich, den Göttern gleich zu werden. Und einen ähnlichen Standpunkt scheint Patin einzunehmen, wenn er in seinen études S. 253 sagt: Ce ne fut point un caprice d'Eschyle qui introduisit le merveilleux dans la tragédie; Eschyle l'y trouva tout établi; il fit avec plus de génie seulement ce qu'on avait fait avant lui, ce que firent dans l'enfance de notre scène les auteurs de mystères; il transporta dans ses drames les aventures que lui fournissaient les légendes du polythéisme, les prenant comme les lui donnait la religion, comme elles étaient dans la croyance commune; ne craignant pas qu'on lui demandât compte de leur invraisemblance ou de leur absurdité, qui ne le choquaient peut-être pas beaucoup plus que son public, ne songeant que de tirer de ce fonds qui n'était pas de son choix et dont il n'était pas responsable, des tableaux pathétiques et sublimes, dignes de son génie et de ce peuple d'artistes qu'il voulut émouvoir.

5) Aeschylos ist zu wiederholten Malen in Sicilien gewesen, das erste Mal gegen Ol. 76, vermuthlich auf Einladung des prachtliebenden Hiero — wie lange er dort verweilte, wissen wir nicht, später war er noch einmal auf Sicilien, nicht vor 78, 1 (467 ante Chr.), wo er die Sieben gegen Theben aufführte, doch muss er wieder nach Athen zurückgekehrt sein, da er 458 mit der Orestie siegte. In Sicilien starb er in der Nähe von Gela. Ol. 81, 1 (um 456). Sein Geburtsjahr war nach der wahrscheinlichsten Annahme ol. 63, 4 (525).

6) In den vindiciae Jovis Aeschylei, einer 1846 erschienenen Programmschrift, in welcher G. Hermanns Einwände besprochen werden, in dem „Sendschreiben an Cäsar“ zuletzt in der Schrift „Noch ein Wort über Aeschylus Prometheus 1859.“

folgende: Prometheus hatte weder den Zeus wirklich früher gerettet und dessen Herrschaft mit begründen geholfen noch hatte er den Menschen wahre Wohlthaten erwiesen. Denn als er die Menschen von der Todesfurcht befreite, gab er ihnen nicht die Hoffnung auf die Unsterblichkeit; das Feuer aber förderte nicht ihren Geist, sondern nur ihr körperliches Wohlbefinden, ja er hinderte die Menschen ein höheres und besseres Dasein von Zeus zu erhalten, indem er ihnen nur das verlieh wodurch das Leben an äusserer Cultur gewann. 7) Und wenn Prometheus im Besitze eines Geheimnisses zu sein glaubt, das für Zeus verhängnissvoll sein wird, so irrt er sich darin. Zeus forscht durch den Hermes nur deshalb nach diesem Geheimnisse weil er wissen will, ob Prometheus seinen trotzigen Sinn geändert hat. So bleibt Zeus frei von jedem Vorwurf, denn sowohl damals als er Prometheus in Fesseln schlagen liess als später, wo er ihn löste, handelte er nach denselben Grundsätzen, während Prometheus nur durch Erkenntniss seines Unrechts und gänzliche Sinnesänderung Gnade bei Zeus finden konnte.

Es bleibt die Wahl zwischen den beiden characterisirten Ansichten, deren Hauptvertreter Schütz und Schömann und einer dritten, welche zuerst Dissen aufgestellt hat (in einem Briefe bei Welcker Tril. S. 92) und welche insbesondere Julius Cäsar ausführlich entwickelt und begründet hat. 8) Sowohl Prometheus als Zeus, wie sie in unserem Stücke erscheinen, vertreten jeder ein Recht, aber laden zugleich eine Schuld auf sich, da sie dasselbe einseitig wahrnehmen. Indem Prometheus dem Menschen Wohlthaten erwies, verging er sich dadurch dass er dies wider den Willen des Zeus that, Zeus aber bestand einseitig auf seinem formalen Rechte, indem er die edle Absicht des Prometheus unberücksichtigt liess. Das Wesen des Zeus erscheint noch nicht in seiner ganzen Vollkommenheit, wie er denn der Moira und den Erinnyen unterworfen und seine Herrschaft noch nicht vollständig gesichert ist. Hatte er doch auch nicht von Anfang an die Herrschaft gehabt, sondern seinem Vater Kronos gehorcht. Als Zeus die ihm drohende Gefahr, durch Prometheus gewarnt, vermieden hatte, wurde sein Verhältniss zur Moira ein anderes, wie ausser dem ersten Chorgesang im Agamemnon Stellen zeigen wie Hiket. 1047:

ὅτι τοι μόρσιμόν ἐστι, τὸ γέναιτ' ἄν  
Διὸς οὐ πάρβατός ἐστιν μεγάλη φρῆν ἀπέραντος

7) Zur Unterstützung seiner Ansicht führte Schömann eine Stelle aus Platos Protagoras an p. 321 D: Prometheus — entwendete dem Hephästos und der Athene die Kunstgeschicklichkeit (τὴν ἐντεχνον σοφίαν) sammt dem Feuer (denn es war unmöglich ohne das Feuer zu jener zu gelangen) und schenkte beides den Menschen. So besass denn nun der Mensch die Verständigkeit für's Leben, aber die politische Weisheit hatte er nicht; denn diese war bei Zeus, und zu der Burg des Zeus vermochte Prometheus nicht zu gelangen. Doch bemerkt Schömann später (Noch ein Wort über Aeschylus Prometheus S. 23): Ich hätte diese Berufung auch unterlassen können, weil meine Argumentation auch ohne Plato vollkommen bündig ist.

8) In der Schrift „Der Prometheus des Aeschylus“ zur Revision der Frage über seine theologische Bedeutung. Marburg 1860.

und der Schluss der Eumeniden V. 1045:

Ζεὺς ὁ πανόπτας  
οὕτω Μοῖρά τε συγκατέβα,

wie denn überhaupt in den Eumeniden die Moira mit Zeus ganz im Einklang erscheint. Für die Auffassung des Prometheus ist vor Altem zu beachten, dass es sich um einen Kampf zwischen Göttern, also ebenbürtigen Gegnern, handelt. 9) (Dass dadurch auch die Handlungsweise des Zeus den Character der Grausamkeit verliert, ist schon früher bemerkt.)

Die Fragmente des gelösten Prometheus sind so beschaffen, dass sich jede der angegebenen Ansichten mit ihnen vertrug, wie denn Schömann einen gelösten Prometheus gedichtet hat in welchem im Einklang mit der von ihm aufgestellten Ansicht eine Versöhnung vor sich geht, indem Prometheus seinen trotzigen Sinn aufgibt, seine Schuld erkennt, zu der Einsicht gelangt, dass Zeus nicht nur grössere Macht, sondern auch grössere Weisheit besitzt und auch von nicht geringerer Liebe zum Menschengeschlechte erfüllt ist, weshalb er würdig ist dass ihm mit der ganzen Welt auch Prometheus gehorcht. Dagegen war Hermann der Ansicht, Prometheus sei nur deshalb gelöst weil Zeus dem drohenden Sturze nicht entgehen konnte,

9) Als Gott wird Prometheus wiederholt bezeichnet (V. 29, 37, 92, 119), als solcher erscheint er auch im Oedipus auf Colonos V. 54:

χῦρος μὲν ἱερὸς πᾶς ὅδ' ἐστ', ἔχει δέ νιν  
Σερμῶς Ποσειδῶν· ἐν δ' ὁ πυρφόρος θεὸς  
Τιτάν Προμηθεὺς

Auch bei Catull (64, 31) erscheint er bei der Hochzeit der Thetis und des Peleus in der Gesellschaft der Götter. Wie Aeschylus die hesiodische Darstellung benutzt hat, ist schon früher angedeutet, aber Prometheus war auch ein Gott des heidnischen Cultus; darüber bemerkt Köchly (Sendschreiben über den Prom. S. 15):

„Prometheus hat, so viel wir wissen, nur in Attika eigentlich göttliche Verehrung gehabt; wenigstens ist der attische Cultus der einzige von welchem wenigstens so viel berichtet wird dass wir über seinen Character nicht in Zweifel sein können. Etwa eine Stunde nordwestlich von Athen erhob sich unweit der epheugrünen schattigen Ufer des Kephissos die geweihte Stätte des weissglänzenden Kolonos-Hügels. Er lieferte jene ausgezeichnete, unübertreffliche Töpfererde, welche in dem Kerameikos, dem zunächst gelegenen innerhalb und ausserhalb der Stadtmauern sich ausdehnenden Töpferquartier zu den berühmten, nach allen Enden der Welt versandten Geschirren verarbeitet wurde, die einen Haupttheil der attischen Fabrikindustrie ausmachten. Zwischen dem Kolonos und dem Kerameikos lag die Akademie, der dem uralten Heros Akademos oder Hekademos geweihte Hain mit seinen Pinien, Platanen und Oelbäumen, welchen Platos Heimwesen und Lehrthätigkeit für alle Zeiten geheiligt hat. Die drei genannten Orte sind denn auch die einzigen Cultusstätten des Prometheus; auf dem Kolonos hauste er als „Gott Feuerträger“ (πυρφόρος θεός Oed. Col. v. 56); in der Akademie ward er mit Athene und Hephästos verehrt; an ihrem Eingange stand sein Bild in alterthümlichem Typus mit dem Stabe, dem Zeichen der Herrscherwürde, in der Hand, neben dem Hephästos, welcher als jüngerer Gott denn er dargestellt war. Im Haine selbst erhob sich ein Beiden gemeinschaftlicher Altar, von welchem aus alljährlich an seinem Feste, den Prometheen, die Innung der Schmiede und Töpfer jenen berühmten Fackelwettlauf (λαμπαδηδρομία, λαμπαδηφορία) bis zu einem im städtischen Kerameikos befindlichen Thurme anstellte; es galt für die Wettläufer die angezündete Fackel brennend an's Ziel zu bringen, ein lustig volkstümliches Spiel, welchem ausser den eigentlichen Theilnehmern Bürger und Fremde gern zuschauten.“

wenn er nicht dem Gegner wich und seinen harten Sinn erweichte. (Hermann, de Prom. Aeschyleo Lips. 1845 p. 11.) Ueber die Cardinalfrage ob Zeus zuerst den Prometheus löste und dieser nachher sein Geheimniss verkündete, durch welches die Herrschaft des Zeus für alle Zeit gesichert wurde oder ob umgekehrt die Verkündigung des Geheimnisses der Lösung vorausging, wie Welcker (Tril. S. 44) annahm, geben uns die Fragmente keine Auskunft; auch ob die Lösung wider Willen des Zeus geschah, erfahren wir nicht.

Aus V. 771 würde man mit Unrecht schliessen dass Prometheus wider den Willen des Zeus gelöst wurde, denn dort redet nicht Prometheus, sondern Io. 10) Dagegen spricht V. 258 eher für das Gegentheil. Wir Epigonen müssen mit Io sagen, ἦδ' οὐκ ἔτ' ἐδ-  
ξύβλητος ἢ χρησμοῦδ' α (V. 775). Dagegen hatte Prometheus auf die Frage des Chors οὐδ' ἔστιν ἄθλου τέρμα σοι προκείμενον; mit den Worten geantwortet οὐκ ἄλλο γ' οὐδέν πλὴν ὅταν κείνῳ δοκῇ. Anderswo schreibt er freilich seine zukünftige Lösung der Moira zu. (V. 511.) Westphals Urtheil kann ich mich nicht anschliessen, wenn er S. 209 bemerkt: „Das wichtigste Moment gewährt uns die erhaltene Tragödie, denn Prometheus giebt hier klar und deutlich die Bedingungen an, unter denen seine Befreiung und seine Versöhnung mit Zeus erfolgen wird.“ Gingen denn die wiederholten Weissagungen von dem Sturze des Zeus in Erfüllung? (V. 756, 926, 939 u. 940, 958.) Aber ein gewichtiges Zeugnis ist in neuerer Zeit aufgefunden worden, aus dem hervorgeht dass Prometheus vor seiner Lösung seine Weissagung von sich gab. Bei Philodemus über die Frömmigkeit (Gomperz Leipzig Teubner 1866) lesen wir: καὶ τὸν Προμηθεῖα λύσεται φησὶν Αἰσχόλος, ὅτι τὸ λόγιον ἐμήνυσε τὸ περὶ Θετιδος ὡς χρεῶν εἶη τὸν ἐξ αὐτῆς γεννηθέντα κρείττω καταστῆναι τὸν (τοῦ?) πατρὸς· ὅθεν καὶ θνητῶ συνοικίζουσιν αὐτὴν ἀνδρὶ.

Der Schauplatz des gelösten Prometheus war verschieden von dem des gefesselten, wie ja auch das Schlussstück der Orestie, die Eumeniden, in Delphi und Athen spielt, während die Handlung der Choephoren in Argolis vor sich geht. Prometheus war nach vielen, vielen Jahren am Kaukasos wieder ans Licht gekommen, wie es Hermes vorhergesagt hatte. Mittlerweile waren die Titanen aus ihren Fesseln gelöst<sup>11)</sup>; jetzt verliessen sie ihre neuen Sitze jenseits des

10) Westphal ist anderer Ansicht wenn er S. 210 bemerkt: Die Fesseln werden ihm selbst gegen den Willen des Zeus abgenommen werden. Aehnlich S. 215, 218: Die Befreiung ist gegen den Willen des Zeus geschehen.

11) Bei Homer bleiben sie im Tartaros (Jl. VIII, 479. XIV, 273. Hymn. in Apoll. 335 sq.) Durch diese Umbildung des Mythos wurde die Härte welche in dem Verfahren des Zeus gegen den Vater lag und welche gewiss nicht bloss den Erinnyen bei Aeschylos auffiel gemildert. In den Eumeniden spielt der Dichter auf dieselbe mythologische Thatsache an. Der Chor sagt zu Apollo:

πατρὸς προτιμᾶ Ζεὺς μόρον τῷ σὺ λόγῳ·  
αὐτὸς δ' ἔδησε πατέρα πρεσβύτην Κρόνον.  
πῶς ταῦτα τούτοις οὐκ ἐναντίως λέγεις;  
ὅμᾳς δ' ἀκοῦειν ταῦτ' ἐγὼ μαρτύρομαι.

worauf Apollo erwiedert:

Okeanos, um ihren Verwandten zu besuchen. Ihre Eingangsanapäste sind uns von Arrian (im Periplus Ponti Euxini cap. 14) erhalten:

Ἦκομεν — 1  
τοὺς σοὺς ἄθλους τοὺςδε, Προμηθεῦ,  
δεσμοῦ τε πάθος τόδ' ἐποψόμενοι. 3  
Darauf erzählen sie welche Länder sie durchzogen 1  
φοινικόπεδον τ' ἐρυθρᾶς ἰερὸν  
χεῦμα θαλάσσης  
χαλκοκέραυνόν τε παρ' Ὀκεανῷ  
λίμναν παντοτρόφον Αἰθιοπῶν,  
ἔν' ὃ παντόπιος Ἥλιος αἰεὶ 5  
χρῶτ' ἀθάνατον κάματόν θ' ἔππων  
θερμαῖς ὕδατος  
μαλακοῦ προχοαῖς ἀναπαύει.  
Τῇ μὲν δίδυμον χθονὸς Εὐρώπης 1  
μέγαν ἦδ' Ἀσίας τέρμονα φᾶσιν.

Die letzten beiden Verse sind auch von Arrian (l. c.) erhalten, das mittlere Fragment führt Strabo I, p. 33 an. — φοινικόπεδον bezieht sich, wie Hermann aus dem Geographen Stephanus Byzantius unter Ἐρυθρά nachweist, nicht auf die Meeresoberfläche, sondern auf das dieselbe einschliessende Meer. Das Epitheton χαλκοκέραυνον V. 3 ist verderbt. Hermann vermuthete χαλκομάραυγον, Bothe χιλιόκρουνον, Weil χαλκοστέροπον. Wieseler ändert χιλιόκρουνον τε παρ' Ὀκεανῷ . . . indem er Αἰθιοπῶν als von Ὀκεανῷ abhängig fasst. Zum Okeanos ist παντοτρόφος ein passendes Beiwort, während nichts davon überliefert ist dass ein See den Aethiopen Nahrung gewährt habe. (Fr. Wieseler, observationes in Theogoniam Hesiodicam Göttingae 1863. pag. 10.) Das Adjectivum εἰλικόκρουνος ist gebildet wie εἰλικοειδής und εἰλικόμορφος, durch Zusammensetzung mit κρουνός, was, wie πηγή, überhaupt Gewässer bezeichnet. Εἰλίσσεσθαι wird im eigentlichen Sinne von Flüssen gebraucht. Wieseler lässt dahingestellt, ob der Dichter τὸν εἰλίσσόμενον περὶ χθόνα oder τὸν δι-  
νήεντα gemeint habe, wie bei Homer (Od. X, v. 511) der Okeanos βαθυδίνης genannt wird.

Darauf schilderte Prometheus seine jetzige Lage; was Hermes vorhergesagt hatte, war in Erfüllung gegangen. Seine Worte sind uns in der Uebersetzung Ciceros erhalten. (Tusc. II, 10.)

Titanum soboles, socia nostri sanguinis,  
generata Coelo, adspicite religatum asperis  
vinctumque saxis, navem ut horrisono freto  
noctem paventes timidi adnectunt navitae 1

ὦ παντομισῆ κνώδαλα, στήγη θεῶν,  
πέδας μὲν ἂν λύσειεν· ἔστι τοῦδ' ἄκος  
καὶ κάρτα πολλὴ μηχανὴ σωτήριος sq.

Auch Pindar, des Aeschylos grosser Zeitgenosse, bezieht sich hierauf (Pyth. IV, 518), und auch dem Hesiod ist diese Milderung alter Sage nicht unbekannt, da bei ihm Kronos über die Heroen des vierten Weltalters auf den Inseln der Seligen herrscht. (Opp. et dies 169. Welcker Tril. p. 38. Klausen theol. Aesch. p. 43, 152.)

Saturnius me sic infixit Juppiter, 5  
 Jovisque numen Mulciber adscivit manus,  
 hos ille cuneos fabrica crudeli inserens  
 perrupit artus: qua miser sollertia  
 transverberatus castrum hoc Furiarum incolo.  
 iam tertio me quoque funesto die 10  
 tristi advolatu aduncis lacerans unguibus  
 Jovis satelles pastu dilaniat fero.  
 tum iecure opimo farta et satiata affatim  
 clangorem fundit vastum et sublime avolans  
 pinnata cauda nostrum adulat sanguinem. 15  
 quom vero adesum renovatum est iecur,  
 tum rursus taetros avida se ad pastus refert.  
 sic hanc custodem maestis cruciatus alo,  
 quae me perenni vivom foedat miseria.  
 namque, ut videtis, vinculis constrictus Jovis 20  
 arcere nequeo diram volucrem a pectore.  
 sic me ipse viduus pestes excipio anxias,  
 amore mortis terminum anquirens mali:  
 sed longe a leto numine aspello Jovis,  
 atque haec vetusta saeculis glomerata horridis 25  
 luctifica clades nostro infixata est corpori,  
 e quo liquatae solis ardore excidunt  
 guttae quae saxa assidue instillant Caucasi.

V. 2—4. So heisst der rasende Herakles bei Euripides v. 1094 δεσμοῖς ναῦς ὅπως ὠρμισμένος und die Andromeda nennt Perseus παρθένον θεοῖς ὁμοίαν, ναῦν ὅπως ὠρμισμένην, bei Aristophanes Thesm. 1105, nach dem Vorgang des Euripides. Zu V. 6 vgl. V. 616 unseres Stückes. V. 15 adulat das griechische προσσαίνει, worüber mehr zu V. 835.

Die Stimmung des Prometheus ist eine ganz andere geworden; der Trotz den er seinen Leiden entgegengesetzt ist gebrochen, ja er sehnt sich nach dem Tode, wie ehemals Io, während er früher auf seine Unsterblichkeit trotzte. (Prom. v. 1053. V. 752, 933 sq.)<sup>12)</sup> Die Angaben in V. 10 sp. sind für die Auslegung des πανήμερος in V. 1024 des gefesselten Prometheus von Wichtigkeit. Auch ist der Umstand dass der Adler alle drei Tage erscheint auch sonst beachtenswerth. Aeschylos hat, wie Patin (S. 291) bemerkt, seinen Kunstsinne auch in dieser Erfindung bewährt; so brauchte er nur der Phantasie dasjenige vorzuführen was den Augen ferne bleiben sollte. So vermeiden es die alten Tragiker einen Mord vor den Augen der Zuschauer vor sich gehen zu lassen. Uebrigens zeigt V. 25, dass die Verschärfung der Strafe nicht erst vor kurzem eingetreten war.

12) Wie sich V. 24 des Fragments mit der Aeusserung des Prometheus V. 753 verträgt, ist räthselhaft. Ich bin geneigt eine Ungenauigkeit in der Uebersetzung Ciceros anzunehmen, durch welche an die Stelle der Moira das numen Jovis trat. Dass die Alten sehr frei übersetzten, ist ja bekannt.

Also lässt sich daraus kein Argument gegen die Annahme der Sinnesänderung bei Zeus entnehmen, wie Cäsar in der Zeitschrift für Alterthumswissenschaft 1846, S. 903 und in der Schrift „der Prometheus des Aeschylos“ S. 36 bemerkt hat.

Dass auch Gäa auf der Bühne erschien und mit dem Sohne redete, hat Welcker daraus geschlossen dass dieser Name in dem alten Personenverzeichnisse vor dem Πρ. δεσμότης gelesen wird, doch ist dieser Schluss sehr unsicher.<sup>13)</sup>

Was Prometheus vorausgesagt hatte, dass Herakles, der Sprössling der Io aus dem dreizehnten Geschlechte zu ihm kommen werde, ging vor den Augen der Zuschauer in Erfüllung. In dem Gespräche mit diesem Heros, welches dem Gespräche mit der Io entsprochen zu haben scheint, erzählte Prometheus vielleicht, dass er sich ebenfalls um das Menschengeschlecht verdient gemacht hatte; darauf führen die Trimeter welche Plutarch, ohne den Namen des Stückes zu nennen, dem Aeschylos zuschreibt:<sup>14)</sup>

Ἰππων ὄνων τ' ὀχεῖα καὶ ταύρων γονὰς  
 δοῦς ἀντίδουλα καὶ πόνων ἐκδέκτορα.

Durch ansehnliche Fragmente bezeugt ist die Thatsache dass er ihn über die übrigen Länder, welche er auf der Fahrt zu den Hesperiden zu durchwandern hatte, genau unterrichtete. Seinen Weg sollte er zu den hyperboreischen Bergen nehmen, wo die Quellen des Ister waren;<sup>15)</sup> auch zu den Gabiern, einem Scythenstamme milder Sitte, sollte er gelangen.

Ἐδθεῖαν ἔρπε τήνδε· καὶ πρῶτιστα μὲν  
 Βορεάδας ἤξεισ πρὸς πνοάς, ἴν' εὐλαβοῦ  
 βρόμον καταγίζεντα, μὴ σ' ἀναρπάσῃ  
 δυσχειμέρῃ πέμφιγι συστρέφας ἄφνω.<sup>16)</sup>

Ἐπειτα δ' ἤξεισ δῆμον ἐνδικώτατον  
 βροτῶν ἀπάντων καὶ φιλοξενώτατον,  
 Γαβίους, ἴν' οὔτ' ἄροτρον οὔτε γατόμος  
 τέμνει δίκελλ' ἄρουραν, ἀλλ' ἀδοσπόροι  
 γυαὶ φέρουσι βίοτον ἄφθονον βροτοῖς.

13) Wenige Handschriften haben den Namen der Gäa, die Ausgabe des Robertellus den des Herakles, die Aldina hat beide Namen. Dies hat man daraus erklärt dass in einer alten Handschrift, welche auch den gelösten Prometheus enthielt, zugleich die handelnden Personen beider Stücke aufgezeichnet gewesen seien, aber es konnte dies auch aus einer Inhaltsangabe beider Stücke herrühren, in welcher auch diejenigen Personen erwähnt waren welche der Dichter im Verlauf des Stückes als mit den Schicksalen des Prometheus verbunden erwähnt hatte. (Herzmann in der Abhandlung de Aesch. Prom. soluto opusc. IV, 256.)

14) Plut. de fortuna 3, p. 98 C. de soll. anim. 7, 6, p. 964. F. Porphyri. de abst. III, 18, p. 257. cf. Prom. 465.

15) Schol. ad Apollonii Rhodii Argon. IV, 284 τὸν Ἴστρον φησὶν ἐκ τῶν ὑπερβορέων καταφέρεισθαι καὶ τῶν Ῥιπαίων ὄρων. οὕτω δὲ εἶπεν ἀκολουθῶν Αἰσχόλαφ ἐν λυομένῳ Προμηθεῖ λέγοντι τοῦτο.

16) Bei Galenus comm. I ad Hippocrat. Epidem. VI vol. V p. 454, aber irrtümlich aus dem gefesselten Prometheus; Schömann hat darauf aufmerksam gemacht dass durch τήνδε der Anfang einer Reise bezeichnet wird.



Ἄλλ' ἱππάκης βρωτῆρες εὐνομοὶ Σκύθαι.

Das Fragment von ἔπειτα bis βρωτοῖς steht bei Steph. Byz. unter Ἄβιοι. Darauf bezieht sich auch der Scholiast zu Hom. II. 13, 6. Das folgende Fragment hat Strabo VII, p. 300 ohne Angabe des Stückes. Dass dasselbe hierhin gehört, geht nicht nur aus einer homerischen Stelle hervor, wo mit den Abiern die Ἴππημολγοὶ verbunden werden (ἀγαυῶν Ἴππημολγῶν γλακτοφάγων Ἄβιων τε δικαιοτάτων ἀνθρώπων), sondern auch aus Hippocrates de aëre locis et aquis p. 291: καίται γὰρ (nämlich Scythien) ὑπ' αὐταῖς ταῖς ἄρκτοις καὶ τοῖς ὄρεσι τοῖς Ῥιπαίοις, ἔθεν ὁ βορέης πνέει und kurz vorher αὐτοὶ δὲ ἐσθίουσι κρέα ἐφθὰ καὶ πίνουσι γάλα ἱππων καὶ ἱππάκην τρώγουσι· τοῦτο δ' ἐστὶ τυρὸς ἱππων.

Auf die Gabier spielt auch Athene in den Eumeniden an (V. 703) wo sie den Areopag einsetzt mit den Worten:

τοιόνδε τοι ταρβοῦντες ἔνδικον σέβας  
ἔρυμά τε χώρας καὶ πόλεως σωτήριον  
ἔχοιτ' ἂν οἷον οὐτις ἀνθρώπων ἔχει,  
οὐτ' ἐν Σκύθαισιν οὔτε Πέλοπος ἐν τόποις.

Auch das Abenteuer mit den Ligyern wurde berührt.

Ἦξει δὲ Λιγύων εἰς ἀτάρβητον στρατὸν,  
ἐνθ' οὐ μάχης, σάφ' οἶδα, καὶ θουρός. περ ὧν,  
μέμψει· πέπρωται γὰρ σε καὶ βέλη λιπεῖν  
ἐνταῦθ'· ἐλέσθαι δ' οὐτιν' ἐκ γαίας λίθον  
ἔξεις, ἐπεὶ πᾶς χώρος ἐστὶ μαλθακός.  
ἰδὼν δ' ἀμηχανοῦντά σ' ὁ Ζεὺς οἰκτερεῖ,  
νεφέλην δ' ὑποσχὼν νιφάδι γογγύλων πέτρων  
ὑπόσκιον θήσει χθόν' οἷς ἔπειτα σὺ  
βαλὼν διώσει ῥαδίως Λίγυν στρατὸν.

Dies Fragment hat Strabo (IV, 183). Wie aus Strabos Angaben hervorgeht, fand der Kampf mit den Ligyern auf dem Zuge gegen Geryones Statt.

Es nahte die Zeit, in welcher der Adler zurückkehrte, aber zum letzten Male, denn Herakles streckte ihn nieder mit den Worten:

Ἄγρεὺς δ' Ἀπόλλων ὀρθὸν ἰθύνοι βέλος.  
(Plutarch. Amator. 14, 7 p. 757 D ὁ δὲ Ἡρακλῆς ἕτερον θεὸν παρακαλεῖ μέλλων ἐπὶ τὸν ἄρνιν αἰρεσθαι τὸ τόξον, ὡς Αἰσχύλος φησὶν· Ἄγρεὺς . . .)

Für den weiteren Verlauf des Stückes haben wir keinen Anhalt durch Fragmente; nur die an den Herakles gerichteten Worte ἐχθροῦ πατρός μοι τοῦτο φίλτατον τέχνην sind uns überliefert.<sup>17)</sup>

Diese Worte scheinen darauf hinzudeuten dass die Feindschaft zwischen Zeus und Prometheus noch nicht aufgehoben ist, doch ist es immerhin misslich aus Worten die aus dem Zusammenhange gerissen sind Folgerungen zu ziehen. Möglich ist es dass erst nach

17) Plut. vita Pompeii zu Anfang: Πρὸς δὲ Πομπηίου ζοικε τοῦτο παθεῖν ὁ Ῥωμαίων δῆμος ἐξ ἀρχῆς ἕπερ ὁ Αἰσχύλου Προμηθεὺς πρὸς τὸν Ἡρακλῆα σωθεὶς ὑπ' αὐτοῦ καὶ λέγων· Ἐχθροῦ . . .

der Erlegung des Adlers durch Herakles Prometheus sich vielleicht durch Herakles überreden liess sein Orakel zu verkünden. Das Gespräch konnte eine ähnliche Wendung nehmen, wie die Verhandlung zwischen Athene und den Erinnyen, durch welche diese zur Sinnesänderung bestimmt wurden. Es folgte dann die Enthüllung des Schicksalspruchs, welche nach dem oben erwähnten Zeugnis des Philodemos der Lösung vorherging, an welche sich vielleicht die Hochzeit des Peleus und der Thetis anschloss. Dass die Bedingung in Erfüllung ging, welche Hermes im Namen des Zeus gestellt hatte, indem ein Gott als Nachfolger die Leiden des Prometheus übernahm, ist nicht zu bezweifeln. Was Apollodor vom Chiron berichtet, macht dieses göttliche Wesen zur Stellvertretung ganz geeignet.<sup>18)</sup> Ferner ist bezeugt, dass nach der Darstellung des Aeschylus die Menschen zu Ehren des Prometheus sich den Kranz auf's Haupt setzen, als Sühne für seine Fesselung, eine symbolische Bekränzung des Prometheus scheint also in dem Stücke vorgekommen zu sein.<sup>19)</sup>

Ob der Missklang mit welchem der gelöste Prometheus schloss, auf eine Weise gelöst war die uns vollständig befriedigen würde, scheint fraglich; immerhin mag die Lösung eine mehr äusserliche gewesen sein.<sup>20)</sup> Aber sehr wahrscheinlich ist es, dass nach Schömanns Vermuthung am Schlusse des Stückes Zeus dem Menschengeschlechte eine Reihe von Wohlthaten verlieh, die ihnen Prometheus nicht hatte geben können. Durch diese konnte nur Zeus das Menschengeschlecht beglücken ἀριστοτέχνας πατήρ δαμιουργὸς δίκας τε καὶ εὐνομίας (Pindar. fragm. 29 pag. 571 ed. Boeckh, von Schömann in den vindiciae Jovis Aeschylei pag. 11 angeführt.)

An den gelösten Prometheus schloss sich wahrscheinlich der Πυρφόρος, von dem wir nur wissen dass mittlerweile 3 Myriaden Jahre seit der Anschmiedung des Prometheus verflossen waren und von dem uns von Gellius das Fragment aufbewahrt ist (Gell. XIII, 18)

σιγᾶν θ' ὄπου δεῖ καὶ λέγων τὰ καίρια.

In diesem Stücke mag der Cultus des Prometheus in Attika als πυρφόρος θεός<sup>21)</sup> d. h. als die Gottheit welche dem Lande durch das Feuer fortwährend Segen verleiht, vor sich gegangen sein, viel-

18) Apollod. II, 5, 11, §. 12: καὶ περαιωθεὶς ἐπὶ τὴν ἡπειρον τὴν ἀντικρὸν, κατετόξευσεν ἐπὶ τοῦ Καυκάσου τὸν ἐσθίοντα τὸ τοῦ Προμηθεὺς ἦπαρ αἰτὸν, ὄντα Ἐχθρῆς καὶ Ἵψωνος· καὶ τὸν Προμηθεῖα διέλυσε δεσμὸν ἐλόμενον τὸν τῆς ἐλαίας καὶ παρέσχε τῷ Διὶ Χεῖρωννα, ἀθάνατον ὄντα, θνήσκειν ἀντ' αὐτοῦ θέλοντα.

19) Darüber berichtet Menodotos der Samier bei Athenäus XV, p. 672 F. Αἰσχύλος δὲ ἐν τῷ λυομένῳ Προμηθεῖ σαφῶς φησὶν ὅτι ἐπὶ τῇ τιμῇ τοῦ Προμηθεὺς τὸν στέφανον περιτίθειεν τῇ κεφαλῇ, ἀντίποινα τοῦ ἐκείνου δεσμοῦ. Und in dem Satyrdrama Sphinx sagte Aeschylus nach Athenäus τῷ δὲ ξένῳ γε στέφανος, ἀρχαῖον γένος, δεσμῶν ἄριστος ἐκ Προμηθεὺς λόγου.

20) In diesem Sinne spricht sich Bernhardt in seiner griech. Litteraturgeschichte Band II, p. 763 (1. Aufl.) aus.

21) Soph. Oed. Col. v. 87

χώρος μὲν ἱερὸς πᾶς ὅδ' ἐστ'· ἔχει δὲ νιν  
σεμνὸς Ποσειδῶν· ἐν δὲ πυρφόρος θεὸς  
Τιτάν Προμηθεὺς· ὃν δ' ἐπισταίβεις τόπον

leicht auch die Hochzeit des Peleus und der Thetis. Das scheint allerdings kein Stoff für eine Tragödie, aber wir müssen uns bescheiden zu wissen was der Dichter daraus machen konnte. Vielleicht giebt uns noch einmal in späterer Zeit ein unverhoffter Fund darüber Auskunft, und wir sprechen dann mit jenem grossen Athener: γηράσκω δ' αἰεὶ πολλὰ διδασκόμενος.

γῆρονός καλεῖται τῆσδε χαλκίπους ὀδός,  
ἔρεισμι' Ἀθηνῶν.

Ueber den Cultus des Prometheus s. die frühere Anmerkung S. 87.

## KRITISCHER ANHANG.

(Ueber die Abweichungen von: Aeschyli tragoediae. Recognovit et praefatus est Guilielmus Dindorfius. Editio quinta correctior. Lipsiae in aedibus Teubneri MDCCCLXV.)

V. 36. Ueber εἶεν führt Schömann (scholiorum in Jovis Euripidaeae episodium primum particula I pag. 9. Gryphiswald. 1864) aus dem Lexicon Seguer. p. 243, 24 die Erklärung an: ἐπίρρημα ἀφοριστικόν. ἐπὶ γὰρ τοῖς ἤδη εἰρημένοις ἐπιλεγόμενον ἀφορίζει αὐτὰ (in gleichem Sinne nennt es schol. Dionys. Thr. p. 949, 4 περιγραφικόν) und fährt fort: nec male cum Schaefero, app. crit. ad Demosthen. I, p. 346. Reisigio ad Oed. Col. enarrat. p. CLVIII aliisque eodem fere sensu accipiendum dicas quo Latinorum haec hactenus.

V. 42. αἰεὶ τε δὴ nach den Handschriften, was durch die in der Anmerkung angegebene Stelle genugsam gesichert ist. Hermann bemerkte zum Philoctet. V. 455 zur Vertheidigung der Lesart ὅπου θ' ὁ χεῖρων τάγαθῶν μείζον σθένει κάποφθίνει τὰ χρηστὰ χῶ δαιλὸς κρατεῖ: Veteres libri τε, quod recte defendit Doederlinus p. 60, ut ei τε respondeat καὶ ante ἀποφθίνει. Nam τε non semper suo loco poni satis notum ostenderuntque Schaeferus in Indice ad poes. gnom. h. v. et Meinekius Curae crit. p. 10. Im Agamemnon hat Keck diese Wortstellung hergestellt in den Worten der Cassandra V. 1106 ἰὼ, ἰὼ λιγείας μόνον ἀηδόνος· περιβαλὼν τέ σοι πτεροφόρον θεοὶ δέμας γλυκύν τ' αἰῶνα καυμάτων ἄτερ. (Der Mediceus hat περιβάλλοντο γὰρ οἱ.)

V. 48. Die handschriftliche Lesart ἅπαντ' ἐπράχθη giebt keinen befriedigenden Sinn; auch müsste, wie Hermann bemerkt hat, das Perfectum stehen. Dies spricht auch gegen Weils Conjectur ἅπαντ' ἐπράχθη Ζηνὶ θεοῖσι κοίρανεῖν, wiewohl die Vermuthung dass πλὴν aus dem folgenden Verse in diesen hineingerathen sei ansprechend ist. Stanleys in den Text aufgenommene Conjectur scheint noch immer die beste, wiewohl, wie Elmsley bemerkt hat, bei den Tragikern dies Adjectivum sich nicht findet, vielmehr ἀχθεινός und Weil gegen dieselbe geltend macht dass dieselbe mehr einem Ausdruck des Beileids als einem Befehle angemessen ist.

V. 51. Die angegebene Erklärung rührt von Otto Ribbeck her (qua Aeschylus arte in Prometheo fabula diverbia composuerit Bernae 1858 pag. 4.) Im folgenden Verse habe ich mit ebendenselben die Lesart des Mediceus τῶνδε δεσμῶν beibehalten. Ribbeck macht zugleich darauf aufmerksam dass Kratos auch sonst in der Antwort, um Hephästos zu höhnen, öfter dasselbe Wort wiederholt welches dieser gebraucht hatte. (So στένεις V. 67 nach στένω, ὄρας nach ὄρω V. 70, κλεύσω V. 73 nach κέλευε.) Ueber diese Art von Wiederholung habe ich in einer Recension von Weils Ausgabe der Perser in Langbeins pädagogischem Archiv Jahrgang 1867 Seite 617 gehandelt, wie über die Wiederholung desselben Wortes bei Aeschylos in der Zeitschrift für Gymnasialwesen 1868, S. 646. Im Prometheus finden sich öfter Beispiele von Wiederaufnahme des vom Vorredner gebrauchten Wortes: V. 252, 507, 766. An Aenderungsvorschlägen hat es freilich nicht gefehlt: noch vor kurzem änderte Heimsöth (de diversa diversorum mendorum emendatione Bonnae 1867 pag. 8) im V. 66 unseres Stückes: αἰαῖ Προμηθεῦ, σῶν ὄσον στένω πόνων, ne gemitui Vulcani vis oratoria, Roboris verbis gratia absit. Andere Beispiele von Wiederholung V. 49 u. 50 (πλήν), V. 345 (τοχεῖν — τόχαι), V. 655 (ὄνειρασι — ὄνειρατα). Wie hier τοῖςδε und τῶνδε unmittelbar auf einander folgen, so wird τόνδε nachdrücklich wiederholt V. 522 u. 524. Und so hat auch die Wiederholung von ὄτε V. 556 u. 559 keinen Anstoss, ebenso wenig wie die Wiederholung von ὄστε im Ajax v. 729 ὄστ' ἐς τοσοῦτον ἦλθον ὄστε καὶ χερσὶν κολεῶν ἐρυστὰ διαπεραιώθη ἕξιφη, wo freilich Bothe das erste ὄστε in οἴδε ändern zu müssen glaubte.

V. 59. πόρον nach den Handschriften. Dass die ähnlichen Stellen aus dem Scholiasten zu Aristoph. equit. 756, und aus Marcellinus vita Thucyd. c. 5 und Dionys. Halicarn. A. R. 7, 36 nicht für πόρους sprechen, hat Hermann gezeigt.

V. 66. ὄπερ mit Meineke.

V. 87. τέχνης nach dem Mediceus. Dabei steht die Erklärung τῶν δεσμῶν.

V. 112. Von der handschriftlichen Lesart τοῖςδε abzugehen ist kein Grund; wie die von Hermann zu Soph. Ai. v. 448 und von Schömann zu dieser Stelle angeführten Beispiele zeigen.

V. 114. ἕα ἕα nach den Handschriften.

V. 117. Die handschriftliche Lesart hat Heimsöth (Wiederherstellung der Dramen des Aeschylus S. 307) gegen Dindorf in Schutz genommen, welcher das Fragepronomen τίς vor ἕατο vermisst und einen Trimeter herstellen will. (τίς ἕατ' αἴας τερμόνειον ἐπὶ πάγον;) )

V. 147. ταῖςδ' mit Hermann nach Anleitung des Mediceus, welcher ταῖς ἀδαμαντοδέτοις hat, mit übergeschriebenem δ' vor α.

V. 163. ἀγναπτον νόον der Mediceus, was als homerisch der von Dindorf aufgenommenen Lesart der Wolfenbütteler Handschrift ἀγναπτον νόον vorzuziehen ist. Um genaue Responsion herzustellen schrieb Hermann ἀστραφῆ nach Hesychius: ἀστραφῆς, σκληρός. Σο-

φρακῆς Μουσῆς. In der ed. III der poetae scen. schreibt Dindorf ἀκναφον.

V. 170. ἀφ' ὄτου steht von erster Hand im Mediceus. Dies scheint vorzuziehen, indem die Worte auf den Rathschluss des Zeus mit seinen Folgen zu beziehen sind. Ἄποδ bezeichnet nicht selten die Ursache, wie Ag. 1302 τλήμων οὐσ' ἀπ' εὐτόλμου φρενός. 1643 τί δὴ τὸν ἄνδρα τόνδ' ἀπὸ φυγῆς κακῆς οὐκ αὐτὸς ἠνάριζες; Fragm. 324 ἀφ' οὗ δὴ Πήγιον κικλήσεται. PROM. 254 ἀφ' οὗ γε πολλὰς ἐκμαθήσονται τέχνας. Ueber die häufige Verwechslung der Präpositionen ἐπὶ und ἀπὸ in den Handschriften hat Schäfer in den meletemata critica pag. 83 gehandelt.

V. 172. Porsons Correctur καὶ μ' οὔτε ist vorzuziehen, da, wie Hermann bemerkt, Bitten und Drohungen einander entgegengesetzt werden müssen. Der Mediceus hat καὶ μ' οὔτοι, geringere Handschriften καὶ μ' οὔτι, was Dindorf aufnahm.

V. 208. ἀμοχθί scheint verderbt.

V. 211. Die Aenderung des handschriftlichen Präsens κραίνοντο in κρανοῖτο (so Dindorf und Elmsley) scheint nicht nöthig, da das Präsens öfter von der Zukunft gebraucht ist.

V. 234. τοῖσιν nach den Handschriften. Dindorf änderte mit Elmsley und Blomfield in τοῖσδ', aber diese Form findet sich bei Aeschylos nur an einer sehr verdächtigen Stelle (Ag. 520), bei Sophocles nur einmal (Philoct. v. 956), öfter bei Euripides. Die Stelle des Agamemnon lautet nach den Handschriften εἴ που πάλαι φαίδροισι τοῖσι δ' ὄμμασι δέξασθε κόσμον βασιλέα πολλῶ χρόνῳ. Dass die Stelle verderbt ist und der Fehler auch in τοῖσι δ' steckt ist allgemein anerkannt. Zu den vielen Conjecturen welche zu der Stelle gemacht sind, möge noch eine hinzutreten: εἴ που πάλαι, φαίδροισι τῆμος ὄμμασι δέξασθε κόσμον δωμαίων. Das letztere κόσμον δωμαίων konnte durch die Glosse βασιλέα verdrängt werden. (So heisst Iphigenie δόμων ἀγαλαμα V. 207.) Τῆμος findet sich auch bei Sophocles Trach. 530; von der Gegenwart steht es bei Apollonius Rhodius IV, 252. Buttman hielt im Lexilogus II, 228 die Ableitung von ἡμαρ für annehmbar mit Vergleichung von αὐτῆμαρ. Noch näher den Handschriften würde das bei Späteren vorkommende τῆμόςδε kommen.

V. 258. Die drei Verse von 257—59 sind von Dindorf nach den Handschriften dem Chore zuertheilt. Die Stichomythie ist von Welcker hergestellt (Trilogie S. 62, Nachtrag S. 69); ihm bin ich mit Schömann, Ribbeck, Alfred Ludwig und Weil gefolgt.

V. 274. πείθεσθέ μοι, πείθεσθε nach den Handschriften. Dindorf folgt Elmsley, welcher in πείθεσθε ändern zu müssen glaubte. Aber πείθει steht unzweifelhaft Oed. Col. 520 πείθει· καγὼ γάρ, ὄσον σὺ προσχρήσεις, in der Antistrophe ματρὸς κοινῆς ἀπέβλαστον ὄδινος. Das Präsens bedeutet sine tibi persuaderi, der Aorist obedi.

V. 297. ἕα, τί χρῆμα nach den Handschriften; Dindorf schrieb τί χρῆμα λέύσω; nach Choeph. 10, so dass ἕα ausserhalb des Verses steht.

V. 313. Gegen Döderleins von Dindorf aufgenommene Conjectur ὄχλον für χόλον bemerkt Weil mit Recht, dass dieser Ausdruck für eine so schwere Strafe nicht recht passt. Moritz Haupt schlug mit Meinekes Billigung vor πολλὸν παρόντα μόχθον, Weil τὸν νῦν πικρὸν παρόντα μόχθον. Es bedarf weiter keiner Aenderung als dass man im Folgenden anstatt παρόντα μόχθων mit anderer Sylbentheilung παρόντ' ἄμοχθον schreibt. Diesen Vorschlag habe ich schon in einer Demminer Programmabhandlung (de glossematum in Aesch. fabulis ambitu 1860 pag. 9) veröffentlicht. Den χόλος des Zeus, von dem an mehreren Stellen der Theogonie die Rede ist, hätte man nicht durch Conjectur beseitigen sollen. (cf. Theog. 533 καίπερ χαόμενος παύθη χόλου ὃν πρὶν ἔχεσκεν. 567 δάκεν δ' ἄρα νεϊόθι θυμὸν Ζῆν' ὑφιβρεμέτην, ἐχόλωσε δέ μιν φίλον ἦτορ. — Das Adjectivum ἄμοχθος hat natürlich causativen Sinn. Es gilt noch immer was Schäfer in den meletemata critica (p. 103) gesagt hat: Uberrimus sane perennisque fons emendationum et lenissimarum et certissimarum seiunctio eorum quae male coaluerunt. und umgekehrt. Für die vulgata lässt sich allenfalls die Verbindung ὦν δέδοικ' εὔνοϊαν (V. 446) anführen, aber dieselbe geht aus von εὔνοος εἰμί τι, was für den Genetiv bei χόλος keine Analogie giebt. Was der Genetiv bei χόλον bedeuten würde, zeigen Stellen wie Soph. Philoct. 1309 κοῦκ ἔσθ' ὅτου ὀργὴν ἔχοις ἄν und 327 τίνος γὰρ ὦδε τὸν μέγαν χόλον κατ' αὐτῶν ἐγκαλῶν ἐλήλυθας;

V. 331. Die handschriftliche Lesart πάντων μετασχῶν καὶ τετολημῶς ἐμοὶ pflegt man durch Stellen wie Antig. 537 καὶ ξυμμετίσχω καὶ φέρω τῆς αἰτίας zu vertheidigen, aber φέρειν kann an sich schon einen Genetiv bei sich haben wie ἔχειν, während dies bei τετολημῶν nicht der Fall ist. Auch in der Stelle Oed. Col. 345 ἴσθι γὰρ δοκῶν ἐμοὶ καὶ ξυμμετεῦσαι τοῦργον εἰργάσθαι τε haben beide Verba gleichen Casus. Dazu kommt dass μετατολημῶν sonst nirgends nachgewiesen ist. Am leichtesten ist die in den Text aufgenommene von Weil erwähnte Aenderung συντετολημῶς τ' ἐμοὶ (sc. πάντα). In sachlicher Beziehung ist es auffallend dass weder bei Hesiod noch bei Apollodor sich eine Spur davon findet dass Okeanos dem Prometheus geholfen hat. Deshalb wollte Kiehl (Aeschylea Lugduni Batav. 1850 p. 56) den Vers getilgt wissen; Weil ändert ihn nach Anleitung des Scholiasten πόνων μετασχῆν καὶ τετολημῶς ἐμοὶ. Der Scholiast A bemerkt: θαυμάζω σε πῶς ὑπάρχεις ἐκτὸς αἰτίας καὶ μέμψεως παρὰ τῷ Διὶ καὶ οὐδὲν ὑπ' αὐτοῦ θεινὸν πέπονθας ἐμοὶ συναλγῶν. Ἄλλως. ἐπαινῶ σε, φησὶν, ὅτι ἐκτὸς ὑπάρχεις μέμψεως, ὅπερ ἦν σοι δυνατόν ἐπ' ἐμοὶ ποιήσας καὶ συναλγῆσας ἐφ' οἷς πάσχω κακοῖς· καὶ νῦν ἄφες sq. Der Scholiast scheint allerdings unsere Lesart nicht vor sich gehabt zu haben.

V. 302. ἦ mit Schömann, Hartung und Weil, was auch gegen die Urkunden herzustellen ist, wo im Lateinischen an stehen würde.

V. 330. πείθεις nach dem Mediceus. Dindorf und Hermann οὐ πείσεις.

V. 337. Das Pronomen nach μηδαμῶς fehlt in den besten Handschriften, wie V. 771.

V. 348. Der Mediceus hat ὃς ἐς ἐσπέρους τόπους. Die auch von Dindorf und Hermann gebilligte Vulgata πρὸς ἐσπέρους τόπους, welche bezeichnen würde dass Atlas nach Westen hingewendet stand, ist durch Valckenaer berichtigt in πρὸς ἐσπέροις, noch besser durch Bergk (Jahrbücher für Philologie 1860, p. 417) in προσεσπέροις.

V. 354. Der Mediceus πᾶσιν ὃς ἀντέστη θεοῖς. An Conjecturen ist kein Mangel. Wunderlichs (observatt. crit. in Aesch. tragg. p. 27) von Dindorf aufgenommene Conjectur ὃς ἀνέστη ist metrisch bedenklich da die aufgelöste Arsis aus zwei eng zusammenhängenden Sylben besteht. Dies hat Bergk in der Recension von Dindorfs Ausgabe der poetae scenici geltend gemacht (in Zimmermanns Zeitschrift 1835, p. 946), dessen Worte in Fr. Müllers Buch de pedibus solutis in dialogorum senariis Aeschyli, Sophoclis, Euripidis S. 123 wieder abgedruckt sind. Bergk seinerseits schlug vor wie früher G. Schneider στάσιν ὃς ἀντέστη θεοῖς (im Haller Universitätsprogramm 1859). Auch Wieseler suchte den Fehler in πᾶσιν und conjicirte Τυφῶνα, θεοῦρον κάσιν, ὃς ἀντέστη θεοῖς. (Schedae crit. in Aesch. Prometh. vinctum Gottingae MDCCCLX pag. 7, wo Wieseler hinzufügt: Ut supra Oceanus Atlantem suum κασίγνητον appellaverat, h. e. fratris filium, ex usu Homericō, ita hic Typhonem vocat suum κάσιν, id est fratrem. Erant vero Oceanus et Typhon eiusdem matris, Terrae, filii. Bene autem de Typhone agens ad verbum κάσιν addidit θεοῦρον. Typhon enim ipsa ferocia distinguebatur ab Atlante.) Weil εἷς ὃς ἀντέστη. Hermanns Aenderung ist am einfachsten. Doch ist die Corruptel vielleicht stärker. Aeschylos konnte schreiben πᾶσι θεοῖς ἀντηρέτην, wofür ὃς ἀντέστη als Glossem diente. (Sept. 283 ἀντηρέτας ἐχθροῖσι dazu der Scholiast ἀντιστάτας.) Dieselbe Erklärung zu 595 σοφοῦς τε κάγαθοῦς ἀντηρέτας und 993 zu δορός γε τῷδ' ἀντηρέτας. Damit stimmt freilich nicht der folgende Vers συμπερδναῖσι γαμφηλαῖσι συρίζων φόβον, aber es mögen im folgenden zwei Verse ausgefallen sein, was Weil aus der mangelnden Symmetrie geschlossen hat. Es mag in diesen Versen, wie Weil vermuthet, das Ungethüm nach Hesiods Vorgang (Theog. 823) genauer geschildert sein. Wenn man an ἀντηρέτην ohne Bezeichnung der Zeit Anstoss nimmt, so konnte der nächste Vers mit einem Participium wie γεγῶτ' ἐκείνον beginnen, und die Rede dann mit einem Relativum durch das verbum finitum weitergeführt werden.

V. 355. φόβον nach dem Mediceus mit Schömann und Weil.

V. 371. ἀπλήστου nach den Handschriften.

V. 387. Die Handschriften haben ὀργῆς νοσοῦσης, dessen Unhaltbarkeit Hermann nachgewiesen hat. Dindorf ändert nach der Paraphrase des Themistius (Oratt. VII, p. 98) in ὀργῆς ζεοῦσης. Wenn Hermann hiergegen einwendete ad sententiam recte, modo satis appareret unde in libros νοσοῦσης irrepserit, so konnte die Nähe von ἱατροὶ leicht νοσοῦσης veranlassen. Hermann nahm aus Plutarch

(consolat. ad Apollon. pag. 102 B) ψυχῆς νοσοῦσης, indem er ὀργῆς als Glossem ansah. Doch hat Plutarch keine Beweiskraft, da bei ihm durch den Zusammenhang leicht ψυχῆ an die Stelle von ὀργῆ treten konnte, indem vom Schmerze, nicht vom Zorne die Rede ist. Gegen die Beweiskraft von Ciceros Uebersetzung (Tusc. III, 31) mereri posse rationem iracundiae lässt sich freilich derselbe Grund anführen wie gegen die Beweiskraft der Stelle des Plutarch. Mit Festhaltung von ὀργῆς ist im Texte nach Stobæus XIII ὀργῆς ματαίας gegeben.

V. 400. Die Lesart des Mediceus ῥαδινῶν will nicht recht zu ὄσων passen. Freilich hat die Lesart einiger Handschriften ῥαδινῶν auch ihre Bedenken. Letztere pflegt man mit dem homerischen τέρεν κατὰ δάκρυ χέουσα zu vergleichen. (II. III, 142. XIX, 323.) Aber sonst liegt in dem Worte immer der Begriff des Schlanken; Hesychios erklärt es freilich durch λεπτός, ἰσχνός, εὐκίνητος, ἀπαλός, εὐδιάσειστος. Die im Text gegebene Conjectur rührt von Weil her. G. Wolff ändert ansprechend δακρυστακτι δ' ἀπ' ὄσων (Rhein. Mus. XIX, p. 464).

V. 420. Ἀρίας mit Hartung anstatt des handschriftlichen Ἀραβίας. Zur Vertheidigung der handschriftlichen Lesart hat Elmsley geltend gemacht dass Shakespeare Böhmen an die Meeresküste gerückt hat, indem er bemerkte, Aeschylos sei nicht kundiger der Geographie gewesen als der grosse Britte. Dagegen erinnerte Hermann mit Recht: Profecto ita est in iis locis qui ubi terrarum siti essent nemo tum accurate sciebat. Boissonade schlug vor Ἀβαρίας, Wieseler Ἀραμίας, Hermann Σαρματῶν, Heimsöth Χαλκίδος. (Stephanus Byzant. nennt unter Χαλκίς eine Stadt dieses Namens im Scythienlande und Hesychius erklärt Χαλκιδική durch Σκοθική; da nun Strabo (XVI, 2. 18. p. 755) eine andere Stadt gleichen Namens in Arabien nennt, so lässt sich die Vertauschung erklären), endlich Foss Ἀερίων τ' ἀρειον ἄνθος. Dass Colchis von Aegyptern besetzt war, überliefere Herodot (II, 103) und Diodor. Dasselbe sagt Avienus (v. 873 u. 874)

Impiger hos propter Colchus colit iste feraci  
exul ab Aegypto celsae serit aspera rupis.

Aegypten wurde nach dem Zeugnisse des Stephanus Byz. Ἀερία genannt, seine Einwohner Ἀερίοι, Ἀερίται, Ἀερίεις, und Aeschylos gebraucht Ἀερία Hiket. v. 75. Es konnte, wie Foss bemerkt, ein Grammatiker Aegypten mit Arabien verwechseln und so Ἀερίων durch Ἀραβίας erklären, besonders da Apollodor berichtet dass Aegypten von einem Könige Arabiens erobert und nach ihm benannt worden ist. (Apoll. II, 1. 5 Δαναὸν μὲν οὖν Βῆλος ἐν Λιβύῃ κατοκίσειν, Αἴγυπτον δὲ ἐν Ἀραβίᾳ, ὅς καὶ καταστρεφόμενος τὴν Μελαμπόδων χώραν ὠνόμασεν Αἴγυπτον.) So Foss S. 21 u. 22.

V. 425 sq. Die kritisch sehr schwierige dritte Strophe ist nach Hermann gegeben. Dass Atlas darnach nicht auf der Erde steht, ist allerdings bedenklich, worüber mehr bei Schömann.

V. 431. δὴ anstatt des handschriftlichen δὲ mit Weil.

V. 461. Die Conjectur von Hemsterhuis μνήμης (die Handschriften μνήμην δ') ist nicht nothwendig, da der Accusativ als Accusativ der Wirkung aufgefasst werden kann. Im Folgenden bin ich bei dem Citat aus den Persern V. 193 der Lesart des Med. gefolgt, nur dass ἦ am Anfang den Accent bekommen hat. Wenn der Recensent von Schillers Ausgabe der Perser in Leutsch's philol. Anzeiger diese Emendation Hermann Sauppe zuschreibt, so hat er sich nicht erinnert, dass dieselbe schon in Schäfers meletemata critica sich findet (p. 94 in Anm. 2), wo Schäfer bemerkt: E contrario δ' natum, opinor ex litera ν in Aesch. Pers. v. 191 ed. Brunck, qui locus, ut primaria Atossae notio, nunc ob comitem paulo latitans, magis existat, sic scribendus videtur

χ' ἦ μὲν τῆδ' ἐποργοῦτο στολῆ,  
ἐν ἠνίαισιν εἶχεν εὐαρκτον στόμα,  
ἦ δ' ἐσφάδαζε.

Dass der Mediceus δὲ hinter ἐν ἠνίαισιν nicht hat, war Schäfer wol noch nicht bekannt.

V. 472. Die handschriftliche Lesart πέπονδας ἀεικὲς πῆμ' ἀποσφαλεῖς φρενῶν πλανᾶ leidet an mehr als einem Uebelstande, wie Hermann nachgewiesen hat. Der Chor kann durch αἰκὲς πῆμα (denn so ist zu lesen) nicht die Rathlosigkeit des Prometheus bezeichnen; er würde damit seine ganze bisher dem Prometheus gegenüber bewiesene Haltung verleugnen. Aber die Strafe des Prometheus wird wiederholt so bezeichnet. (V. 97, 524, 1042.) Die in den Text aufgenommene Aenderung stammt von Heimsöth her (Krit. Studien S. 263). Sie ist diplomatisch wahrscheinlich, da, wie Heimsöth bemerkt, das zu seinem Substantivum gestellte Adjectivum die Verkürzung des Participiums veranlassen konnte. Hermann schrieb πέπονδας αἰκὲς πῆμ' ἀποσφαλεῖς φρενῶν, κακὸς δ' ἱατρὸς ὧς τις ἐς νόσον πεσὼν κακοῖς ἀθυρεῖς. Andere suchten den Fehler in ἀεικὲς, wofür Hartung εἰκὸς setzte, Weil ἀπιθές. Prometheus fährt in seiner Rede fort, ohne auf die Worte des Chors, die ja nur eine Ausführung seiner eigenen Gedanken sind, weiter Rücksicht zu nehmen.

V. 487. Die Interpunction nach Schömann. Die κληδόνες und die begegnenden omina gehören eng zusammen.

V. 496. σύντ' ἄκραν nach Hartung, anstatt des handschriftlichen καὶ μακράν. Reisig hatte nach einer Stelle Menanders in χᾶμ' ἄκραν geändert mit der Bemerkung: quomodo longitudine videatur insignis esse spina, vix dicas. Aptissima autem verba sunt Menandri in eadem re versantis (fragm. 50 ed. Meineke) τὴν ὀσφὸν ἄκραν, quibus via significatur ad emendanda Aeschylia. Die Stelle Menanders lautet: τοῦτ' ἔλαβεν ὁ θεὸς ἐπὶ τὸ πῦρ Ἄπαν ἐπιτεθὲν. οἱ δὲ τὴν ὀσφὸν ἄκραν καὶ τὴν χολὴν ὅσα τ' ἄβρωτα τοῖς θεοῖς ἐπιθέντες κτλ. Hartung führt ferner an, dass das Etymologicum Magnum sagt, dass τὸ ἄκραν τῆς ὀσφύος hier so viel als ἱερὸν ὄστον, sacra spina, das Kreuzende, sei. Hartung hat Reisigs Emendation dadurch vervollständigt dass er σύντ' ἄκραν schrieb, indem er mit Recht daran An-

stoss nahm dass der Sprachgebrauch hinter  $\alpha\mu\alpha$  den Dativ fordern würde. Leicht konnte, wie Hartung bemerkt, für  $\sigma\delta\nu$ , welche Präposition mit  $\pi\omega\rho\acute{\omega}\sigma\alpha\varsigma$  zu verbinden ist, die Glosse  $\kappa\alpha\iota$  in den Text gerathen. Hermann bezeichnete freilich Reisigs Conjectur als inutilis mit der Bemerkung: Ceterum quod Aeschylus  $\mu\alpha\kappa\rho\acute{\alpha}\nu$   $\delta\sigma\phi\delta\nu$  dicit caussa haec est, quod ea pars etiam caudam comprehendebat: unde apud Clementem Eubulus:

$\alpha\upsilon\tau\omicron\iota\varsigma$   $\delta\epsilon$   $\tau\omicron\iota\varsigma$   $\theta\epsilon\omicron\iota\varsigma$   $\tau\eta\nu$   $\kappa\acute{\epsilon}\rho\chi\omicron\nu$   $\mu\acute{\omicron}\nu\eta\nu$   
 $\kappa\alpha\iota$   $\mu\eta\rho\delta\nu$ ,  $\omega\sigma\pi\epsilon\rho$   $\pi\alpha\iota\delta\epsilon\rho\alpha\sigma\tau\omicron\iota\varsigma$ ,  $\theta\upsilon\beta\epsilon\tau\epsilon$ ,

quod non ex omni parte intellexisse videtur Vossius (epistolae mytholog. p. 373.)

V. 514. Schömann übersetzt: Klugheit ist machtlos gegen die Nothwendigkeit. Welcker, Tril. S. 34 Und schwächer weit ist Klugheit als Nothwendigkeit. Hartung: Und Kunst ist weit machtloser als Nothwendigkeit. Weil bemerkt zu V. 509 Chorus Prometheum si ea sollertia qua hominum commodis providit pro sua ipsius salute uti velit liberatum iri sperat. Hanc unice veram esse huius loci interpretationem docet Promethei responsum v. 514. Aber dass die  $\alpha\nu\acute{\alpha}\gamma\chi\eta$  sich nicht auf den Prometheus beziehen kann, zeigt V. 517. Also kann  $\tau\acute{\epsilon}\chi\eta$  hier nur die  $\delta\epsilon\sigma\mu\acute{\alpha}$  bezeichnen.

V. 535.  $\tau\omicron\upsilon\tau'$  mit Hermann um der antistrophischen Entsprechung willen anstatt des handschriftlichen  $\tau\acute{\omicron}\delta'$ .

V. 550. Die Handschriften  $\tilde{\alpha}$   $\tau\acute{\omicron}$   $\varphi\omega\tau\acute{\omega}\nu$   $\acute{\alpha}\lambda\alpha\delta\acute{\omicron}\nu$   $\gamma\acute{\epsilon}\nu\omicron\varsigma$   $\acute{\epsilon}\mu\pi\epsilon\pi\omicron\delta\iota\sigma\mu\acute{\epsilon}\nu\omicron\nu$   $\omicron\upsilon\pi\omicron\tau\epsilon$   $\tau\acute{\alpha}\nu$   $\Delta\iota\delta\acute{\omicron}\varsigma$   $\acute{\alpha}\rho\mu\omicron\nu\acute{\omicron}\nu\acute{\iota}\alpha\nu$   $\theta\nu\eta\tau\acute{\omega}\nu$   $\pi\alpha\rho\epsilon\zeta\acute{\iota}\alpha\sigma\iota$   $\beta\omicron\upsilon\lambda\alpha\acute{\iota}$ .  $\delta\acute{\epsilon}\delta\epsilon\tau\alpha\iota$  hat Hermann eingeschoben und zugleich das handschriftliche  $\omicron\upsilon\pi\omicron\tau\epsilon$  in  $\omicron\upsilon\pi\omega$  geändert. Doch verdient Paleys Aenderung  $\omicron\upsilon\pi\omega\varsigma$  wegen der ganz ähnlichen Stellen Od. v, 103 und Hesiod. opp. et dies v. 105 den Vorzug. Im Folgenden ist Hermanns Aenderung  $\beta\rho\tau\acute{\omega}\nu$  für  $\theta\nu\eta\tau\acute{\omega}\nu$  um der Antistrophe willen aufgenommen. Dindorf schreibt  $\acute{\alpha}\lambda\alpha\delta\acute{\omicron}\nu$   $\gamma\acute{\epsilon}\nu\omicron\varsigma$   $\acute{\epsilon}\mu\pi\epsilon\pi\omicron\delta\iota\sigma\mu\acute{\epsilon}\nu\omicron\nu$   $\omicron\upsilon\pi\omicron\tau\epsilon$   $\theta\nu\alpha\tau\acute{\omega}\nu$   $\tau\acute{\alpha}\nu$   $\Delta\iota\delta\acute{\omicron}\varsigma$   $\acute{\alpha}\rho\mu\omicron\nu\acute{\omicron}\nu\acute{\iota}\alpha\nu$   $\acute{\alpha}\nu\delta\rho\acute{\omega}\nu$   $\pi\alpha\rho\epsilon\zeta\acute{\iota}\alpha\sigma\iota$   $\beta\omicron\upsilon\lambda\alpha\acute{\iota}$ . Schömann nimmt an dass nach  $\tau\acute{\alpha}\nu$  ein zu  $\acute{\alpha}\rho\mu\omicron\nu\acute{\omicron}\nu\acute{\iota}\alpha\nu$  gehöriges Epitheton, etwa  $\sigma\epsilon\mu\nu\acute{\alpha}\nu$  ausgefallen sei.

V. 556.  $\acute{\epsilon}\kappa\epsilon\acute{\iota}\nu\acute{\omicron}$   $\theta'$   $\acute{\epsilon}\tau'$  nach Brunck und Hermann. Der Mediceus hat  $\acute{\epsilon}\kappa\epsilon\acute{\iota}\nu'$   $\acute{\delta}\tau\epsilon$   $\tau\acute{\omicron}\tau'$ , der Guelferbytanus  $\acute{\epsilon}\kappa\epsilon\acute{\iota}\nu\omicron$   $\tau\epsilon$ ,  $\acute{\delta}\tau'$ . Dindorf schrieb  $\acute{\epsilon}\kappa\epsilon\acute{\iota}\nu\acute{\omicron}$   $\theta'$   $\acute{\delta}$ ,  $\tau'$ . Die Wiederholung von  $\acute{\delta}\tau\epsilon$  ist ohne Anstoss. Darüber mehr zu V. 51.

V. 563.  $\pi\omicron\iota\nu\acute{\alpha}\varsigma$  nach den Handschriften.

V. 567. Dindorf schreibt mit unerhörter Apocope  $\acute{\alpha}\lambda\epsilon\upsilon$   $\delta\acute{\alpha}$ , um zwei catalectische Trimeter zu gewinnen. Der Mediceus hat  $\acute{\alpha}\lambda\epsilon\upsilon$   $\acute{\alpha}$   $\delta\acute{\alpha}$  ( $\acute{\alpha}\lambda\epsilon\upsilon\alpha$  in litura, die Accente von späterer Hand). Für  $\acute{\alpha}$  war von erster Hand  $\acute{\omega}$  geschrieben, was in den meisten Abschriften beibehalten ist, in denen  $\acute{\alpha}\lambda\epsilon\upsilon'$  mit dem Apostroph und  $\acute{\omega}$   $\delta\acute{\alpha}$  geschrieben ist. Ob  $\delta\acute{\alpha}$  übrigens Nebenform für  $\gamma\acute{\eta}$  ist, ist sehr zweifelhaft, da der Umlaut  $\delta$  für  $\gamma$  sich nirgends findet. Es ist wol mit Schömann für eine Interjection zu nehmen, wie auch in  $\Delta\eta\mu\acute{\eta}\tau\eta\rho$  das ursprüngliche  $\Delta\acute{\epsilon}\alpha$   $\mu\acute{\eta}\tau\eta\rho$  anzuerkennen scheint. (Ueber letztere Etymologie mehr bei Schömann zu Theog. S. 256.)

V. 573.  $\kappa\omicron\nu\alpha\gamma\epsilon\acute{\iota}$  hat Hermann um des Dochmius willen anstatt des handschriftlichen von Dindorf beibehaltenen  $\kappa\omicron\nu\alpha\gamma\epsilon\tau\epsilon\acute{\iota}$  hergestellt.

V. 574.  $\kappa\eta\rho\acute{\omicron}\pi\alpha\kappa\tau\omicron\varsigma$  nach Meineke. Dindorf behält das handschriftliche  $\kappa\eta\rho\acute{\omicron}\pi\lambda\alpha\sigma\tau\omicron\varsigma$  bei.

V. 629. Die Berechtigung des handschriftlichen  $\mu\acute{\alpha}\sigma\sigma\omicron\nu$   $\acute{\omega}\varsigma$  hat Schömann mit guten Gründen vertheidigt, (Lehre von den Redetheilen Berlin 1862, desgl. Meineke im Philolog. XIX, p. 237.) S. 223—238. Die Conjunction  $\acute{\omega}\varsigma$  steht an mehr als einer Stelle unzweifelhaft für  $\acute{\eta}$  nach Comparativen. So in einer Stelle eines Zeitgenossen des Aeschylus, des Xenophanes (bei Athenaeus XII, p. 526 A):

$\acute{\eta}\epsilon\sigma\alpha\nu$   $\epsilon\acute{\iota}\varsigma$   $\acute{\alpha}\gamma\omicron\rho\acute{\eta}\nu$   $\pi\alpha\nu\alpha\lambda\omicron\upsilon\rho\gamma\acute{\epsilon}\alpha$   $\varphi\acute{\alpha}\rho\epsilon'$   $\acute{\epsilon}\chi\omicron\nu\tau\epsilon\varsigma$   
 $\omicron\delta$   $\mu\epsilon\acute{\iota}\omicron\upsilon\varsigma$   $\omega\sigma\pi\epsilon\rho$   $\chi\acute{\iota}\lambda\iota\omicron\iota$   $\epsilon\acute{\iota}\varsigma$   $\acute{\epsilon}\pi\acute{\iota}\pi\alpha\nu$ .

Und von Attikern Lysias or. VII, 12  $\acute{\eta}\gamma\alpha\nu\acute{\alpha}\kappa\tau\omicron\nu$   $\acute{\alpha}\nu$   $\acute{\eta}\gamma\omicron\delta\mu\epsilon\nu\omicron\varsigma$   $\mu\acute{\alpha}\lambda\lambda\omicron\nu$   $\lambda\acute{\epsilon}\gamma\epsilon\sigma\theta\alpha\iota$   $\acute{\omega}\varsigma$   $\mu\omicron\iota$   $\pi\rho\sigma\sigma\acute{\eta}\chi\epsilon$ . Ibid. §. 31  $\acute{\alpha}\pi\alpha\nu\tau\alpha$   $\pi\rho\theta\upsilon\mu\acute{\omicron}\tau\epsilon\rho\omicron\nu$   $\pi\epsilon\pi\acute{\omicron}\iota\gamma\chi\alpha$   $\acute{\omega}\varsigma$   $\acute{\upsilon}\pi\acute{\omicron}$   $\tau\acute{\eta}\varsigma$   $\pi\acute{\omicron}\lambda\epsilon\omega\varsigma$   $\acute{\eta}\nu\alpha\gamma\chi\alpha\zeta\acute{\omicron}\mu\eta\nu$ . Demosthen. Aristog. I, §. 53 p. 786  $\tau\omicron\upsilon\tau\omicron\nu$   $\omicron\delta$   $\tau\iota\mu\omega\rho\acute{\eta}\sigma\epsilon\sigma\theta\epsilon$ ,  $\acute{\alpha}\lambda\lambda\acute{\alpha}$   $\kappa\alpha\iota$   $\mu\epsilon\acute{\iota}\zeta\acute{\omicron}\nu\omega\nu$   $\acute{\alpha}\zeta\acute{\iota}\omega\sigma\alpha\nu\tau\epsilon\varsigma$   $\delta\omega\rho\epsilon\acute{\omega}\nu$   $\acute{\alpha}\varphi\acute{\eta}\sigma\epsilon\tau\epsilon$   $\acute{\omega}\varsigma$   $\tau\omicron\delta\varsigma$   $\epsilon\upsilon\epsilon\rho\gamma\acute{\epsilon}\tau\alpha\varsigma$ , (S. Schömann S. 236.) Plato rep. VII, p. 526 C.  $\acute{\alpha}$   $\gamma\epsilon$   $\mu\acute{\epsilon}\acute{\iota}\zeta\omega$   $\pi\acute{\omicron}\nu\omicron\nu$   $\pi\alpha\rho\acute{\epsilon}\chi\epsilon\iota$   $\mu\alpha\nu\theta\acute{\alpha}\nu\omicron\nu\tau\iota$   $\kappa\alpha\iota$   $\mu\epsilon\lambda\epsilon\tau\acute{\omega}\nu\tau\iota$ ,  $\omicron\delta\chi$   $\acute{\alpha}\nu$   $\beta\rho\alpha\delta\acute{\iota}\omega\varsigma$   $\pi\omicron\lambda\lambda\acute{\alpha}$   $\epsilon\upsilon\rho\acute{\omicron}\iota\varsigma$   $\acute{\alpha}\nu$   $\acute{\omega}\varsigma$   $\tau\omicron\upsilon\tau\omicron$ . Dahin gehört die Stelle aus Euripides Hippol. v. 530:

$\omicron\upsilon\tau\epsilon$   $\gamma\acute{\alpha}\rho$   $\pi\upsilon\rho\delta\varsigma$   $\omicron\upsilon\tau'$   
 $\acute{\alpha}\sigma\tau\rho\omega\nu$   $\acute{\upsilon}\pi\acute{\epsilon}\rho\tau\epsilon\rho\omicron\nu$   $\beta\acute{\epsilon}\lambda\omicron\varsigma$   
 $\omicron\iota\omicron\nu$   $\tau\acute{\omicron}$   $\tau\acute{\alpha}\varsigma$   $\acute{\Lambda}\rho\rho\omicron\delta\acute{\iota}\tau\alpha\varsigma$   
 $\acute{\eta}\sigma\iota\nu$   $\acute{\epsilon}\kappa$   $\chi\epsilon\rho\acute{\omega}\nu$   
 $\acute{\epsilon}\rho\omega\varsigma$   $\acute{\omicron}$   $\Delta\iota\delta\acute{\omicron}\varsigma$   $\pi\alpha\acute{\iota}\varsigma$ .

(Diese Stelle ist von Richard Förster verglichen de attractionis usu Aeschyleo. Vralislaviae 1866, p. 32.) Uebrigens verglich auch L. Dindorf zu der Stelle des Euripides die Stelle des Prometheus und Theocr. Id. IX, 35  $\omicron\upsilon\tau\epsilon$   $\gamma\acute{\alpha}\rho$   $\beta\rho\nu\omicron\varsigma$   $\omicron\upsilon\tau'$   $\acute{\epsilon}\delta\alpha\rho$   $\acute{\epsilon}\rho\gamma\alpha\tau\acute{\iota}\nu\alpha\iota\varsigma$   $\gamma\lambda\omicron\kappa\epsilon\rho\acute{\omega}\tau\epsilon\rho\omicron\nu$   $\omicron\upsilon\tau\epsilon$   $\mu\epsilon\lambda\acute{\iota}\sigma\sigma\alpha\iota\varsigma$   $\acute{\alpha}\nu\theta\epsilon\alpha$   $\delta\omicron\sigma\sigma\omicron\nu$   $\acute{\epsilon}\rho\acute{\iota}\nu$   $\mu\omicron\acute{\iota}\sigma\alpha\iota$   $\varphi\acute{\iota}\lambda\alpha\iota$ . Hierhin gehört auch das homerische  $\mu\epsilon\lambda\acute{\alpha}\nu\tau\epsilon\rho\omicron\nu$   $\acute{\eta}\upsilon\tau\epsilon$   $\pi\acute{\iota}\sigma\sigma\alpha$  (II. IV, 377), worüber Becker (in den homerischen Blättern S. 314) handelt. Durch die angeführten Stellen ist die handschriftliche Lesart  $\mu\acute{\eta}$   $\mu\omicron\upsilon$   $\pi\rho\chi\acute{\eta}\delta\omicron\upsilon$   $\mu\acute{\alpha}\sigma\sigma\omicron\nu$   $\acute{\omega}\varsigma$   $\acute{\epsilon}\mu\omicron\iota$   $\gamma\lambda\omicron\kappa\acute{\omicron}$  gesichert. Dindorf hat Hermanns Conjectur  $\acute{\omega}\nu$   $\acute{\epsilon}\mu\omicron\iota$   $\gamma\lambda\omicron\kappa\acute{\omicron}$ . Aber dies giebt, wenn auch grammatisch ohne Anstoss, einen schiefen Sinn, da es sich hier nur um die Art und Weise der Sorge handelt und diese nicht durch die Worte  $\acute{\omega}\nu$   $\acute{\epsilon}\mu\omicron\iota$   $\gamma\lambda\omicron\kappa\acute{\omicron}$  mit dem Objecte der Sache verglichen werden kann. Hermann zog übrigens seiner eigenen Conjectur die Conjectur Elmsleys  $\mu\alpha\sigma\sigma\acute{\omicron}\nu\omega\varsigma$   $\acute{\eta}$   $\mu\omicron\iota$  vor, welcher Elmsley selbst (ad Eur. Heracl. v. 544) kein grosses Gewicht beigelegt hat. Ueber die adverbiale Comparativendung auf  $\acute{\omega}\varsigma$  bemerkt Buttmann (griech. Gramm. §. 115, 5): Durch Anhängung der Endung  $\acute{\omega}\varsigma$  an die Gradusformen des Adjectivs werden die Gradus des Adverbs seltener und besonders nur dann gebildet wenn der Begriff der Art und Weise gehoben werden soll, z. B.  $\kappa\alpha\lambda\lambda\acute{\iota}\omicron\nu\omega\varsigma$  auf eine schönere Weise. Wenn Buttmanns Regel, welche durch die eine Stelle des Sophocles und die drei des Euripides bestätigt wird,

richtig ist, so kann an unserer Stelle diese Comparativbildung nicht Platz haben. Eur. Heracl. 543 ἀλλ' ἢ γένοιτ' ἄν ἐνδικωτέρως, φράσω. Iphig. Aul. 379 βούλομαι σ' εἰπεῖν κακῶς αὐτῷ — ἀλλὰ σωφρονεστέρως ὡς ἀδελφὸν ὄντα. Hecub. 1121 οὐκ ἀπόλεσ' ἀλλὰ μειζόνως. Sophocl. Oed. Col. 101 εἰ μὴ δοκῶ τι μειόνως ἔχειν. (Bei früheren Schriftstellern scheint, wie Förster l. l. p. 30 bemerkt, eine solche Comparativform nicht vorzukommen.) Brunck schrieb ἢ ὡς nach einer von Turnebus als handschriftlich bezeugten und in der Wolfenbüttler Handschrift als Interlinearglosse vorhandenen Lesart; neuerdings hat ihm Heimsöth beigepflichtet (die indirecte Ueberlieferung des Aeschyl. Textes S. 40), aber dagegen sprechen die Gesetze der Krasis, da, wie Ahrens gezeigt hat, nur die Worte ἄρα, ἄν, οὐ, ἐγὼ mit dem vorhergehenden Worte mit Ausnahme des Verbum substantivum verschmelzen. (Ahrens, de crasi et aphaeresi, Stolbergae Hercyniae 1845, p. 5. Sorof, de augmento in trimetris tragicis abiecto praemissa de crasi, elisione, aphaeresi quaestione. Vratisl. 1851.)

V. 680. ἐξείφνης nach Gaisford und Heimsöth anstatt des handschriftlichen αἰφνίδιος oder αἰφνίδιος. Porson griff zu dem Auskunftsmittel der Umstellung (αἰφνίδιος αὐτὸν), Dindorf schrieb mit Elmsley αἰφνίδιος, da φν bekanntlich keine Position macht, wogegen Hermann bemerkt hat, dass auch in der Prosa, wenn man sich auf die Handschriften verlassen kann, der Diphthong gebräuchlich war. Hermann schrieb αἰφνίδια nach des Hesychius Glosse αἰφνίδια· αἰφνιδίως, ἄφνω. Wieseler schlug αἰφνηδῆς vor, welche Form durch Io. Alex. τον. παραγ. pag. 39, 30. Bekk. anecd. p. 1310 bezeugt wird.

V. 688. Der Mediceus οὐποτ' οὐποτ' ἠόχομην. Der Scholiast des Mediceus ἠόχοον. Hermann stellte das Metrum her. Dindorf schrieb οὐποτ' οὐποτ' ἠόχοον.

V. 691. Die Handschriften πῆματα, λύματα, δειματ' ἀμφήκει κέντρῳ ψύχειν ψυχὰν ἐμάν. Wie man die Stelle auch metrisch constituiren mag, so scheint ψύχειν nicht mit Meineke und Dindorf in ψήγειν oder ψήξειν zu ändern. Meineke hatte in der Zeitschrift für Alterthumswissenschaft 1841, II, p. 11 ψήγειν vorgeschlagen mit Berufung auf Stobaeus XXXVII, 53 ὡσπερ ὁ ἰὸς σίδηρον, οὕτως ὁ φθόνος τὴν ἔχουσαν ἐξαναψήγει. Uebrigens nahm Meineke seine Conjectur nicht in seine 1853 erschienene Ausgabe auf. Dagegen verwies Hermann auf Hesychius ψόξας, ἀμβλύνας, (τὴν) ψυχὴν φουσίσας, ἀνεμον ποιήσας, πνεύσας. Hartung ergänzt hinter ἀμβλύνας ein Wort wie θάλασος. Weil schützt ψύχειν durch die Vergleichung von Eumen. V. 160, wo die Furien durch den Stachel der scheltenden Worte (κέντρῳ) erstarren βαρὺ τὸ περίβαρυ κρύος ἔχειν. In anderem Sinne braucht Theocrit παραψύχεσθαι (Id. XIII, 54) νόμφοι μὲν σφετέροις ἐπὶ γούνασι κοῦρον ἔχοισι δακρυόεντ' ἀγανοῖσι παρεψύχοντ' ἐπέεσσιν, wo Meineke gegen Ahrens Aenderung παρέψηχον μελέεσσιν mit Recht Einspruch erhoben hat. Die im Text gegebene Constituirung der Stelle rührt von Weil her, welcher ἐμάν ausstieß, welches leicht

aus V. 689 eindringen konnte, und zugleich ἀμφήκει umstellte. Hermann liess δειματα weg und schrieb ἀμφήκει σὺν κέντρῳ.

V. 708. τρέψασα mit Hermann nach der Wittenberger und der Leipziger Handschrift anstatt στρέψασα. Hermann bemerkt: Non dubitavi recipere τρέψασα, partim quia de itinere quod nunc novum susceptura sit Io, sermo est, partim quod illa, ut ex v. 830—839 apparet, ab occidente venit, ut pergere potius versus orientem quam se retro vertere sit dicenda. Ebenso werden ἀνατροφή und ἀναστροφή häufig verwechselt nach Schäfer meletemata critica pag. 63, welcher auf Wesseling diatr. de Iudaeorum archont. p. 13 sq. verweist. Weil bezieht στρέψασα darauf dass Io, die gegenwärtig auf Prometheus hinblickt, bald ihren Schritt und ihre Augen anderswo hinwenden wird — eine etwas gesuchte Erklärung.

V. 712. Die Handschriften fast alle ἀλιστόνοις γόποδας. Hermann erkannte, dass die unverständliche Lesart aus der Vermischung von dem ursprünglichen γοῖα und seiner Erklärung πόδας entstanden ist. Ihm folgten Schömann, Heimsöth, Meineke, Weil. Dindorf schrieb ἀλλ' ἀλιστόνοις πόδας, bei welcher Lesart sich die Corruptel nicht erklären lässt. V. 713 sind einige Verse ausgefallen, denn es lässt sich nicht erklären wie Io, während sie durch das Land der nomadischen Scythen ging, zur linken Hand zugleich die Chalyber und das Meer haben konnte. Daher müsste sie, wenn sie vor den Chalybern gewarnt wurde, auf ihrer Wanderung weiter vorgedrungen sein. Dies hat Foss S. 23—26 gezeigt. Seine Vermuthung dass ein Volk γῆς παῖδες in den ausgefallenen Versen genannt sei, welchen er auch auf seiner Karte einen Platz angewiesen hat, wird hinfällig, wenn das Scholion Γόποδας· ἔθνος ἀντὶ τοῦ γηγενεῖς sich auf die Gepiden bezieht, welche, wie Meineke bemerkt hat, von den Byzantinern auch Γήπαιδες genannt wurden.

V. 764. ἀσχαλᾶ nach den Handschriften, was Dindorf ohne zwingenden Grund in ἀσχαλεῖ geändert hat.

V. 770. Die Lesart des Mediceus ist festzuhalten, doch ist Wieseler's Vorschlag (sched. crit. pag. 19) ἄν' mit der Elision für die Partikel ἄν zu schreiben sehr ansprechend. Wieseler bemerkt dass die Phrase ἐκ δεσμῶν ἀναλῶειν schon bei Homer vorkommt (Od. XII, 200) und vergleicht die ähnliche Tmesis in einem Fragmente der Lycurgie 130 ἄκουε δ' ἄν' οὐς ἔχων. Dindorf schrieb οὐ δῆτα πλὴν ἐὰν ἐγὼ 'κ δεσμῶν λυθῶ, Hartung ἐγὼ αὐτὸς ἐκ δεσμῶν λυθείς.

V. 771. Das Personalpronomen σε nach λύσων ist nach dem Mediceus weggelassen, wie V. 337 με. Auch V. 785 ist in einigen Handschriften das glossirende Pronomen eingeschoben.

V. 776. Das handschriftliche μηδὲ ist dem Zusammenhange angemessen, da für Io ihre künftigen Irrfahrten ebenso dunkel bleiben sollen als das vorhergegebene Orakel. Dindorf schrieb mit Blomfield καὶ μήτι. Die Partikel γε hat Hermann aus dem handschriftlichen τε hergestellt.

V. 803. ἀραγεῖς nach den Handschriften, was Dindorf in ἀκλαγεῖς geändert hat.

V. 822. ἦνερ anstatt des generalisirenden ἦντιν' nach Hermann, welcher anführt dass V. 609 in den Handschriften εἶ anstatt des durch das Metrum geforderten und durch alte Lexicographen bezeugten εἶπερ steht. Doch ist vielleicht mit Köchly ἦν πρὶν vorzuziehen, woran Hermann auch schon gedacht hat.

V. 829. γῆς πέδα mit Weil anstatt des handschriftlichen δάπεδα, da δάπεδον die antepenultima immer kurz hat und für das von Dindorf und Hermann aufgenommene γάπεδον nur die Bedeutung Grundstück bei einem Hause bezeugt ist. Stephanus Byzantius hat unter γῆ λέγεται καὶ γήπεδον τὸ πρὸς τοῖς οἴκοις ἐν πόλει κηπίον, ὅπερ οἱ τραγικοὶ διὰ τοῦ ᾱ φασὶ δωρίζοντες. (Diese Stelle ist von Porson zu Eur. Or. 324 beigebracht.) Dazu kommen die von Blomfield angeführten Stellen schol. ad II. IV, 2 δάπεδον δὲ τὸ ὁμαλὸν χωρίον· γήπεδα δὲ τὰ ἐν ταῖς πόλεσι προκείμενα ταῖς οἰκίαις οἷον κηπίδια· οἰκόπεδα δὲ οἰκιῶν κατεριφειῶν ἐδάφη und Eustath. p. 436, 41 γήπεδον μέντοι τὸ ἐν πόλει προκείμενον οἰκίαις οἷον κηπίδιον. Scholiast. Oppiani ad Hal. I, 54 ἐκ τοῦ γῆ καὶ πέδον γήπεδον, τὸ τῆς οἰκίας πεδίον. οἰκήπεδον δὲ τὸ τῆς καταβληθείσης οἰκίας πεδίον, ἐρειποτόπιον λεγόμενον. Dazu Lycophron V. 617 τοῦ τειχοποιῦ γαπέδων ἀμειβέως.

V. 835. Der Mediceus μέλλουσ' ἔσεσθαι τῶνδε προσαίνει (andere προσαίνει) σέ τι. Dindorf sah die Worte als unecht an, schrieb aber mit Turnebus ἔσεσθ' εἰ. Indessen sind Krasis wie Elision sehr bedenklich. In den Worten μέλλουσ' ἔσεσθαι erkannte Heimsöth, wie früher Hartung, ein Glossem und vertauschte dasselbe mit den in den Text aufgenommenen Worten. Hartung schrieb ἦ δὴ μάκαιρ' εἰ, Weil εἰ τὴν τάλαιναν.

V. 849. Die von Dindorf eingeklammerten Worte ἐπαφῶν τ' ἀταρβεῖ χειρὶ καὶ θυγῶν μόνον machen nicht den Eindruck der Unechttheit und sind für den Zusammenhang unentbehrlich. Die Handschriften haben im Folgenden ἐπόνυμον δὲ τῶν Διὸς γεννημάτων. Da die Hauptsache hier fehlt, dass nämlich Io durch die Berührung des Zeus nicht nur von ihrem Wahnsinn befreit, sondern auch schwanger wird, so nahm Hermann eine Lücke vor V. 849 an und ergänzte πάσας τε μόχθων τῶνδε φέρουσι γόνον. Heimsöth erkannte in den Worten καὶ θυγῶν μόνον eine in den Text gedrungene Erklärung zu ἐπαφῶν ἀταρβεῖ χειρὶ. Mit seiner in den Text aufgenommenen Constatuirung der Worte liesse sich Wieselers sinnige Conjectur im Folgenden γέννημ' ἀφῶν für γεννημάτων vereinigen, doch schien mir Heimsöths Aenderung φετιμάτων den Vorzug zu verdienen.

V. 859. θηρεύσοντες nach den Handschriften. Das Participium futuri lässt sich auch durch eine Art von Attraction des Tempus erklären, so dass θηρεύειν seine gewöhnliche Bedeutung des Verfolgens hat.

V. 875. μακροῦ λόγου nach dem Mediceus und den Scholien mit Hermann. Dindorf nahm aus der Wolfenbüttler und anderen

Handschriften χρόνου. Dieselbe Variante findet, wie Stephanus bemerkte, Pers. 714 Statt, wo die Handschriften zum Theil ἐν βραχεῖ χρόνῳ für ἐν βραχεῖ λόγῳ haben.

V. 894. Die Handschriften μήποτε μήποτε μ' ὦ Μοῖρα. Die Partikel τοι hat Weil um der Strophe willen eingesetzt. In dieser haben die Handschriften ἡ σοφὸς ἡ σοφὸς ἦν δε, wo Dindorf ἦν tilgte.

V. 899. γ' ἀμαλαπτομένην nach Weils schöner Conjectur für das unverständliche γαμῶ δαπτομένην. Das Wort findet sich bei Lycophron V. 39, auch hat es Sophocles nach Hesychius s. v. ἡμαλάψαι gebraucht. Dindorf behielt Schützens Conjectur μέγα δαπτομένην, Wieseler ἀποδαπτομένην mit Vergleichung von Hesychius ἀποδάψαι, ἀποκόψαι.

V. 901. Die Handschriften ἐμοὶ δ' ὅτι μὲν ὁμαλὸς ὁ γάμος ἄφοβος οὐ δέδια μηδὲ κρεισσόνων θεῶν ἔρωσ ἀφυκτον ἔμμα προσδάρκοι με. Dindorf stösst ἄφοβος als Glossem aus und weiterhin ἔρωσ; dann ändert er ἀπόλεμος in ἀπολέμιστος und tilgt den Artikel τὰν vor μῆτιν, indem er den zweiten Vers mit οὐδ' ἔχω, den dritten mit μῆτιν beginnt. Bei diesen unnöthigen Aenderungen bleibt das ὅτι zu Anfang; der dadurch gegebene Gedanke ist, wie Schömann bemerkt, dem Verhältnisse der Okeaniden nicht angemessen. Denn diese sind, fährt Schömann fort, als unvermählte noch unter des Vaters Gewalt stehende Jungfrauen zu denken, wie aus V. 130, 131 hervorgeht; so aber wie die obigen Worte lauten, würden sie nur entweder als schon in gleichmässiger Ehe lebende oder als Verlobte, mit Rücksicht auf eine bestimmte, bevorstehende gleichmässige Vermählung haben reden können. Unter den mir bekannten Emendationsversuchen scheint mir Schömanns Reconstituierung der Stelle den Vorzug zu verdienen. Schömann sieht in οὐ δέδια eine vom Rande eingedrungene Glosse, ändert δ' ὅτι in δὲ τί und μὲν in μιος; den Artikel von γάμος lassen auch ein paar Handschriften weg. Weil schreibt: Ἐμοὶ δ' εἶη μὲν ὁμαλὸς ὁ γάμος, ἄφοβος, εὐδιδος. Hermann stellte antistrophische Entsprechung her, indem er schrieb:

ἐμοὶ δὲ γ' ὅτε μὲν ὁμαλὸς ὁ γάμος,  
ἄφοβος οὐδὲ δέδια μηδὲ τοῦ με  
κρεισσόνων θεῶν ἔρωσ  
προσδάρκοι ἔμμ' ἀφυκτον.

Gegen die Aenderung des ὅτι in ὅτε hat Schömann bemerkt, dass im Munde der Jungfrauen, die von möglichen künftigen Vermählungen reden, überhaupt nicht ὅτε, sondern εἰ das rechte Wort sein würde.

V. 907. αὐθάδης φρενῶν nach dem Mediceus.

V. 917. Ueber die aufgenommene Aenderung s. zu V. 1087.

V. 926. Die handschriftliche Lesart πρὸς κακῶν ist mit Unrecht von den Herausgebern, so viel ich weiss, unberücksichtigt gelassen. Dieselbe steht von erster Hand im Mediceus, ferner in Cantabr. 1. 2. Par K. Vind. 1. 3. und als Variante in Par. B. Auch die Scholien mit ihren wunderlichen Erklärungen weisen auf diese Lesart



hin. Πταίειν ist der eigentliche Ausdruck vom Ringkampfe, welches in V. 920 begonnene Bild der Dichter bis zuletzt durchgeführt haben wird. Dasselbe Bild liegt bei Properz lib. I, 14, 8 zu Grunde bei den Worten perditus in quadam tardis pallescere curis Incipis et primo lapsus abire gradu, wie ich aus den Vorlesungen von M. Haupt gelernt habe. Die κακά sind die vorher von Prometheus genannten drei neuen Waffen des künftigen παλαιστής. Der Gebrauch von πρὸς bedarf keines Nachweises; ebenso gebraucht z. B. Sophocles ἀπὸ Αἰ. 1078 ἀλλ' ἄνδρα χρῆ, κἄν σῶμα γεννήσῃ μέγα, δοκεῖν πεσεῖν μὲν κἄν ἀπὸ μικροῦ κακοῦ.

V. 935. δ' δ' οὖν mit Accent nach Hermann.

V. 948. πρὸς ὧν τ' nach den Handschriften. Leicht wäre die Aenderung in den Singular πρὸς οὗ τ' nach Anleitung von V. 996.

V. 949. Die Worte καὶ ταῦτα μέντοι μηδὲν ἀνικτηρίως habe ich zu dem Vorhergehenden gezogen; dies schien mir durch Stellen empfohlen wie Eum. 112 ὁ δ' ἐξαλύξας οἴχεται νεβροῦ δίκην, καὶ ταῦτα κούφως ἐκ μέσων ἀρυστάτων ὄρουσεν ὄμιν ἐγκατιλλώφας μέγα. Ibid. 627 οὐ γὰρ τι ταῦτόν ἄνδρα γενναῖον θανεῖν . . . καὶ ταῦτα πρὸς γυναικός. V. 904 ὅποια νίκης μὴ κακῆς ἐπίσκοπα, καὶ ταῦτα γῆθεν ἔχτε ποντίας ὁρόσου ἐξ οὐρανοῦ τε κἀνέμων ἀήματα εὐηλίως πνέοντ' ἐπιστείχειν χθόνα.

V. 950. αὖθ' ἕκαστα φράζε nach dem Mediceus, Dindorf schreibt ἐκφράζε nach einigen Handschriften. Hartung bemerkt, dass φράζε schon um der bessern Cäsur willen aufzunehmen war und ausserdem auch ἐκφράζειν nirgends bei den Tragikern vorkommt.

V. 968. Hermanns schöne Conjectur κατούρισας erklärt die vielen Schwankungen der Handschriften am besten. Der Mediceus hat καθώρισας (ο durch Rasur für ι.) Dindorf zog die Vulgata καθώρμισας vor.

V. 969. Hermann und Erfurdt erkannten, dass diese Worte um des Zusammenhangs willen und wegen ihrer ganzen Färbung dem Hermes zuzuertheilen sind. Weil bemerkt fein, dass Prometheus dies etwa so ausgedrückt haben würde κρεῖσσον γὰρ, οἶμαι, τῆδε λατρεύειν πέτρα ἢ τῷ τυράννῳ τῷ νέφ διακονεῖν. Der folgende Vers οὕτως ὄβριζεν τοὺς ὄβριζοντας bekommt erst einen Sinn, wenn man mit Reisig und Keck eine Lücke vorher annimmt. Ich schlage versuchsweise vor ὡς ἀντίποινα τῶνδε τίσοντας πάλιν. Otto Ribbeck (qua arte Aesch. in Pr. fab. diverbia composuerit p. 10) war geneigt den Vers 970 ganz zu tilgen, aber dagegen spricht der Umstand, dass dann auch die beiden vorhergehenden ächt Aeschylischen Verse wegfallen müssen. Jedenfalls ist festzuhalten was Ribbeck erinnert: Nec omnino Promethei erat ὄβριον nescio quam suam confiteri nec habebat cur eis quae Mercurius v. 968 dixerat suae superbiae excusationem ullam opponeret. Contra Mercurii sane ὄβριον iure queri poterat, quippe qui expers ipse malorum et liber vincto et misere habito insultare v. 968 non dubitaverit.

V. 980. Die Wiederholung von ὦ μοι zu Anfang der Worte nach Lachmann und Meineke würde den Hohn übermässig steigern.

V. 986. Der Mediceus und einige Handschriften ὡς παῖδά με. Hermanns Emendation ἵστε παῖδά με verdient in metrischer Beziehung den Vorzug vor der vulgata ὡς παῖδ' ὄντα με.

V. 1009. δάκνων mit Heimsöth (indir. Ueberlieferung S. 35) nach schol. A. anstatt des handschriftlichen δακῶν.

V. 1021. Διὸς δ' ἔτι mit Reisig und Hartung nach Par. H. mit dem Sinne reditui tuo in lucem accedet etiam illud anstatt der Lesart des Mediceus δέ τοι, welche Dindorf beibehielt. Hermann schrieb Διὸς δέ σοι.

V. 1039. πείθου nach dem Mediceus.

V. 1057. Die Stelle ist in den Handschriften schwer verderbt. Der Mediceus hat ἡ τοῦδ' εὐτοχῆ (Spiritus und Accent auf ἡ von zweiter Hand.) Die übrigen meist εἰ τὰδ' εὐτοχῆ. Gegen Dindorfs Conjectur τί γὰρ ἐλλείπει μὴ παραπαίειν ἢ τοῦδε τόχῃ wendet Hermann mit Recht ein: At hac sententia (qua diceretur nihil Promethei fortunae ad mentis alienationem deesse) nihil alienius est. Esset haec enim et miserentis oratio et non exprobrantis insaniam, sed re vera mentis non compotem futurum credentis. Accedit quod sic per inutile additamentum est τί χαλᾶ μανῶν; Wenn Hartung dagegen bemerkt „Blosses Mitleid ist das wahrlich nicht, wenn man von Jemand sagt sein Zustand sei dem Ueberschnappen nahe“, so bedachte er nicht dass τόχῃ nicht den Geisteszustand bezeichnet. Reisig änderte ἔτι δὲ ψυχῆ τί χαλᾶ μανῶν; indem er χαλᾶ als futurum fasste und ἔτι in dem Sinne nahm wie V. 907. Hermanns Conjectur εἴ γ' οὐδ' εὐχῆ τί χαλᾶ μανῶν giebt einen angemessenen Gedanken und ist diplomatisch wahrscheinlich. (Ortum est ex eo quod quum per errorem τυχῆ scriptum fuisset, supra adscriptum eo non uti debebat pro emendatione primae illius vocabuli syllabae, sed pro omissa syllaba acceptum est.)

V. 1087. Die handschriftliche Lesart ist aus mehr als einem Grunde verdächtig, worauf Kiehl in seinen Aeschylea (Lugduni Batavorum 1851 Pag. 77) aufmerksam gemacht hat, denn 1. gilt bei den Tragikern der canon Dawesianus, wonach der kurze Vocal, auf den die tenues π, κ, τ oder die Aspiraten vor einer liquida oder die mediae β, γ, δ vor ρ folgen, in der Thesis immer eine kurze Sylbe schliesst; 2. Composita mit πνοῦς erscheinen bei den Tragikern sonst nur in der aufgelösten Form mit Ausnahme von Prom. 917 und unserer Stelle (vgl. Prom. 371 πυρπνόου. Sept. 493 πυρπνόον. Ag. 149 ἀντιπνόου. Soph. El. 480 ἀδοπνόων. Eur. Med. 480 ἡδοπνόου. In der Stelle des Prometheus haben die Handschriften τινάσσω τ' ἐν χερσὶν πύρπνον βέλος. Hermann und Porson änderten τινάσσω χερσὶ πυρπνόον βέλος, Dindorf πυροῦν βέλος, Weil τινάσσω πυρπνόον χερσὶν βέλος.) Deshalb stellte Kiehl um ἀποδεικνόμενα στάσιν ἀντίπνοον. Der Fehler steckt entweder in ἀποδεικνόμενα, welches nach Dindorfs Vermuthung an die Stelle eines stärkeren, mit einem Consonanten beginnenden Wortes getreten ist, (Weil vermuthet στασιαζόμενα) oder in ἀντίπνοον. Meineke und Wieseler schlugen vor ἀντι-





## NACHWORT.

Unter den Tragödien des Aeschylus kommt der Prometheus am meisten für die Schullektüre in Betracht, neben ihm die Perser und, wie ich glaube, die Eumeniden. Das Stück empfiehlt sich durch die Einfachheit des Stils und die Leichtigkeit der Sprache, so wie die verhältnissmässige Reinheit des Textes, weshalb Fr. Aug. Wolf dasselbe in seinen Vorlesungen über griechische Litteraturgeschichte für das leichteste erklärte. Wenn das Stück bis jetzt an Gymnasien, wie es scheint, nicht eben häufig gelesen wird, so wird sich, wie ich hoffe, auch in Beziehung auf die Schule das Wort des Dichters bewähren, dass er seine Tragödien der Zeit weihe. Möchte diese Ausgabe dazu beitragen, das Stück weiteren Kreisen als den Fachgelehrten zugänglich zu machen!

Der Commentar ist zunächst für die Schule bestimmt. Die Anmerkungen sollen möglichst die Selbstthätigkeit der Schüler wecken; daher hat der Herausgeber sein eignes Urtheil möglichst zurückgehalten und nicht selten die Form der Frage gewählt. Bei den zahlreich gegebenen Parallelstellen ist zuweilen der Zusammenhang angegeben, durch welchen dieselben erst verständlich werden. Dann und wann empfahl es sich, die Erklärung mit den Worten der Scholiasten zu geben. Eine Polemik gegen fremde Ansichten ist möglichst fern gehalten. Die sachliche Erklärung ist auf das unumgänglich Nothwendige beschränkt.

Wenn angehende Philologen die Ausgabe geeignet finden, um sich zum ersten Male mit dem Stücke bekannt zu machen, so werde ich dies als ein wünschenswerthes Accidens betrachten.

In der Einleitung habe ich mich begnügt, die Hauptansichten über die Idee des Stückes nebeneinanderzustellen, ohne für eine derselben in der Schule Propaganda machen zu wollen. Im Nachworte aber scheint es mir angemessen, zu bekennen, dass ich von der Richtigkeit der Dissen-Cäsar'schen Ansicht überzeugt bin.

Greifenberg in Pommern, den 23. August 1870.

Dr. Ludwig Schmidt.